



Architektur in Schweden

Exkursionsbericht

Hans Walloschke
Christian Grayer

Architektur in Schweden

Exkursionsbericht

Hans Walloschke
Christian Grayer

Architekturexkursion nach Südschweden
Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung
Univ. Prof. Dr. Rudolf Wienands
Technische Universität München

Architektur in Schweden

Exkursionsbericht

Walloschke, Hans
Grayer, Christian

Verlag Das Beispiel GmbH
Darmstadt, 1996
ISBN 3-923974-52-3

1996 by Verlag Das Beispiel GmbH ©
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Dipl. Ing. Architekt
Hans Walloschke,
;verantwortlich für den Inhalt
cand. Arch.
Christian Grayer,
verantwortlich für Fotos, Gestaltung,
;Satz und EBV
Mitarbeiter und Bildnachweis siehe
Impressum.

Druck und Bindung:
Druckerei Drach GmbH, Alsbach
Gedruckt in Deutschland

Bezugsadresse:
Verlag Das Beispiel GmbH
PF 10 15 06
D-64215 Darmstadt

Inhalt

Zum Geleit	4
Vorwort	5
1 Reisetagebuch	6 - 30
2 Allgemeines zu Schweden	
2.1 Hier ist es gar nicht so kalt... Klima Schwedens	31
2.2 Schwedens Landschaft: Seen, Wälder und Schären	32 - 33
2.3 Geschichtlicher Überblick	34 - 37
3 Allgemeines zur Architektur in Schweden	
3.1 Schwedische Baugeschichte	38 - 39
3.2 Roter Hausanstrich, Farbe aus Falun	40
3.3 Schwedische Dächer	41
3.4 Das schwedische Modell	42
3.5 Wohnungsbau in Schweden	43 - 44
3.6 Vom Wohnsilo zum Schmuckkästchen	45
3.7 Möbel, Design und Innenarchitektur in Schweden	46
3.8 Hochhäuser in Schweden	47
4 An der Westküste	
4.1 Die Landschaft der Westküste	48 - 59
4.2 Architekturziele in Göteborg	60 - 68
4.3 Villa Oljelund	69 - 71
5 Stockholm	
5.1 Allgemeines über Stockholm	72
5.2 Parks in Stockholm - eine Auswahl	73 - 75
5.3 Picknick und Brännboll - Schwedischer Volkssport	76
5.4 Stockholm Rundgang 1	77 - 93
5.5 Stockholm Rundgang 2	94 - 108
5.6 Stockholm Rundgang 3	109 - 118
5.7 Weitere Architekturziele in Stockholm	119 - 124
5.8 Außerdem noch in Stockholm zu besichtigen	125
6 An der Ostküste	
6.1 Rudolf-Steiner-Zentrum in Järna	126 - 128
6.2 Norrköping	129 - 130
6.3 Öland	131
7 An der Südküste	
7.1 Karlskrona	132 - 137
7.2 Architekturziele in Malmö - eine Auswahl	138 - 141
8 Von schwedischen Architektinnen und Architekten	
8.1 Architektinnen in Schweden	142 - 143
8.2 Berühmte schwedische Architekten	144
9 Literatur	145
10 Impressum	146
11 Index	148 - 151

Zum Geleit

Eine Architektur-Reise nach Schweden - da schwingen höchste Erwartungen mit, Vorfreude auf Asplunds Rathaus und Waldfriedhof, einmal selbst durch sein Bibliotheks-Portal zu schreiten und die Stimmungen zu spüren beim Eintauchen in die Lewerentz-Kirchen oder draußen auf dem Land vor zeitlos noblen einfachsten Holzhäuschen sitzen, auf glatten runden Granitfelsen am Wasser.

All diese Vorfreuden wurden dann durch das reale Erleben erfüllt und übertroffen. Ohne unseren sach- und fachkundigen Führer und Organisator, Hans Walloschke, der sechseinhalb Jahre in schwedischen Architektur-Büros gearbeitet hatte, und seine schwedische Frau Yvonne wäre diese Reise nicht solch eine gelungene Kette von architektonischen Höhepunkten geworden, wären uns viele Türen verschlossen geblieben.

Diese Schweden-Reise war sicher das Beste, was man aus einer nur 10-tägigen Schweden-Reise herausholen kann und von daher auch wert in einem Buch festgehalten zu werden, als Anregung für Nachfolge-Reisende ohne einen Führer mit solch profunden Vor- und Ortskenntnissen.

Schon die Ankunft in Göteborg mit dem riesigen Stahlkoloss, der Ostseefähre, die sich wie ein unmaßstäblicher Eisenkeil den Fjord entlang in den Hafen dieser kleinteilig, maßstäblichen Hafenstadt preßte, war ein starkes Erlebnis. Hier im Hafen hat der Altmeister Erskine, der unsere Studenten später noch selbst durch eines seiner Hauptwerke, die Tappstöm-Wohnsiedlung bei Stockholm, führen konnte, der Stadt eine Krone aufgesetzt.

Er hat am Hafen ein sehr eigenwilliges Hochhaus geschaffen, dessen Krone irgendwie an Schiffsbrücken, aber auch an Hafentürme erinnert - fast eine Art Themenarchitektur - wie sie vielleicht erst in Zukunft mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Göteborg mit seiner renovierten Altstadt und der immer noch vorbildlichen Kungsladugård-Siedlung war gleichzeitig Auftakt und Programm: denn immer wieder begegneten uns

wie in dieser schönen Holzbau-Siedlung allereinfachste klare direkte, fast simple Rezepte für den Städtebau mit klar geschnittenen Hof-, Platz- und Straßenräumen, deren Bauten ebenfalls durch Schlichtheit, Klarheit und Maßstäblichkeit - nicht ohne Würde und bescheidene Noblesse - überzeugen. Nur manchmal helfen wenige, bis aufs äußerste reduzierte Reste von klassizistischen Dekor-Elementen, diese überzeugend funktionalen, humanen Raum-Form-Ensembles ein wenig zu überhöhen, sie herauszuheben aus dem Alltag des Lebens.

Eine ähnliche noble schlichteste Einfachheit findet man auch oft bei den Unterkünften in den sogenannten Vandrarheimen, wie z.B. unser erstes in Orust, das bei aller Bescheidenheit der wunderschönen Baukörper, durch die raumbildende Aufstellung von Bau und Baum, zusammen mit den weiß gestrichenen Zäunen, fast wie ein edles Landgut wirkte, inmitten einer wunderschönen Landschaft aus Wiesen, Wald und runden glatten Granitfelsen an weit verzweigten Fjord-Gewässern. Die Zugfahrt von Göteborg nach Stockholm durch eine seenreiche, waldreiche, hügelige Landschaft, läßt etwas von der großen Weite, extrem dünnen Besiedlungsdichte, Schönheit und Einsamkeit dieses weiten Landes erahnen, das in der Regel nur an seinen Küstensäumen besucht und bewundert wird.

Die drei Übernachtungen in Stockholm, auf dem rassigen Clipper af Chapman und anschließend in einem umgebauten alten Gefängnis auf der Insel Långholmen nahe am Zentrum, hätten nicht schwedischer ausfallen können.

Architektonische Höhepunkte in Stockholm sind sicher die Markuskirche von Lewerentz, mit einer unbeschreiblichen Dichte von intelligenten Konstruktions-Details, die scheinbar nebenbei den so homogenen und doch vielfältigen Formenreichtum ergeben in dieser fast unübertroffenen Raum- und Bauskulptur aus dunklen Klinkersteinen, umgeben von einem weißem Birkenhain. Ähnlich intensiv war Asp-



lunds Waldfriedhof mit Krematorien und seine Bibliothek. Stockholm ist gleichzeitig eine Art Museum für neueren Wohn- und Siedlungsbau.

Auch auf der Rückreise begeisterten die wunderschönen alten hölzernen Stadthäuser in Karlskrona mit oft leicht klassizistischem Dekor. Auch hier immer wieder sympatische schwedische Lösungen: viel Würde und Anspruch bei größter Schlichtheit, Einfachheit und Zeitlosigkeit in den architektonischen und konstruktiven Mitteln.

Der Abschluß in Süd-Schweden mit viel alter und neuer (Ziegel)-Architektur ließ dann schon die Nähe zu Dänemark erahnen - wie übrigens auch die innovativ konzipierten, wunderschönen Beispiele neuerer Wohnsiedlungen.

Nach diesen zehn Tagen Reise verblieb der Eindruck, daß in Schweden für modische Extreme kein Platz ist, und wenn zeitbedingte Formen aufs sparsamste reduziert Verwendung finden, dann immer so, daß sie in zeitloser Würde eingebunden sind.

Prof. Dr. Rudolf Wienand

Vorwort

An der Fakultät für Architektur der TU München haben Oberstufenexkursionen eine lange Tradition. In diesem Rahmen wurde im Juni 1994 am Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Prof. Dr. Rudolf Wienands, eine Fahrt nach Süd- und Mittelschweden angeboten.

Das Ziel der Reise war, den Studenten in groben Zügen einen Überblick über die schwedische Architektur zu verschaffen. Ich wollte natürlich gerne „mein“ Land, in dem ich von 1987-1993 in Stockholm bei Berg Arkitektkontor und auch in der mittelschwedischen Provinz, in Lindesberg als Architekt tätig war, vorstellen. Dazu standen inklusive Fahrzeit zehn Tage zur Verfügung. Um die Kosten niedrig zu halten wurde vor allem in Gästehäusern übernachtet und längere Reisedistancen in Schiffskabinen und Schlafwagen verbracht. Im Prinzip kann man sagen, daß wir uns immer am Wasser entlang bewegt haben, die Distanz zwischen der schwedischen West- und Ostküste in nur vier Zugstunden zurücklegten, und somit das Landesinnere ausklammern mußten.

Das moderne Skizzenbuch von Studenten ist heutzutage der Fotoapparat. Die nebenbei entstandenen Freihandzeichnungen sind hier in einer kleinen Sammlung wiedergegeben um die erlebte Atmosphäre dieser Reise auch in dieser Form für den Leser festzuhalten. Die Studenten mußten vorgegebene Themen bearbeiten und vorab Material für einen Reiseführer zusammentragen, so daß die Gruppe gut auf die Exkursion vorbereitet war. Die Reiseroute und somit auch die Architekturziele sind nach guter Kenntnis des Landes natürlich dennoch subjektiv ausgewählt und an kein bestimmtes Thema wie z.B. Wohnen geknüpft, zugunsten eines großen Überblicks. So war denn auch das Programm mächtig, einmal sogar auf zwei Gruppen parallel verteilt, manchmal minutiös vorgegeben, so daß eine Busspanne auf der E4, zwanzig Kilometer vor Norrköping, den Programmablauf ziemlich durcheinanderbrachte.

Die Exkursion sollte den Studenten ein von der Entfernung her nahes und doch fremdes Land präsentieren und über diese Dokumentation vielleicht

auch anderen Kollegen von Nutzen sein, dem Leser den einen oder anderen Tip für die eigene Planung geben und nicht zuletzt durch die nachträgliche Aufbereitung den Teilnehmern besser zugänglich bleiben.

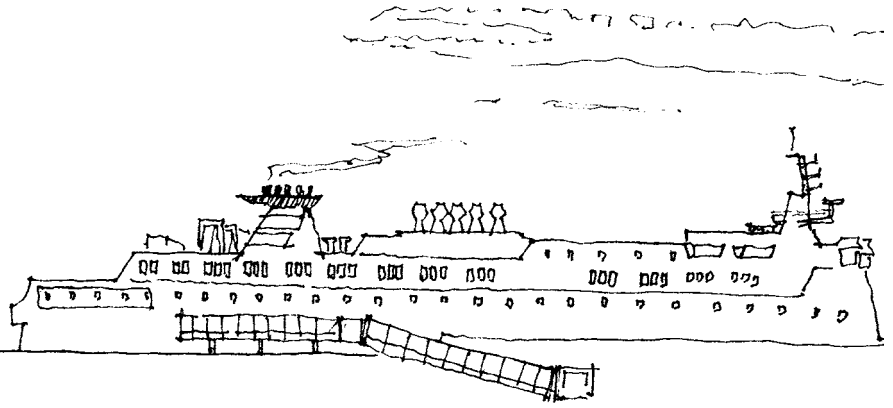
Zu danken haben wir dem Architekten und Lehrmeister Jan Gezelius für die Tips, die wir vor der Reise von ihm bekamen und für seine fachkundige Führung durch Stockholm.

Ein Besuch an einer Architekturschule war nicht eingeplant. In Schweden gibt es insgesamt drei Technische Hochschulen, die jeweils höchstens 50 Studenten pro Jahr ausbilden. Diese sind KTH in Stockholm, Chalmers in Göteborg und LTH in Lund. Die Kunstakademie in Stockholm bietet, anders als in München, seit geraumer Zeit nur noch einjährige Aufbaukurse für Architekten an. Viele Architekturziele, die auf dem Weg lagen, mußten wir ausklammern und wollten auch nicht einzelne Bauepochen oder Themengebiete wie Industrie-, Bürobauten, Shoppingcenter, Restaurants oder Museumsbau speziell beleuchten.

Hans-Georg Walloschke



1. Reisetagebuch



Anreise:

München, Hauptbahnhof, Freitag, 27. Mai 1994:

31 Erwachsene und 2 Kinder besteigen früh am Morgen nach und nach den ICE München-Hamburg-Altona mit Ziel Schweden, eines der nördlichsten Länder Europas. Für uns alle ist es das erste Mal und somit ist anfangs die Reisetimmung lustig und aufgeregt, dann während der langen Fahrt schläfrig und abwartend, zum Schluß ziemlich aufgedreht und erwartungsvoll. Bereits der Anblick von Hamburg mit der Elbe, dem Hafen und den riesigen Beladungskränen im Frachthafen überrascht doch so manchen unwissenden Süddeutschen. Nur schwer trennt man sich nach dem kurzen Umsteigeaufenthalt von der Hansestadt. Über das flache Land geht es eineinhalb Stunden lang in einem D-Zug Richtung Kiel. Die Stimmung steigt weiter an, denn ein Ende der langen Zugfahrt ist in Sicht. Auch kann man vereinzelte Gespräche über Schweden, und dem, was uns dort wohl erwartet, hören. Während der Vorbereitung für einen kleinen Reise- und Architekturführer haben wir bereits einiges über Schweden erfahren, aber dennoch gibt es einen Riesenunterschied zwischen Gelesenem und Erlebtem. In unseren Köpfen spuken Vorstellungen und Bilder der schwedischen Natur, der Fjorde, der roten Häuser mit den blonden Menschen, von Sommertagen, die niemals enden, von immerdunklen Wintertagen, der Villa Kunterbunt und Pippi Langstrumpf. Lassen wir uns überraschen! Zwischen dem Kieler Hafen und Göteborg, unserem ersten Reiseziel liegen noch einige Meilen Ostsee.

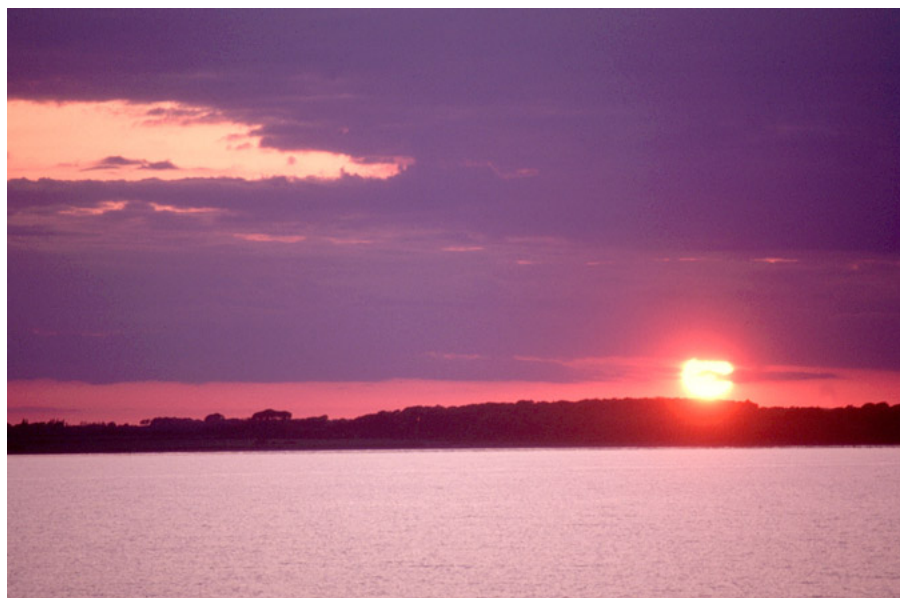
Endlich erreichen wir Kiel. Der längere Fußmarsch vom Bahnhof zum Fährterminal bringt so manchen unter seiner Gepäcklast zum Schwitzen. Verwun-

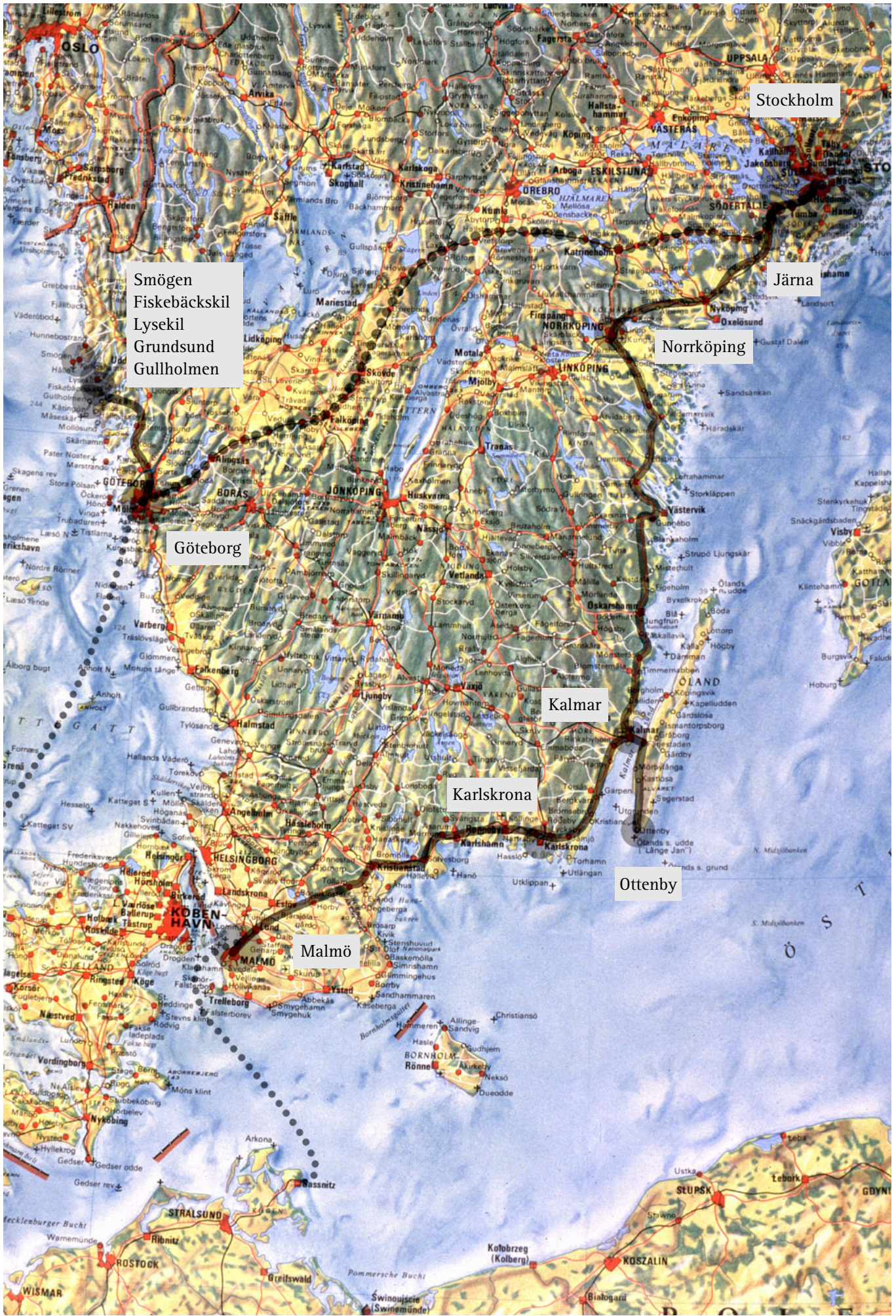
dert starren wir auf die gewaltigen Schiffe im Hafen, von denen wir uns nicht vorstellen können, daß sie schwimmen. Einige überkommt die Angst, ob man die Schiffsreise ohne die so gefürchtete Seekrankheit überstehen wird. Endlich ist es soweit: 33 Landratten betreten den Bauch des riesigen Fährschiffes der Stena Line. Gespannt erforschen wir die Kabinen, das Übereinander der verschiedenen Decks, die langen labyrinthähnlichen Gänge, die Bars, Restaurants, Geschäfte und beobachten das Be- und Entladen der Autos und LKWs, das fast nicht aufzuhören scheint. Der Betrieb auf dem Schiff ähnelt dem Gewusel einer riesigen Hotelhalle - und wir mit!

Schließlich heißt es „Schiff ahoi“. Langsam verlassen wir Kiel durch die lange Hafenausfahrt. Auf dem oberen Deck genießen wir den Anblick der entschwindenden Stadt und den wunderschönen Sonnenuntergang am Ho-

An Deck der „Peter Pan“ (Stena Line) genießen wir die romantische Stimmung des Sonnenuntergangs.

rizont, Segelboote gleiten lautlos vorbei. Ab jetzt sind für die nächsten Stunden nur noch die ruhige See und das leise Brummen der Schiffsmotoren der Begleiter unserer Studienreise. Nach einer Essensschlacht am, mit viel und gutem Fisch beladenen Buffet, einer Nacht mit Kajütenkomfort und





Smögen
Fiskebäckskil
Lysekil
Grund Sund
Gullholmen

Stockholm

Järna

Norrköping

Göteborg

Kalmar

Karlskrona

Ottenby

Malmö

einem reichhaltigen Frühstück erreichen wir samstags den Hafen Göteborgs und werfen, an der Reling stehend, unsere neugierigen Blicke auf erstes schwedisches Terrain.

Göteborg

Glücklich betreten wir festen Boden, atmen wieder gute Hafenluft ein und lassen das rege Treiben auf uns wirken. Der Hafen ist einer der größten Warenumschlagplätze in Schweden und gilt mit jährlich über 3 Millionen Passagieren aus Deutschland, Dänemark und Großbritannien als Tor zu Skandinavien.

Das Gepäck deponiert, mit Fotoapparat und Skizzenblöcken bewaffnet, beginnt unser erster Architekturspaziergang durch die Vorstadt Göteborgs. Natürlich wurden im Vorfeld schon Informationen über das Land, dessen Städte, der Architektur und anderen Highlights zu einem Führer zusammengetragen, der es erleichtert, von dem Land in seiner Komplexität, in kurzer Zeit, einen zumindest ausreichendes Bild zu erhalten. So geht es dann zielstrebig, mit Stadtplan bewaffnet zunächst in den Stadtteil Kungsladugård mit seinen Arbeiterwohn­siedlungen, die uns in ihrer Farbvielfalt, von Pastell-, über Primär- zu



Innenhofsituation in Kungsladugård



Götaplatsen in Göteborg



Foierbereich des Konzerthauses

Typische Bauweise in Kungsladugård:
EG in Stein, zwei Obergeschoße in Holz



Komplementärfarben völlig überraschen. Die damit verbundene freundliche Ausstrahlung ist für unsere Augen sehr ungewohnt. Auch die Bauart, ein Geschoß in Stein, zwei Geschoße in Holz darüber, in Verbund mit der Farbe und das Ganze als Blockbebauung mit kleinen Innenhöfen, vermittelt Gemütlichkeit. Viele spielende Kinder mit und ohne Aufsicht, da der Hof von den Wohnungen gut überschaubar ist und eigentlich keine Gefahr durch Autos bestehen kann, verstärken das Bild eines gut funktionierenden „sozialen“ Gefüges. Göteborg entwickelte sich im 17. Jahrhundert zu einer blühenden Handelsstadt mit einem von Liberalität und Weltoffenheit geprägten Klima, das in der Stadt bis heute spürbar ist.

Die Fortsetzung unseres Spazierganges, durch Wohnviertel mit mehrstöckigen Häusern aus der Zeit der Jahrhundertwende, führt uns in die Innenstadt, an einen der wichtigsten Plätze Göteborgs: den Götaplatsen - Kopf einer breiten Autoprachtstraße und Treffpunkt für jung und alt. Der Platz ist dreiseitig umgeben von öffentlichen Gebäuden: ein Kino, das Museum für Moderne Kunst und das Konzerthaus von Niels Einar Eriksson, das wir uns von innen ansehen. Es wurde 1934 zu den Anfängen des schwedischen Funktionalismus, genannt „Funkis“, erbaut. Ganz besonders beeindruckend ist die Wegeführung durch den Bau zum Konzertsaal (darunter hindurch, nach oben hinauf, rechts- oder linksgehend, und seitlich hinein). Dieser gilt aufgrund seiner Akustik als einer der besten Konzertsäle der Welt.

Nach einer kurzen Verschnaufpause hat jeder selbst die Möglichkeit, die Stadt allein oder in kleinen Gruppen weiter zu erkunden. Vorbei ziehen wir an verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Altstadt, z.B. dem Rathausanbau von Asplund (1937), auf dessen Vorplatz der Brunnen von uns kurzzeitig in Beschlag genommen wird, um die bereits erlahmenden Beine auszuruhen. Hier steht alt neben modern, und das scheint nicht zu stören. Dann weiter zum Opernhaus von Lund & Valentin (1994), am Wasser gelegen, ein Spektakel an eigenwilliger Form- und Farbgebung, bis hin zum Hochhaus Lilla Bommen von Ralph Erskine. Es

ist sehr auffällig durch die glatte, rot und weiß gestreifte Außenhaut und die puristische Form, die an Skandinavienfähren erinnert. Ein in Deutschland gebuchter Bus, zur Weiterfahrt in Richtung Schären, steht dort für uns bereit.

Bei einem kurzen, geplanten Stop in Västra Frölunda, einem Vorort von Göteborg, an der Villa Oljelund erwartete uns ein herzlicher Empfang der Bewohner. Erfreut, daß das Interesse auch von ausländischen Studenten an ihrer eigenwilligen, schwarzen Villa sehr groß ist, erzählt die Bauherrin die Entstehungs- und Baugeschichte dieses Hauses. Es unterscheidet sich in ziemlich vielen Dingen, wie z.B. der Lage auf dem steinigen Grundstück, der Farbe Schwarz, der Fassadengestaltung (Fenster auf Bauchhöhe), den Baustoffen (Sperrholzplatten überall), sehr stark von der manchmal doch im kreativen Kontext eher eindimensional wirkenden, konventionellen Einfamilienhausbauweise in Deutschland. Es wird uns sogar Einblick in die Konstruktionspläne des Architekten Anselm, einer der bedeutendsten Planer der Nachkriegsarchitektur Schwedens, gewährt, begleitet von einem reichlichen Imbiß. Wir erhalten ersten Unterricht in schwedischer Gastfreundschaft.

Nach Stunden dauernder Busfahrt durch die reizvolle Landschaft mit bunten Dörfern und Städten erreichen wir die Schären, (auf deutsch Inseln) in der Region Bohuslän. Charakteristisch für dieses karge, aber höchst eindrucksvolle Küsten- und Klippenland sind zahlreiche vorgelagerte Inseln, tief ins Land führende Fjorde und eine kaum vorstellbare Vielfalt geschliffener Felsformationen. Der Aufenthalt dort wird für uns unvergeßlich bleiben. Selbst der hartgesottenste Stadtmensch kann sich nicht der überwältigenden Romantik entziehen: einsame Landschaft, glitzerndes Wasser, Stille, durchbrochen von einzelnen Vogelschreien - und selbst um Mitternacht wird es im Frühsommer immer noch nicht dunkel.

Orust

Die Nacht verbringen wir in einem der 240 typischen, falurot gestrichenen Vandrarheimen auf Orust, die schwe-



Opernhaus in Göteborg



Falurote Fischerhäuser in Smögen

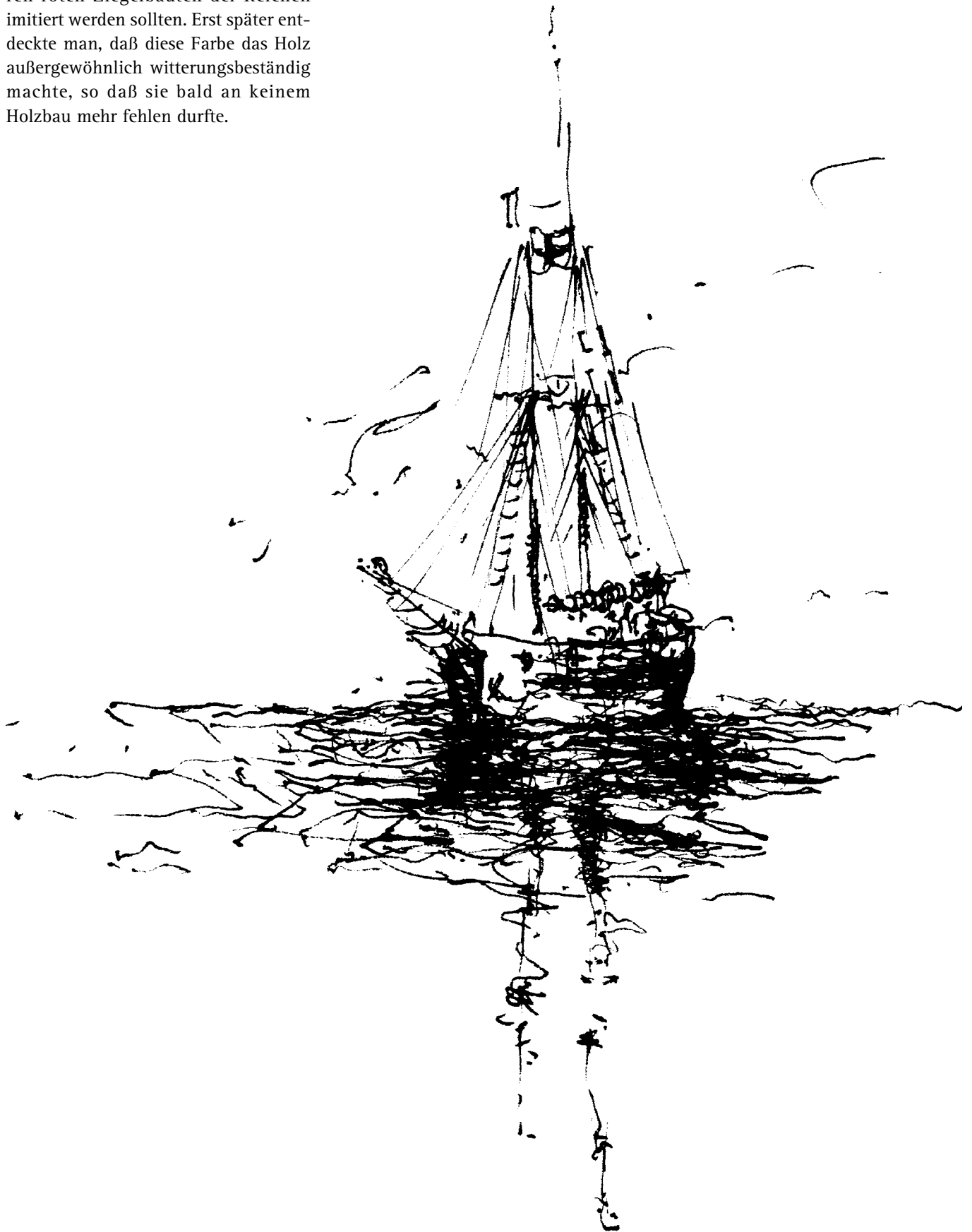


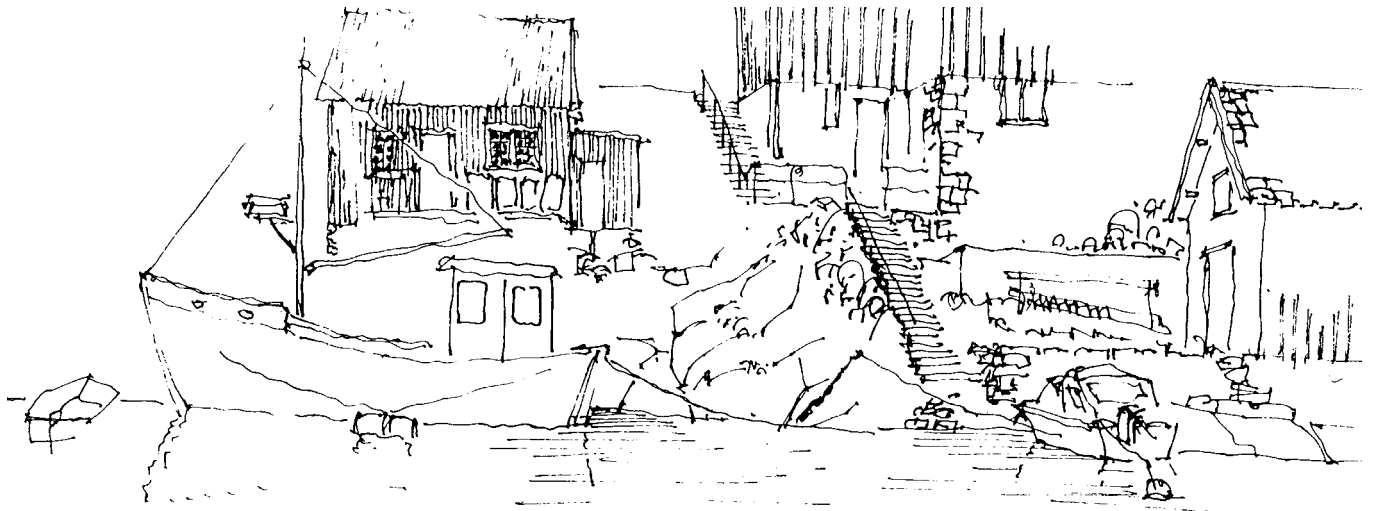
Gullholmen in den Schären der Westküste

Vandrarhemmet „Tofta gård“ in Stocken



Schwefelkies, Zink und Blei abgebaut. Seit 1616 brannte man Eisenocker und Kieselsäure aus dem Abraum der Gruben zu rotem Eisenvitriol. Aufgekocht in Wasser und gemischt mit Bindemitteln entstand ein überaus ergiebiger Farbauftrag, mit dem zunächst die teuren roten Ziegelbauten der Reichen imitiert werden sollten. Erst später entdeckte man, daß diese Farbe das Holz außergewöhnlich witterungsbeständig machte, so daß sie bald an keinem Holzbau mehr fehlen durfte.





Schärenwelt: Grundsund, Fiskebäckskil, Lysekil, Smögen

Sonnig und relativ warm präsentiert sich der Sonntag. Beste Voraussetzung für einen Ausflug in das Innere der Schärenwelt, Schwedens unbegrenzt weite Naturregion. Kleine Fischerdörfer wie Grundsund, Fiskebäckskil, Lysekil und Smögen fügen sich in die karge Felslandschaft ein, unterbrochen von unzähligen kleinen Flüssen und Seen. Viele kleine Häuser mit Satteldächern, enge Gassen, kleine Gärten, viel Liebe für das Detail im und am Haus, wenig Autos und eine unvorstellbare Ruhe sind charakteristisch für diese Dörfer. Es scheint, als wäre es schon seit langer Zeit so und würde immer so bleiben. Die langen, düsteren Wintertage nutzen die Einheimischen wohl dazu, ihre Holzhäuser in hellen, freundlichen Farben zu streichen. So ähnlich sind unsere Gedanken bei der Erforschung schwedischer Lebensart.

Romantische Winkel in Grundsund



Enge Gassen in Smögen



Gullholmen



Grundsund

Windmühle in Fiskebäckskil

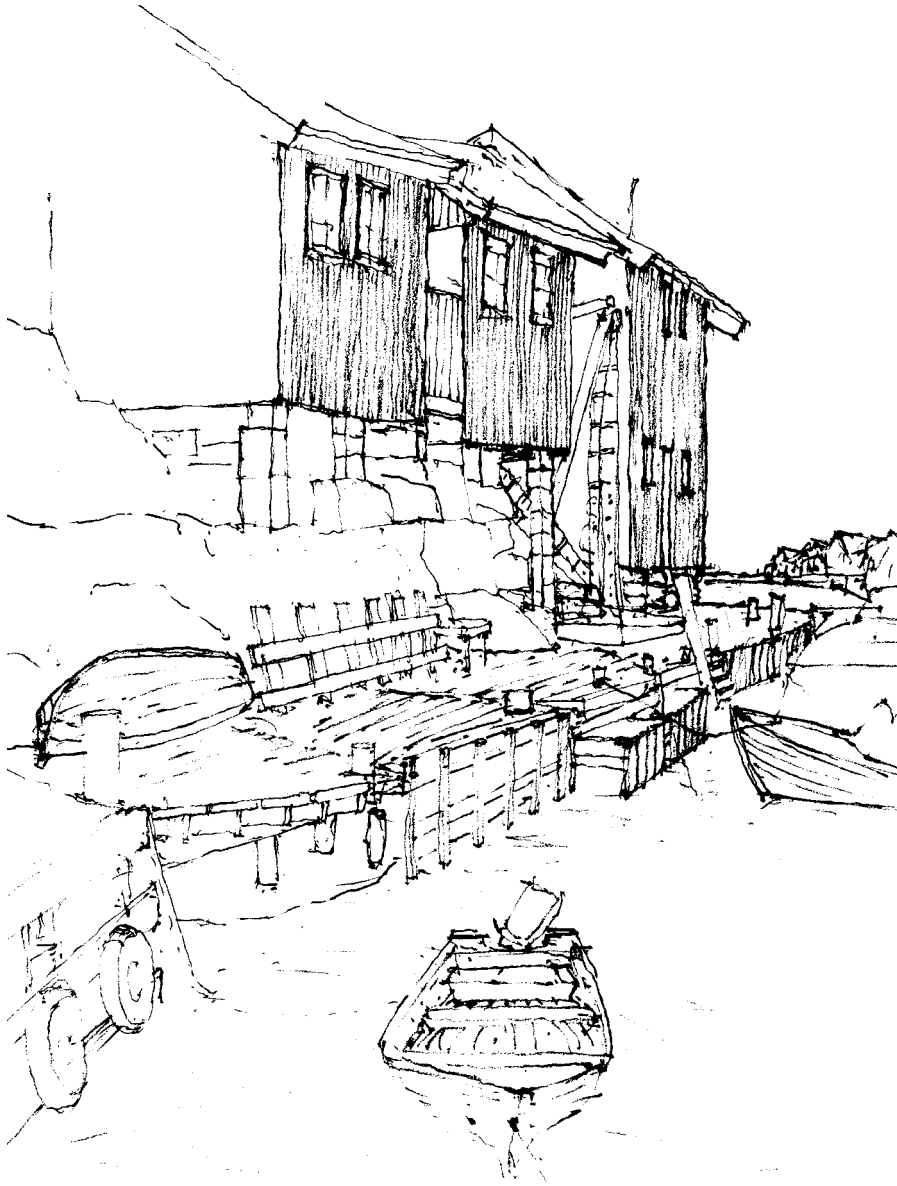


Steinfundament“ der Fischerhäuser,,



Fischerhäuser in Smögen





Smögen
Gullholmen



Beim Zeichnen in Smögen



Grundsund



Grundsund

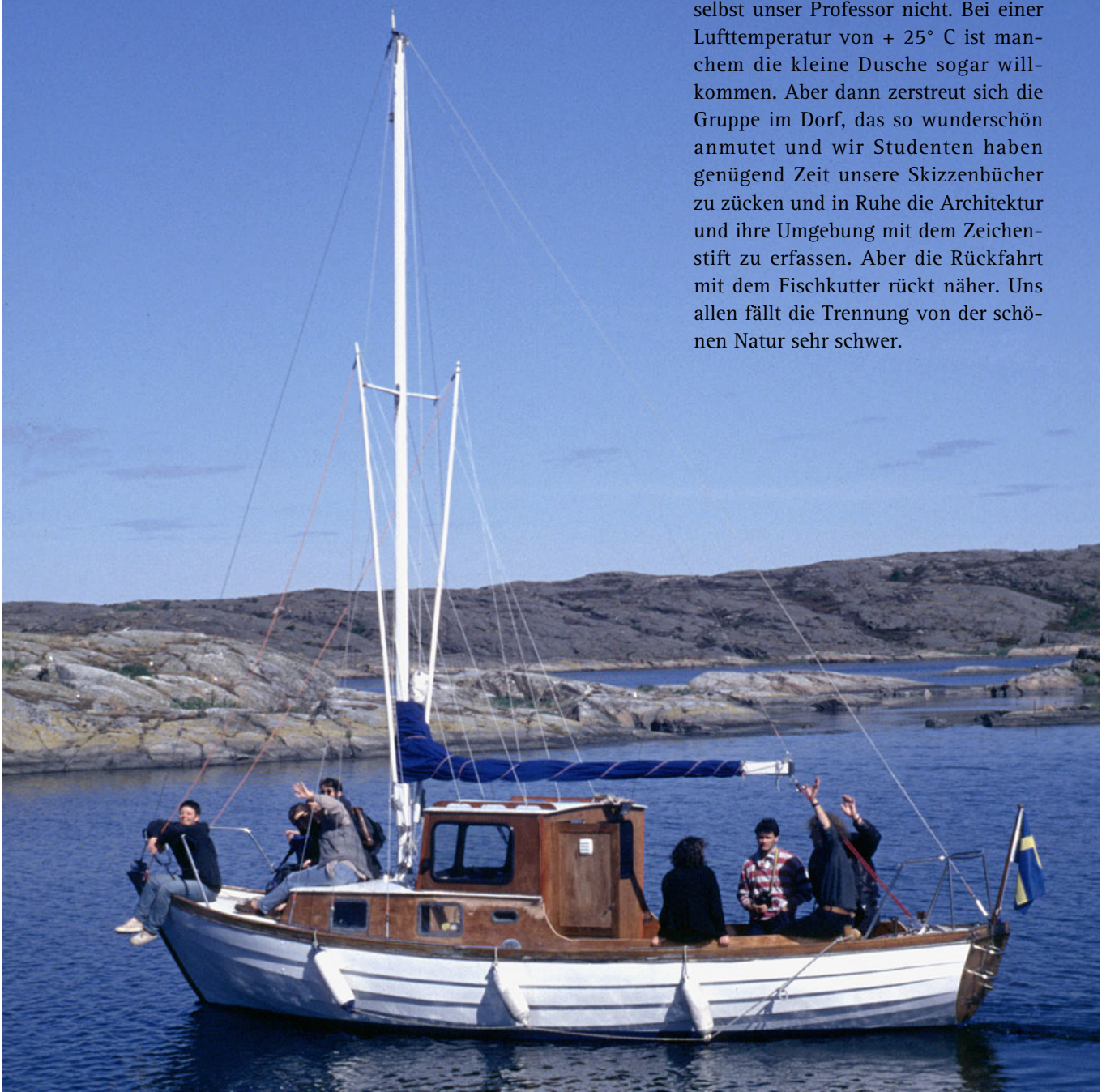


Gullholmen



Gullholmen

Am Montagmorgen laufen wir zu Fuß zu einer nahegelegenen Bootsanlegestelle einer Feriensiedlung, die nach dem Vorbild der Lagerhäuser am Holzsteg in Smögen gebaut wurde. Von dort fahren wir in 2 kleinen Fischkuttern zur Insel Gullholmen, die eine der beliebtesten Ferienzele für Segler ist. Wir genießen die Überfahrt, und unsere ausgelassene Stimmung weckt in uns allen übermütige Spiellust. Nach der Ankunft im Dorf werden Wasserpistolen und Plastikpumpguns besorgt, und kurz darauf befinden wir uns in einer wilden, rücksichtslosen Wasser-schlacht. Keiner kann entkommen, selbst unser Professor nicht. Bei einer Lufttemperatur von + 25° C ist manchem die kleine Dusche sogar willkommen. Aber dann zerstreut sich die Gruppe im Dorf, das so wunderschön anmutet und wir Studenten haben genügend Zeit unsere Skizzenbücher zu zücken und in Ruhe die Architektur und ihre Umgebung mit dem Zeichenstift zu erfassen. Aber die Rückfahrt mit dem Fischkutter rückt näher. Uns allen fällt die Trennung von der schönen Natur sehr schwer.





Gullholmen
Gullholmen





X 2000: Pendolino-Zug, das Design „stammt von „Berg Arkitektkontor



Auf der markanten Plattform von „Katarinahissen“ treffen wir Jan Gezelius



Weiche textile Gerüstverkleidung im Kontrast zu hartem Mauerwerk

Stockholm

Unser nächstes Reiseziel heißt Stockholm, die Hauptstadt Schwedens, an der Ostseeküste gelegen. Zu unser aller Bedauern, die Zeit in den Schären ist vorbei, die Großstadt hat uns wieder. Mit dem X2000, einem exklusiven Hochgeschwindigkeitszug, der sich rasant in die Kurven legt, werden wir mitten ins Herz von Stockholm „katalpultiert“. Die Stadt ist die Nahtstelle zwischen dem Mälaren, einem großen Binnensee und der Ostsee, wo es scheint, als hätten sich Land und Wasser so lange um ihre Terrainansprüche gestritten, bis der Kompromiß in Form einer Fülle kleiner Inseln herauskam. So bedeutet denn auch der Name der Stadt „eine mit Pfählen befestigte Insel“, was auf die unsichere Position zwischen Wasser und Land hinweist und rechtfertigt, daß Stockholm gern als „das Venedig des Nordens“ bezeichnet wird.

Mit dem Taxi fahren wir vom Bahnhof zu unserer nächsten Schlafstätte auf der Insel Skeppsholmen, das Vandrar-

hem af Chapman, ein altes, festvertäutes, 1949 zur Jugendherberge umgebautes Segelfrachtschiff. Alles sieht aus wie in alten Tagen! Auf Deck, bei eisiger Kälte, bei Käse und Smörebröd, erleben wir das Flimmern der Großstadt, mit Altstadt, Reichstag und Schloß, gegen den abendroten Himmel. Die zwei Tage in Stockholm vergehen wie im Flug. Diese Stadt, deren Wasserflächen mehr als ein Drittel der Gesamtfläche ausmachen, bietet Sehenswürdigkeiten jeder Art. In unmittelbarer Nachbarschaft erhebt sich, als optischer Mittelpunkt der Insel, Skeppsholmskyrkan, ein um 1824 errichteter, achteckiger Zentralbau, dessen klassizistische Einrichtung noch vollständig erhalten ist. Des weiteren befinden sich einige sehenswerte Kunst- und Architekturglanzpunkte auf der Insel Skeppsholmen: Das Moderna museet (Modernes Museum), mit Werken weltbekannter Künstler aus dem 20. Jh., das Architekturmuseum und das Östasiatiska museet, mit einer

der größten und wertvollsten Sammlungen chinesischer Kunst.

Dienstags jagt ein Architekturhöhepunkt den anderen. Zuallererst müssen wir aber unsere außergewöhnliche Übernachtungsmöglichkeit gegen die nächste ausgefallene eintauschen. Dazu besteigen wir ein kleines, gechartertes Schiff und werden von unserer schwimmenden Unterkunft durch Schleusen zur nächsten Insel, Långholmen, gefahren, auf der unser „Gefängnis“ liegt. Dies ist ein zu Jugendherberge und Hotel umfunktioniertes Gebäude. Die Atmosphäre wirkt auf uns trotz gefühlvoller Renovierung immer noch etwas unheimlich, weil der Gefängnisbau in seiner Struktur erhalten wurde. Man geht durch lange, schmale Gänge, an denen rechts und links die Zellen liegen. Die schmalen, sehr schweren Türen führen in, wahrscheinlich im Gegensatz zu früher, komfortable Zellen. Die Fenster beginnen erst über Kopf. Vom Bett aus kann man in die Weite des Himmels blicken.

Vandrarahem af Chapman, ein 1949 zur Jugendherberge umgebautes Segelschiff



Herberge im Gefängnis auf Långholmen





Einen versierteren „Stadtführer“ als Jan Gezelius können wir uns nicht wünschen

Vom Segelschiff wandern wir also direkt ins „Gefängnis“. Doch so kurz wie wir war wohl noch keiner hier im Knast. Wir haben kaum unser Gepäck verstaут, da geht es schon wieder zurück zur Schleuse Slussen und den Fahrstuhl hinauf. Oben auf der Plattform von Katarina Hissen empfängt uns der beste Stadtführer, den wir uns nur wünschen können. Der schwedische Architekt Jan Gezelius zeigt uns am Mittwoch die Stadt mit all ihren Gesichtern.

Trotz Wind und Wetter läßt er es sich nicht nehmen, uns die Geschichte der Stadt näherzubringen. Und so zieht sich die Schlange neugieriger Architekturstudenten vorbei an den historischen Gebäuden der Altstadt, durch gekonnt begrünte Innenhöfe, entlang ausgewählter Beispiele von neueren Geschäftshäusern in der Innenstadt und bewegt sich nach einer kleinen Mittagspause in der alten Bahnhofshalle zum Gelände des schönen Heimatmuseums Skansen. Hier können

Kulturhaus“ in Stockholm,„



Wegen der engen Gassen wird Stockholm auch als „Venedig des Nordens“ bezeichnet



Wachwechsel im „Königlichen Schloß“ von Stockholm





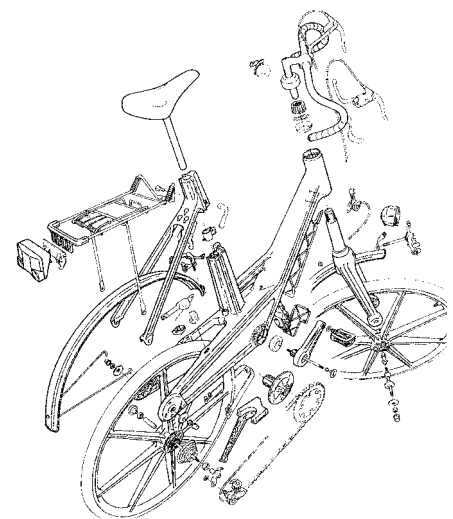
Alte Hofanlage im Freilichtmuseum Skansen



Beim Strohdachdecken

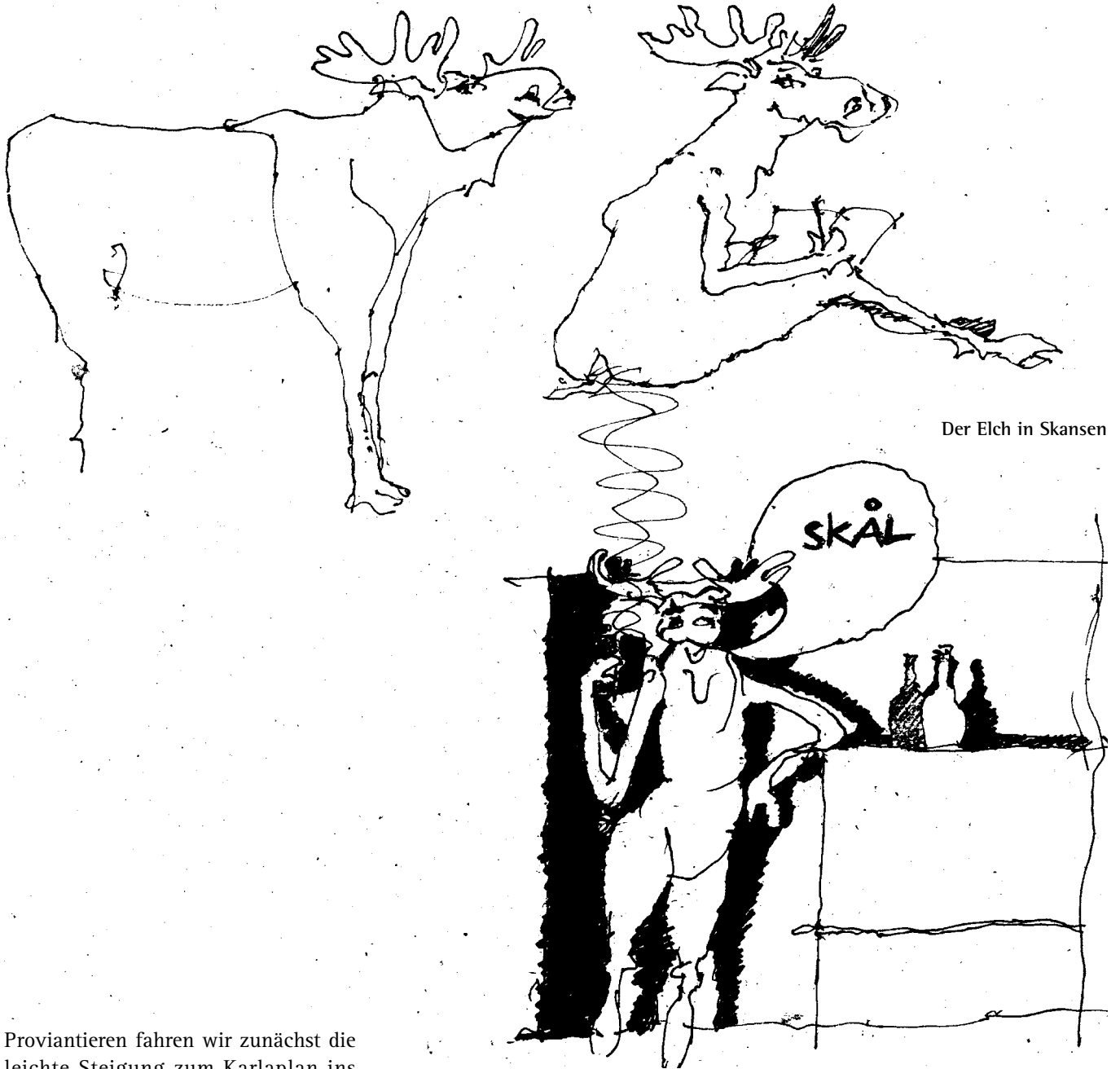


Bauernhaus „Kyrkhultstugan“ mit Grassodendach
Blockhausbauweise auf Steinfundament mit Holzplankendach



Plastik-Fahrrad „Itera“, 1980 entwickelt

wir neben wunderschönen alten Holz-
häusern auch endlich einmal lebende
Elche anschauen. Ebenfalls auf der In-
sel Djurgården liegt das Vasamuseum,
das erst vor wenigen Jahren fertigge-
stellt wurde, heute aber leider ge-
schlossen hat. Berichte haben uns dra-
matische Blicke auf das 1628 bei sei-
ner Jungfernfahrt gesunkene, prunk-
volle Schiff Vasa versprochen.
Trotz Regen und Wind lassen wir es
uns nicht nehmen, die Stadt mit dem
Leihfahrrad zu erkunden. Diese Fort-
bewegungsmöglichkeit ist gut geeignet
für Stockholm, da es kaum Steigungen
gibt, man kann sich schnell und ohne
Behinderung durch die Stadt und die
vielen Parks bewegen. Man bekommt
auf diese Art sehr viel zu sehen.
An der Uferpromenade Strandvägen,
an der Brücke zu Djurgården, stehen
Kunststofffahräder für uns bereit. Zum



Der Elch in Skansen

Proviantieren fahren wir zunächst die leichte Steigung zum Karlaplan ins Geschäftszentrum Fältöversten und haben in der Achse von Karlavägen die Punkthäuser von den Danviksklippen im Visier (1940 übrigens die ersten). Wir fahren dann am Nordufer des Djurgårdsbrokanals entlang, passieren das vornehme Diplomatenviertel und erreichen gleich anfangs das Seefahrtsmuseum von Ragnar Östberg und das Ethnographische Museum von Jan Gezelius. Die Radtour führt weiter zu dem kleinen Ruderklubhaus von Lewerentz, weiter auf die Insel Djurgården, vorbei am Schloß Rosendahl und verschiedenen Künstlerpalästen, der Werftinsel Beckholmen, Skansen gegenüber dem Tivolibezirk Gröna Lund und endet am Vasamuseum, wo unser gemeinsames Picknick mit Brännboll wahrlich ins Wasser fällt.

Vasamuseum in Stockholm





Der schwedische Architekt Ralph Erskine erläutert uns den Wohnungsbau auf Ekerö



Ralph Erskine



Jan Gezelius



Wohnungsbau auf der Insel Ekerö in Stockholm
Das Wohnhaus von Ralph Erskine



Prof. Dr. Rudolf Wienands



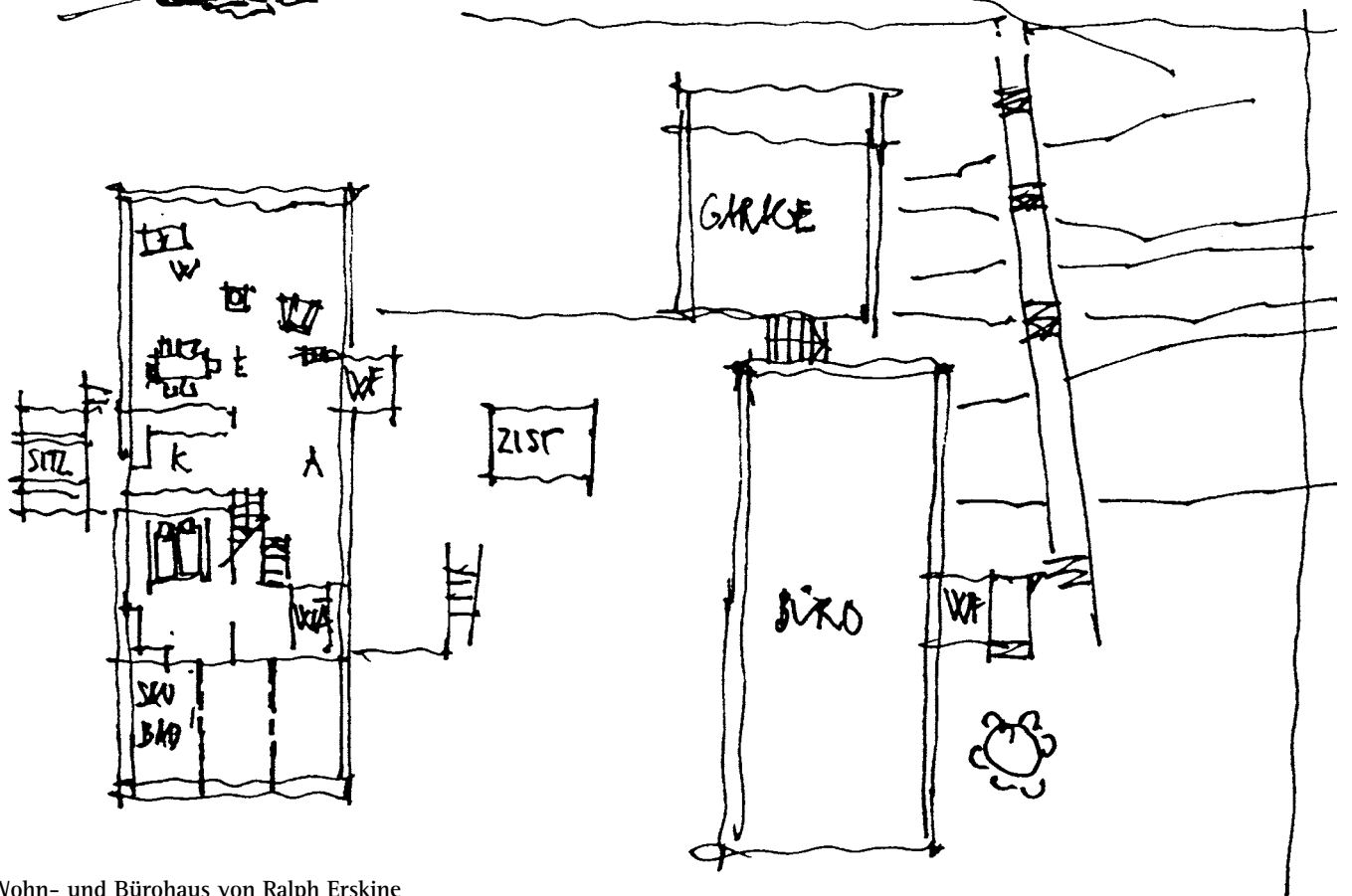
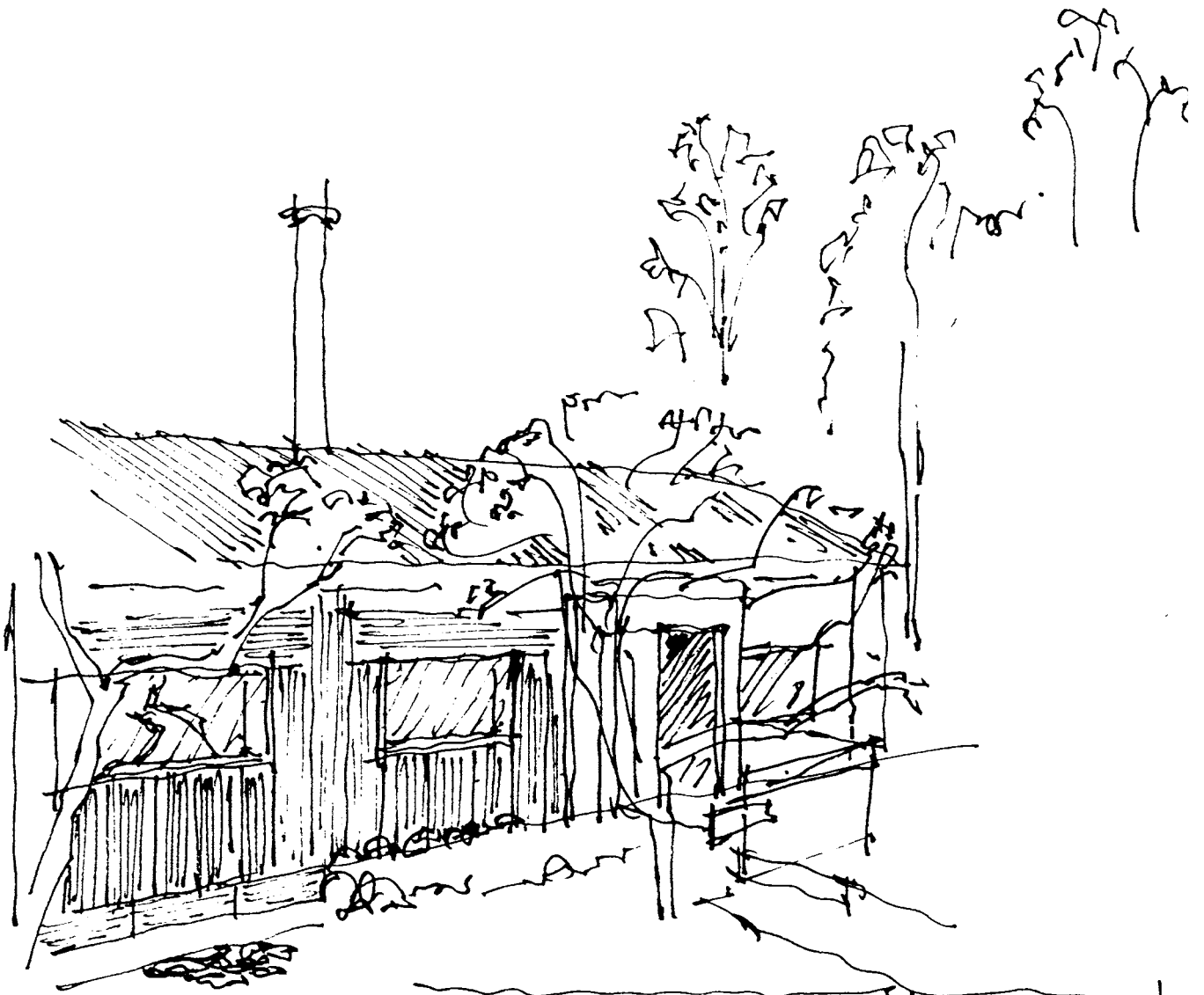
Die Studenten



Erskine oder Gezelius

Am Mittwoch hat der Wettergott ein Einsehen mit uns und läßt die Sonne scheinen. Die Gruppe teilt sich. Eine Hälfte der Gruppe fährt mit der U-Bahn, Tunnelbana genannt, zu einem Treffen mit dem Architekten Ralph Erskine. Zuerst zur Universität Frescati, dann zu seinem Bürohaus auf der Insel Lovö, in unmittelbarer Nähe von Schloß Drottningholm, dem Wohnsitz der Königsfamilie. Die andere Hälfte erlebt den Tag mit Jan Gezelius und schaut sich ausgewählte Architektur an.

Der Nachmittag mit R. Erskine wird uns unvergessen bleiben. Er nimmt sich sehr viel Zeit, uns Aspekte seiner



Wohn- und Bürohaus von Ralph Erskine



Arbeitshaus von Jan Gezelius auf Södermalm, Stockholm



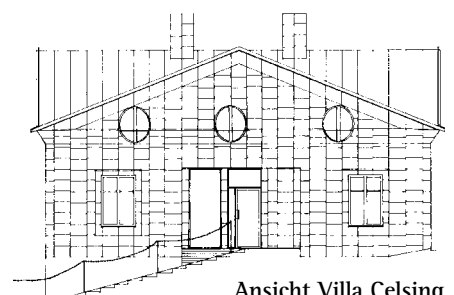
Urnengräber auf dem Waldfriedhof „Skogskyrkogården“ in Stockholm
Eingangsfassade der Villa des Architekten Peter Celsing auf Drottningholm



Architektur anhand seines Bürohauses, seines benachbarten Wohnhauses und an einigen in der Nähe liegenden Beispielen, wie die Siedlung auf Ekerö, am Kanal Tappström, nahe zu bringen. Seine Architektur scheint neben vielen Aspekten primär der Spiegel seiner humanistischen Lebensauffassung zu sein. Seine Bauprinzipien sind Ökologie, Funktionsvermischung, Auseinandersetzung mit den späteren Nutzern und informelle Ästhetik. In unmittelbarer Nachbarschaft zu Erskines Wohnhaus ist übrigens Peter Celsings Villa zu finden.

Ein Teil von uns hat stattdessen heute die Möglichkeit, den Rundgang durch die Stadt von gestern mit Jan Gezelius fortzuführen. Nachdem wir in weiter außerhalb liegenden Stadtbezirken Beispiele für guten und für postmodernen Wohnungsbau besichtigt haben, nutzt Jan Gezelius die Gelegenheit und läßt uns in seinem Garten Unkraut zupfen. Dafür können wir dann auch sein kleines bescheidenes Arbeitshaus anschauen. Am Nachmittag stehen noch der Waldfriedhof und die Markuskirche auf dem Programm, bevor wir dann von Frau Gezelius im Privathaus am Sandbacksgatan zu einem kleinen Imbiß erwartet werden.

Donnerstags nehmen wir unsere Reise wieder auf, diesmal entlang der Ostküste, Richtung Süden. Unser Transportmittel ist ein völlig verrosteter, verbeulter, alter Doppeldeckerbus, der, zu allgemeinem Erstaunen, schon einen Tag früher, am Mittwoch, den Eingang unserer Herberge verschattet hatte: Ein Mißverständnis des Fahrers, wie sich später herausstellte. Beim Einsteigen fragen wir uns, wie lange dieses klapprige Gefährt uns wohl tragen wird. Dann heißt es Abschied nehmen von Stockholm: Der Stadt, von der man nicht unberechtigt sagt, sie sei eine der schönsten Hauptstädte Europas.



Ansicht Villa Celsing



Gemütlicher Ausklang der Besichtigungstour im Garten von Jan Gezelius



Markuskirche von Sigurd Lewerentz in Björkhagen, Stockholm



Grabplatten auf dem Waldfriedhof „Skogskyrkogården“ in Stockholm



Krematorium auf dem Waldfriedhof „Skogskyrkogården“ in Stockholm
Großer Bogen von Ricardo Bofill bei Södra Station, Stockholm



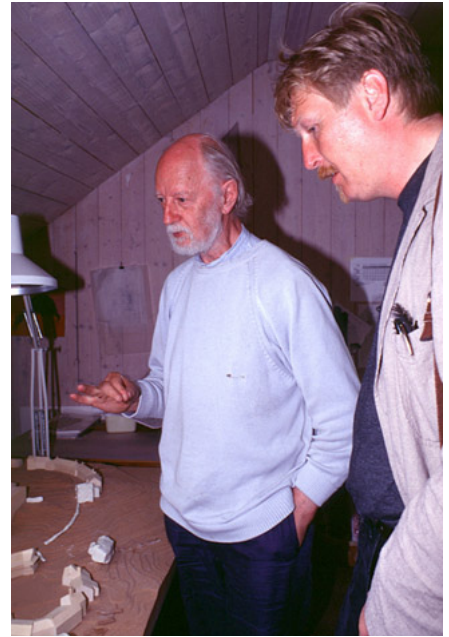
Durchgang im großen Bogen von R. Bofill



Järna

Einer unserer Stops auf der Fahrt in den Süden ist Järna. Dort besichtigen wir das mitten im Grünen gelegene Rudolf-Steiner-Zentrum. Wir werden von Mitarbeitern durch die Anlage geleitet, erfahren einiges über die anthroposophische Lebensphilosophie und treffen zum Schluß noch den Architekten der Anlage, Erik Asmussen, der dort lebt und arbeitet. Das Zentrum ist vergleichbar mit deutscher Walldorf-Architektur.

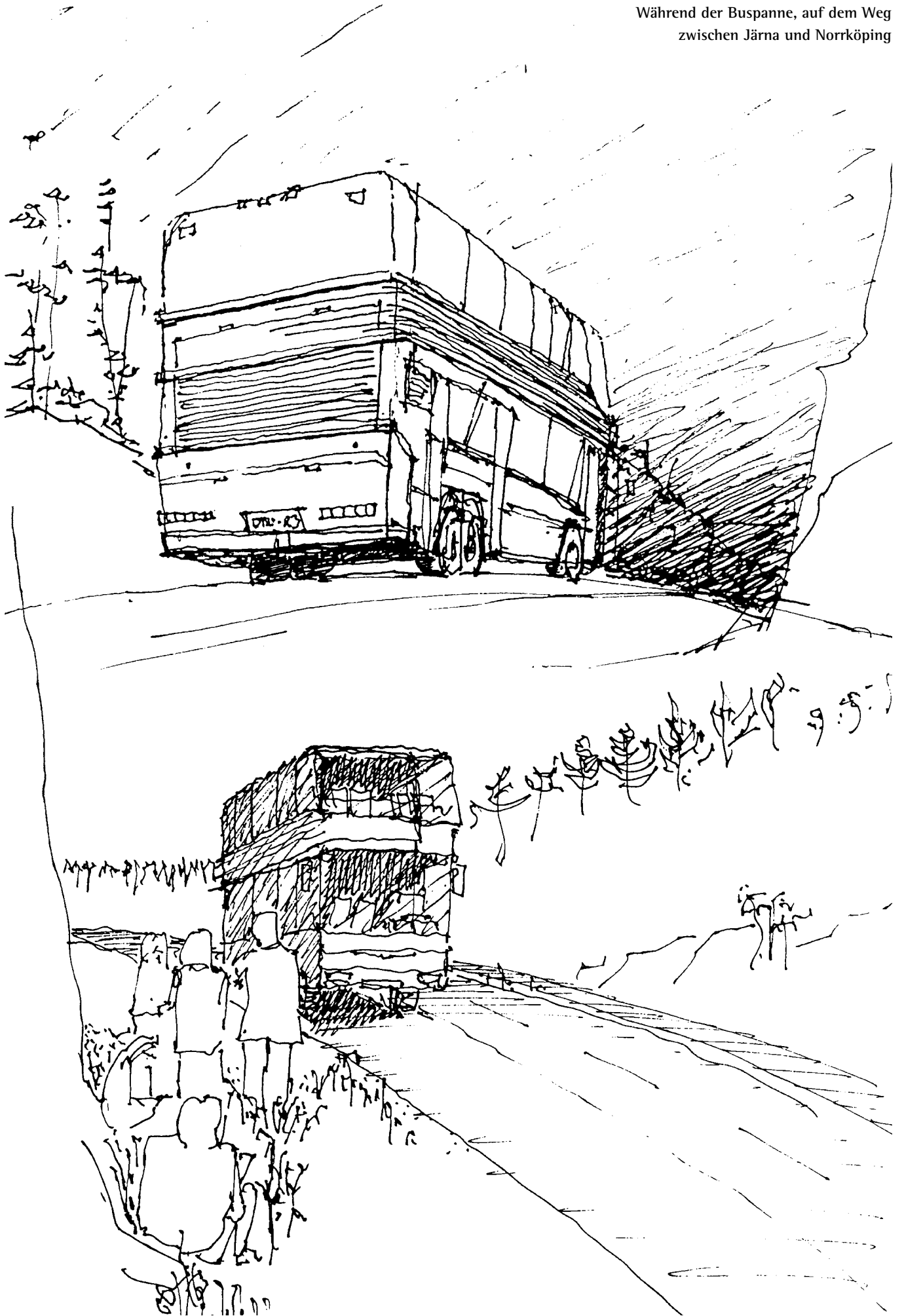
Jäh wird unsere Busreise auf der Autobahn unterbrochen. Buspanne! Als hätten wir es nicht schon gehant! Unser Tagesprogramm ist somit zum Scheitern verurteilt, denn es wird einige Zeit vergehen, bis wir und der Bus Hilfe erhalten. Die Zwangspause ist lang genug, um die Ähnlichkeit zwischen schwedischen und deutschen Autobahnen festzustellen, aber auch den Unterschied, daß der Verkehr geruhsamer und nicht so hektisch ist. Selbst die Beschäftigung mit Skizzieren verkürzt kaum das Warten. Spät erreichen wir endlich im strömenden Regen unser Ziel des Tages, das Vandrarhem Skogsby auf der Insel Öland.

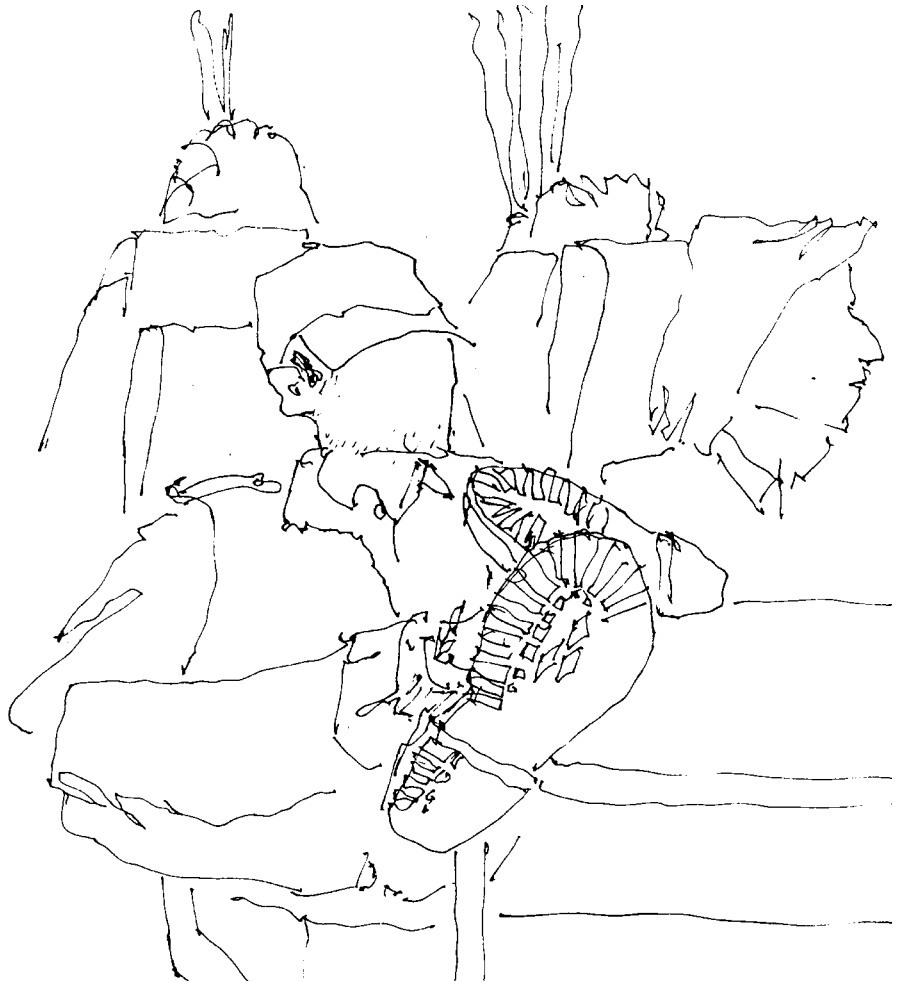


Erik Asmussen erläutert seine Modelle



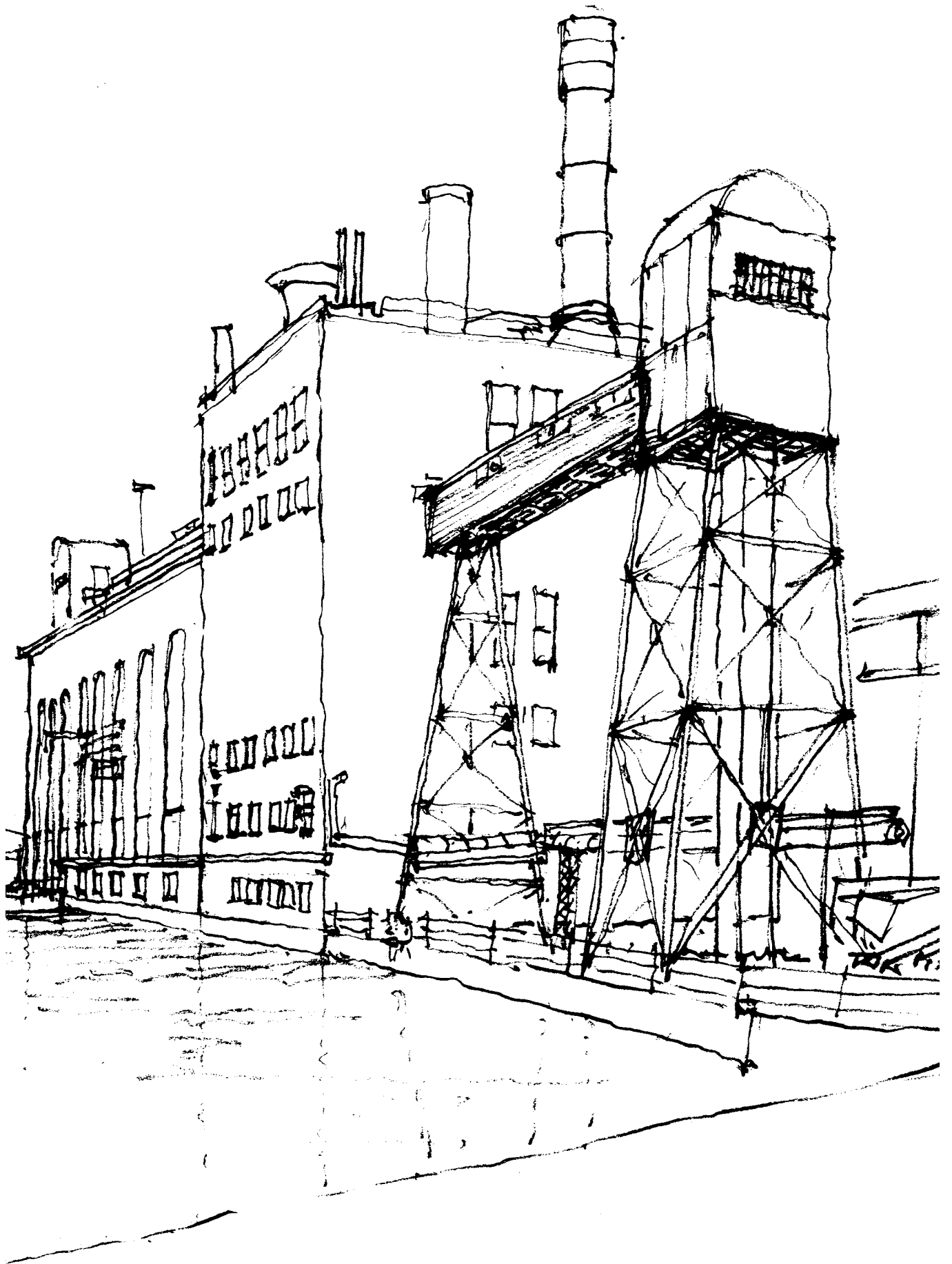
Rudolf-Steiner-Zentrum: Gemeinschaftshaus Robygge





Zeichnen während der Buspanne







Die ehemals längste Brücke Europas verbindet Öland mit dem Festland

Öland

Auf die Insel gelangt man mautfrei über die ehemals längste Brücke Europas. In kleinen, netten Holzhütten verbringen wir die Nacht.

Durch die Buspanne ist das Programm für den Donnerstagnachmittag auf der Insel leider ausgefallen. Gern hätten wir das Freilichtmuseum Eketorp (1980-84) besucht. Es handelt sich hierbei um die Rekonstruktion eines 1400 Jahre alten Dorfes bei Eketorp, im Süden der Insel, das diverse Kontroversen bei den Archäologen aus-

gelöst hat. Die vorgeschichtliche Rundburg wurde anhand von Rekonstruktionszeichnungen, die von einigen Fachleuten als nicht ausreichend fundiert bezeichnet werden, komplett aufgebaut. Der Architekt Jan Gezelius hat dazu Ausstellungsräume geschaffen, die mit Selbstsicherheit und Witz tausend Jahre alte Architekturelemente mit heutiger Technologie, z.B. Holzleimbinder, in Einklang bringen.

Jan Gezelius gilt neben Klas Anselm als einer der bekanntesten Nachkriegsarchitekten Schwedens. Berühmt ist auf Öland unter anderem ein von ihm gebautes Haus für einen Fischer. Leider ist es zum Teil abgebrannt und im heutigen Zustand nicht mehr vorzeigbar. Jan Gezelius träumt noch immer davon, den Originalzustand wiederherstellen zu können.

Wenn man in Schweden von vorgeschichtlicher Zeit spricht, so meint man die Zeit vor den Wikingern, also etwa bis zum 7. Jh.. Aus dieser Epoche stammen auf Öland viele Grabfelder.

Windmühlen auf Öland



Das sind Stelen aus Stein, sog. Schiffsetzungen und Runensteine, die einen interessanten Kontrast zur Landschaft mit den alten Windmühlen bilden.

Karlskrona

Am nächsten Tag, dem Freitag, fahren wir mit unserem angeheuertem Doppeldeckerbus nach Karlskrona. Diese Stadt wurde 1680 als Kriegshafen gegründet und ist heute noch eine wichtige Flottenbasis für Schwedens Marine. Dort steht militärische Disziplin auf dem Programm. Eine resolute ältere Dame vom Karlskronaer Fremdenverkehrsamt kommandiert uns nach genauem Zeitplan von Sehenswürdigkeit zu noch sehenswerterer Sehenswürdigkeit. Am interessantesten ist das Kungsholm Fort, eine Militärbasis auf einer kleinen Insel, auf die man mit einem Militärschiff gebracht wird. Vor unserem letzten gemeinsamen Abendessen besuchen wir die Wohnungsbaumesse BO 93 in Karlskrona, die ehemals Magazinegebäude waren.



Holzhaus in Karlskrona



Barkassengebäude auf dem Gelände der BO 93 in Karlskrona
Das „Kungsholm Fort“ liegt auf einer kleinen Insel vor Karlskrona



Militärische Disziplin in Karlskrona
„Überfahrt zum „Kungsholm Fort“





Marktplatz in Malmö

Malmö

Letzte Station am letzten Abend unserer Schwedenreise ist Malmö, die drittgrößte Stadt Schwedens. Eine erste Blütezeit als wichtiger Handelsplatz am Öresund erlebte sie bereits im 14. Jh., aber auch heutzutage ist der Handel immer noch eine wichtige Einkommensquelle. Mittelpunkt der Stadt ist der Stortorget, der große Marktplatz. Dort steht ein Reiterstandbild, das Karl X. Gustav zeigt, dem Malmö die Anbindung an Schweden verdankt. Bevor wir aber die Stadt unsicher machen, suchen wir unser Hotel, in dem wir zu guter Letzt schwedischen Luxus erleben dürfen. Riesige Zimmer mit luxuriösen Badezimmern, sehr geschmackvoll eingerichtet, führen zu wahren Freudentaumel. Nur leider können wir dies gar nicht völlig auskosten, denn die allerletzte Nacht in Schweden soll groß in einer Diskothek gefeiert werden. Tanzen bis zum Umfallen ist angesagt, alle sind dabei - und unser Professor zeigt uns, was „Kondition haben“ heißt. Die Nacht beenden wir in einem Café, welches im Morgenrauen noch oder schon wieder geöffnet hat. Dann begibt man sich langsam zum Hotel und für 2 oder 3 Stunden genießen wir schließlich doch noch große, bequeme Luxusbetten.

Letzter Tag in Schweden. - Uns allen, die wir gefeiert haben, fällt das Aufstehen sehr schwer, aber da wir noch ein bißchen Malmö erkunden wollen, werden die Koffer gepackt, im Hotel bis zur Abfahrt deponiert, und los geht es durch die Innenstadt. Nicht weit vom Hotel entfernt treffen wir wie geplant einen Innenarchitekten. Dieser hat die Innengestaltung einer Diskothek in einem der fünf Keller eines Bau-Ensembles aus dem 14. Jh., beides genannt „Tunneln“, entworfen und ausgeführt. Mit ihm können wir sein Werk besichtigen. Durch einen langen Tunnel ge-

langt man auf Gitterroststegen zum Hauptraum, der mit gläserner Tanzfläche und Glaswänden ausgebaut wurde. Über eine Eisentreppe gelangt man in den Barraum, der mit roten Plüschsesseln ausgestattet ist. Besonders raffiniert ist die, in allen Räumen eingerichtete, fantasievolle Beleuchtung. Wir können uns diese flippig gestaltete Diskothek bei Nacht, gefüllt mit vielen Nachtschwärmern, gut vorstellen. Zu unserer Überraschung wird uns mitgeteilt, daß sie seit 3-4 Jahren geschlossen ist, aus Spekulationsgründen.

Danach laufen wir zum letzten Mal in die Innenstadt, schauen uns die alten Kaufmannshäuser (ca. 16. Jh.) an und entdecken den durchgehenden Wassergraben, der um den Kern der Stadt verläuft. Dieser entstand im vorigen Jahrhundert, als man die alte Stadtbefestigung schleifte und die Wallgräben mit Wasser volllaufen ließ. Ein „Muß“ für alle an schwedischem Design Interessierte ist die Ausstellung des Form Design Centers im Innenhof des Hedmanska gården, umgeben von einem weiteren Wassergraben. Mit ungestilltem Wissensdurst setzt sich danach eine deutlich geschmälerte Truppe in Bewegung, um sich die architektonischen Sahnestücke wie das Rooseum, den Blumenkiosk von Lewerentz, eine

Führung in ein postmodernes Wohnhaus und etliches mehr, auf der Zunge zergehen zu lassen. Unsere Kraft läßt schließlich nach und eine Sushi-Bar lockt mit all ihren Köstlichkeiten, denen einige letztendlich nicht widerstehen können. Nach einem abschließenden Café-Besuch ist es Zeit unser Gepäck vom Hotel abzuholen und am Bahnhof in Malmö Abschied von Schweden zu nehmen. Es fällt uns sehr schwer endlich aufzubrechen

Freitag, 3. Juni 1994, 21.20 Uhr: 31 Erwachsene und 2 Kinder besteigen den Zug mit Ziel Deutschland. Die Rückreise erfolgt im Schlafwagenabteil, über Nacht im Zug auf dem Schiff und dann weiter auf der Schiene zurück nach München.

!Hejdå

Der Aufenthalt in Schweden war für uns ein großes Erlebnis. Die Farbigkeit und Vielfalt dieser Reise (kein Tag gleich dem anderen) ist uns allen noch vor Augen. Und: wir werden ganz bestimmt alles versuchen, um noch einmal wiederzukommen.

Desweiteren möchten wir uns herzlich bei den Initiatoren und Organisatoren für die perfekte und liebevolle Planung der Reise, die immer wieder Überraschungen bot, bedanken.

!Tack, tack

Fachwerkhaus in Malmö's Altstadt



Diskothek „Tunneln“ in Malmö



2 Allgemeines zu Schweden

2.1 „Hier ist es gar nicht so kalt ...“ – Klima Schwedens

Schweden ist zwar nicht Griechenland, aber immerhin ...

Das Land besitzt durch das Zentralgebirge der skandinavischen Halbinsel, das die Grenze nach Norwegen bildet, ein relativ gleichmäßiges kontinentales Klima. Obwohl Stockholm fast auf demselben Breitengrad wie der Süden Grönlands liegt, ist das Klima in Schweden wegen der Nähe zum Golfstrom angenehmer als in den ähnlich gelegenen nördlichen Ländern. In Lappland, das vom Golfstrom nicht mehr beeinflusst wird, kann die Temperatur in strengen Wintern allerdings bis auf minus 40° sinken; von Mitte November bis Ende Januar scheint hier die Sonne überhaupt nicht, dafür ist sie eine gleich lange Zeit im Sommer ununterbrochen zu sehen (Mitternachtssonne). In Süd- und Mittelschweden sind die Winter relativ mild, die Sommer kurz, aber warm. Die Durchschnittstemperatur für den Juli in Stockholm beträgt 18° C. Insgesamt ist die Niederschlagsmenge in Schweden geringer als in den meisten deutschen Gebieten.





Schwedens Westküste, die Bohuslän: Kleine Fischerhäuser ...



ducken sich in kleinen Gruppen in die runden Felsen der Schären ...



2.2 Schwedens Landschaft: Seen, Wälder und Schären

Die Landschaft Schwedens wird charakterisiert von der Unbegrenztheit, Unendlichkeit, Weite und Offenheit ihrer Natur.

Einzigartig in Europa sind die der Küste vorgelagerten unzähligen kleineren Inseln, die man Schären nennt. Sie entstanden in der Eiszeit, als die dicke Eisdecke die zusammenhängende Berglandschaft aus Gneis und Granit im Laufe der Jahrtausende zerstückelte, schliff und sie zu markanten runden Felsen formte. Während die Schären der Ostseeküste mit Gras, Buschwerk, größere sogar mit Wald bewachsen sind, zeigen die Schären vor der Westküste nur spärliche Vegetation.

Tiefe, dunkle Wälder bedecken bis zu 50% des Landesinneren. Es handelt sich dabei um Wälder, die teilweise schon seit Jahrhunderten nicht mehr abgeholzt werden. Aufgrund ihrer Undurchdringlichkeit werden sie deshalb oft als „Urwälder“ bezeichnet, jedoch bilden große Moorflächen immer wieder Lichtungen.

Unterbrochen wird die weite Waldlandschaft von unzähligen kleineren und größeren Seen und Flüssen. Die Vielfalt reicht von den großen Seen Vänern und Vättern in Mittelschweden, die zu Europas größten Binnenseen zählen, bis hin zu glasklaren Seen in den Bergen Lapplands. Die Region Södermanland, westlich von Stockholm, ist ein Beispiel dieser Fülle von Wasserströmen, die das Land durchfließen. Im Norden der Provinz liegt der Mälarensee, der sich von der Hauptstadt bis weit ins Landesinnere erstreckt. In der südlichen Region gibt es weit über 1.000 kleinere Seen, Flüsse und Wasserläufe.

Bewohnt werden die weiten schwedischen Landschaften von den für das Land typischen Holzhäusern, an den Küsten gruppiert zu kleinen Fischerdörfern, im Landesinneren als landwirtschaftliche Farmen genutzt.

So unterschiedlich sie auch in ihrer Form ausfallen, so sind sie alle durch eine gemeinsame Eigenschaft verbunden: die Farbe Rot. Der vorherrschende rote Hausanstrich wird als „Abfallprodukt“ bei der Kupferverarbeitung in den Minen von Falun gewonnen.



An Schwedens Westküste ist die Landschaft geprägt von geschliffenen Felsen

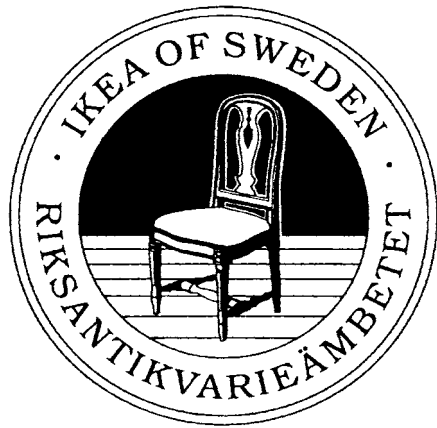


Weite Wälder, Seen und Flüsse bestimmen die Landschaft im Landesinneren

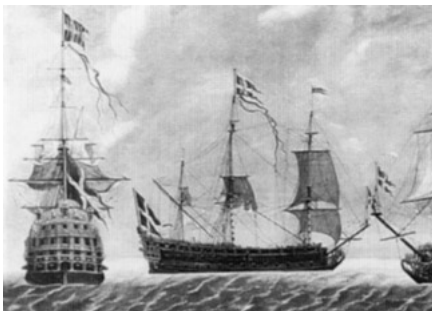




Wikingerzeit: Grabhügel in Alt-Uppsala



Gustavianische Epoche: IKEA erinnert heute mit einer Möbelsérie an diese Zeit



Karolinische Epoche: Flotte in Karlskrona
Mittelalter: Schwedenkönig Gustav Vasa



2.3 Geschichtlicher Überblick

Frühgeschichte

(ca. 6000 v. - 800 n. Chr.)

Die erste Besiedlung Südschwedens erfolgt zum Ende der Eiszeit 6000 v. Chr. („Sandarnakultur“ bei Göteborg). Während einer Wärmeperiode entsteht um diese Zeit allmählich die Nordsee (um 6500 v. Chr. hing Schweden noch mit dem heutigen Deutschland zusammen). Aufgrund des wärmeren Klimas gelangen Einwanderer in den Norden Skandinaviens. Bei Vuollerim, nördlich des Polarkreises, sind kürzlich bei Ausgrabungen Überreste friedlichen Zusammenlebens aus dieser Zeit gefunden worden. Vor ca. 4000 Jahren verdrängt der Ackerbau die Jagdkultur. Aus der Bronzezeit, 1500 bis 500 v. Chr., stammen Felszeichnungen („Hällristningar“). „Scandinavia“ wird erstmals von Plinius erwähnt. Tacitus berichtet 98 n. Chr. von dem Volk der „suiones“, dem Sveavolk. Während der Völkerwanderung wird Schweden nicht direkt von fremden Volksstämmen bedroht, jedoch existieren Fliehburgen (z.B. auf Öland), die auf Unruhen in den Küstenregionen hinweisen. Königsgräberfunde, meist in Schiffsform, in Vendel nördlich von Uppsala und im Mälarenseegebiet, sind die Überreste des ersten Zentrums des Sveareiches.

Wikingerzeit (800-1050)

Religiöser Mittelpunkt der Wikinger, die Raubzüge und Handelsreisen vor allem über die Ostsee unternehmen, ist Alt-Uppsala („Gamla Uppsala“), nördlich von der heutigen Stadt gelegen. In Birka (Björkö), 30 km vom jetzigen Stockholm entfernt, entsteht für ca. 1000 Menschen eine befestigte Siedlung (Funde von „domarringar“, Steinringen als Bestattungsplätze). Dem heidnischen Uppsala wird Ende des 11. Jahrhunderts eine Kirche dazugebaut, aber es sollte noch einige Zeit dauern, bis die christliche Lehre sich durchsetzen konnte.

Mittelalter

Während des Mittelalters regieren auf dem „Thing“ gewählte Könige und zum „Jarl“ ernannte Adelige (z.B. das Bauerngeschlecht der Folkunger). Die

Hanse, Vereinigung der norddeutschen Handelsstädte, bindet Schweden politisch und wirtschaftlich stärker an die kontinentaleuropäische Kultur. In dieser Zeit bedient sich die Architektur wenig eigener Ausdrucksformen (z.B. Stabkirchen in Ständerbauweise), sondern sucht Anschluß an die westeuropäische Romanik. In der Gotik werden z. B. das Kloster Alvastra in Östergötland 1143 errichtet, Profanbauten aus Holz fallen Bränden zum Opfer. Nur Visby auf Gotland und Stockholm, von Birger Jarl 1252 gegründet, sind als Städte ummauert. Der seit ca. 1180 bestehende Wachturm auf der Insel Stadsholmen wird zur Burg „Tre Kronor“ ausgebaut. Die drei Kronen symbolisieren dabei die vereinigten Königreiche Götaland, Svealand und Norrland und tauchen heute im schwedischen Nationalwappen auf. Zur Zeit der „Kalmarer Union“ (1397-1523) zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen, herrschen Unionskönige, die Protestbewegungen und ein neues „Nationalgefühl“ hervorrufen (s. Gründung der ersten skandinavischen Universität in Uppsala). Nach dem „Stockholmer Blutbad“ - der Dänenkönig Christian II. läßt seine Gegner vor dem Rathaus 1520 hinrichten - steht Schweden unter dänischer Führung. Gustav Vasa vertreibt die Dänen und wird am 6. Juni 1523 zum König von Schweden ausgerufen (heute schwedischer Nationalfeiertag). Er übernimmt die Lehre Luthers, unterstellt die Kirche dem Staat und führt die Erbmonarchie ein. Gleichzeitig verliert die Hanse an Einfluß, Stockholm wird Landeszentrum, Schweden zum Nationalstaat.

Vasa-Epoche (1523-1654)

In der Renaissance entstehen Vasa-Schloßbauten an strategisch günstigen Orten, wie z.B. Gripsholm, Vadstena, Uppsala und die umgebaute Kalmarer Burg als Verteidigungsanlagen und zugleich Wohnsitze. In einigen Fällen stammen die Materialien zu deren Errichtung von den Klöstern und Kirchen, die Gustav Vasa hatte schließen

lassen. Nach seinem Tod wird Sohn Erik XIV. König, in dessen Regierungszeit der nordische Krieg mit Dänemark fällt. Unter Gustav II. Adolf steigt Schweden zur Großmacht auf; es greift auf Seiten der deutschen Protestanten in den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) ein und erobert zahlreiche Gebiete an der Ostseeküste. Von 1612 bis 1664 regiert Axel Oxenstierna als Reichskanzler das Königreich. Die Vasaerin Kristina von Schweden verzichtet 1654 nach zehnjähriger Regentschaft auf den Thron und tritt zum katholischen Glauben über.



Frühgeschichte: „Ale Stenar“ bei Ystad

Karolinische Epoche (1654–1719)

In einem weiteren Krieg gegen Dänemark und Polen gewinnt Schweden die Provinzen Schonen, Halland, Blekinge, Bohuslän und die Insel Gotland hinzu. Es existieren intensive Bemühungen, die Bewohner dieser Regionen zu „Schweden“ zu machen (s. Gründung der Universität in Lund 1668). Eine stärkere Position erhält die 1621 gegründete Stadt Göteborg als Haupthafen der westlichen Provinzen. Karl XI. gründet 1680 den Heeresstützpunkt Karlskrona, während zweier Jahrzehnte erlebt Schweden eine kurze Friedensperiode. Der Brand der Burg „Tre Kronor“ (1697), bewirkt ein Verbot der Holzbauweise in Stockholm. Nach der Gründung Petersburgs verlangt Peter I. den freien Zugang zur Ostsee; Schweden scheitert daraufhin bei dem Versuch, einen Feldzug gegen Rußland zu führen.



Vasa-Epoche: Die Burg von Kalmar ist Verteidigungs- und Wohnanlage zugleich
Freiheitszeit: Schloß Drottningholm vom Architekten Nicodemus Tessin

Freiheitszeit (1719–1772)

Die Alleinherrschaft der Könige löst ein Ständesystem (zwei Parteien, die „Hüte“ und die „Mützen“) ab. Eine kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit beginnt, so erfindet z.B. der Physiker Celsius die hundertgradige Temperaturskala, der Biologe Linné klassifiziert die Pflanzen und Carl Bellman setzt in seinen lyrischen Balladen die schwedische Volksliedtradition fort. Im Barock und Rokoko werden viele ausländische Architekten beschäftigt, die nach westeuropäischen Vorbildern arbeiten.



Gustavianische Epoche (1772-1809)

Parteienstreitigkeiten im Reichstag gehen in einen Machtkampf zwischen Adligen und Nichtprivilegierten über. Der aufgeklärte Monarch Gustav III. widmet sich mehr den schönen Künsten als der Politik (s. Theater im Rundturm von Gripsholm). Nach ihm ist ein eigener Stil, der in etwa dem französischen Rokoko zu Zeiten Louis XVI. vergleichbar ist, jedoch mehr zum Klassizismus tendiert, benannt: „Gustaviansk“. Dieser „typisch schwedische“ Stil veranlaßte sogar IKEA, eine eigene gustavianische Möbelserie herauszubringen. Die Garten- und Parkkultur Schwedens bildet sich heraus, Bibliotheken und Sammlungen werden eingerichtet. Unzufriedene Adelige erschießen den König 1792 auf einem Maskenball. Schweden wird auf Seiten Englands in die napoleonischen Kriege hineingezogen und verliert, wiederum im Krieg gegen Rußland, Finnland. Seit dem Ende der napoleonischen Herrschaft, 1814, hat Schweden an keinem Krieg mehr teilgenommen.

Neuzeit

Der alte Ständereichstag wird 1865 abgeschafft und durch ein Zweikam-

mernparlament abgelöst. Die beginnende Industrialisierung (s. Norrköping als Hochburg der Textilindustrie, dokumentiert im Arbeitsmuseum) erzeugt eine starke Landflucht. Vor allem in den großen Städten steigt die Bevölkerungszahl drastisch an (z.B. in Stockholm von 100.000 E., 1860, auf das Dreifache um 1900) und eine Auswanderungswelle setzt ein. Als Rebellion wird zu dieser Zeit die romantische Hinwendung des Malers Carl Larsson zum „einfachen Familienleben“ auf dem Land empfunden. Sein Domizil in Sundborn richteten er und seine Frau mit teilweise selbst hergestellten, hellen Holzmöbeln ein. Er wurde damit zum Vorbild für die nationalschwedische Wohnkultur, die heute noch in den Möbeln von IKEA weiterlebt. Der Übergang zur Demokratie nach dem Ersten Weltkrieg vollzieht sich friedlich. In den dreißiger Jahren initiiert Premierminister Hansson die Schaffung eines Wohlfahrtsstaats, den er als „folkhemmet“, Volkshem bezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg werden aufgrund der Wohnungsnot Wohnungsbauprogramme vorangetrieben. Grundideen sind dabei die „grüne Stadt“ und das „urbane Wohnen“ mit fußgängerfreundlichen

Straßen und vielen sozialen Gemeinschaftseinrichtungen.

Ausblick

Fast alle Epochen sind nach Herrschern und Königen benannt, man könnte meinen, die schwedische Geschichte bestehe nur aus Monarchie. Heute ist Schweden zwar immer noch ein Königreich, aber die königliche Macht ist auf die Repräsentationsbereiche beschränkt. Öffentlich wurde die Abschaffung der Monarchie nie gefordert, doch haben die Sozialdemokraten, die mit Ausnahmen seit 1932 den Premierminister stellen, nach wie vor diese Forderung in ihrem Programm.

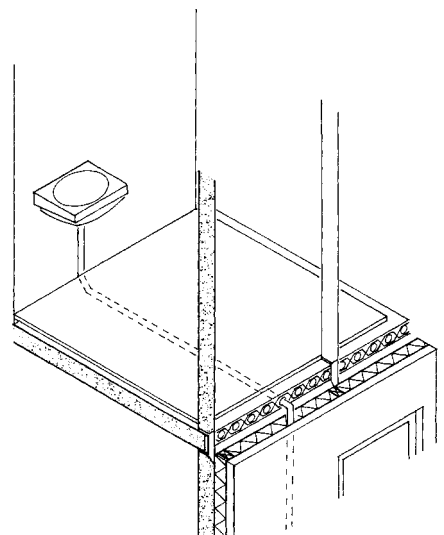
Schweden - ein Vorbild? Natürlich kann man aufgrund der großen Finanzkrise den Wohlfahrtsstaat für gescheitert erklären, jedoch hat sich dieses schwedische Modell scheinbar ganz entgegen den „Gesetzen der Marktwirtschaft“ lange als funktionsfähig erwiesen. Die „schwedische Erfindung“ der Ombudsmänner - Beamte für die Anliegen und Beschwerden der Bürger - wurde inzwischen von einigen ausländischen Regierungen und Institutionen übernommen.

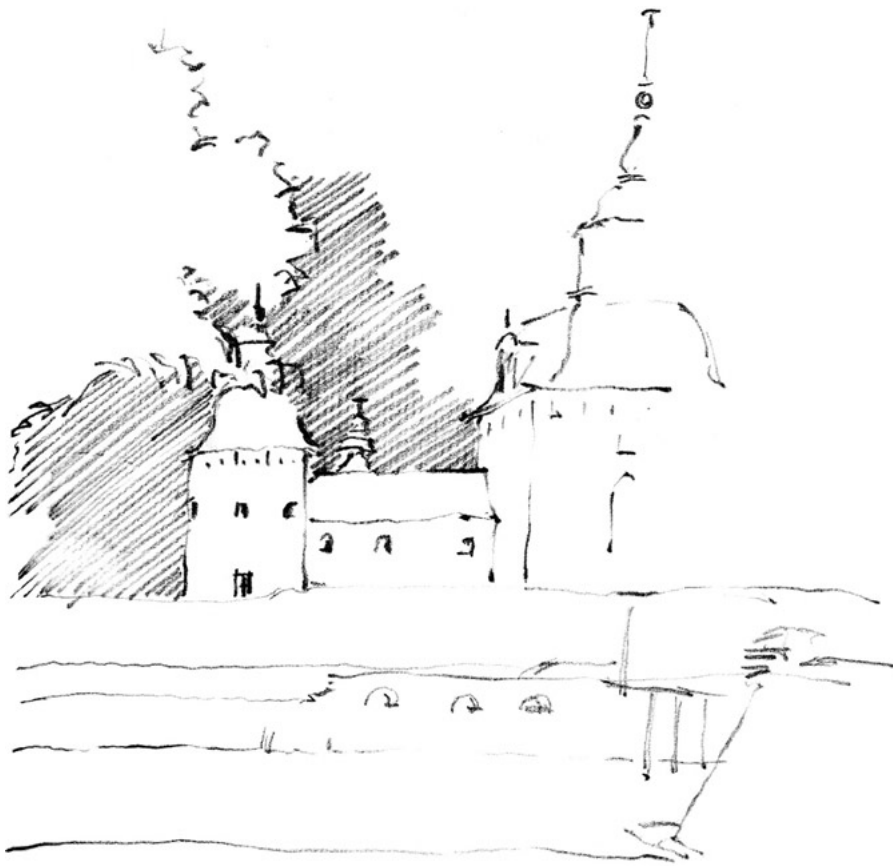
Nicht nur im Holzbau ist Schweden zu einem architektonischen Vorbild geworden. Das Skarne-System, eine Methode, vorfabrizierte nichttragende Wandelemente und Betondecken in Modulteilern schnell zusammenzufügen, wird weltweit wegen seiner Flexibilität für Installation und Fassadengestaltung verwendet.

Schon um 1908 zeichnete Carl Larsson zukunftsweisende Bilder: helle Räume mit großen Fenstern, helle klare Farben des Mobiliars in aufgeräumter Atmosphäre

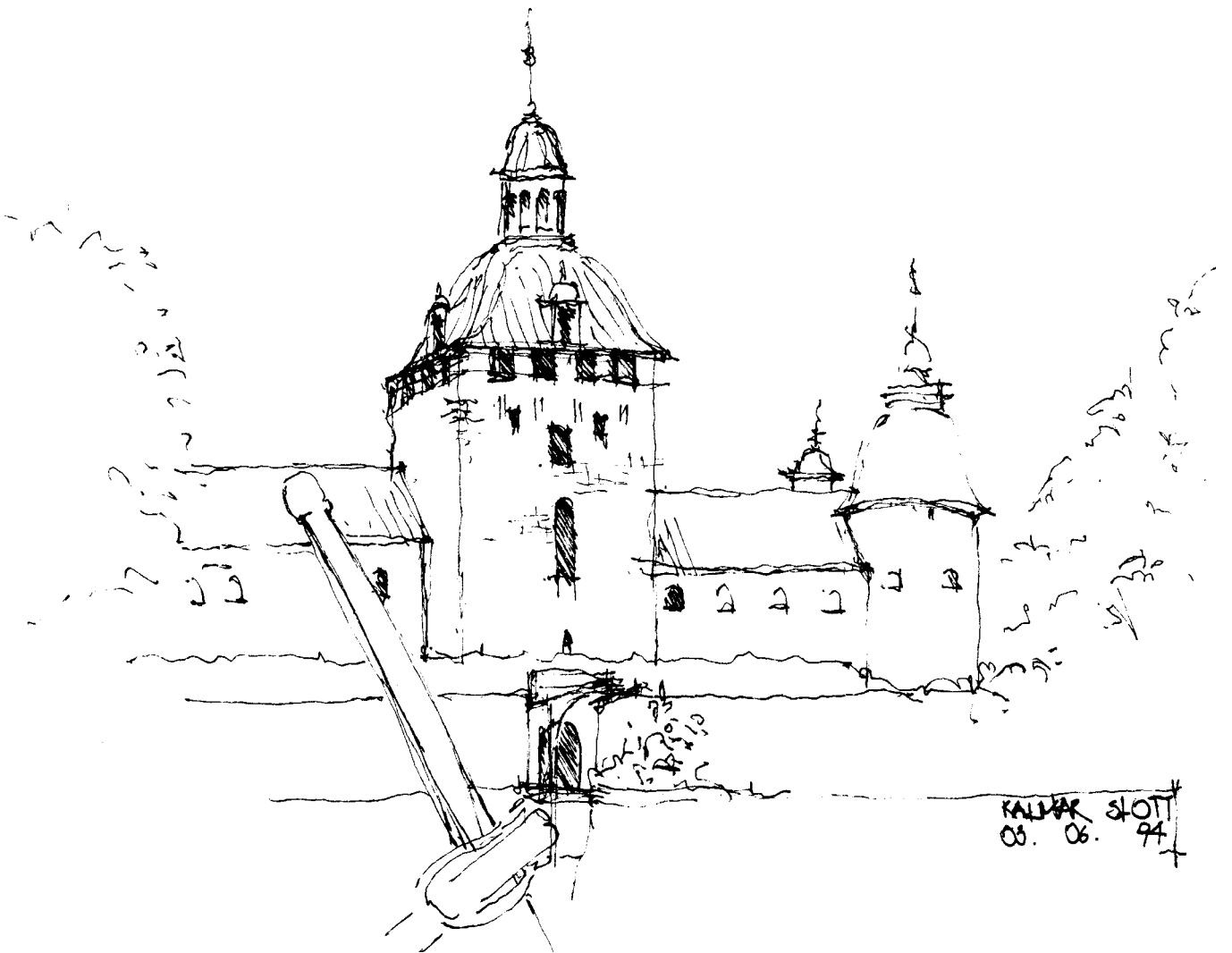


Das Skarne-System kommt aus Schweden





Schloß Kalmar





Schwedische Auswanderer „exportierten“ den Holzständerbau nach Amerika



Konstruktionen aus dem Schiffsbau und der Architektur hängen eng zusammen



Traditionelle Dachkonstruktion mit Torf- und Grassoden
)Auch herrschaftliche Architektur war in Schweden immer sachlich (Haus in Skansen



Traditionelle Dacheindeckung mit Birkenrinde



Detail aus dem Schiffsbau: Eckaussteifung mit Wurzelholz

3 Allgemeines zur Architektur in Schweden

3.1 Schwedische Baugeschichte

In Schweden waren die Ressourcen zu- meist beschränkt, das Land dünn be- siedelt, was im 30-jährigen Krieg das am Besten gehütete Staatsgeheimnis war. Es war kein Raum für ästhetische Extravaganz. Aus dieser Tradition her- aus wurden internationale Moden und Ideen umgeformt und vereinfacht, aber nicht mechanisch und unselb- ständig, sondern sorgfältig und krea- tiv. Herrschaftliche Architektur war immer sachlich, ohne unnützen Prunk und Ausschmückung. Gerade die Ein- fachheit ist charakteristisch für schwe- dische Architektur. Als typisch schwe- disch nationale Bauform sind ländli- che Siedlungen, Bauernhöfe, mit ver- schiedenen Varianten der Regionen, sozusagen den Dialekten, zu sehen. Das waren früher schwarzgraue Baukörper mit Holzplanken- oder Torfdach. Als Holzschutz diente an- fangs Teer, der aber für seine Herstel- lung sehr viel Holz verbrauchte und im Verfahren sehr aufwendig war. Erst später schmückten sich die Häuser mit roter Farbe und man begann, die Blockhausfassaden mit einer Verschalung einzukleiden. Manchmal wurden auch einige wenige Elemente aus dem Vorrat der großen Architektur auf ei- genwillige Weise appliziert. Das rote Holzhaus mit weißen Verschalungen an den Knoten ist natürlich schwe- disch, aber eine spätere Erfindung. Ar- chitektur war immer schon eklektizi- stisch. Zum Beispiel war die griechi- sche Tempelarchitektur in Marmor eine Art Abbildung der älteren Holzar- chitektur. Man übernahm Baustile aus Italien und Frankreich, ausländische Architekten wurden beschäftigt. Nur mußten diese sich auf begrenzte Mittel einstellen, und somit entstand ein ei- gener Stil. Einfachheit, Zurückhaltung und Schlichtheit sind Kennzeichen der schwedischen Architektur, die, bedingt durch die Ärmlichkeit des Landes und durch den natürlichen Baustoff Holz, mehr von Material und Funktion, als von Studienreisen nach Italien beein- flußt wurde. Diese eigene Tradition wurde bis in die heutige Zeit beibehal- ten und kommt in einem etwas an- deren Formverständnis auch in der

neuen schwedischen Architektur zum Ausdruck. Da also antikisierende For- melemente immer schon übersetzt in Holzbauweise nach Möglichkeit als Ausschmückung dienten und mit billi- gem funktionsbetonten Bauen kombi- niert wurden, fand die aus den USA zurückgekehrte Architekturmode in Schweden nicht solche Beachtung, wie auf dem Kontinent. Auch die Moderne wurde, anders als auf dem europäi- schen Kontinent, seit der Stockholmer Bauausstellung 1930 als sozialer Funktionalismus gefeiert und neben einem nationalromantischen Stil kon- tinuierlich weitergepflegt. Um Kosten zu sparen hat man sich schon früh um die Vereinfachung des Bauens Gedan- ken gemacht: Standardisierung und elementiertes Bauen sind weit fortge- schritten, die Präfabrikation, wie z.B. das Skarnesystem oder die in den 60er Jahren auch exportierten Fertighäuser, haben eine lange Tradition. Es waren schwedische Auswanderer, die in der Zeit von 1850 bis um die Jahrhundert- wende den Holzständerbau in die neue Welt mitnahmen, der unter dem heute geläufigen Namen „two by four“ zurück nach Europa kam.

Die rote Farbe dient dem Holzschutz



Traditionelle Holzeindeckung

3.2 Roter Hausanstrich, Farbe aus Falun

Die Herstellung von roter Farbe in Falun läßt sich bis etwa 1590 zurückverfolgen. Während es im 17. Jh. nur ästhetische Gründe gab, wurden dann die konservierenden Eigenschaften der Farbe auch immer wichtiger. Bei der Block- oder Bohlen-Bauweise wurden zuerst vielleicht nur die besonders ausgesetzten Knoten, das Stirnholz rot angemalt oder höchstens die Fassade des Wohntraktes, ansonsten muß man sich die Bebauung in ergrautem Holz vorstellen. Anfangs wurde das Pigment, das aus Eisenoxid gewonnen wird, mit verschiedenen Zusätzen wie Salzwasser, Eisenvitriol, Teer, Leinöl und Tran angerührt. Schon kurz nach der Gründung der Akademie der Wissenschaften, etwa um 1740, wurden Maßnah-

men erwogen, Bauwerke in Holz beständiger zu machen und zugleich Holz einzusparen. Vor allem der in der Herstellung viel Holz verschlingende Teer sollte abgelöst werden und wurde schließlich 1820 verboten. Der Staat versuchte auf die Bauherren Einfluß zu nehmen und die rote Farbe durchzusetzen. Dazu muß man wissen, daß die Gruben der Krone gehörten. Das Rotmalen von Häusern gab Schweden schon Ende des 18. Jh. eine besondere Prägung, verglichen mit den Ländern auf dem Kontinent. Die rote wie auch andere Schlammfarben passen für rauhe saugende Holzoberflächen. Dabei bildet die Farbe keinen dichten Film auf dem Holz. Das Holz kann atmen, Feuchtigkeit wird nicht eingeschlos-

sen. Das beigemischte Leinöl besteht aus kleineren Molekülen als Öl- oder Plastikfarbe und kann somit in das Holz eindringen. Die Anwendung von hellen Leinölfarben hatte ursprünglich die Farbgebung von Steinfassaden zum Vorbild. Herrensitze und Stadtfassaden waren inspiriert von Italien, wo die hellgelbe Farbe seit der Renaissance als Nachahmung antiken Ziegels höchste Mode war. Doch landschaftsprägend wurde der hellrote Farbanstrich, der die grauen Dörfer veränderte und zur Nationalfarbe wurde. Der Durchbruch der Ölfarbe kam erst mit der Entwicklung von Sägewerken Ende des 18. Jh., da Schlammfarben, anders als Ölfarbe, auf gehobelten Holzoberflächen nicht gut haften.

Amtsrichterhaus in Skansen, Stockholm

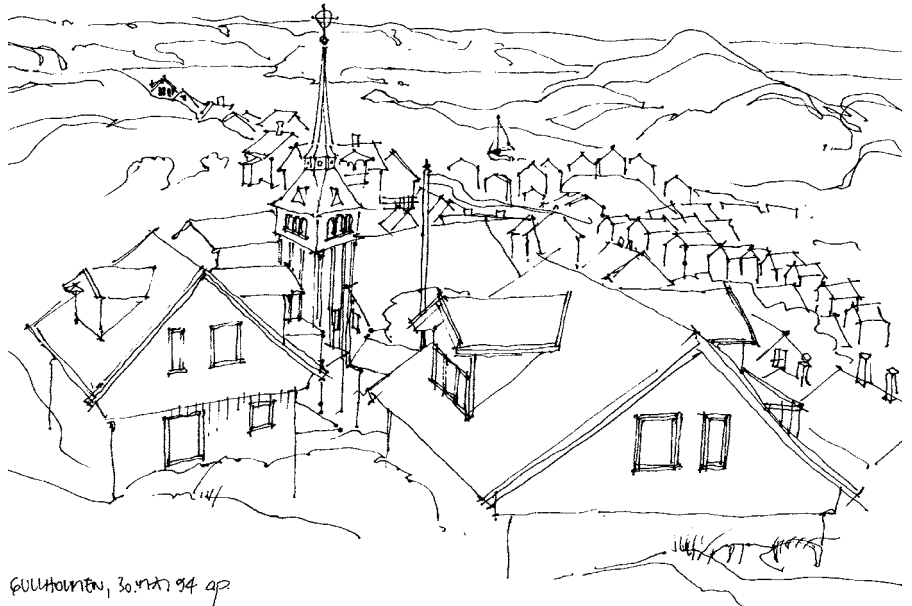


3.3 Schwedische Dächer

Jeder Dach- und Haustyp hat sein dominierendes Dachmaterial in seiner Epoche. Dabei sind internationale Einflüsse offenbar. Zum Beispiel ist das gebrochene Dach eine Variante des französischen Mansarddaches, das im oberen Teil relativ flach und somit zumindest dort immer mit Blech zu decken war. In Schweden war der obere Teil steiler, und so konnte das gesamte Dach mit Ziegel gedeckt werden. Von Anfang an wurden Dächer in den sogenannten „Steinstädten“ aus Blech hergestellt. Dabei erreichten künstlerische Spenglerarbeiten bei der Ausführung von komplizierten Dachgeometrien ein hohes Niveau. Kupfer und Zink haben ihre natürliche Farbe, während Eisenblech schwarz, rot oder grün gestrichen sein kann. Diese Farben sollten ursprünglich die natürlichen Materialien Teer, Ziegel und Kupfer nachahmen. Das Blechdach kann wie das noch einfachere Dach aus Teerpappe bei jeder Dachneigung verwendet werden. Erst mit der Nationalromantik kamen wieder Ziegeldächer ins Stadtmilieu, übernommen aus der Villaarchitektur. Als Dachpfanne dominiert der typische einwellige Dachziegel, mit schönen Alterungseigenschaften. Dieser Standard-Ziegel, zusammen mit kunstvoll ausgeführten Spenglerarbeiten, trägt entscheidend zur Formgebung gebauter schwedischer Architektur bei.



Schilfdach, Haus im Museum Skansen
Dachlandschaft aus Blech und Ziegel



Gullholmen, 30.11.94 ap

Gullholmen

Gebrochenes Dach mit Blechdeckung als Variante des französischen Mansarddaches



3.4 Das schwedische Modell

Wo sind denn all die Baukräne? Ist Schweden fertiggebaut? Schweden ist in eine Konjunkturkrise geraten, deren Ende noch lange nicht absehbar ist. Durch die Abwertung der Krone gehen die Geschäfte der Exportindustrie zwar zur Zeit glänzend, aber investiert wird nicht, und z.B. die Bauwirtschaft wartet mit extrem hohen Arbeitslosenzahlen auf. Der Sozialstaat war scheinbar im Grunde solide finanziert, die Bevölkerung lebt nun aber seit der Konjunkturkrise weit unter ihren Verhältnissen. Die Idee der Vollbeschäftigung, alle arbeiten, die Kinder werden auch am Nachmittag professionell in Schulen und Kindertagesstätten betreut, es braucht zuhause kein Mittagessen zubereitet werden, die Restaurantbranche blüht, kann man sich Deutschland aufgrund anderer Traditionen und Gesellschaftsstrukturen schwer vorstellen. Das staatlich geförderte großzügige Angebot von Teilzeitarbeit hat vor allem Frauen den Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert, die allgemeine Volksrente und das voll bezahlte Babyjahr haben ihnen Unabhängigkeit und quasi Gleichberechtigung ge-

bracht. Soziale Fragen in den Betrieben, auch in Architekturbüros, werden von den jeweiligen Gewerkschaften geregelt. Bankfachleute wurden kürzlich durch zu großzügige Vergabe von Krediten als komplett inkompetent und maßgeblich verantwortlich für Schwedens Wirtschaftskrise angesehen. Der Staat mußte den meisten Banken durch Finanzspritzen unter die Arme greifen. Jede von der deutschen Bundesbank vorgenommene kleine Justierung schlägt in Schweden hohe Wellen. Mit der Dynamik, die sich um ein großes Land wie das neu vereinigte Deutschland bildet, haben natürlich auch andere Länder Schwierigkeiten. Schweden mußte sich jedenfalls mit einer deutlich höheren Pro-Kopf-Verschuldung als Deutschland und dem durcheinandergelassenen Staatshaushalt inzwischen aus der Rolle des Vorreiters für sozialen Wohlstand und Gleichberechtigung verabschieden. Bereits abgeschaffte Tagelöhnerarbeit ohne Sozialabgaben soll wieder erlaubt werden. Das soziale Netz wurde innerhalb der letzten fünf Jahre beschnitten.

Anfang des Jahrhunderts war Schweden ein ärmliches Land, mit beengten Wohnverhältnissen. 1930 mit der Stockholmer Ausstellung kam Licht und Hygiene in den Wohnungsbau, der als sozialer Funktionalismus internationales Ansehen erlangte. Schwedische Sozialdemokraten haben während ihrer 40-jährigen, ununterbrochenen Regierungszeit das Schaffen von bedarfsgerechtem Wohnraum kontinuierlich gefördert. Die Produktion von Wohnraum wurde zum Großteil von Bauträgern in Form von Baugenossenschaften wie „HSB“ oder „Riksbbyggen“ besorgt. Typisch sind die Wohnrecht-Eigentumswohnungen (bostadsrätt), die fast nur mit Krediten finanziert werden und hohe Belastung für den Bewohner bedeuten, im Vergleich zu den richtigen Eigentumswohnungen (andelslägenhet). Mietwohnungen wurden in großer Zahl umgewandelt, so daß an einen Mietvertrag in Städten nur im Wartesystem, nicht über einen Zeitungsannoncen-Markt, ranzukommen ist, oder über das Sozialbüro der Gemeinden. Empfänger von sozialen Beihilfen gibt es inzwischen viele.

Vällingby, Stockholm, 1952-57: Ein Beispiel für schwedische Wohnungsbau-Politik (s. S. 95, 96)



3.5 Wohnungsbau in Schweden

1900-1939

Um die Jahrhundertwende lebten ein Viertel der 4 Mio. Einwohner Schwedens in Städten. 60 Jahre später war die Bevölkerung auf 8 Mio. Einwohner angewachsen, von denen etwa drei Viertel in den Städten wohnten. Die allgemeine Wohnform für Handwerker und Arbeiter in der Stadt waren Mietskasernen, es gab keine soziale Mischstruktur. Überbelegung und niedriger Wohnungsstandard, sowie schlechte hygienische Verhältnisse kennzeichneten die Wohnsituation dieser großen Bevölkerungsschicht. Durch Reformen im Gesundheits- und im Bauwesen und staatliche Eingriffe auf dem Gebiet der Wohnungsbaupolitik sollten Verbesserungen eintreten. Gefordert waren praktische und hygienische Wohnungen, Behebung des Wohnungsmangels und Hebung des Standards. Durch kommunalen und gemeinnützigen Wohnungsbau, Erbbaurecht, staatliche Mietpreisregelung und dem Streben nach Standardisierung und Rationalisierung des Bauens sollten diese Ziele erfüllt werden. In den 20er Jahren entstand die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft HSB, die z.B. Großwohnblöcke wie in „Röda Bergen“, Stockholm unter Berücksichtigung einer milieugemäßen Gesamtgestaltung realisierte. In den 30er Jahren setzten sich die Ideen des „Internationalen Funktionalismus“ durch. Offene Bauweise, parallele Zeile und Wohnungsforschung bestimmten die Planung. Beispiele in Stockholm sind in Eriksdal, Fredhäll und Hjorthagen zu finden. In der Wohnungsbaupolitik vereinten sich die Formensprache des Funktionalismus und die sozialistische Ära.

1940-1949

Veränderungsmöglichkeiten und menschliches Maß

Die Wohnungspolitik nahm mit dem Aufbau einer staatlichen Verwaltung festere Formen an. Durch das Finanzierungssystem und das Wohnungsbauprogramm bestimmte der Staat Anzahl und Ort der zu bauenden Wohnungen. Ein Planungsmonopol für die Gemeinden gibt ihnen die Aufgabe, Planungs- und Grundstücksfragen zu

lösen, die Konstruktion der Gebäude zu genehmigen, durch gemeinnützige Bauunternehmen an der Ausführung teilzunehmen und staatliche Darlehen und Zuschüsse zu verteilen. 1942 wurde die Mietkontrolle eingeführt, die ein Einfrieren der Mieten bis 1968 bedeutete. In Normenvorschriften wurde der Standard festgelegt. Demokratische Grundrisse, Luft und Licht für alle sowie wirtschaftliche Lösungen wurden in Punkt- und Sternhäusern zu realisieren versucht; in Stockholm z.B. Danviken und Gröndal.

1950-1959

Hochhäuser und Freiflächen

Im „Generalplan von Stockholm 1945-52“ wurden die Wohngebiete unter funktionellen und administrativen Gesichtspunkten nach dem engl. Vorbild der „neighbourhood units“ gestaltet. Gute Infrastruktur und vielfältige öffentliche Einrichtungen kennzeichnen diese Gebiete, z.B. Årsta, Vällingby und Farsta in Stockholm. Es entstanden neue Vorstädte mit Wohngebieten, getrennten Verkehrsadern und Einkaufszentren. Durch Systembauweise



Sternhäuser im Quartier Akterspegeln

Licht und Luft für alle, Gröndal Quartier Akterspegeln, Stockholm (s. S. 94-96)



wurde eine Verkürzung der Bauzeit und damit eine Reduzierung der Kosten erreicht. In „Östberga“, Stockholm, wurde das Skarnesystem eingeführt, eine neue Tragwerkkonstruktion mit vorgefertigten Elementen. Staatliche Wohnungsbauzuschüsse und Mietbeihilfen wurden abgebaut. Infolge von Rationalisierung und Standardisierung ergab sich leider auch oft eine Verarmung der Grundrißvariationen und der Details.

1960-1969

Stadtutopie und Hochhausreihen

Die Wohnungsbaupolitik der 60er Jahre mußte die noch bestehenden Mängel in der Qualität des vorhandenen Wohnungsbestands beheben: Beseitigung der Wohnungsenge und Erhöhung des technischen Standards der Wohnungen. Besonders durch Einwanderung nahm die Bevölkerung stark zu, so daß eine vermehrte Anzahl von Wohnungen nötig wurde. Die sozialdemokratische Regierung verabschiedete 1965 das sogenannte Millionenprogramm, das für die folgenden zehn Jahre den Bau von 100.000 neuen Wohnungen jährlich vorsah. Standardisierung, Normung und Planung im Wohnungsbau wurden weiterentwickelt. Der Wohnungsbau wurde zu 55% von kommunalen Wohnungsbau-gesellschaften oder anderen nicht kommerziellen Organisationen durchgeführt. Um 1970 wurden in Schweden relativ mehr Wohnungen gebaut, als in jedem anderen Land der Welt.

1970-1979

Rückbesinnung und grüne Welle.

Die Einhaltung der Normen wurde für die Vergabe von Wohnungsbauanleihen und seit 1976 auch für den Erhalt der Baugenehmigung zur Bedingung gemacht. Damit hat der Staat ein wirkungsvolles Instrument zur Lenkung des qualitativen Standards des Wohnungsbaus, besonders was die Ausgestaltung der Wohnungen betrifft. Der Bau von Einfamilienhäusern hat als beliebteste Wohnform zugenommen. Die großen Wohnviertel in den Außenbezirken der Städte, die hauptsächlich

aus Mietshäusern bestehen, werden mit einer Serie von Villenvierteln ergänzt. Diese stehen in völligem Gegensatz zu einem Ziel schwedischer Wohnungsbaupolitik: Verbesserung des kollektiven Dienstleistungsangebots und dadurch Erleichterung für die Frau, am Erwerbsleben teilzunehmen.

1980-1991

Ausblick

In den 80er Jahren sind im Rahmen eines Wohnungsverbesserungsprogrammes im Prinzip alle unmodernen Wohnungen modernisiert worden. Wichtige Aspekte sind eine Verbesserung des Wohnumfelds in den Gebieten, die im Rahmen des Millionenprogrammes bebaut wurden, die behindertengerechte Ausstattung der Wohnungen sowie Energiesparmaßnahmen. In den Jahren 1990 und 1991 erfolgte eine durchgreifende Steueränderung, die größtenteils durch eine stärkere Belastung des Wohnungssektors finanziert wurde. Das hatte zur Folge, daß die Wohnkosten von 1989 bis 1991 durchschnittlich um etwa 20% anstiegen. Die Finanzierung des Wohnungsbaus, allgemeine Zinssubventionen und Beihilfen für bestimmte Haushalte, sowie die Bestimmungen über den Nutzungswert von Mietwohnungen, sind immer noch die wichtigsten Instrumente der Wohnungspolitik. Die Baubestimmungen und die Bauproduktionsdirektiven werden der EG angepaßt. Für die 90er Jahre sind im Wohnungssektor Vereinfachungen und Deregulierungen zu erwarten. Ein neues Wohnungssubventionssystem wurde eingeführt, wodurch der Subventionsgrad geringer wurde. Das Zentralamt für Wohnungswesen, Bauwesen und Raumordnung schätzt, daß etwa 400.000 Wohnungen in den 90er Jahren produziert werden müssen. Anfang der 90er Jahre waren 46% aller Wohnungen Ein- oder Zweifamilienhäuser, gewöhnlich mit Eigentumsrecht. Weniger als 40% sind Mietwohnungen, der Rest Wohnungen mit Wohnrecht. Die Durchschnittsmieten betragen Anfang der 90er Jahre ca. 20% des Familieneinkommens.



)Terrassenhaus im Quartier Årsta (s. 6.5



Einfamilienhaus in Fiskebäckskil

HSB Wohnrechtmodell



3.6 Vom Wohnsilo zum Schmuckkästchen

Der Sozialstaat

Die sechziger und frühen siebziger Jahre waren nicht nur von großem Wachstumsoptimismus, sondern auch von einer intensiven staatlichen Wohnungsbaupolitik geprägt, die die Schaffung von „hygienischen und großzügigen Wohnungen für jeden zu einem vernünftigen Preis“ zu ihrem Ziel erklärte. Kinderreiche, Alte und Schlechterverdienende sollten mit angemessenem und gut ausgestattetem Wohnraum versorgt werden. So wurde ein Wohnungsbauprogramm aufgestellt, nach dem zwischen 1965 und 1975 eine Million Wohnungen errichtet wurden. Zwar wurden soziale Dienstleistungen in die Planung integriert und ein Entwurfsführer für den Wohnungsbau von einer Regierungskommission aufgestellt, „God Bostad 64“, aber Entwurf und Ausführung waren fast ausschließlich von ökonomischen Gesichtspunkten bestimmt. So entstanden großmaßstäbliche, sowohl stadtstrukturell als auch sozial unverträgliche, Wohnstädte.

Umdenken nach der Krise

In der Mitte der siebziger Jahre mehrten sich die kritischen Stimmen: Man bemerkte fehlende soziale und ästhetische Qualitäten der massenhaft erzeugten Architektur, Bürger protestierten gegen den rabiatischen Umgang der Planer mit alten Stadtzentren (z.B. Nedre Norrmalm in Stockholm) und die Gesellschaft konnte die Kosten für ein solches Wohnungsbauprogramm nicht länger verkraften, zumal viele der neugebauten Wohnungen leerstanden. Neben der Energiekrise entstand auch eine Krise im Baugewerbe. Die Ideologie des ungebremsten Wachstums begann einem behutsameren Denken zu weichen: Es wurde versucht vorhandene Substanz zu bewahren, sich in der Maßstäblichkeit anzupassen und entdeckte die Vorzüge traditioneller Holzkonstruktionen wieder. Man erkannte die Notwendigkeit Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen. In einer nostalgischen Gegenreaktion auf die bis dahin vorherrschende Architektur kam der Postmodernismus auf. Daneben hatte der Staat begonnen in

öffentliche Bauvorhaben zu investieren, wie Schulen, Krankenhäuser, Erholungsstätten, Verwaltungsgebäude, Kulturzentren, Universitäten. Banken und Kaufhausketten begannen riesige Neubauten zu errichten, große Supermärkte und Einkaufszentren entstanden, wie sie auch heute noch das Gesicht vieler Teile der gebauten Umwelt bestimmen.

Aufschwung und Yuppium

Das Bild der Architektur wird in den achtziger und neunziger Jahren immer vielfältiger und verfeinerter. Zu den

Bauaufgaben der siebziger Jahre kommt ein neuer Schwerpunkt: Es entstehen in der Zeit des Aufschwungs zahlreiche Bürobauten, die mancherorts ganze Stadtviertel zu dominieren beginnen. Ein anderes wichtiges Architekturthema sind durch die wirtschaftliche Blüte möglich gewordene Einrichtung, bzw. Ausstattung von Läden, Boutiquen, Hotels, Restaurants und Privatvillen, die in ihrem Material- und Detailreichtum die monetäre und ästhetisch-kulturelle Potenz ihrer Auftraggeber und Kunden repräsentieren (sollen).

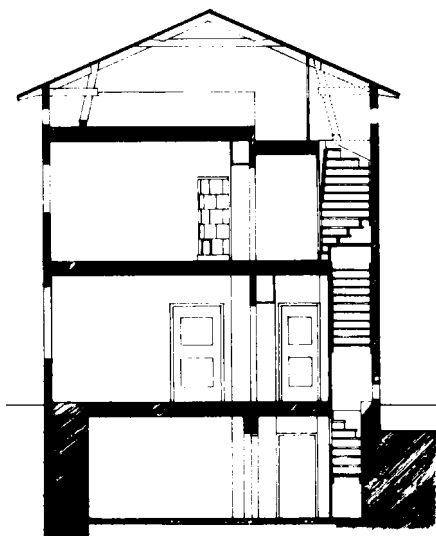
Material- und Detailreichtum im „Restaurant 1904“ in Malmö



3.7 Möbel, Design und Innenarchitektur in Schweden

Carl Malmsten (1888–1972)

Wegbereiter des modernen schwedischen Möbels, bezeichnete als seine Lehrmeister die freie Natur und die alte schwedische Wohnkultur. Beeinflußt von der „arts and crafts“-Bewegung, sah er sein Ziel darin, abseits aller moderner Strömungen, den Menschen ihre Wohnungen schön und praktisch einzurichten. Im Grunde zeichnete er den charakteristischen Weg des nordischen Möbels vor: Eine kultivierte Handwerkskunst, funktionsgebunden, die sich jedoch der positiven Möglichkeiten der industriellen Produktion, auch in stilistischer Hinsicht bediente. Malmsten verzichtete keineswegs auf Tradition, er übernahm sie aber auch nicht kritiklos; vielmehr bemühte er sich um die Übersetzung alter Formen in die Welt des zwanzigsten Jahrhunderts und modifizierte die „Neue Sachlichkeit“. Die von ihm entworfenen Möbel, durch Jahrzehnte gleichbleibend, werden heute noch gekauft.



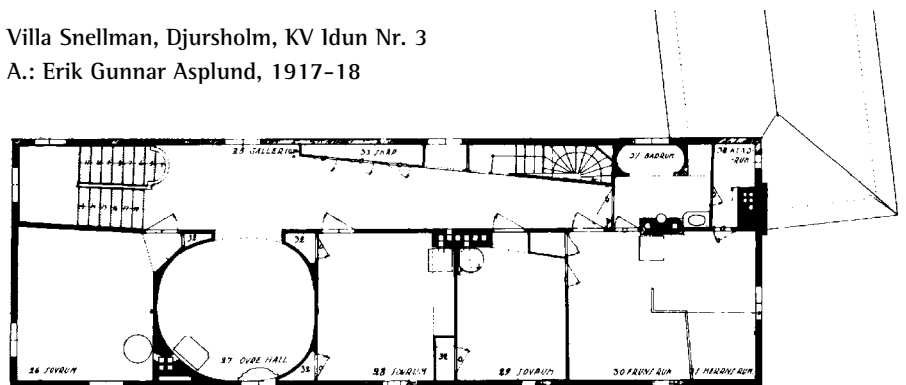
Schnitt: Variation der Raumhöhe
Ansicht



Erik Gunnar Asplund (1885–1940)

Als Chefarchitekt der einflußreichen Stockholmer Ausstellung von 1930, ist er für seine Entwürfe im klassischen skandinavischen Stil bekannt geworden. Die Stockholmer Staatsbibliothek und das Krematorium des Stockholmer Südfriedhofs begründeten seinen internationalen Ruhm. Anhand einer Villa in Stockholm für Bankdirektor Snellman wird deutlich mit welchem Geschick Asplund Innenräume zu inszenieren verstand. Gunnar Asplund entwarf aber auch Möbel, z.B. für das Stockholmer Rathaus und die Nordisk Kompaniet, Stücke, die in letzter Zeit wieder neu aufgelegt worden sind. Gunnar Asplunds Hallenbauten aus Stahl und Glas für die Stockholmer Werkbund-Ausstellung von 1930 übten auf junge Entwerfer, wie zum Beispiel Bruno Mathsson (geb. 1907), einen starken Einfluß aus. Auf Mathsson beruhende Entwürfe für körpergerechte Stühle (1933–34) werden bis heute gebaut. Das Prinzip war immer gleich: Der gesondert hergestellte Sitz mit Rahmen aus Formholz ruht auf einem federnden Gestell aus Schichtholz.

Villa Snellman, Djursholm, KV Idun Nr. 3
A.: Erik Gunnar Asplund, 1917–18



GR Obergeschoß: Anamorphose des Korridors
Ansicht des Korridors und eines Zimmers



3.8 Hochhäuser in Schweden

Der Typ der Hochhausbauten hat seinen Ursprung in Amerika. In den Geschäftsvierteln Chicagos entstanden am Ende des letzten Jahrhunderts die ersten Hochhäuser. Die zunehmende Konzentration des Geschäftslebens auf einem geographisch eingegengten Raum konnte nur mit einer Erhöhung der Geschoßzahl bewältigt werden. Die Vorteile des Hochhauses waren einleuchtend; ein hoher Gewinn an Nutzfläche bei geringer Grundfläche, technische und wirtschaftliche Vorteile durch die Konzentration des Geschäftslebens auf engem Raum, außerdem die Vorteile durch die moderne Konstruktion des Skelettbaus, sowie die hohe Flexibilität in der Anpassung an verschiedene Nutzungen, Verringerung des Materialaufwands und des Gewichts, etc. So entstanden in allen größeren Städten Amerikas mehr und mehr Hochhäuser. Die Stadtstruktur wandelte sich, eher planlos reihten sich die einzelnen Turmhäuser aneinander und bildeten das typische Bild der Städte: hochaufragende Massen, getrennt durch tiefe schluchtartige Abstürze.

Ganz anders in Europa: Hier hat das Hochhaus eine andere Stellung. Zwar verlangte die steigende Konzentration in den Städten auch hier nach mehr Raum, doch die baupolizeilichen Vorschriften und Baugesetze, sowie die stadtplanerische Politik, ließen die Ausführung nicht ohne weiteres zu. So war und ist für die europäische Stadtsilhouette eine gedehnte, leicht gewellte Horizontale prägend. Eine gewisse Monotonie herrschte in der Stadtplanung. Hier sollte nun das Hochhaus neu eingesetzt werden. Nicht nur das Verlangen nach mehr Nutzfläche, sondern vielmehr städtebauliche Forderungen soll es erfüllen. Das Europäische Hochhaus wird nicht wie in Amerika zum „Reihenhaus“, das trotz aller Stilmaskerade auf Einzelwirkung verzichtet, sondern soll der Stadt an bestimmten Stellen Dynamik und Akzente verpassen, die schwere Horizontale auflockern, es soll einer Bewegung Ziel und Richtung geben, ohne aber falsche Monumentalisierung anzustreben. Durch diese „Kultivierung“ des

Hochhauses erhoffte man sich einen neuen kräftigen Impuls für Architektur und Städtebau.

Während diese Diskussion noch anhielt, wurde das erste Hochhaus in Europa aber schon errichtet, nicht wie zu erwarten in den Metropolen Paris, London oder Berlin, sondern in Stockholm. 1920 wurde mit dem neuen Bauwerk Kungsgatan ein neues Bild in die Stadt gebracht. Außergewöhnlich ist aber vor allem der Standort Schweden oder muß man sagen kennzeichnend? Denn bis heute hat gerade dieser Bautypus in der Stadtplanung Schwedens eine besondere Rolle gespielt. Jede Stadt bekommt zwar früher oder später ein Hochhaus genehmigt, das bleibt aber dann auch zunächst das einzige. Das Hochhaus setzt hier eindeutig einen gewissen Akzent für eine Stadt, bzw. einen bestimmten Bereich (Stadtviertel, Ballungszentrum, neue Stadterweiterung).

Göteborg:

- Hochhaus „Lilla Bommen“, 1990
A.: Ralph Erskine (s. 5.2)

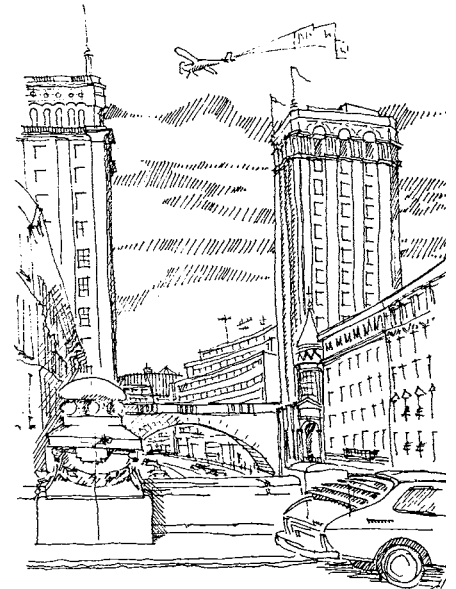
Stockholm:

- Kungsgatan, 1920, A.: S. Wallander
- Wenner-Gren Center, Sveavägen 166, 1961, A.: Lindström
- Hötorget, 1960, A.: Sven Markelius
Fünf Scheibenhochhäuser ragen über eine Sockelbebauung mit Läden und Fußgängerzone. Ein neues Stadtzentrum durch Strukturumwandlung alter Stadtquartiere.
- Globen City, 1988, A.: Berg Arkitektkontor.

Malmö:

- Triangelprojekten, 1988, A.: Riggsbyggen Konsult AB, SAR Greger Dahlström.

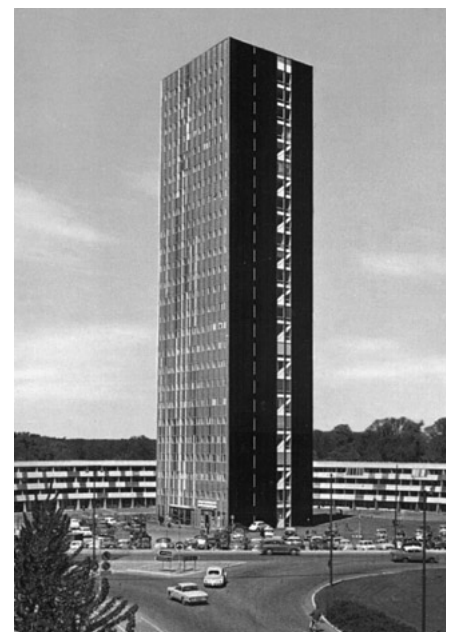
Globen City



Kungsgatan, Europas erste Hochhäuser



Triangelprojekten, 1988
Wenner-Gren Center, 1961



4 An der Westküste

4.1 Die Landschaft der Westküste

Das schwedische Bohuslän, das zusammen mit dem südlich davon gelegenen Göteborg die Provinz Göteborg und Bohuslän bildet, kann auf eine sowohl geologisch als auch politisch bewegte Geschichte zurückblicken.

Vor 10.000 Jahren, als das Inland eis abzuschmelzen begann, lag die Küstenlinie dieser ca. 170 km langen und 30-40 km breiten Landschaft im Nordteil rund 185 m, im Südteil 100 m höher als heute. Der steigende Meeresspiegel ließ viel Land untergehen. Jedoch vor etwa 3.000-4.000 Jahren begann sich das Land zu heben und erreichte die heutigen 80, bzw. 25 m über Normal Null.

Mit der Eisschmelze wird auch die Besiedlung Südschwedens möglich. Erste bäuerliche Siedlungen lassen sich auf ca. 3.000 v. Chr. datieren. Zeugnisse der frühgeschichtlichen Besiedlung sind neben Grabstätten auch Felsmalereien in Bohuslän mit Darstellungen von Menschen, Tieren, Schiffen und Geräten.

Die Wikingerzeit beginnt etwa um 800 n. Chr.

Bohuslän wurde im Zuge der politischen Organisation der nordischen Länder zuerst zum dänischen Herrschaftsbereich gerechnet. Zwischenzeitlich gehörte es zu Norwegen bzw. mit Norwegen zusammen zu Schweden. Erst 1658 wurde dieser Teil der Westküste im Frieden mit Dänemark endgültig schwedisch. Zuvor hatte Schweden nur in der Provinz Västergötland einen Meereszugang im Westen.

Ihren Namen verdankt die Provinz der aufgrund Grenzstreitigkeiten errichteten norwegischen Feste Bohus (urspr. Bagahus).

Der Charakter dieser Küstenlandschaft unterscheidet sich sehr von dem der südlichen Provinzen Halland und Schonen. Eisschmelze und Landhebung formten eine unvergleichliche, nahezu baumlose Landschaft aus glattgeschliffenen und gerundeten Granitfelsen, tief ins Landesinnere geschnittenen schmalen Meeresbuchten und unzähligen Inseln und Inselchen. Die Küstenlinie wirkt wie zerrissen,

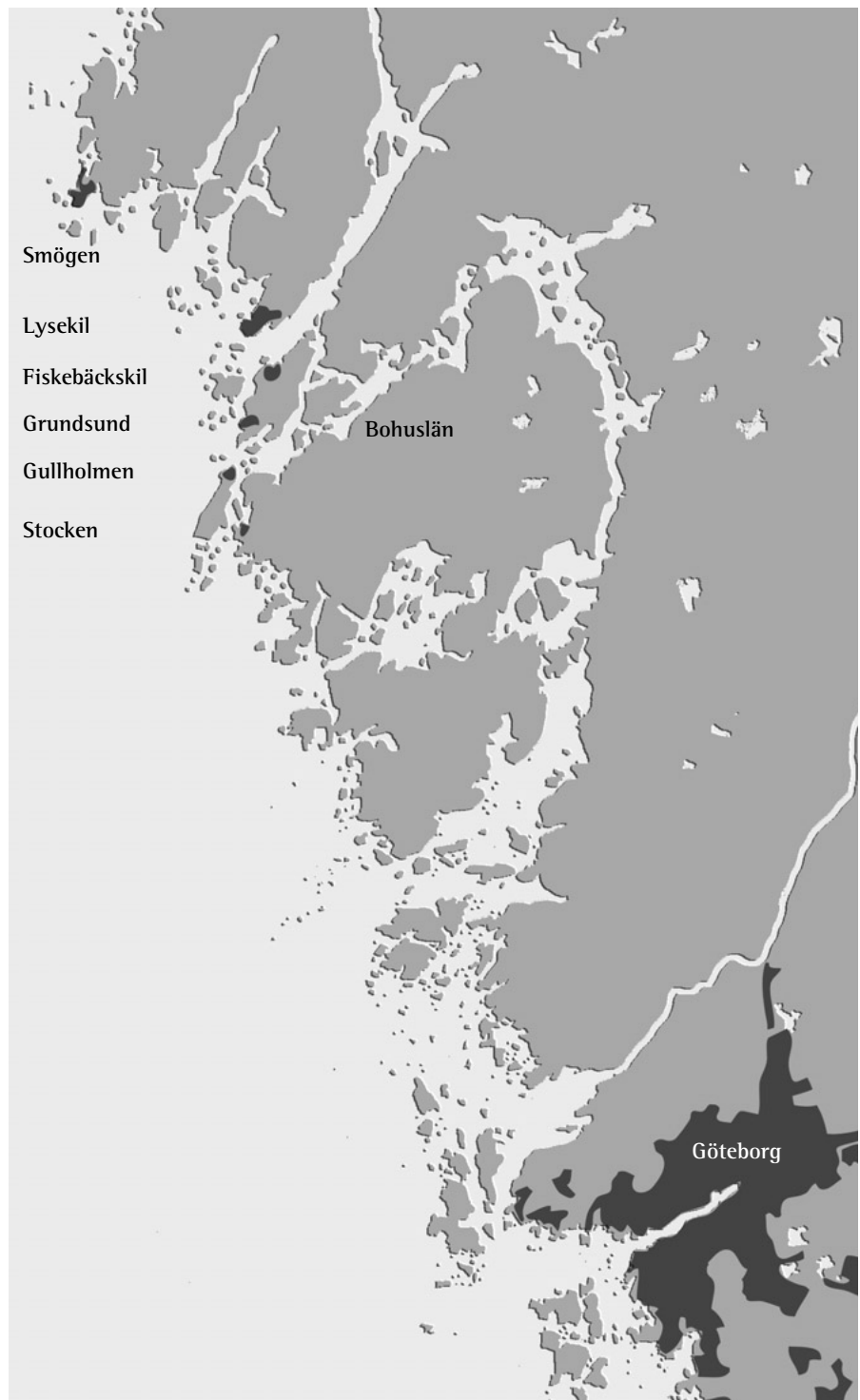
und oft erweist sich ein vermeintlicher Binnensee als Meeresausläufer.

Der östliche Teil Bohuslans ist allerdings waldreich und macht mit Höhen von bis zu 220 m eher den Eindruck einer Mittelgebirgsgegend.

Typisch für die Küste sind die vielen kleinen Fischerdörfer, die sich mit bunten Wohnhäusern und oft auf Pfählen über dem Wasser stehenden Schuppen an die Felsen drängen.

Allerdings haben sich die Häuschen heute größtenteils zu teuer gehandelten Wochenend- und Feriendomizilen der Schweden entwickelt, wobei der malerische Charakter der historischen Substanz jedoch erhalten wird.

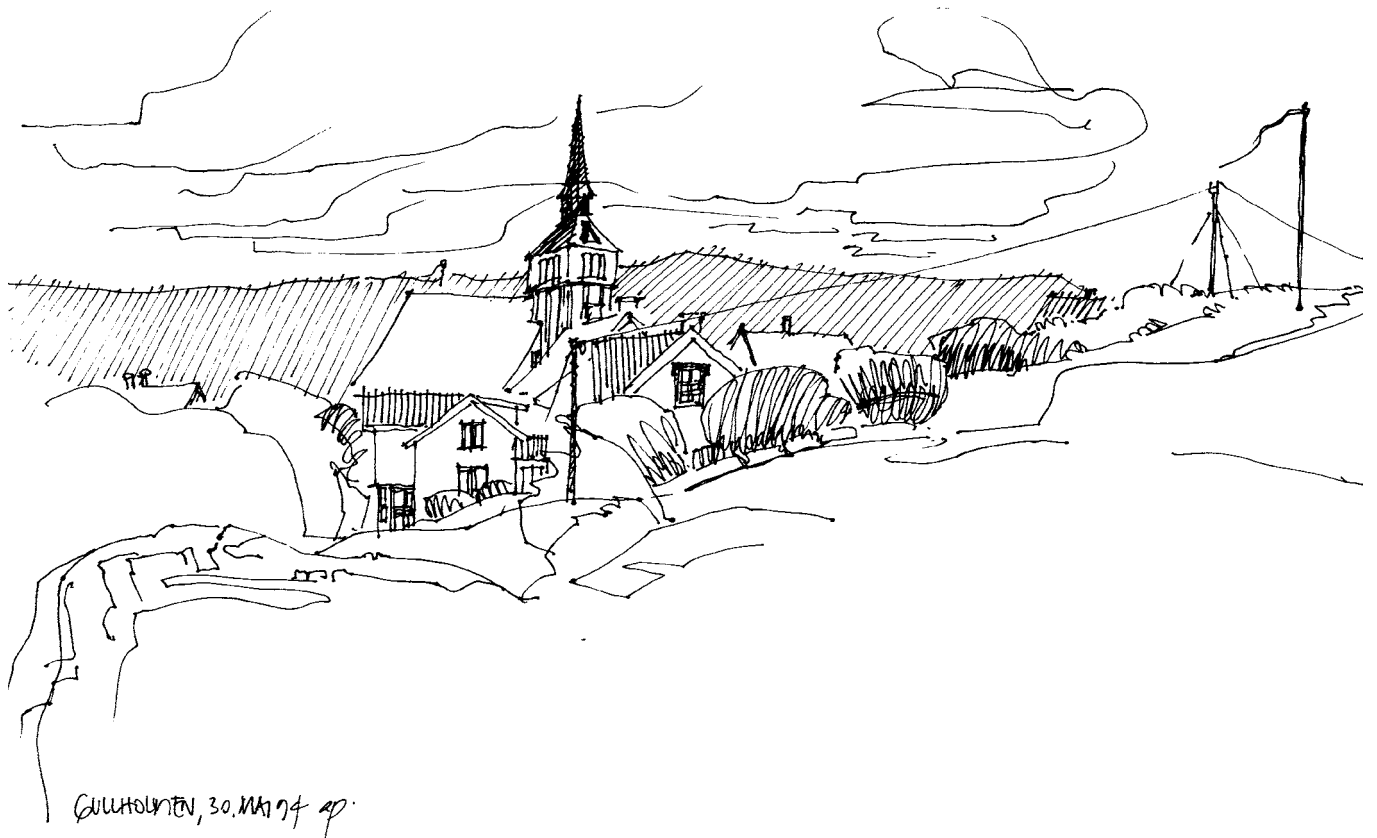
Besonders idyllisch sind dabei wohl Smögen, Gullholmen oder auch Fiskebäckskil, das auf der Insel Skavtö am einzigen Fjord Schwedens, dem Gullmarsfjord, liegt.



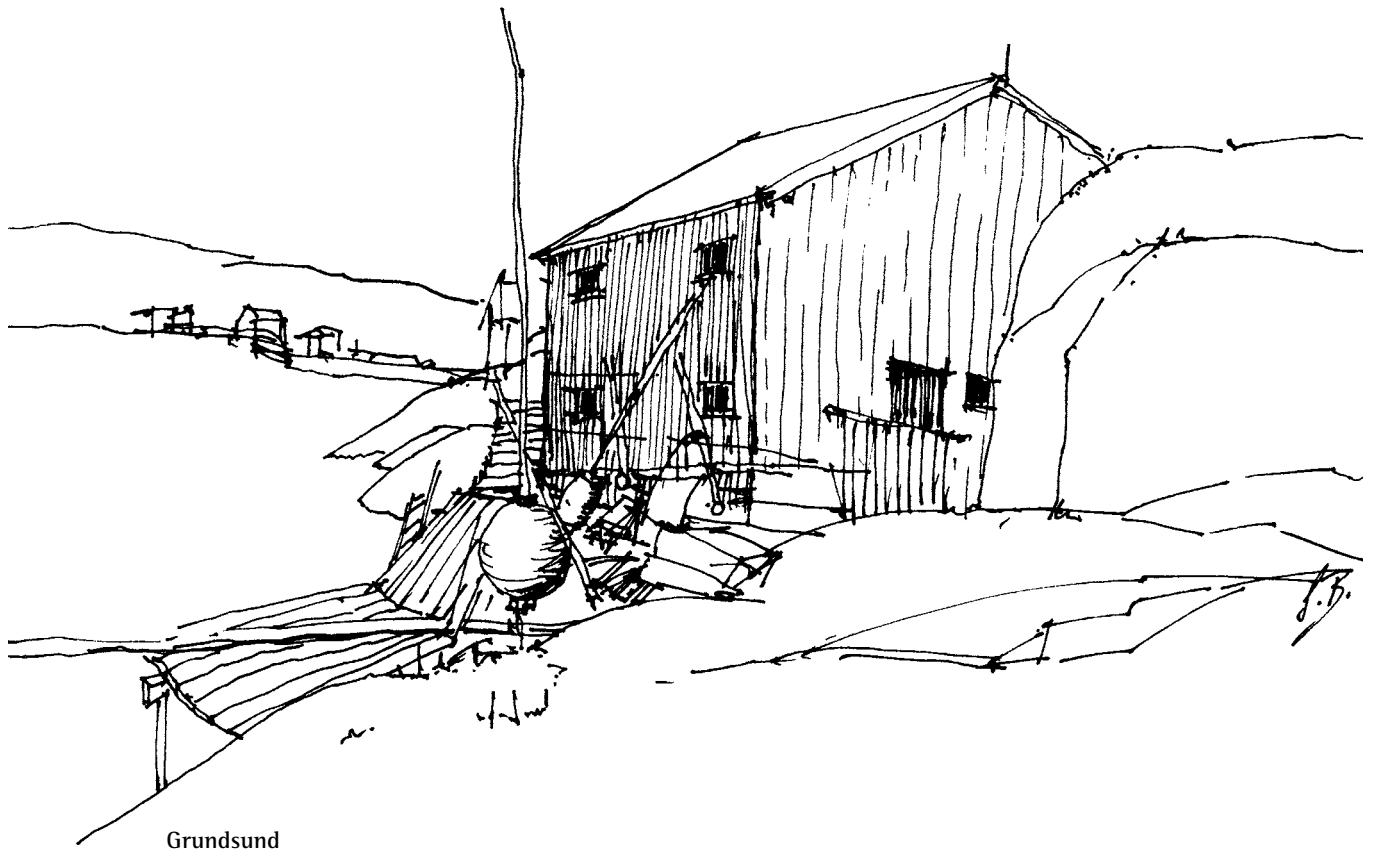


Kirche
100?

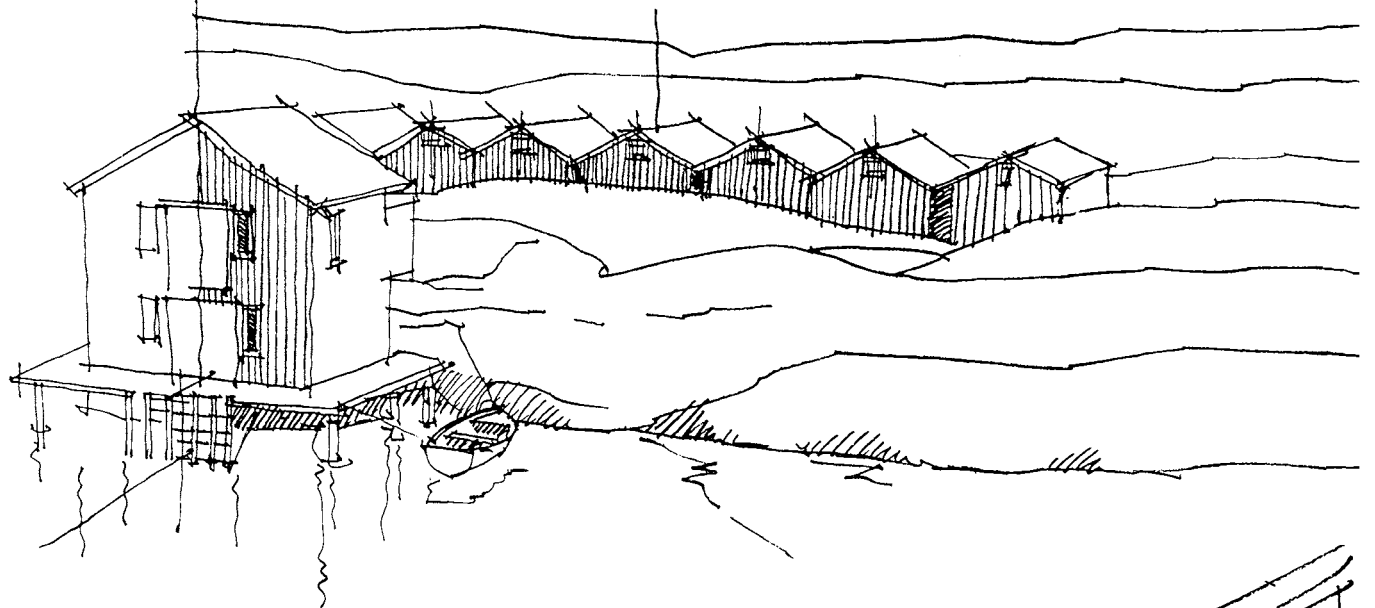
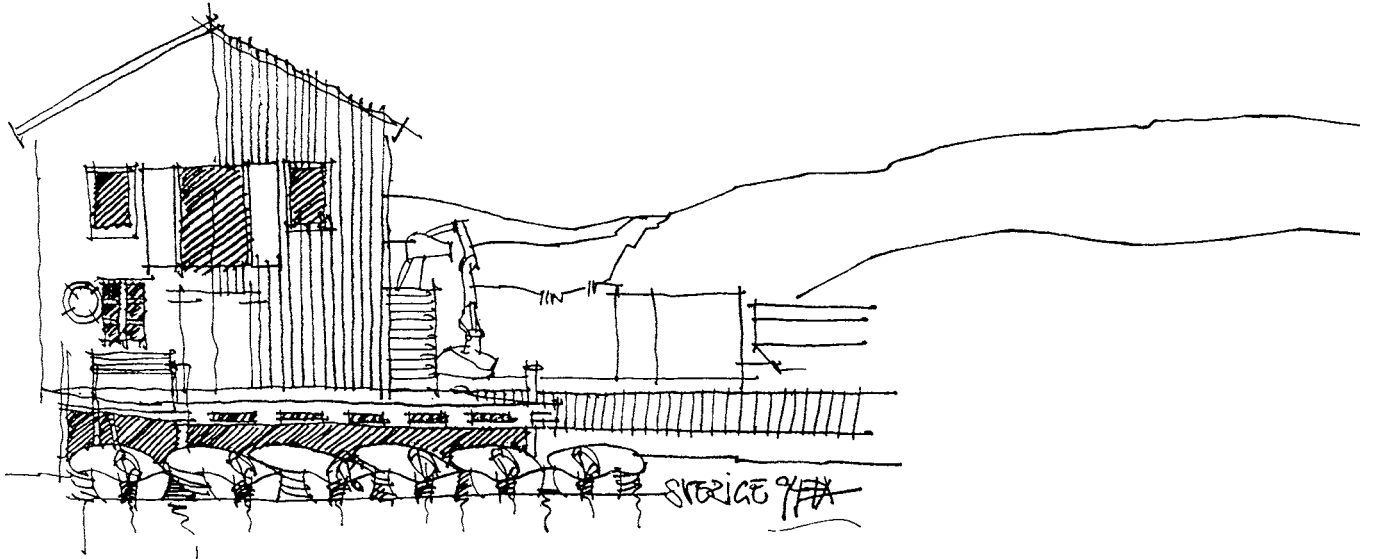
Alles Smögen



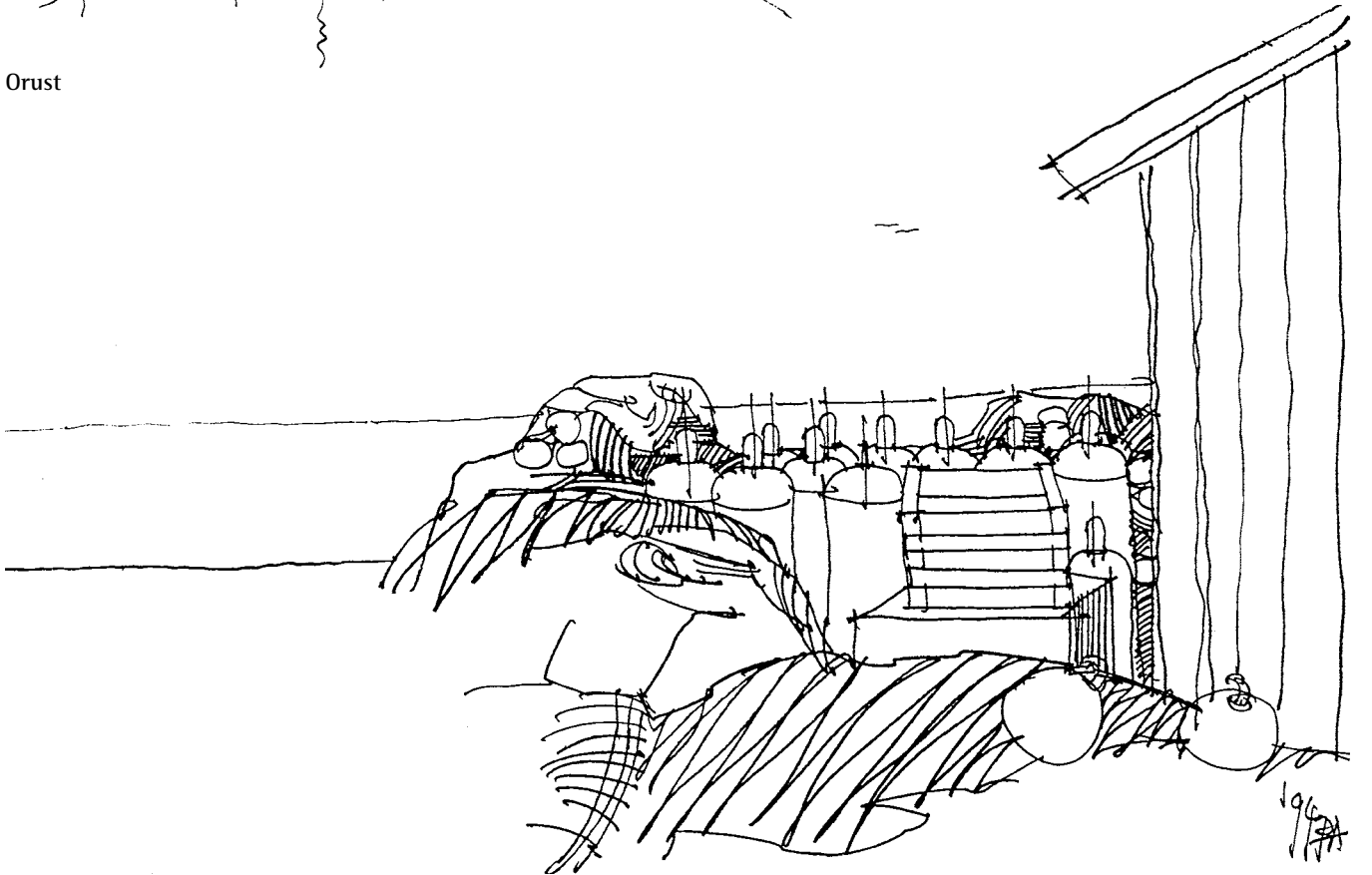
GULLHOLMEN, 30. MAI 94 ap.

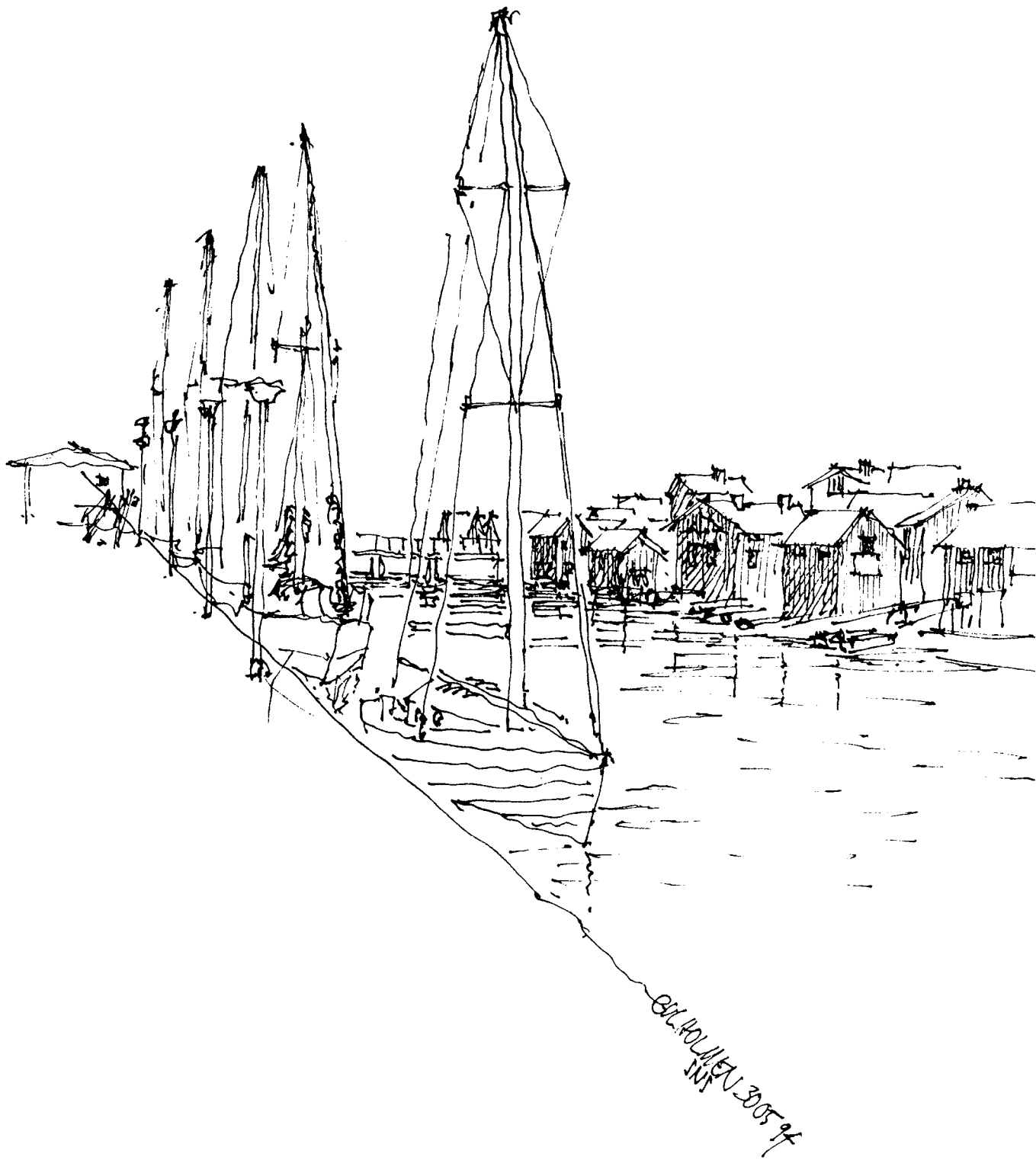


Grundsund



Orust







Gullholmen





Schärenlandschaft
Orust





Schären



Orust



Fiskebäckskil



Grundsund
Smögen

Grundsund





Smögen



Smögen



Smögen
Smögen



Smögen



Smögen



Gullholmen
Smögen





Stocken
Grundsund





Grundsund



Fiskebäckskil



Grundsund



Fiskebäckskil

Grundsund

Gullholmen



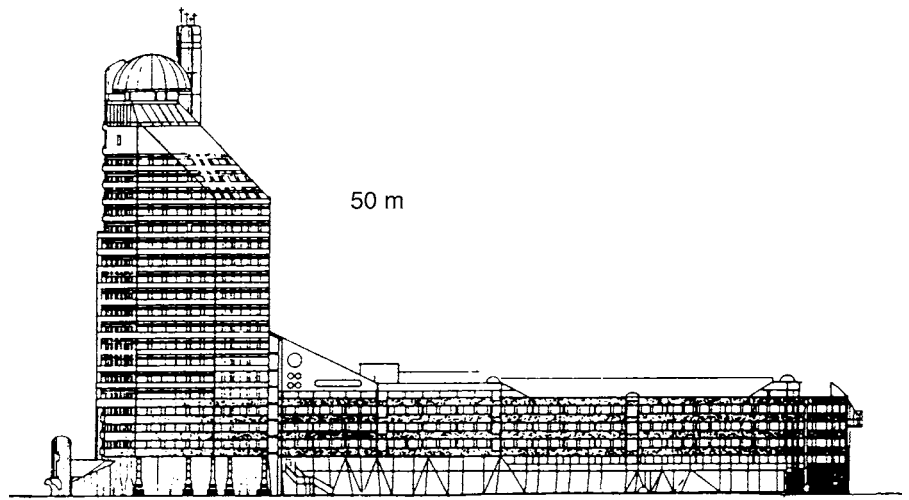
4.2 Architekturziele in Göteborg

Lilla Bommen

Göteborg, 1987-1990

A.: Ralph Erskine

Das Kontorhaus wurde von Erskine in Zusammenarbeit mit White Architekt AB geplant. Das markante rot und weiß gestreifte Hochhaus enthält 30.000 m² Büro- und Geschäftsbereiche, die sich über 22 Stockwerke erstrecken. Das Erdgeschoß zeigt sich offen und lichtdurchflutet. Der Blick zum Wasser, wie überhaupt die Verbindung zum Wasser und Hafengeschehen, durchziehen thematisch das Gebäude innen wie außen.



Ansicht Hafenseite

1 Kungsladugård

2 Eriksberg

3 Opernhaus

4 Lilla Bommen

5 Rathausanbau

6 Haga-Viertel

7 Universitätsbauten

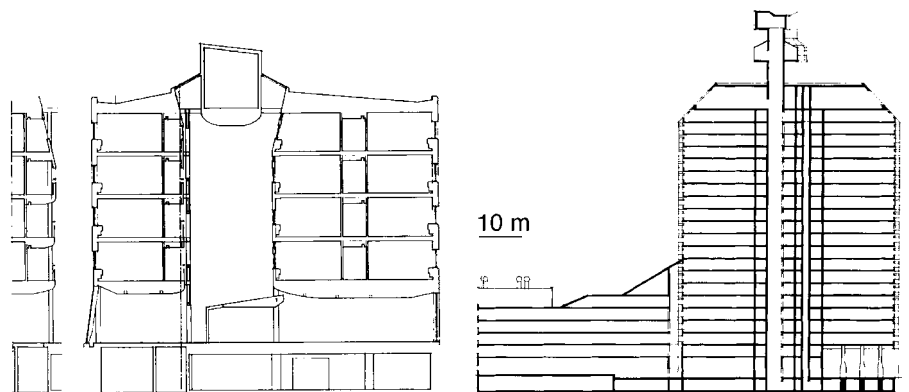
8 Röhss-Museum für Design und Form

9 Kungportsavenyn

10 Konzerthaus

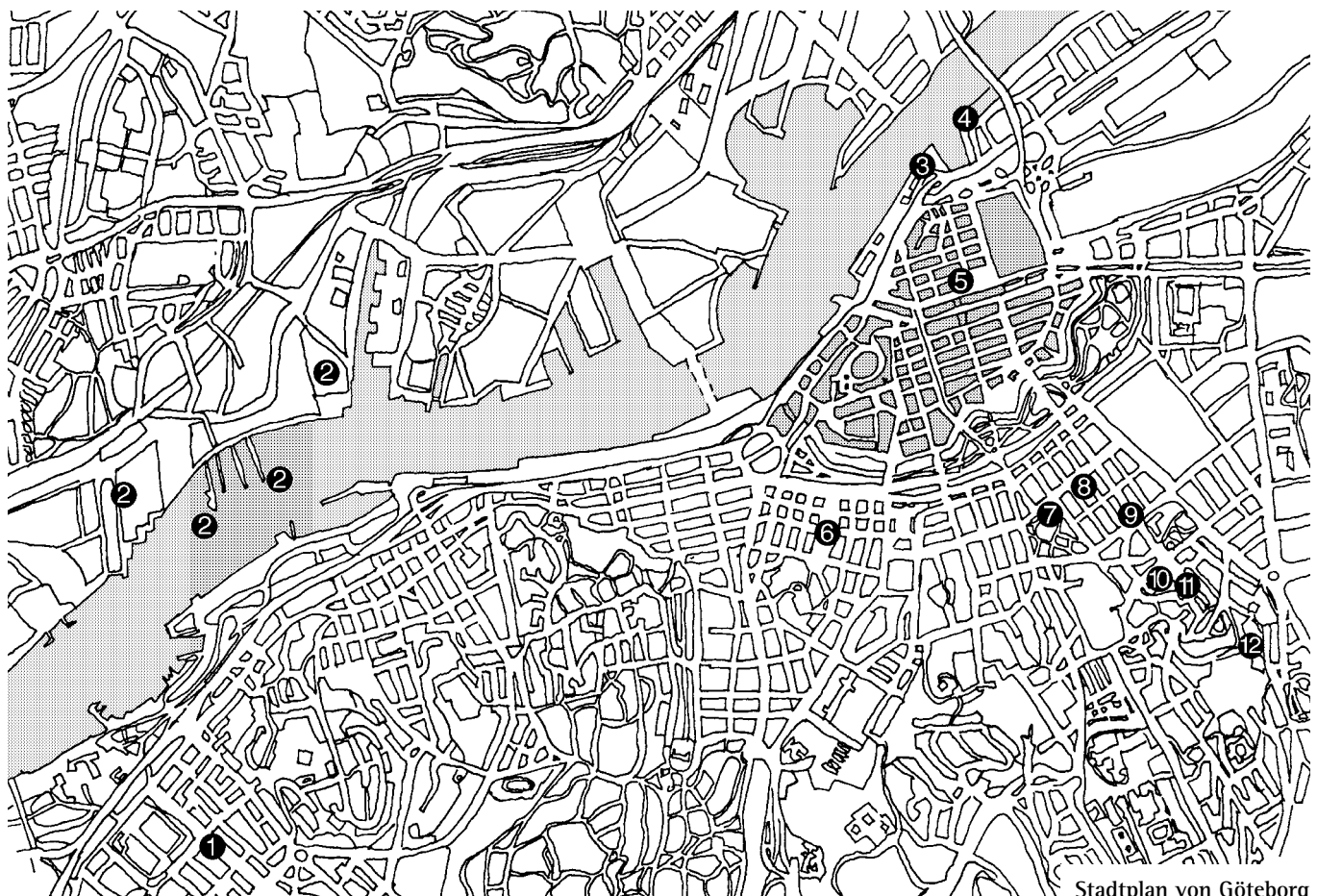
11 Göta-Platz

12 Musikhochschule



Schnitt Seitenflügel

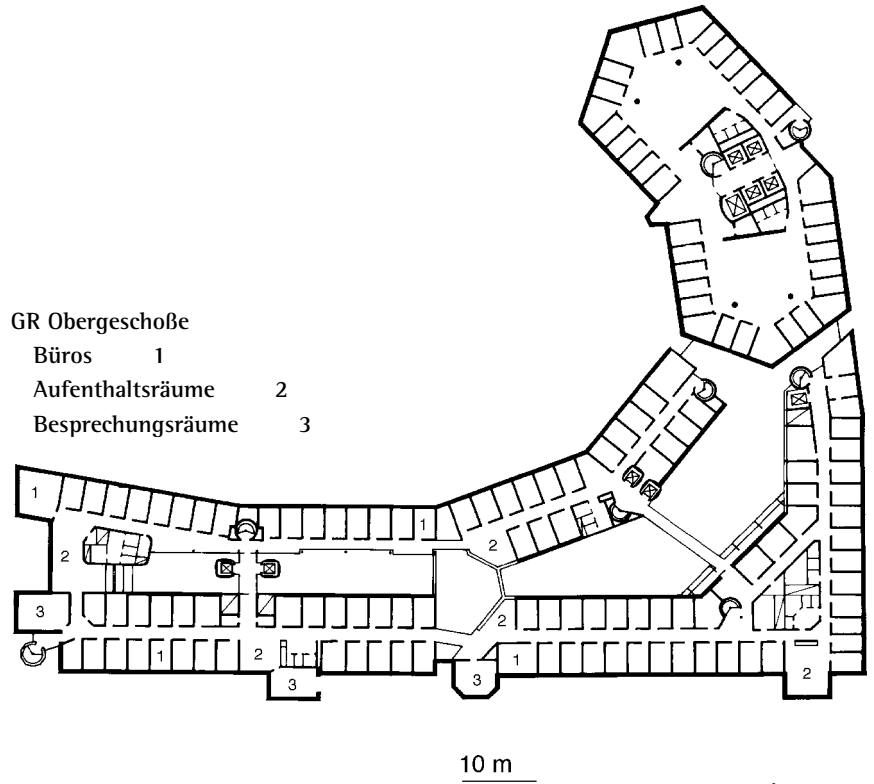
Schnitt Hauptgebäude



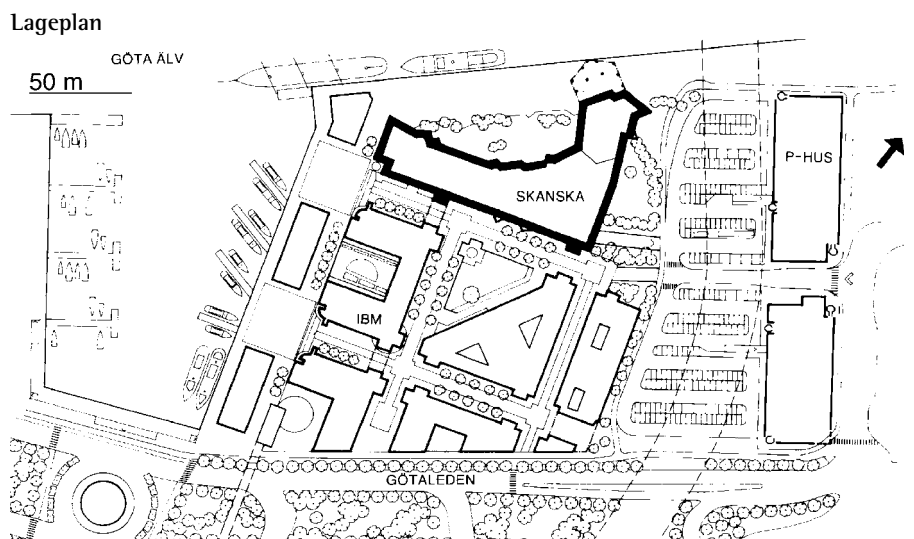
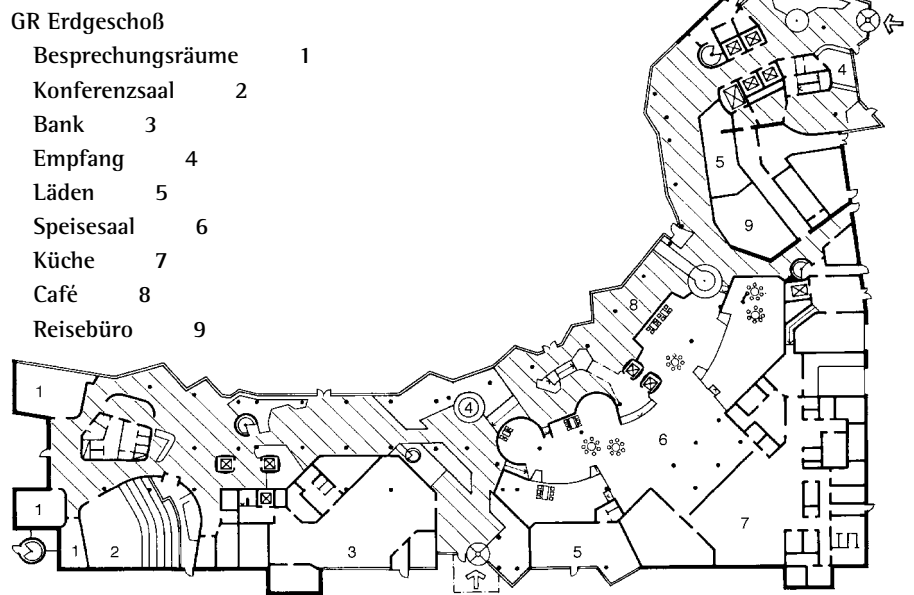
Stadtplan von Göteborg



Ansicht Uferpromenade



Innenansichten





Lilla Bommen, Göteborg, Fassade und Hafensicht



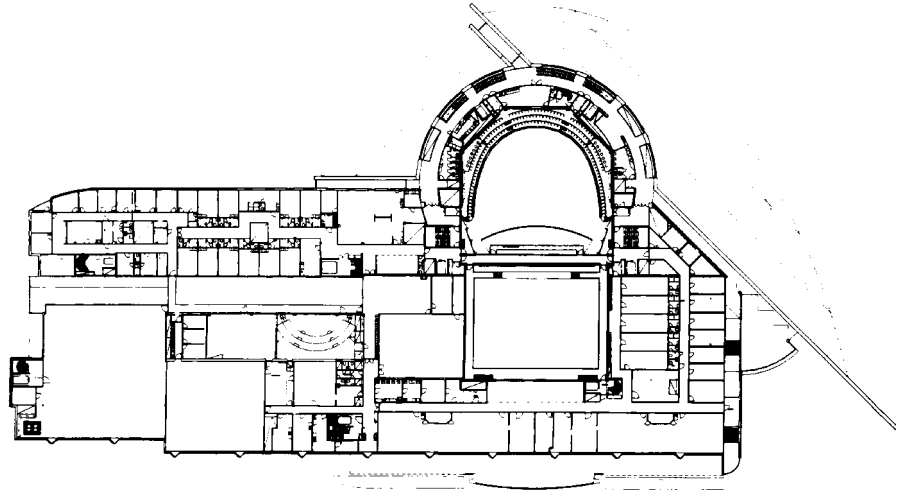
Opernhaus Göteborg, 1994

A.: Lund und Valentin

Das dekonstruktive Gebäude, ein technisch avanciertes Konzerthaus, ist mit vielen Architekturcodes behaftet. Inspirationsquellen gab es viele, wahrscheinlich zu viele, das Vasamuseum in Stockholm als Vorbild ist unverkennbar. (siehe auch S. 9)

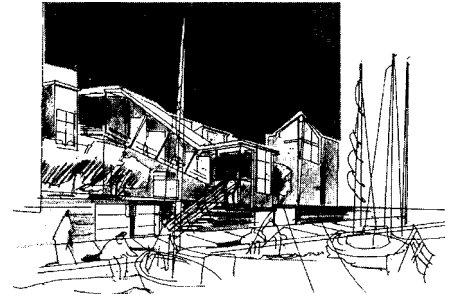
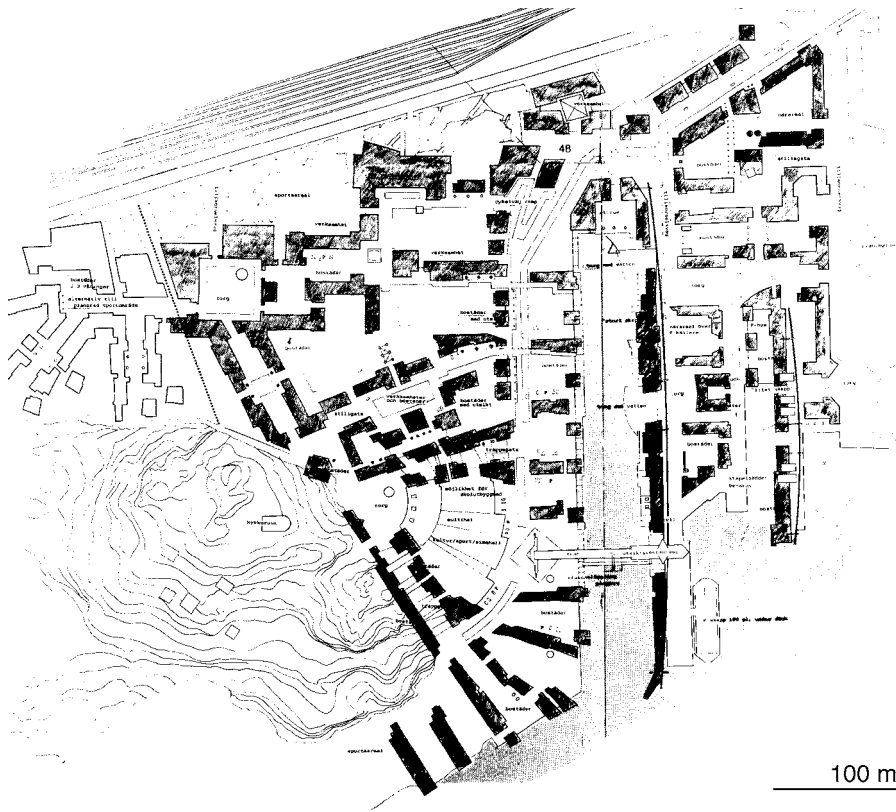


Ansichten Eingangsbereich

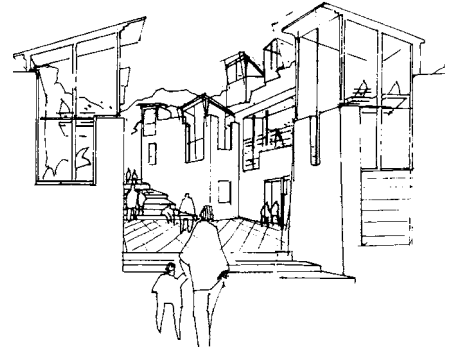


GR Opernhaus
Ansicht Hafenseite



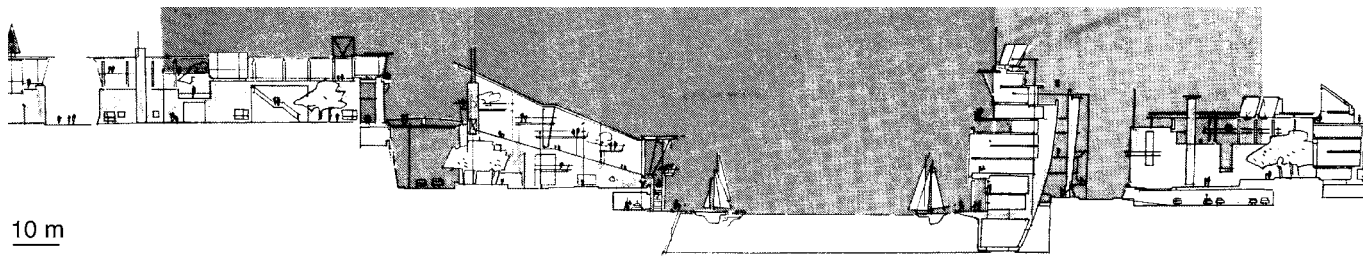


Uferpromenade



Fußgängerzone

Lageplan der Wohnbebauung im Areal der alten Werft (Wettbewerbsplan), Eriksberg



10 m

1. Preis im Wettbewerb für die Wohnbebauung; Schnitt durch die alte Werft, Eriksberg

Vorüberlegung von Ralph Erskine zur Umgestaltung der Werftgelände in Eriksberg



Eriksberg

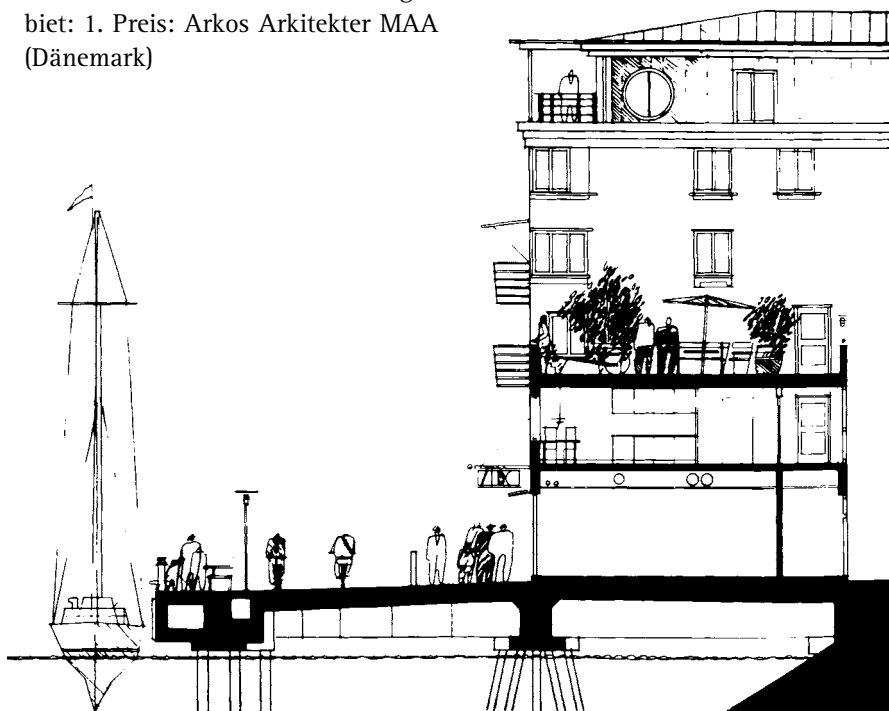
Göteborg

Nach der Brücke Väster Bro sieht man linker Hand Eriksberg mit der stillgelegten Werft. Nach den Vorüberlegungen von Ralph Erskine wurden realisiert:

- 1 das Restaurant Västra Piren,
A.: Arkitektlaget
- 2 das Hotel Blå Hallen,
A.: Arkitektlaget, der Umbau von einer Halle zu einem Hotel
- 3 Anlegestelle für Hafenschlepper,
A.: Arkitektlaget
- 4 östlich davon verwirklichen verschiedene Baukonsortien sechs Wohnquartiere.
- 5 Das Areal der alten Werft Eriksberg wurde 1992 zum Wettbewerbsgebiet: 1. Preis: Arkos Arkitekter MAA (Dänemark)



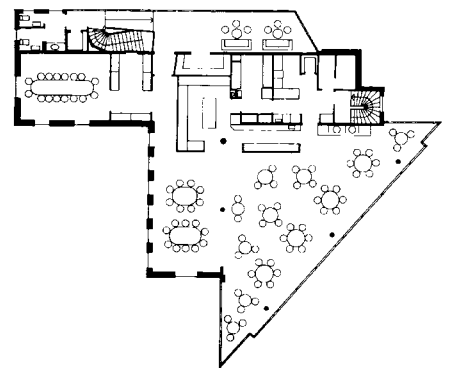
Hotel „Blå Hallen“, GR und Innenansicht



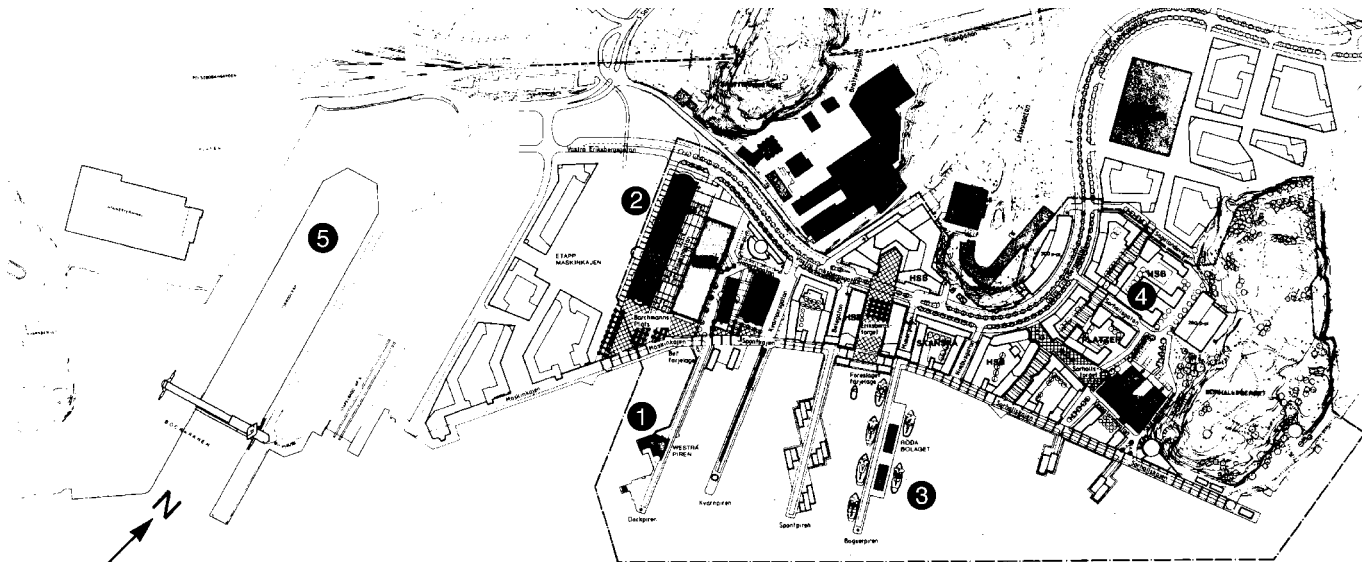
Prinzipschnitt der Uferpromenade
Lageplan



Restaurant „Västra Piren“, Ansicht



Restaurant „Västra Piren“, GR





Die Bauweise des „Landhövdings“: Ein Geschoß in Stein, zwei darüber in Holz

Kungsladurgård

Göteborg, 1870-1930

Die Bauweise des „Landhövdings“, ein Geschoß in Stein, zwei Geschosse in Holz darüber, prägt die bauliche Gestaltung dieses typischen Arbeiterwohnviertels. Es ist der größte noch ursprünglich bewahrte Stadtteil. Die klare Form der Baukörper, die differenzierte Farbigkeit und die Dreigeschossigkeit ergeben eine wohlthuende Maßstäblichkeit. Kleine begrünte Wohnhöfe mit Spielhäuschen und Gartenmöbeln gehören den Bewohnern, (siehe auch S. 8). Der Stadtplan gilt als bestes Beispiel für Albert Lilienberg als Stadtplaner in Göteborg (von 1907-27) im Sinne Camillo Sittes.



Kungsladurgård in Göteborg

Die Benutzung der begrünten Innenhöfe durch die Bewohner ist selbstverständlich



Fassadenausschnitt, Deckleistenschalung



Innenhofsituation



Haga-Viertel

Göteborg

Es war die erste Vorstadt außerhalb des Wallgrabens und wurde in den 80er Jahren um- und neugebaut. Die Bauweise ist meist zweigeschossig, die Straßen aus Kopfsteinpflaster gehören den Fußgängern. Heute ist das Haga-Viertel ein belebter innerstädtischer Raum mit vielen Cafés und Kneipen.

Rathausanbau

Göteborg, Gustav Adolfs torg, 1937

A.: Gunnar Asplund

Anstatt historisierenden Alternativen realisierte der Architekt G. Asplund für den Anbau eine sehr moderne Lösung. Die Außenfassade wurde zurückgesetzt, die Fensterausformung blieb sachlich. Allein die Sockel-, Gesims- und Traufhöhe wurde beibehalten. Zwischen Anbau und bestehendem Gebäude wurde als Übergangselement eine nochmals zurückgesetzte Achse eingeschoben, um alt und neu optisch zu trennen.



Das Haga-Viertel war die erste Vorstadt außerhalb des Wallgrabens



Ansicht Rathaus in Göteborg



Ansicht des Rathausanbaus, rechts, späte Planungsphase
GR des 2. Obergeschoßes

Universitätsbauten

Göteborg, Vasagatan

Die Bauten sind ungewöhnlich in das Stadtbild integriert, Handelsschule von Carl Nyrén

Röhss-Museum für Design und Form

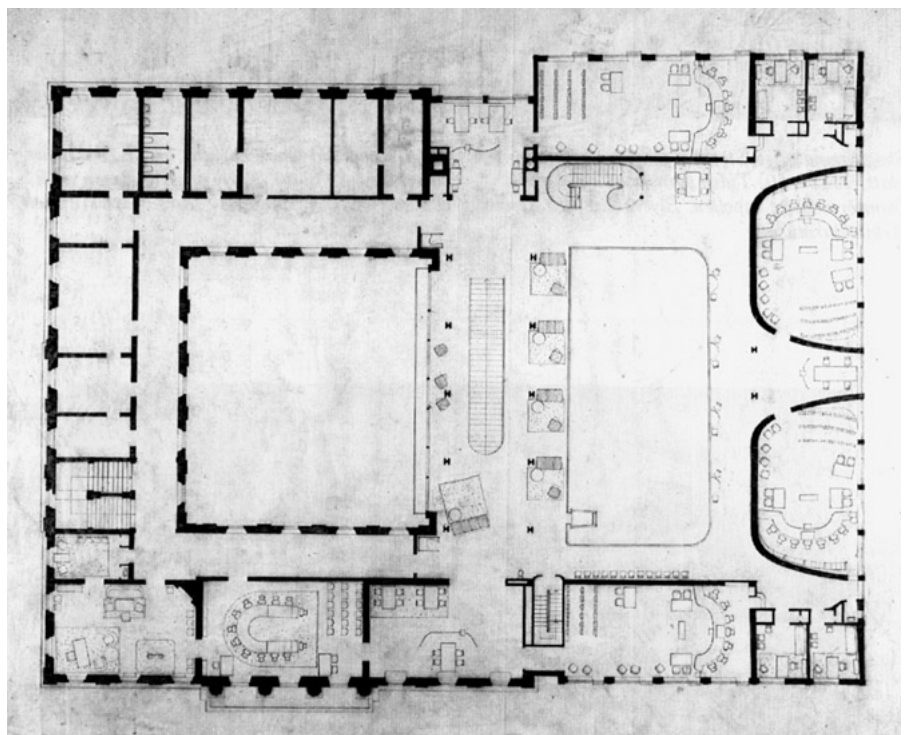
Göteborg, 1913

A.: Karl Westman

Kungssportsavenyn

Göteborg

Es ist die Pracht- und Einkaufsstraße Göteborgs. Ein breiter Boulevard mit einer doppelreihigen Allee, geschaffen zum Flanieren und Einkaufen, schaffen einen belebten Straßenraum mit südländischem Charakter, der an Barcelona erinnert.



Götaplatsen

Göteborg

Dieser große monumentale Platz liegt in der Mündung der Kungssportsavenyn, (siehe auch S. 8). Gerahmt wird er durch drei große Bauwerke:

- das Theater von Carl Bergsten, 1934
- das Kunstmuseum von Arvid Bjerke und Sigfrid Eriksson, 1923
- und das Konzerthaus von Nils Einar Eriksson, 1935 (siehe unten).

Konzerthaus

Göteborg, 1935

A.: Nils Einar Eriksson

Der Foyerbereich des Konzerthauses ist sehr großzügig angelegt. Am Rücken des Gebäudes führen Freitreppen zum Konzertsaal, welcher eine ausgezeichnete Akustik besitzt. Der mit großen Plywood - Holzplatten verkleidete Innenraum vermittelt eine introvertierte, allein der Musik Platz gebende Atmosphäre, (siehe auch S. 8).



Ansicht des Konzerthauses



Foyer im ersten Obergeschoß

Eingangshalle der Musikhochschule

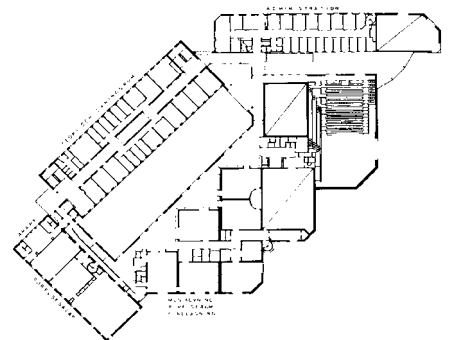


Musikhochschule

Göteborg, 1990-92

A.: Nyréns Arkitektkontor

Das zur Musikhochschule umgebaute Lyzeum liegt in der näheren Umgebung des Göta-Platzes. Das anspruchslöse Äußere steht im Kontrast zur inneren Ausformung. Ein Glasdach überspannt die große Eingangshalle. Die lackrote Wand setzt einen kräftigen Akzent.



Musikhochschule, GR

4.3 Villa Oljelund

Västra Frölunda, bei Göteborg, 1971
A.: Klas Anshelm

Klas Anshelm (1914–1980)

begann 1940 mit seiner Arbeit als Architekt, 10 Jahre nach der berühmten Stockholmer Ausstellung und dem Durchbruch des Funktionalismus, von dem er stark geprägt war. Er entwarf in über 30 Jahren eine stattliche Anzahl von Gebäuden aller Art - Einzelhäuser, Kirchen, institutionelle Gebäude, Bürokomplexe und Kunstgalerien. Die meisten stehen im Südosten Schwedens, vor allem in der Universitätsstadt Lund, wo er 1947 sein Büro gründete.

Die Architektur Anshelms zeichnet sich durch unverkennbare Merkmale aus: extreme Vereinfachung, Zeitlosigkeit, geometrische Strenge, flexible Nutzungsmöglichkeiten, rauhe bis unbehandelte Materialien. Seine Arbeit war prozeßhaft darauf ausgerichtet aus dem Detail das Ganze zu entwickeln, nach einem architektonischen Alphabet. Die Villa Oljelund, 1971 in Västra Frölunda gebaut, ist ein prägnantes Beispiel seiner Arbeitsweise und Entwicklung. Hauptwerke sind die Kunstgalerie in Lund (1957), die Stadthalle in Lund (1968) und die Kunstgalerie in Malmö (1971).

Begegnung mit der Villa:

Etwas überraschend bog der Bus von der Hauptstraße in eine Siedlung aus unscheinbaren Einfamilienhäusern ab. Er quälte sich eine schmale Straße hinauf, womit das Erstaunen wuchs, was hier wohl zu sehen sei. Noch größer war die Verblüffung als sich das Ziel herausstellte - ein schwarzes Holzhaus. Zugegeben es war anders als die vielen typischen schwedischen Holzhäuser, die wir auf den Schären kennengelernt hatten. Auf den ersten Blick hatte es so gar nichts von deren verträumter Romantik. Äußerst spröde wirkte es wegen seiner schwarzen Farbe, den rauhen Holzplanken und der ungestylten Umgebung. Bei näherem Hinsehen offenbarte es sich aber als wahres Juwel, inmitten üblicher Eigenheimidylle.

Die Villa ist vollständig aus kanadischem Pinienholz gebaut. 12 mm dicke Sperrholzplatten beplanken innen wie außen die Skelettkonstruktion. Sperr-



Wohnraum-Decke und Nord-Ansicht

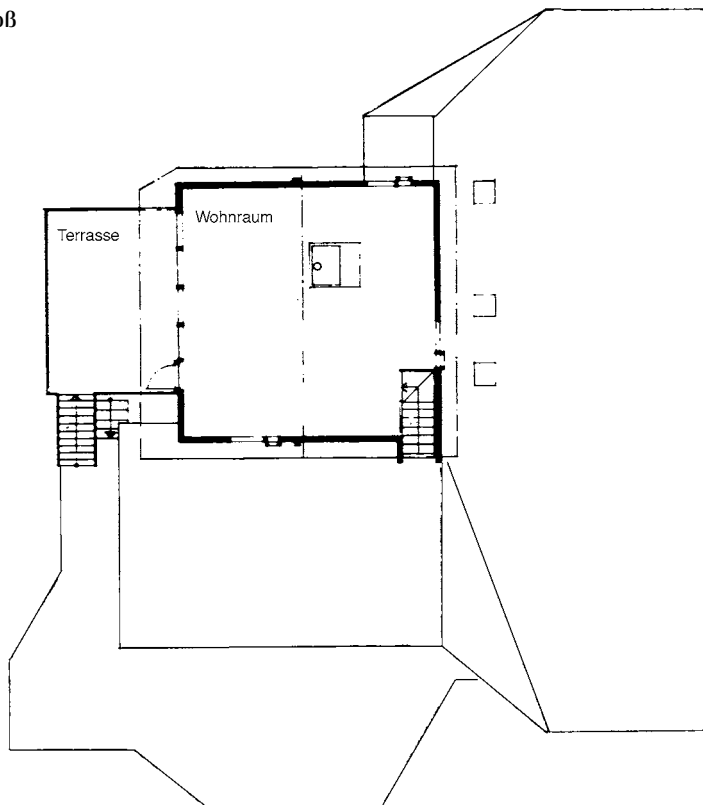


Südwest-Ansicht

Wohnraum im OG, Blick nach Westen



GR Obergeschoß



holz ist wegen der gekreuzten Holzfasern sehr strapazierfähig und dicht. Der Anstrich leistet das übrige, um Wind und Wetter zu trotzen. Auf massive Gründung kann wegen der Leichtigkeit des Materials verzichtet werden, ein großer Vorteil bei felsigem Untergrund. So entsteht ein Kriechgrund.

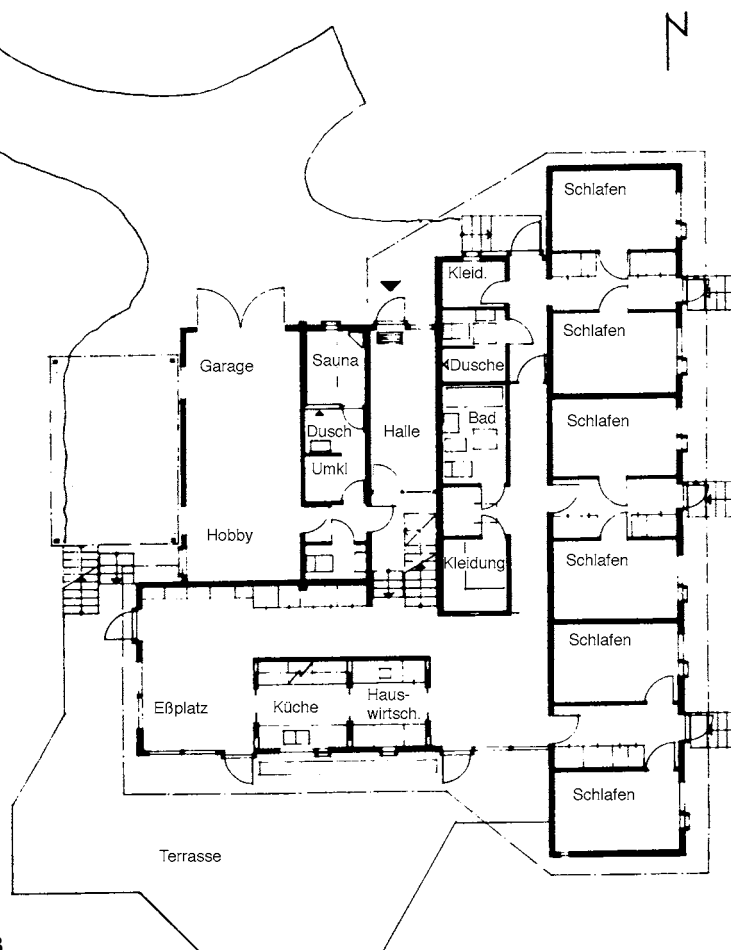
Die Süd- und Westseite wird von einer großen Holzterrasse begleitet. Drinnen bietet das Haus durch kluge Grundrißgestaltung eine optimale Ausnutzung der geringen Fläche. EBzimmer, Küche und Terrasse bilden einen Schwerpunkt und sind optimal zusammengeschaltet. Die Großzügigkeit des Innern wird durch die Gleichartigkeit des Materials Sperrholz bis hin zu den Möbeln erzeugt. Licht spielt ebenfalls eine große Rolle. Den Wunsch nach einem transparenten und sonnigen Haus hat Anshelm perfekt umgesetzt. Die Zimmer sind an hellen Gängen angeordnet, die durch Glastüren nach draußen führen. Zahlreiche große Fenster lassen viel Licht herein und werden durch ihre individuelle Gestaltung zu interessanten Blickfängen. Der Übergang von innen nach außen ist fließend. Unmerklich steht man in der Natur. Durch Aussparungen in der Terrasse wachsen die Birken durch den Holzboden und behaupten selbstverständlich ihren angestammten Platz.

Die Bewohner, Familie Oljelund, sind zu Recht stolz auf dieses unkonventionelle Haus. Sein spröder Charme und seine Ganzheitlichkeit haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Dieses originelle Einfamilienhaus liegt etwas versteckt in einem der durchschnittlichen Villenquartiere und ist, statt mit üblicher Klinkerfassade, ganz mit schwarzem Sperrholz verkleidet.

Das relativ große Haus ist luftig und leicht aus mehreren Baukörpern zusammengestellt. Erinnerungen aus der Kinderzeit an das Bauen einer Bude mit Materialresten werden wach. Bewußt diese Assoziation zu wecken erfordert gutes Zusammenspiel zwischen Bauherren und Architekten. Die Voraussetzungen waren hier gut: Das Ergebnis ist nach 23 Jahren immer noch ein verblüffend jungliches Haus, das keinen unberührt läßt. Es gilt als interessantes Beispiel moderner schwedischer

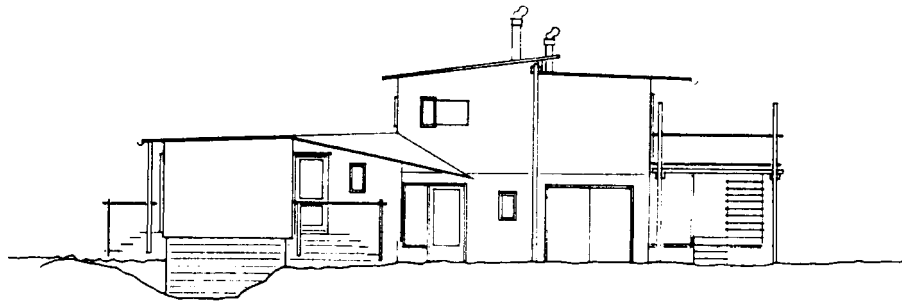
GR Erdgeschoß



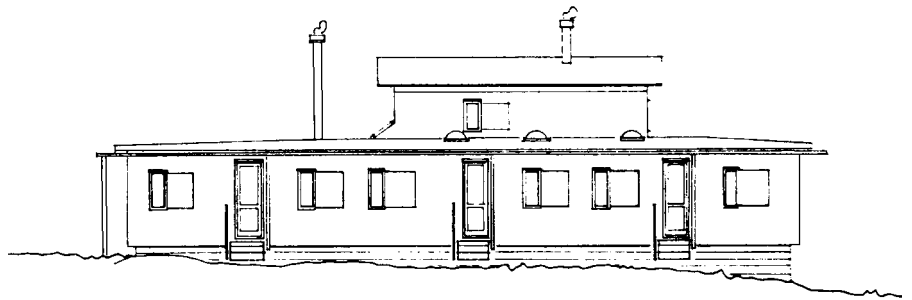
scher Holzhausstradition. Mit neun Zimmern hat das Haus nicht weniger als elf Außentüren, wobei der Haupteingang in modernistischer Art unbetoniert bleibt. Die Grundrißorganisation beruht auf Funktionsteilung in definierte Einheiten. Jede Einheit, wie z.B. der Schlafraumtrakt, der wie eine Ansammlung von Klosterzellen erscheint, hat kleine Zwischenzonen für Garderoben und Abstellflächen.

Das Haus wurde vor Ort gebaut, wobei die Anwendung von Sperrholz auf die Spitze getrieben wurde. Die Außenwände bestehen aus 12 mm schwarzgestrichenem Plywood und sind nach fast 25 Jahren erstaunlicherweise noch in gutem Zustand. Den benötigten Luftspalt zur Hinterlüftung der Fassadenplatten gewährleistet auf traditionelle Weise eine stehende Schilffrohmatte. Diese besteht aus Schilfrohr, das mit dünnem Stahldraht auf „Stallhasengitter“ aufgenäht ist. Aus demselben Material besteht auch die Geländerausfachung für die außenliegende Treppe.

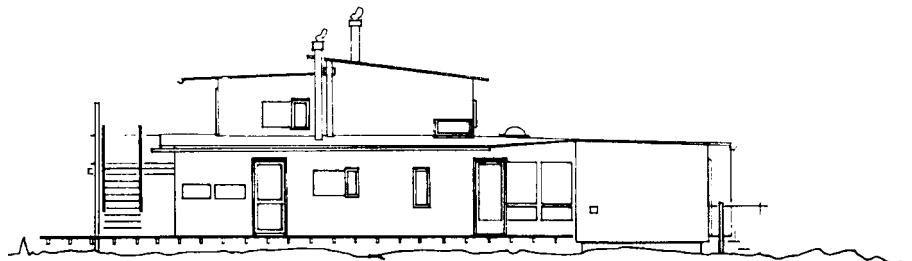
Festverglaste Fenster liegen außen auf der Fassade auf breiten Aluminiumklebestreifen auf, Fenster, die geöffnet werden können sind dagegen, als vorgesetzte knallrot lasierte Kästen, an der Fassade angebracht. Daß die Ganzglastüren einer anderen Kategorie Bauteile angehören, wird durch die weiße Farbe gekennzeichnet. Innen hat das Sperrholz für die Decken, Wände, Treppe, im Bad und als Möbel Verwendung gefunden: die 12 mm Plywood-Platten haben Vierkant-Fugendeckleisten, deren Nagelköpfe sichtbar sind. Die Küchen- und Wohnzimmermöbel bestehen aus dem gleichen einfachen Sperrholz. Die Einrichtung wirkt durch gute Proportionen trotzdem exklusiv. Die Sperrholzoberfläche der inneren Raumumschließungsflächen ist unbehandelt, ausgenommen die Fußböden, deren Oberfläche mit klarem Hochglanz-Bootslack lackiert ist. Eine rohe Ästhetik und manchmal geradezu provozierende Einfachheit kennzeichnen Anshelms Architektur, was einen Vergleich mit Lewerentz zuläßt. Die lebendige Oberfläche des unbehandelten Holzes, dessen Farbe mit der Zeit immer dunkler wird und die spielerischen Details geben dem Haus Spontanität und Wärme.



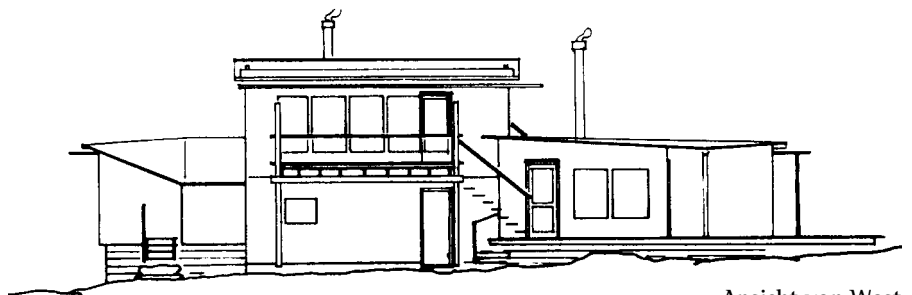
Ansicht von Nord



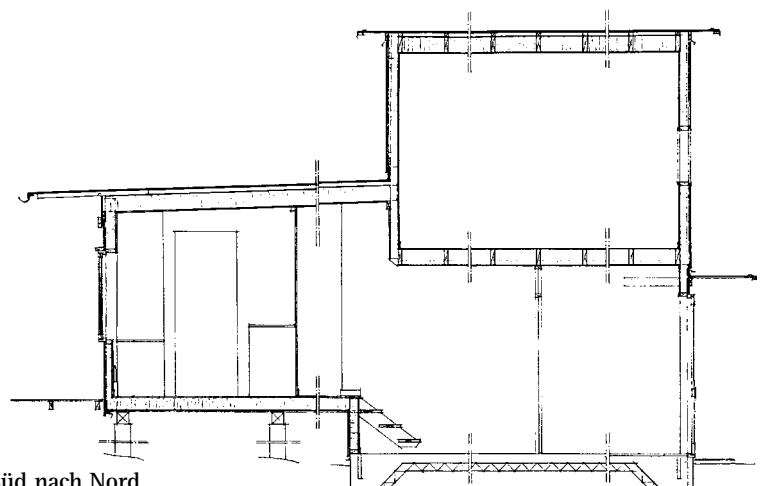
Ansicht von Ost



Ansicht von Süd



Ansicht von West



Schnitt von Süd nach Nord

5 Stockholm

5.1 Allgemeines über Stockholm

Die Stadt

Stockholm ist heute die größte schwedische Stadt (rund 700.000 Einwohner, Großraum Stockholm: 1,5 Mio. Einwohner) und gleichzeitig die Hauptstadt von Schweden. Unter anderem befindet sich dort die Residenz des Königs, der Sitz der Regierung, des Parlaments und des obersten Gerichtshofs. Die Stadt gilt als eine der schönsten Europas. Diesen Ruf verdankt sie ihrer einzigartigen Lage an der Nahtstelle zwischen Mälaren (ein inselreiches Seensystem in Mittelschweden) und der Ostsee, wo es scheint, als hätten sich Land und Wasser lange um ihr Terrain gestritten, bis als Kompromiß eine Fülle kleiner Inseln herauskam. So bedeutet denn auch der Name „eine mit Pfählen befestigte Insel“, was auf die unsichere Position zwischen Wasser und Land hinweist und rechtfertigt, daß Stockholm gern „das Venedig des Nordens“ genannt wird. Stockholm ist natürlich nicht Venedig, das in seinem Stadtgrundriß eben hauptsächlich eine kleinteilige mittelalterliche Struktur aufweist. Aber gleich der Lagunenstadt beruht sein Charme vor allem auf der Verbindung von Wasser und Stadt.

In eindrucksvoller Lage, dort, wo sich das Kobaltblau des Mälarsees mit dem dunkleren Ostseewasser mischt, breitet sich die Stadt über 14 Inseln aus, die durch nicht weniger als 40 Brücken miteinander verbunden sind.

Der erste Blick auf einen Stadtplan von Stockholm offenbart eine Menge Wasser- und Grünflächen, Inseln, Brücken und Straßen, die scheinbar plan- und ziellos in alle Richtungen verlaufen. Dabei bildet die Altstadtinsel Gamla Stan das Nadelöhr in der Nord-Süd-Verkehrsachse. Eine Ringstraße mit Brücken und Tunnels soll in Zukunft ländliche Inselregionen, wie zum Beispiel Ekerö, ganz nah an die Innenstadt anbinden. Abgasschlote der Untertunnelungen u.a. unter Djurgården sind inzwischen sichtbare Manifeste der Planung. Als der kleine Nils Holgerson (von Selma Lagerlöf ursprünglich als Geographiebuch für die Grundschule geschrieben) sich auf dem Rücken der Wildgans Daunenfein

der Stadt aus der Luft näherte und nach deren Namen fragte, antwortete ihm Daunenfein: „Ich weiß nicht, wie die Menschen sie nennen, ... aber wir Graugänse nennen sie die Stadt, die auf dem Wasser schwimmt.“ Bestimmt kann man sagen, daß Stockholm am Wasser liegt, aber besser wäre wohl man sagt, sie liege im Wasser, nicht wie eine ganz normale Küstenstadt, z.B. Genua.

Die Altstadt liegt auf den Inseln Stadsholmen, Riddar- und Helgeandsholmen, umgeben von den modernen Stadtteilen Norr-, Öster-, Södermalm und Kungsholmen. Gamla Stan, die Altstadt, auch die Stadt zwischen den Brücken, ist das Herz Stockholms. Der Kern der Altstadt, der etwa ein unregelmäßiges Dreieck bildet, wird im Norden vom Schloß, von der Västerlånggatan im Osten und der Stora Ny-



gatan im Westen, die im Süden am Järntorget (Eisenmarkt) zusammenstoßen, begrenzt. Diese Straßen bildeten früher die Stadtmauer. Unbedingt sehenswert ist das Königliche Schloß, einst der größte Palast der Welt, der als Residenz diente. In unmittelbarer Nähe liegt Storkyrkan (große Kirche), schräg gegenüber der Südfront des Schlosses. Es handelt sich um die älteste Kirche der Stadt, aus dem 13. Jahrhundert.

Die Schären

Die Schweden nennen die Stockholmer Inselwelt Skärgården (Schärengarten), eine treffende Bezeichnung. Dieser Garten besteht aus etwa 24.000 felsigen Inseln aller Größen und Formen, die sich rund 50 km in die Ostsee hinein erstrecken. Die Schären unterteilen sich in drei, in ihrer Art verschiedene Inselgruppen. Die innere Gruppe setzt sich aus größeren Inseln mit Wäldern



und Ackerland zusammen. Die mittlere besteht aus vielen großen und kleinen Inseln, manche mit Bäumen und wild wachsenden Blumen, voneinander getrennt durch ein Labyrinth enger Kanäle und Sunde. Die äußeren Inseln sind größtenteils unbewohnt, eine Landschaft öder Felsenriffe. Früher dienten diese Schären als Zufluchtsort z.B. für Piraten, heutzutage sind sie Naherholungsgebiet für viele Stockholmer und Touristen. Die mondänste, weit draußen liegende und zugleich größte Insel ist zweifellos Sandhamn, eine Insel auf Sandboden, mit Vereinshotel des Stockholmer Königlichen Yachtklubs und einem wunderschönen kleinen intakten Dorf. Ausflugdampfer bringen Tagestouristen im Sommer direkt von der Altstadt dorthin.

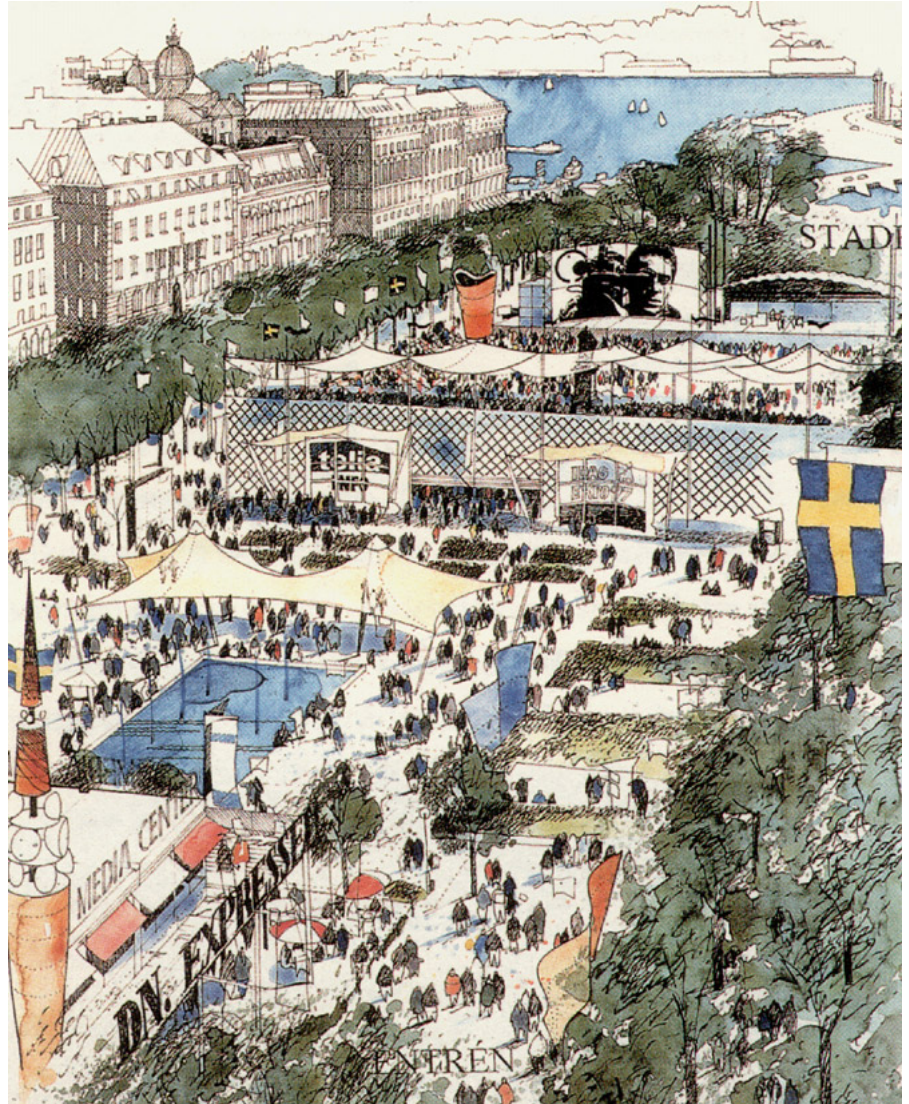
5.2 Parks in Stockholm – eine Auswahl

Kungsträdgården (Königsgarten)

Mitten im Zentrum Stockholms, im Stadtteil Norrmalm, dem heutigen Regierungs-, Finanz- und Wirtschaftszentrum des Landes, befindet sich der Kungsträdgården.

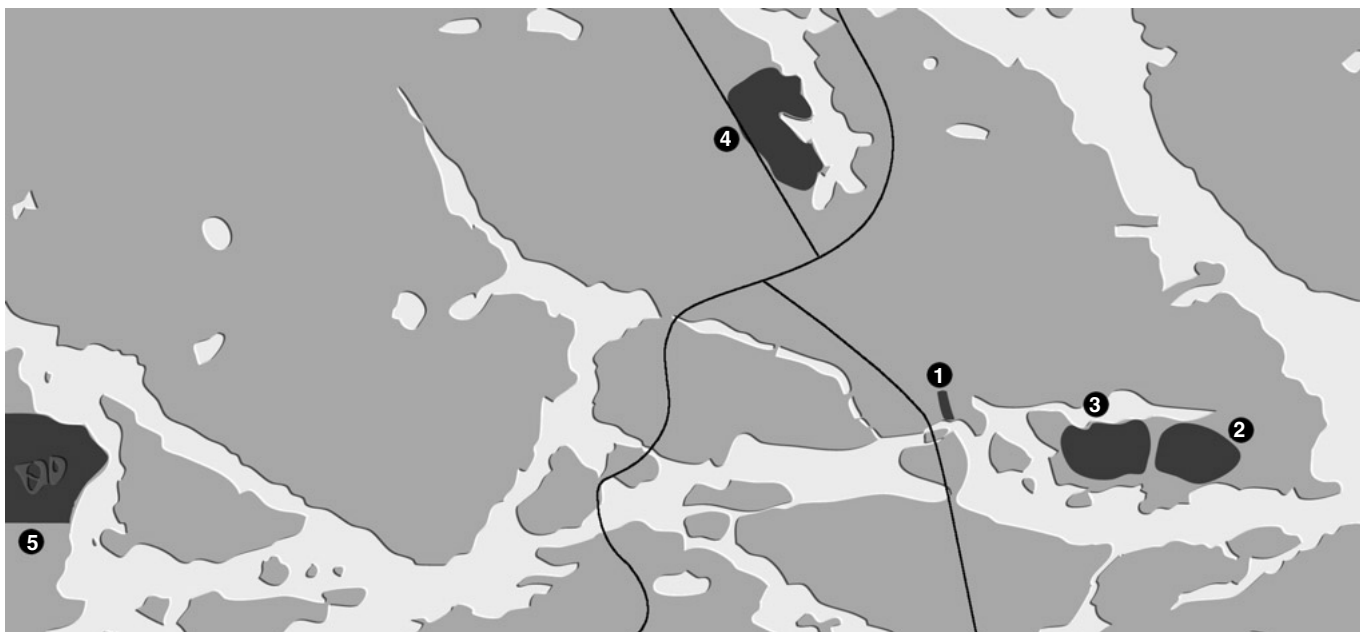
Der im 16. Jh. von Nicodemus Tessin d. J. als Barockgarten angelegte abgegrenzte Schloßpark, ist seit Anfang des 19. Jh. nach Beseitigung der Mauern frei zugänglich und hat sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. 1866 fand hier die erste schwedische Industrieausstellung statt, wovon die von Molin gestaltete Fontäne ein Überbleibsel ist. Sie stellt übrigens die Vereinigung des Necks mit dem Ägir, des Mälarsees mit der Ostsee, dar.

Erst vor kurzem noch sollte dieser Platz eine tiefgreifende Veränderung erfahren - die ihn umsäumenden Bäume sollten gefällt werden - was aber durch hartnäckige Baumbesetzer verhindert werden konnte.



- 1 Kungsträdgården (Königsgarten)
- 2 Djurgården (Tiergarten)
- 3 Skansen
- 4 Haga
- 5 Drottningholm (Königininsel)

Kungsträdgården: Planung der „Ausstellung 1997“ in Stockholm





Skansen



Skansen
Drottningholmstheater



Djurgården (Tiergarten)

Die nach einem königlichen Jagdgelände benannte Insel ist seit dem 18. Jh. für die Bevölkerung zugänglich und mit ihren zahlreichen Vergnügungsstätten heute die Familienausflugsinsel der Stockholmer. Hier befinden sich u.a. das auf die Initiative des Volkskundlers Arthur Hazelius zurückgehende Nordiska museet (Nordisches Museum), wo eine bedeutende Sammlung zur schwedischen Kulturgeschichte gezeigt wird. Hazelius, von dem auch das hier befindliche Freilichtmuseum Skansen stammt, sah beide Einrichtungen als Einheit, in der die Exponate in einer weitgehend authentischen Umgebung gezeigt werden sollten. Das Museum selbst (A.: M. Isaeus, I. G. Clason) gilt als das typischste Werk der sog. Vasa-Renaissance, dem ersten rein schwedischen Baustil Ende des 19. Jh., der Ausdruck des schwedischen Nationalismus um die Jahrhundertwende war.

An seiner Rückseite wurde 1990 die Vasawerft (s. S. 19, 89 ff.) eröffnet, in der der nach 333 Jahren gehobene gleichnamige 3-Master ausgestellt ist. An der Nordseite Djurgårdens liegt Schloß Rosendahl, das 1823-27 in der damals neuen Technik der Fertigbauweise errichtet wurde (montierte Holzfertigteile, mit Backsteinen verkleidet).

Skansen

Das 1891 von Arthur Hazelius gegründete älteste Freilichtmuseum der Welt sollte, wie auch das Nordische Museum, die schwedischen und nordeuropäischen Lebens- und Arbeitsverhältnisse der verschiedenen Klassen in den letzten 500 Jahren vor Augen führen. Damals noch am Rande Stockholms gelegen, ist Skansen - mittlerweile um das 10fache auf 30.000 qm angewachsen - heute eine autofreie Oase mitten in der Stadt.

Nach der Zielsetzung Hazelius' wird hier versucht, das ursprüngliche alltägliche Milieu der verschiedenen Häuser und ihrer Umgebung anschaulich zu machen und sogar Hofanlagen in ihrer Gesamtheit wiederherzustellen. In einer Art Schweden en miniature versammeln sich hier mittlerweile etwa 140 Gebäude aus verschiedenen Epochen und Landesteilen Schwedens (siehe auch S. 18, 38 ff.).

Haga

Dieser Park wurde in den 80er Jahren des 18. Jh. von Frederik Magnus Piper im englischen Stil angelegt. In dieser weitflächigen Anlage findet man neben viel Natur etliche architektonische Besonderheiten, wie die drei Kupferzelte für die königliche Wache (A.: De-prez, 1787-90), einer typischen Modeerscheinung des Rokoko und mehrere Pavillons und Tempel, u.a. den Pavillon Gustav III., der außen wie innen ein Musterbeispiel des klassizistischen spätgustavianischen Stils ist. Der Bau eines Schlosses war vorgesehen und 1786 begonnen, wurde aber nach der Ermordung Gustav III., 1792, abgebrochen, so daß heute nur die Grundmauern stehen.



Drei Kupferzelte im Haga-Park

Drottningholm

1681 ließ Königin Hedwig Eleonora das jetzige Schloß und den Park Drottningholm nach den Plänen des Nicodemus Tessins d. J. anlegen. Das Schloß, heute von der königlichen Familie bewohnt, gilt als das architektonisch schönste Schloß in Schweden, erreicht seine vollständige Wirkung allerdings erst zusammen mit den sehr großzügig gestalteten Parkanlagen. Schon N. Tessin d. Ä. hatte mit der Anlage des barocken Parks begonnen, doch wurden die Pläne von seinem Sohn beträchtlich erweitert, wobei diesem die Gartenbauarchitektur Le Nôtres als Vorbild diente. 1753 entstand der Rokokogarten in der Umgebung des Chinesischen Schloßchens (Kinaslott) nach Entwürfen von C. F. Adelcrantz. Ende des 18. Jh. ließ Gustav III., entsprechend der Mode seiner Zeit, nördlich des Barockgartens durch F. M. Piper einen englischen Park anlegen. Neben dem Schloß befindet sich das Schloßtheater (A.: C. F. Adelcrantz, 1766), eine Sehenswürdigkeit von hohem internationalen Rang, das mit seiner noch heute voll funktionstüchtigen Theatermaschinerie des 18. Jh., als Kulissenvorlage u.a. für I. Bergmans Verfilmung von Mozarts Zauberflöte diente. Als weiteres im Sommer bespieltes, noch älteres Theater, ist das vom Gripsholmer Schloß zu erwähnen: Ein palladianischer Theatervorraum mit halbkreisförmigen Zuschauerrängen. Mit einem Ausflugsdampfer ist es gut zu erreichen. (Siehe auch S. 35).



Skansen

5.3 Picknick und Brännboll – Schwedischer Volkssport

Hier die Regeln für Brännboll, damit Ihr Picknick nicht mit Diskussionen über mögliche Spielvarianten überschattet wird: Das Spielfeld mit ca. 28 x 20 Metern wird mit Kleidungsstücken (1-4 Bo) markiert, die Spielzeit auf 2 x 12 Minuten festgesetzt. Handschuhe oder Fäustlinge sind nicht zugelassen. Jede Mannschaft besteht aus gleichvielen Personen, davon mindestens zwei vom anderen Geschlecht. Als Schlagholz darf wahlweise ein rundes oder plattes Modell benutzt werden, als Ball ein Tennisball. Die Feldmannschaft steht hinter der Ziellinie, der „Slagman“ auf seinem Platz zwischen ersten und vierten Bo. Er hat höchstens drei Versuche, den Brennball in das Spielfeld zu schlagen. Wenn er den Ball getroffen hat, springt er zum ersten „Bo“ (=Nest) und versucht dann die drei anderen zu umrunden, bevor die gegnerische Feldmannschaft den Ball zum „Brännare“ (=Brenner) zurückbefördert hat. Sieht er, daß die Zeit nicht reicht, bleibt er beim letzten Nest stehen. Ungültige

Schläge sind: wenn der Ball in keinem Versuch getroffen wird; wenn der Ball über Kopfhöhe geschlagen wird; wenn der Ball noch vor der Ziellinie wieder den Boden berührt; wenn der Ball außerhalb des „Slagsektors“ auftrifft oder gefangen wird; wenn der Slagman beim Schlag keinen Fuß auf der Schlagmatte hat. Keiner von der Feldmannschaft darf näher als fünf Meter vor der Ziellinie stehen. Die Außenspieler versuchen bei jedem Schlag ihres Slagmans von einem Bo zum nächsten, und wieder zurück zum Schlagplatz zu gelangen, bevor der Brännare mit dem Ball in der Hand, und auf der Schlagmatte stehend, „bränd“ (= gebrannt) rufen kann.

Punkteberechnung-Außenmannschaft: 1 Pkt pro zurückgekommenen Spieler, 6 Pkte für geglückten Rundlauf des Slagmans.

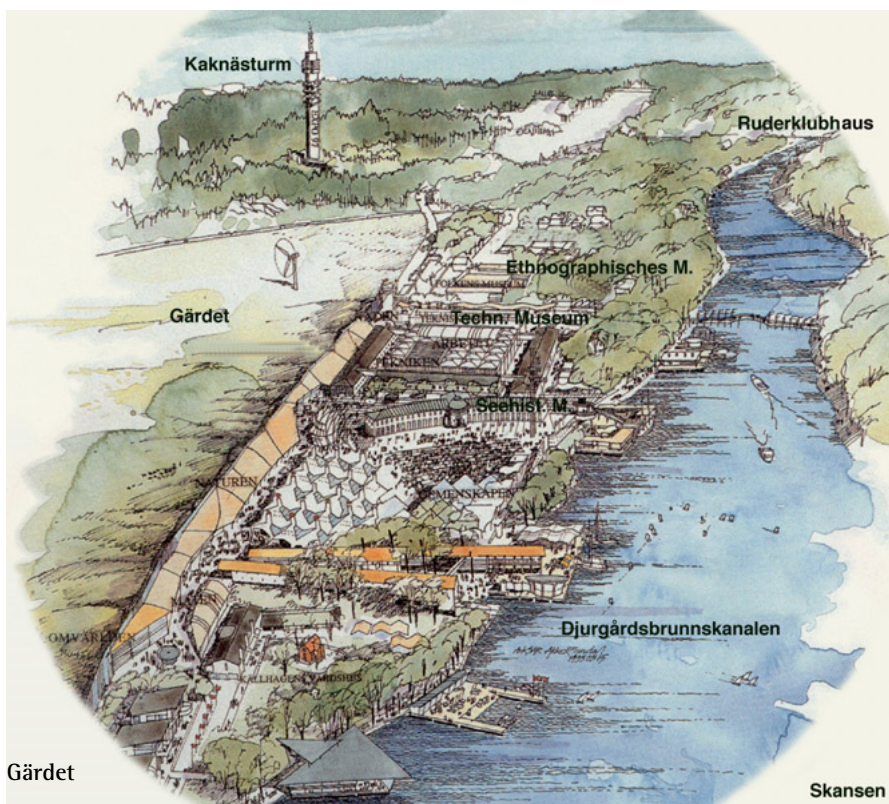
Punkteberechnung-Feldmannschaft: 1 Pkt für das Brennen (gebrannter Außenspieler geht zurück zum ersten Bo, wenn der Brännare nicht vergessen

hat „bränd“ zu rufen), 1 Pkt für das Fangen des Balls direkt vom Slagman, ohne daß der Ball vorher den Boden berührt hat, 5 Pkte für das Brennen der Außenmannschaft (die gesamte Mannschaft steht am ersten Bo) plus Punkte für das eventuelle Brennen der einzelnen Spieler. Danach dürfen alle Spieler zum Schlagplatz zurückkehren. Der Slagman braucht die Rückkehr des gebrannten Spielers zum ersten Bo nicht abzuwarten. Der Brännare darf die Ziellinie nicht zum Aufheben des Balls übertreten. Spieler, die vor dem Schlag losspringen, oder die Nester nicht außen umrunden, werden zum Nest, von dem sie gestartet sind, zurückgerufen.

Bei Behinderung oder unsportlichem Verhalten:

- beim 1. Mal: Verwarnung
- beim 2. Mal: 5 Pkte für die gegnerische Mannschaft
- beim 3. Mal: 10 Pkte für die andere Mannschaft

Der Schiedsrichter hat immer Recht.



Gärdet

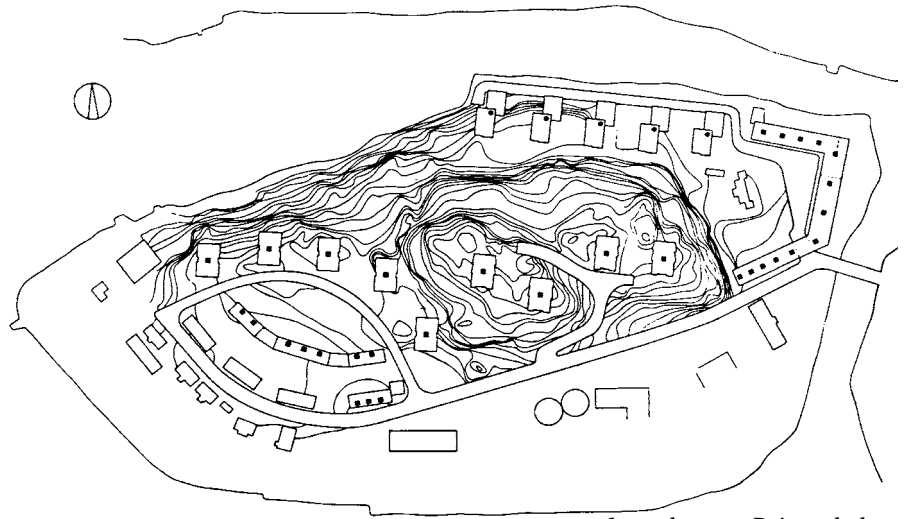
Gärdet, das Feld, das unmittelbar an die östlichen Häuserquartiere des Stadtteils Östermalm anschließt, ist ein Teil von Djurgården. Ursprünglich als militärisches Areal zum Schanzenbau gedacht, ist es heute eine vielfältig genutzte Freifläche, z.B. für Erholung, Sport, Drachenfest, Picknick mit Brännboll, Ausstellungen oder Veranstaltungen, wie das jährliche Sommerkonzert der Philharmoniker. Hier am Djurgårdskanal, bis hin zu der gleichnamigen Brücke von Djurgården fand die vielbeachtete Ausstellung von 1930 in Stockholm statt. 1997 wird Gärdet wieder als Teil für ein neues, privat initiiertes Ausstellungskonzept, „Ausstellung 1997“, miteinbezogen.

5.4 Stockholm Rundgang 1

Reimersholme

Stockholm, 1942-46

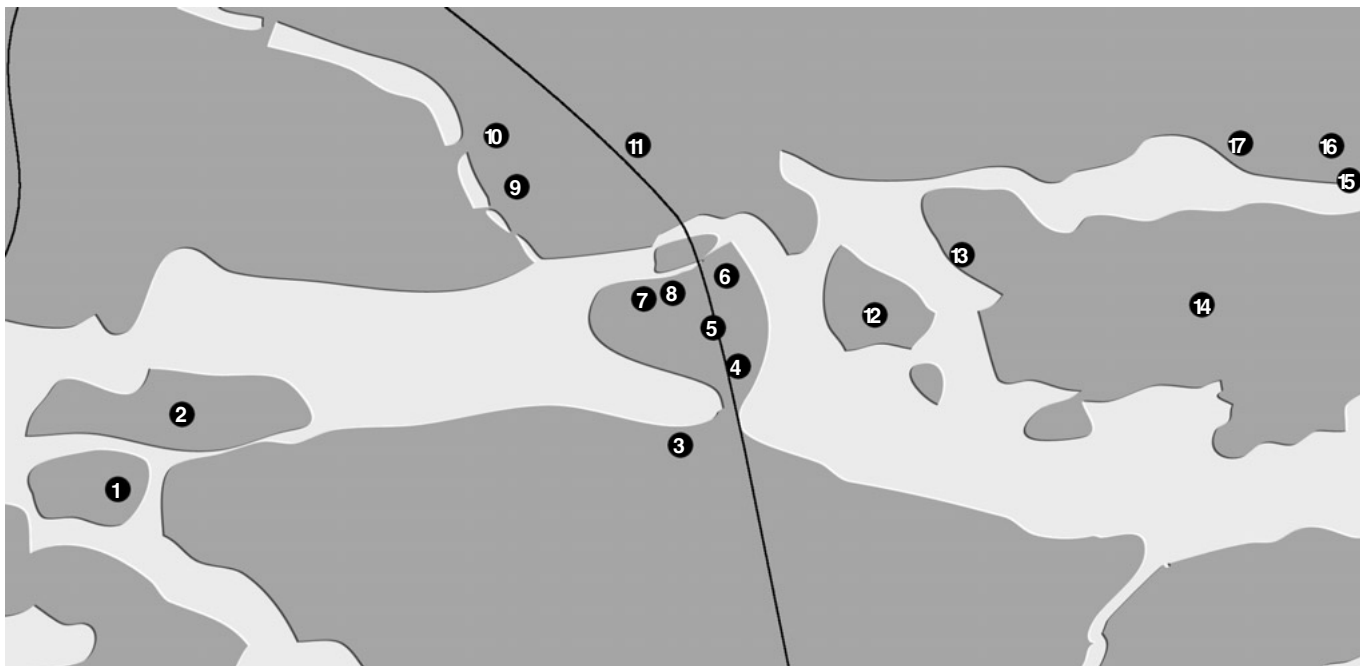
A.: Sven Wallander, Axel Grape u.a.
 Eine von der reichsdeckenden Baugenossenschaft HSB (in den 20er Jahren von Wallander gegründet) durchgeführte Wohnbebauung in Wohnrechtsform. Während gleichzeitig ideologisch über dicke oder dünne Baukörper debattiert wurde, entschied Wallander rein nach wirtschaftlichen Erfahrungen. Die Insel ist eine populäre, vom Wasser natürlich umgrenzte Wohnquartier-Enklave.

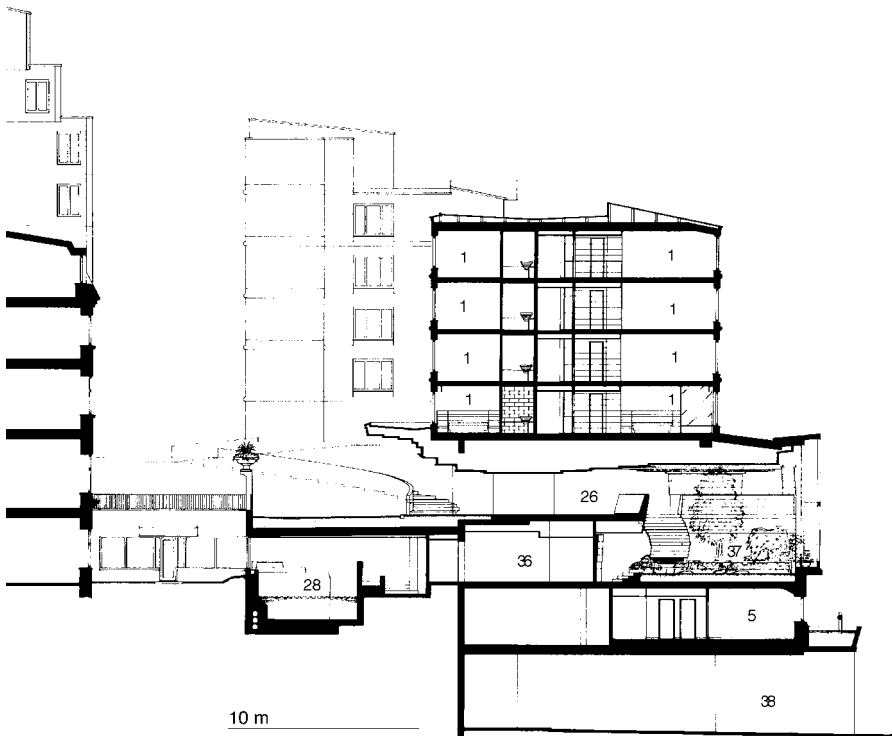


Lageplan von Reimersholme
 Wohnbebauung auf Reimersholme

Übersichtsplan Stockholm

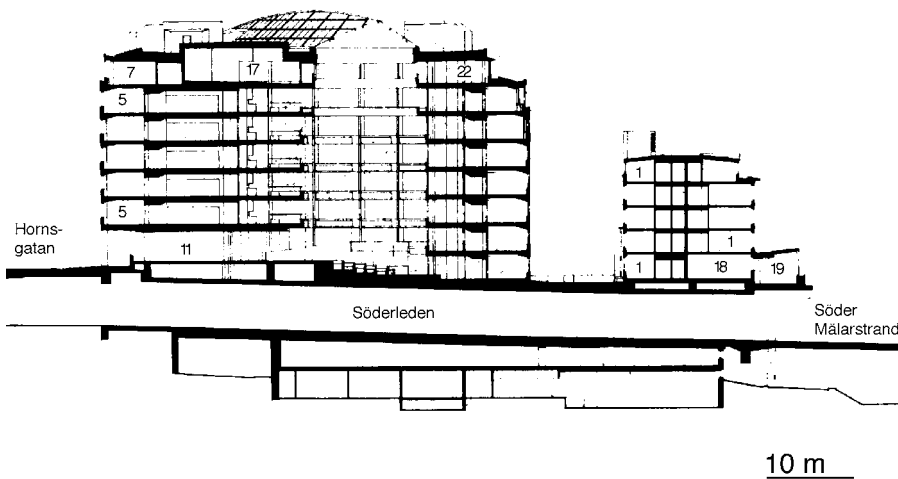
- 1 Reimersholme
- 2 Långholmen
- 3 Scandic Crown Hotel
- 4 Quartier Cepheus
- 5 Börse
- 6 Schloß
- 7 Staatskanzlei-Annex
- 8 Staatskanzlei
- 9 Hauptbahnhof
- 10 World Trade Center
- 11 Kulturhaus, Große Scene und Reichsbank
- 12 Skeppsholmen
- 13 Vasa-Museum
- 14 Skansen und Djurgården
- 15 Ruderklubhaus
- 16 Ethnographisches Museum
- 17 Gärdet



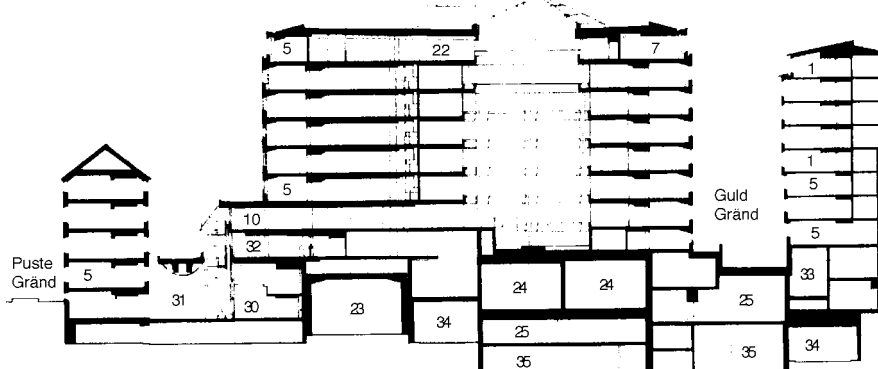


Scandic Crown Hotel: Schnitt

Scandic Crown Hotel: Schnitt B-B



Scandic Crown Hotel: Schnitt A-A



Långholmen

Auf dieser ehemaligen Gefängnisinsel befindet sich eine Hotel- und Konferenzanlage mit Vandrarhem. Als bezahlender Gast wird man in, zu Gästezimmern ausgebauten Gefängniszellen untergebracht, und kann dort die Atmosphäre von Strafvollzug nachempfinden.

Scandic Crown Hotel

Stockholm, Guld fjärdsterrassen, 1982-89

A.: Wingårdh & Wingårdh, K-Konsult
Verbunden mit dem Grundstückserwerb für Landtagsgebäude war die Auflage, daß auch ein Hotel dorthin gebaut wird. Das Landtagsgebäude mit den Büros umgibt das Entrée des Hotels. Es hat die Form eines Quadrates (ca. 50 x 50 m). Ein linsenförmiges Glasdach ist der Dachabschluß, um möglichst viel Licht hereinzulassen.

Das Bürogebäude hat 400 Arbeitsräume. Der Hotelkomplex besteht aus drei Körpern, die nicht zusammenhängen und völlig unterschiedlich liegen, auch die Flure sind nicht durchgängig. Es gibt 48 verschiedene Zimmerformen, die sich aus der äußeren Form ergeben. Große Probleme gab es mit der Seennähe und dem drückenden Grundwasser. Mit dem Bau sollte desweiteren eine Wunde der Stadt geschlossen werden. Die Fassade zur Stadt soll eine Weiterführung der traditionellen Architektur sein. Die Höhe des Gebäudes von 20 m entstand aus der Lage zwischen Hornsgatan und Riddarfjärden, deren Niveauunterschied ebenfalls 20 m beträgt.

Innenhofsanierung

Quartier Cepheus

Stockholm, Gamla Stan, 1937

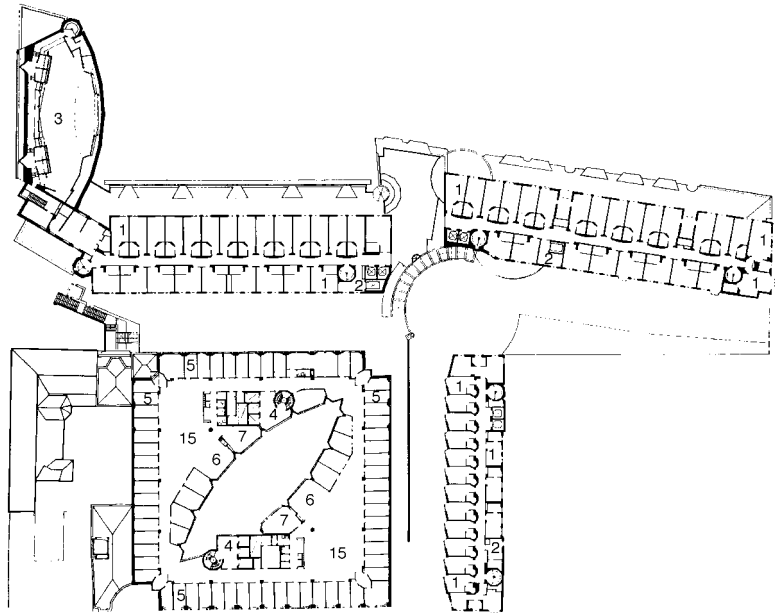
A.: Albin Stark

Altstadt-Innenhof zwischen Svartman-, Kindstu- und Köpmangatan. Durch Abriß von 13 Hofhäusern wurde 1937-38 ein zusammenhängender Garten geschaffen. Die Häuser bekamen modernen Standard, alte Details wurden hervorgehoben und komplettiert. Der entkernte Innenhof erlaubt den öffentlichen Zutritt nur an einer Stelle. Der Besucher wird entlang einer Clematis-bewachsenen Mauer in einen idyllischen Hofraum geleitet. Die anderen Zugänge dienen intern für die

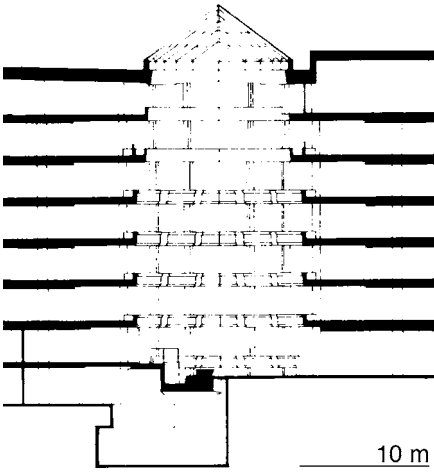
- 1 Hotelzimmer
- 2 Service
- 3 Hörsaal
- 4 Fahrstuhl
- 5 Büros
- 6 Aufenthaltsräume
- 7 Besprechungsräume
- 8 Eingang
- 9 Rezeption
- 10 Bibliothek
- 11 Restaurant



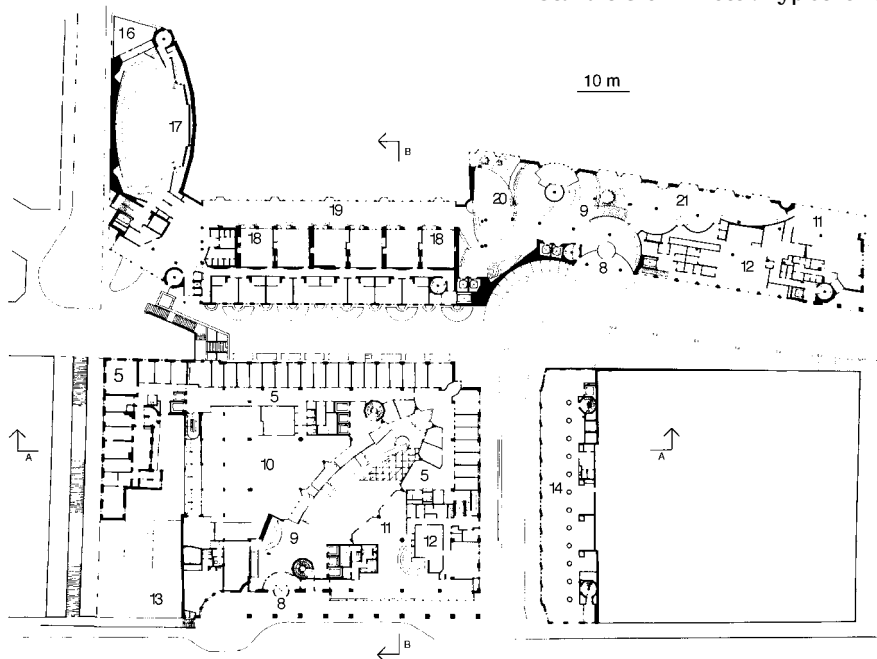
Scandic Crown Hotel: Ansicht von Süd



Scandic Crown Hotel: Typischer GR

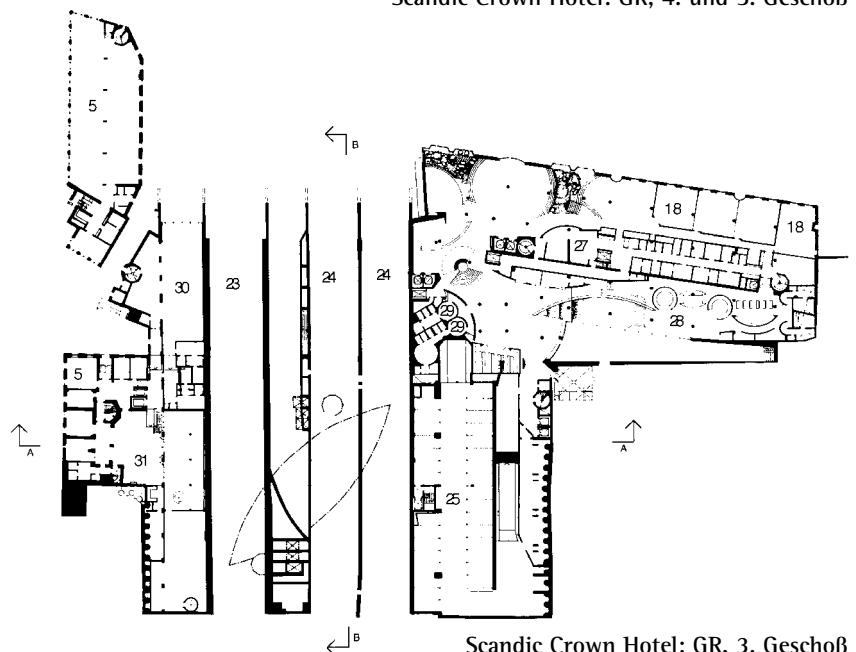


Schnitt durch die Eingangshalle

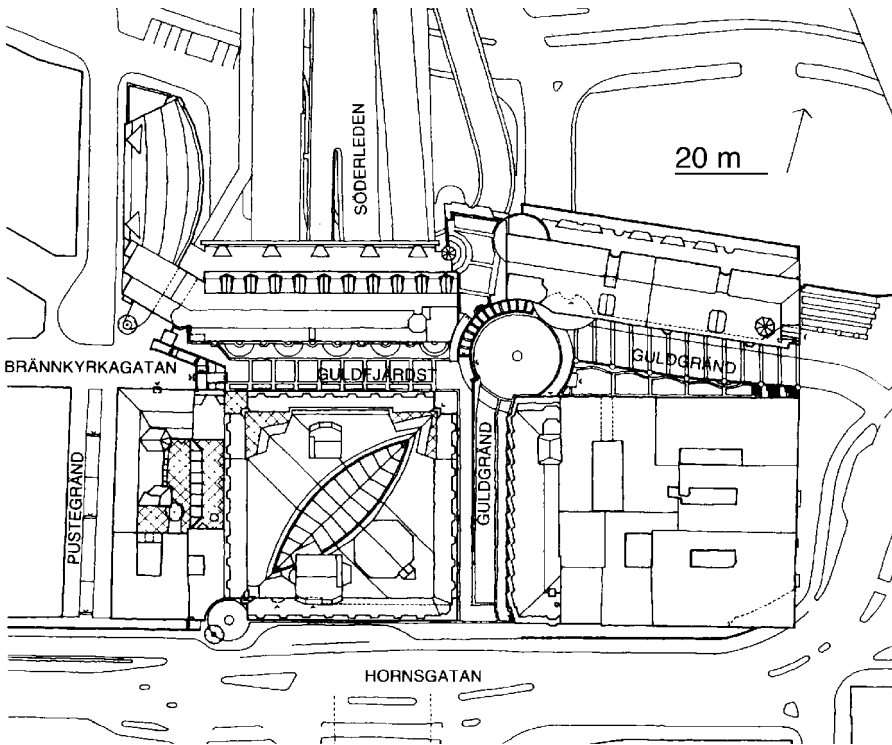


Scandic Crown Hotel: GR, 4. und 5. Geschoß

- 12 Küche
- 13 Bestand
- 14 Gewerbeflächen
- 15 Großraumbüros
- 16 Terrasse
- 17 Hörsaal
- 18 Konferenzsaal
- 19 Galerie
- 20 Bar
- 21 Speisesaal
- 22 Cafeteria
- 23 Eisenbahntunnel
- 24 Söderleden
- 25 Garage
- 26 Foyer
- 27 Küche
- 28 Bad
- 29 WC
- 30 Zukünftiger Eisenbahntunnel
- 31 Hofüberbauung
- 32 Druckerei
- 33 Autorampe
- 34 Abfahrt
- 35 Technik
- 36 Küchenlager
- 37 Wintergarten, Frühstück
- 38 Busgarage



Scandic Crown Hotel: GR, 3. Geschoß



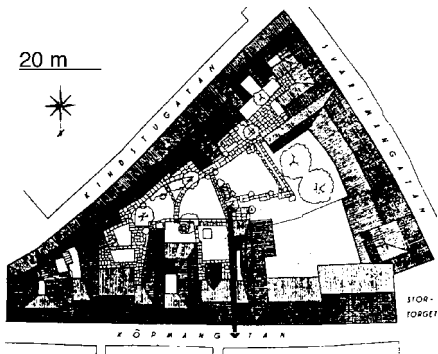
Weg zur Hotelbar

Scandic Crown Hotel, Lageplan
Innenhof mit Büroetagen



Erschließung der Wohnungen, für Fahrräder usw.

Tiefe verwinkelte und geschützte Teile der Gartenflächen liegen nahe an den Häusern und sind ausschließlich für Bewohner zugänglich.



Quartier Cepheus, Lageplan



Innenhofsanierung im Quartier Cepheus

Die Börse

Stockholm, Stortorget,
Gamla Stan, 1773

A.: E. Palmstedt

Interessant ist der Treppeneinbau hinter der Fassade, zugänglich vom Eingang Svenska Akademien.

Das Schloß

Stockholm

1690-1708: A.: N. Tessin d. J.

1721-1754: A.: C. Hårleman

Nach dem Brand im Jahre 1697 wurde sofort mit dem Wiederaufbau in römisch-barockem Stadtpalast- und französischem Schloß-Stil begonnen. Am auffallendsten ist die starke Regie, die der strikte Kubus über seine Umgebung führt. Dadurch, daß das große Volumen in einer einheitlich gestalteten geometrischen Form zusammengehalten wird, bildet der Komplex einen drastischen Kontrast zum übrigen Stadtplan. Wenige städtebauliche Kompositionen nördlich der Alpen erhielten eine so starke Prägung in römisch-barocker Form, wie die Süd- und Westseite mit perspektivischem Schloßplatz, Slottsbacken, im Geiste von Bernini.

Schweden verdankt Hårleman übrigens eine der weltweit größten und wertvollsten Architektursammlungen, die Tessin-Hårleman-Sammlung (THC) im Nationalmuseum, Stockholm, z.B. mit Architekturzeichnungen von Versailles, die ihm als Ideenbank dienten. (Siehe auch Seite 17).



„Königliches Schloß“ in Stockholm
Fassadenausschnitt des „Königlichen Schlosses“



Staatskanzlei-Annex

Stockholm, 1945-50

A.: Arthur von Schmalensee

Der runde Innenhof mit traditioneller Kullersteinpflasterung und Tiefgarage darunter, paßt sich maßstäblich an die hier ursprünglich vorhandene mittelalterliche Bebauung an und bewirkt einen rationalen Ganzheitsausdruck.

Staatskanzlei

Stockholm, 1922-36

A.: G. Clason, W. Gahn

Ehemalige Münze. In die Baumasse eingeschnittener runder Innenhof, mit altem Portikus (A.: C. F. Adelcrantz u. O. Tempelman) zum Platz von 1790.

Hauptbahnhof

Stockholm, Centralplan,

Umbau 1988-93

A.: White, Coordinator

Auch die schwedischen Bahnhöfe werden in „Reise-Center“ umgewandelt. Das Gebäude von Edelsvärd (1925-28) wurde wieder gründlich aufpoliert und auch der Bahnhofsvorplatz wurde in das Sanierungskonzept miteinbezogen. Die große Halle wurde so wiederhergestellt, wie sie nach den großen Umbauten von 1925-28 mit Gewölbe in Holzbinderkonstruktion (A.: F. Zetervall) konzipiert worden war.

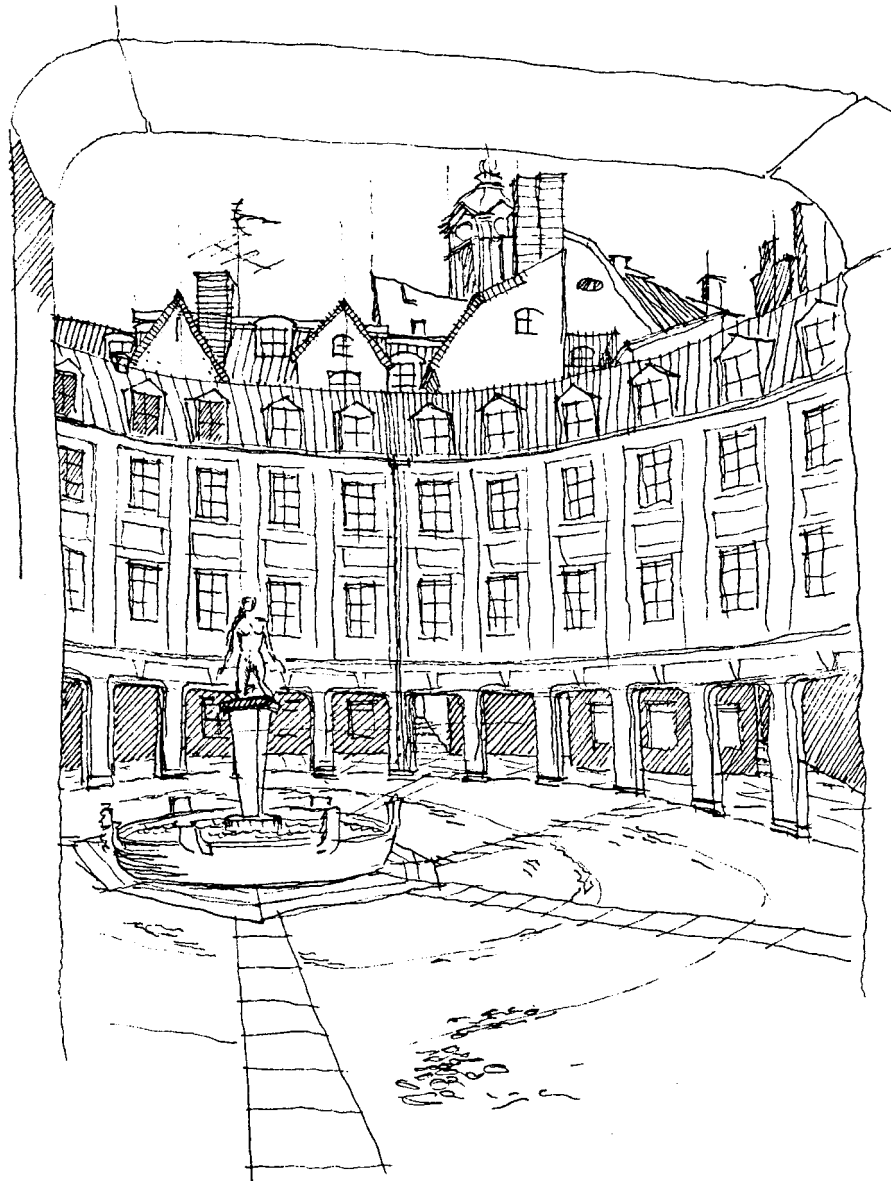
World Trade Center

Stockholm, Klarabergsviadukten,

1984, Wettbewerb 1983

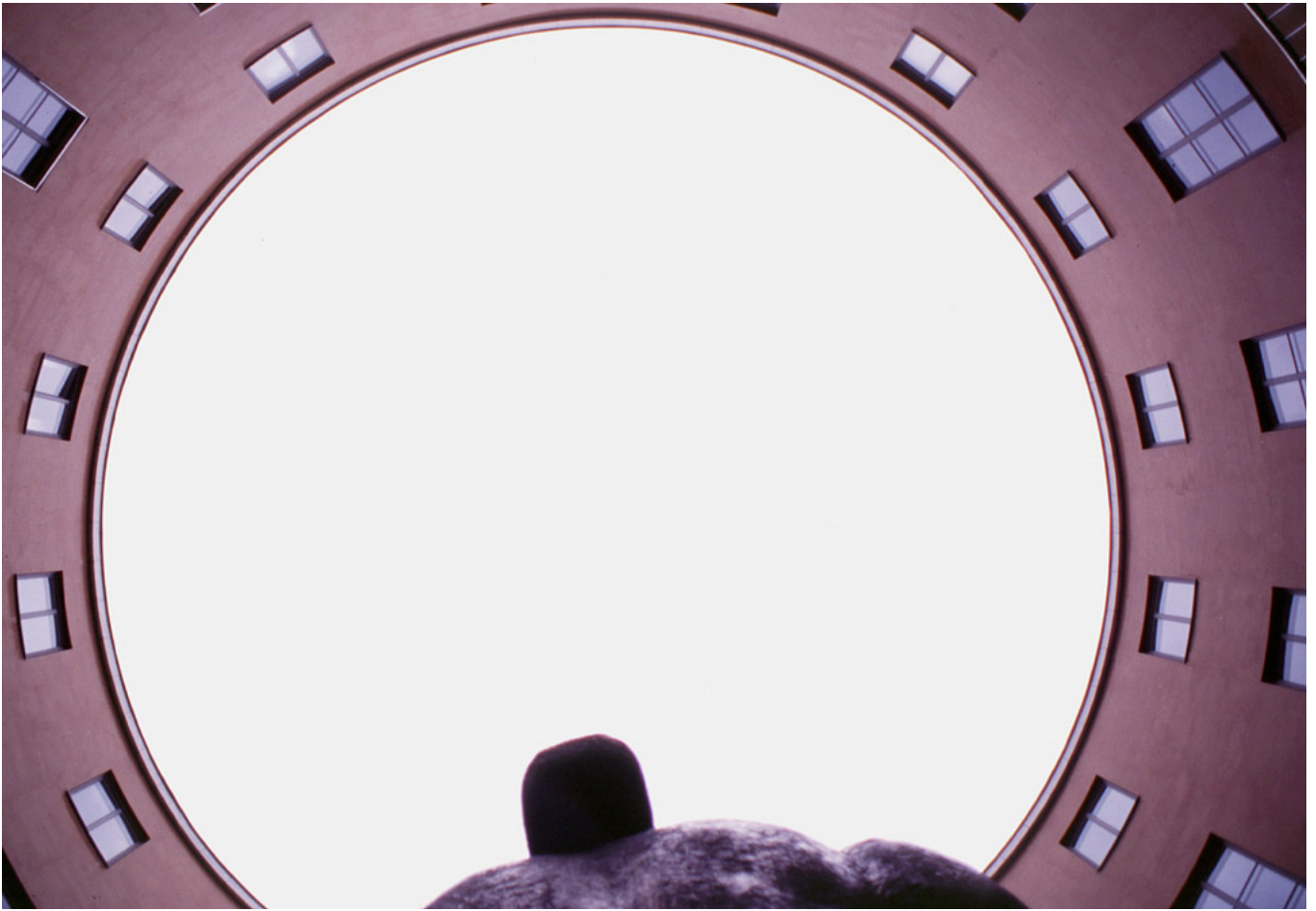
A.: Arken Arkitekter, Ralph Erskine, Tengboms Arkitektkontor

Das WTC wurde in Zusammenarbeit dreier Architekturbüros 1984 als Überbauung des Zentralbahnhofbereichs ausgeführt. Es ist ein Komplex mit vielen Funktionen und Zielen. Auch von außen sichtbar ist die Zonierung in der Vertikalen. Im EG befindet sich das Terminal für die Eisenbahnen, im 1. OG das Busterminal, dann folgen vier Etagen Büros, die Raum für 2.000 Arbeitsplätze bieten. Das Innere ist geprägt von allen möglichen Größen und Arten von Räumen, Entrees und Hallen. Die 270 m lange Zeile ist in der Länge in vier ablesbare Abschnitte geteilt. Desweiteren wurde eine Stadtbildanpassung mit der Fassade angestrebt. Gekrönt wird der Komplex durch enorme Glasdachflächen, die ein angenehmes Raumklima schaffen.



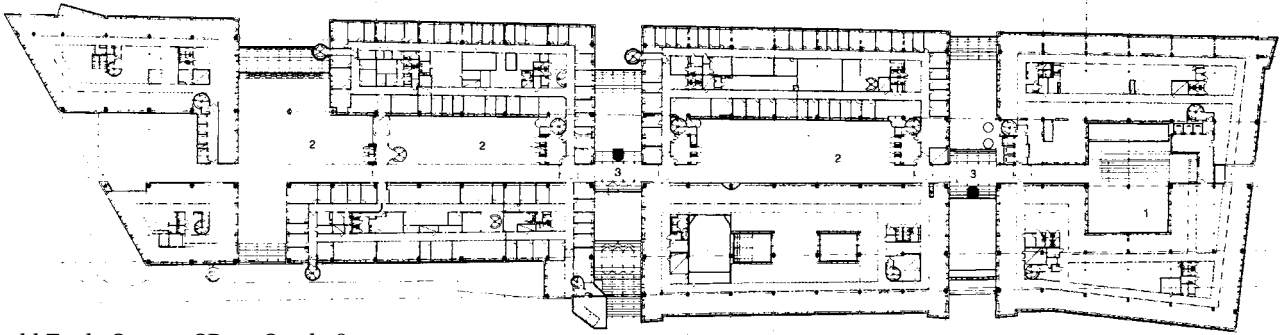
Innenhof des Staatskanzlei-Annex





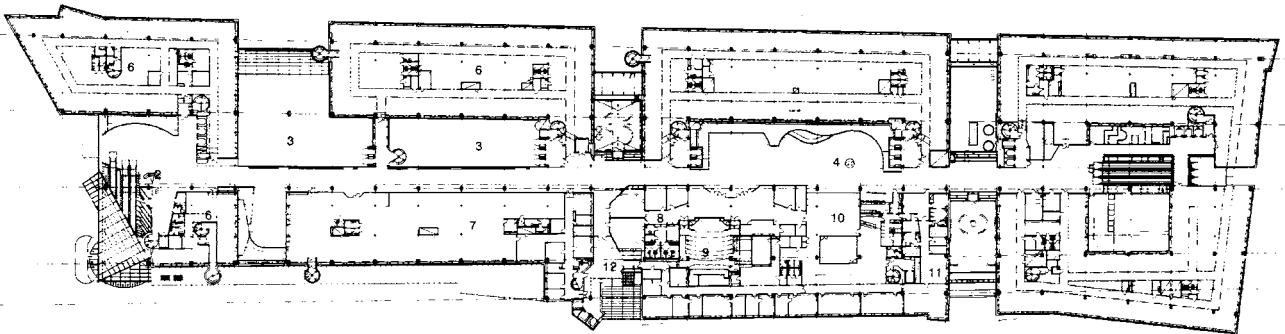
Innenhof der Staatskanzlei



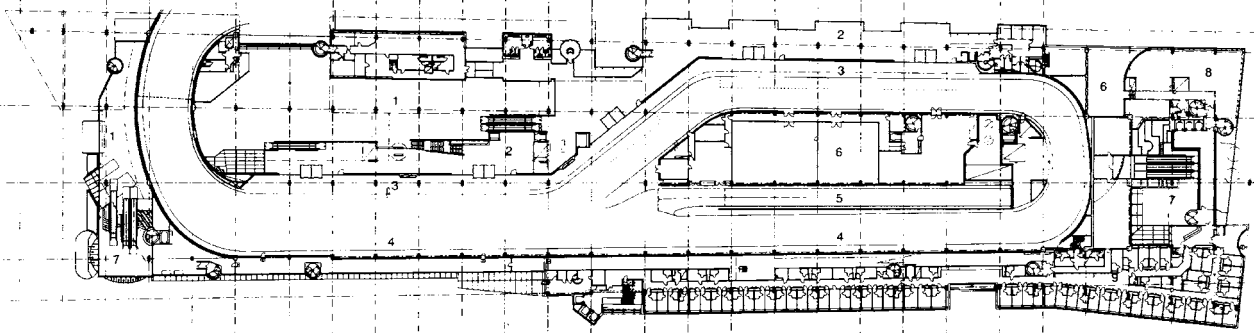


World Trade Center: GR, 5. Geschoß

WTC: GR, 4. Geschoß



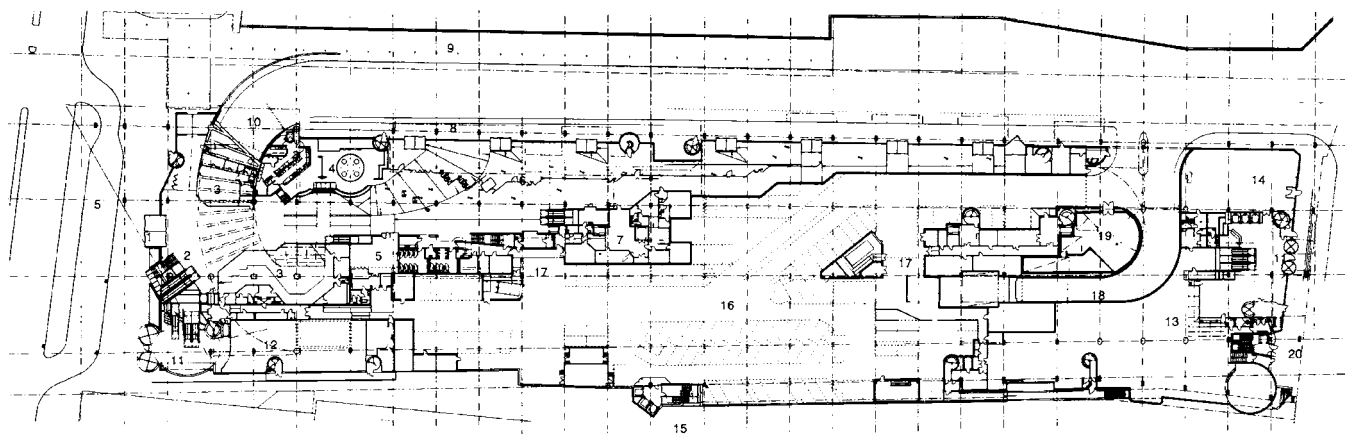
WTC: GR, 2. Geschoß
Hotels, Eingangshallenteil 7



WTC: GR, 2. Geschoß

WTC: Eingangsebene

50 m



Legende zu GR, 5. Geschoß

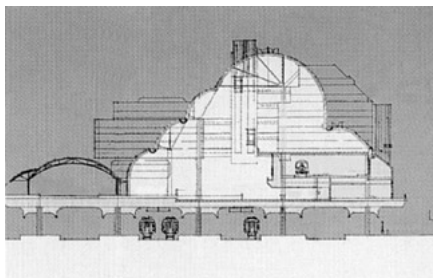
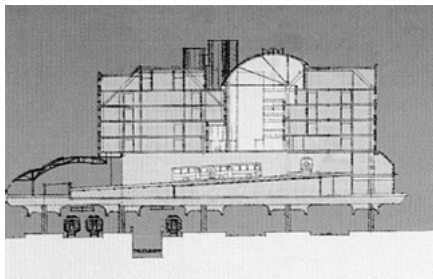
- 1 Eingangshalle, Büro, Gewerbe
- 2 Obere Terminalhallen-Ebene
- 3 Verbindungsgang

Legende zu GR, 4. Geschoß

- 1 Rolltreppen von Klarabergsgatan
- 2 Empfang
- 3 Terminalhallenebene
- 4 Café
- 5 Rolltreppen von Kungsgatan
- 6 Büros
- 7 Ausstellung WTC
- 8 Konferenz WTC
- 9 Hörsaal WTC
- 10 Info usw. WTC
- 11 Relaxing WTC
- 12 Aufgänge von Östra Järnväggsgatan



WTC und Hauptbahnhof: Ansicht von Nord
Bahnhofshalle



WTC: Schnitte

Legende zu GR, Eingangsebene

- 1 Eingang Terminal
- 2 Rolltreppe vom Bahnhof
- 3 Fahrkarten, Reisebüro
- 4 Café
- 5 Kiosk
- 6 Ausgang Flughafenbusse
- 7 Läden
- 8 Haltestelle Flughafenbusse
- 9 Ankommende Busse
- 10 Busrampe
- 11 Eingangshalle WTC, Büros
- 12 Bank
- 13 Restaurant
- 14 Boutiquen
- 15 Treppen, Fahrstühle von Östra Järnväggsgatan
- 16 Garage
- 17 Ladehof
- 18 Ausfahrt leere Busse
- 19 Technik
- 20 Treppe, Fahrstuhlverbindung zu Bahnsteig 1





Kulturhaus, Große Scene und Reichsbank

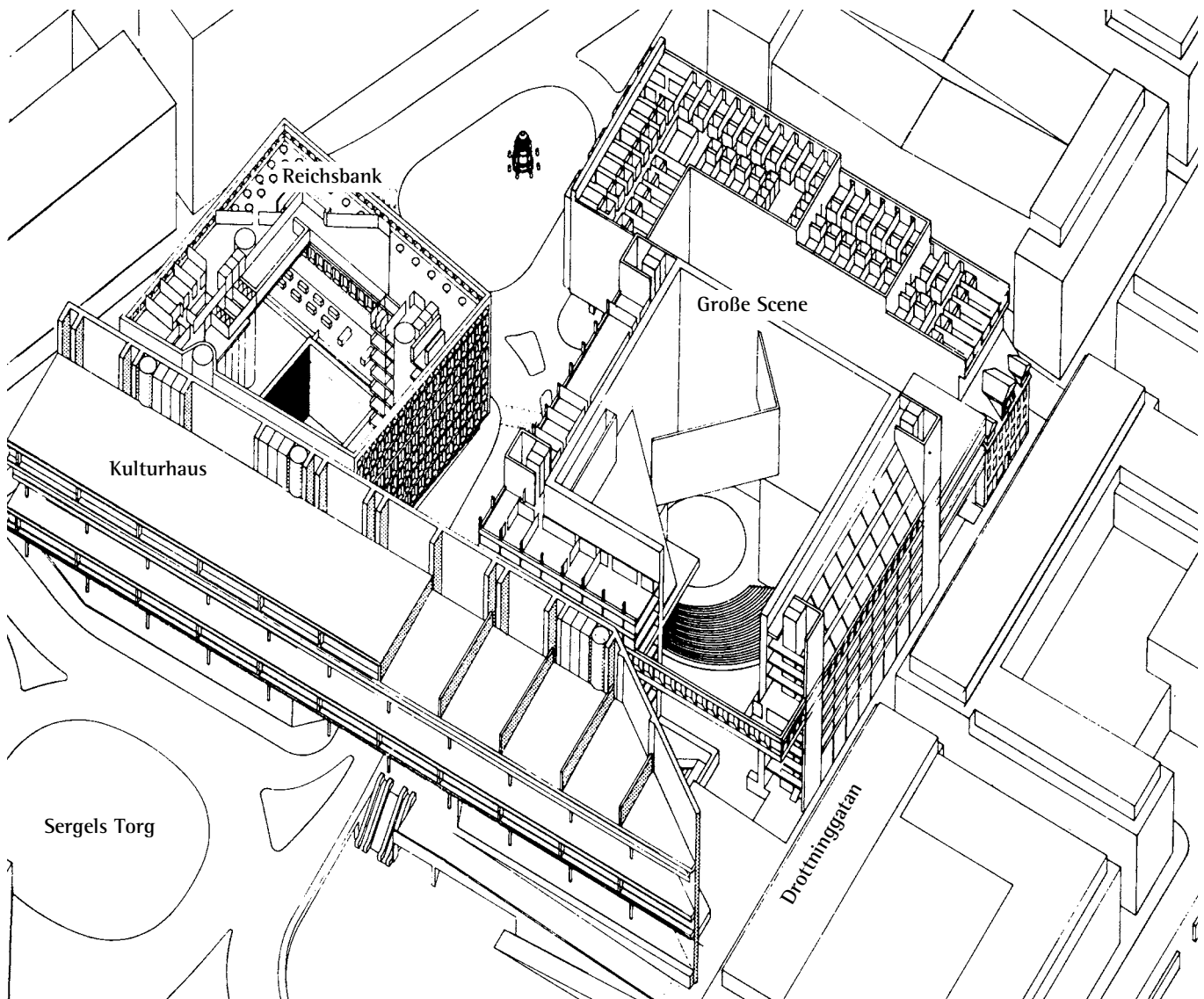
Stockholm, Sergels-Plateau, 1968-76

A.: Peter Celsing

Curtain-wall, Edelstahl und grob gehauene schwarze Granitplatten bilden die verschiedenen Fassaden dieser drei großen Baukörper. Sie bilden als Gesamtanlage das Rückgrat des Verkehrsachsenknotens Sveavägen und Klarabergsgatan. Die Grundrisse funktionieren immer noch hervorragend und haben eine Zeit lang sogar provisorisch den schwedischen Reichstag beherbergt. Der Platz, der eine Etage unter dem Straßenniveau liegt, wird gerne für Veranstaltungen benutzt. Trotzdem wird intensiv nach einem Konzept gerungen, wie man dieser Freifläche zu mehr Raum-Qualität verhelfen könnte, nicht nur kosmetisch, wie zuletzt mit dem Aufstellen einer kleinen „Cremedose“. Die Stockholmer nennen das Café (Schrauben-) Mutter.

Große Scene“, Drottninggatan,,

Schnitt-Axonometrie





Kulturhaus
Reichsbank (vorne) und Große Scene





“Vandrarhem „Af Chapman“

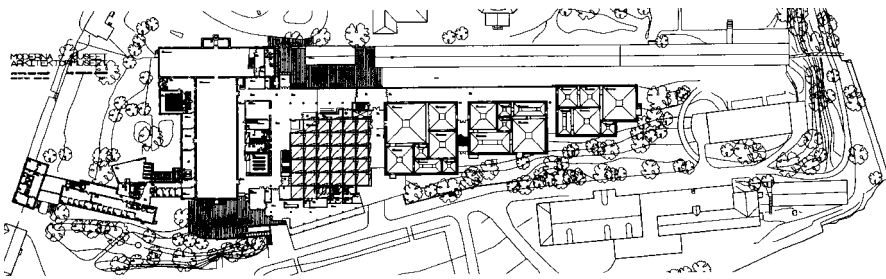
Skeppsholmen

Die Insel zwischen der Altstadt und Djurgården, früher Stützpunkt der Schärenflotte der schwedischen Marine, beherbergt u.a. das Architekturmuseum und das Moderne Museum. 1998 wird ein neuer Gebäudekomplex beide Museen unter einem Dach vereinigen. Die alte Kriegsschule, bisher Haupteingang des Modernen Museums wird zum Architekturmuseum umgebaut. Das neue Moderne Museum hinter dem Ostasiatischen Museum (frühere Reeperbahn) entsteht nach dem 1990 gewonnenen Wettbewerbsentwurf von Rafael Moneo. Durch schlichte Addition von Ausstellungsräumen mit eigenwilligen Glaslaternen, in Anlehnung an die Soans Galerie in London und die Maßstäblichkeit der Fassadengliederung, fügt sich die große Baumassee gut in die alte Struktur der Insel ein.

Am Westkai gegenüber dem Schloß liegt das zum Vandrarhem umgebaute Segelschiff Af Chapman vertäut (s. S. 16). Wer es vorzieht an Land zu übernachten, kann gleich nebenan Quartier beziehen.



Längsschnitt durch das Architekturmuseum



Lageplan des Architekturmuseums

“Blick auf Skeppsholmen, von West; vorne: Vasa Museum, hinten: Gamla Stan mit dem „Königlichen Schloß“

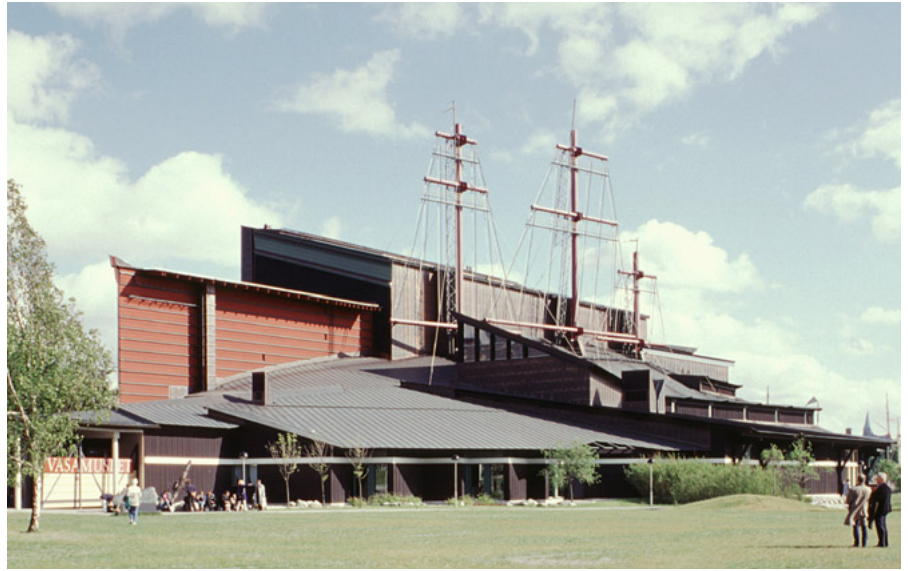
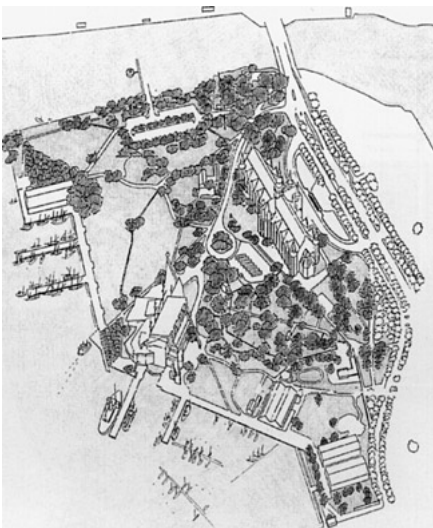


Vasamuseet

Stockholm, Djurgården, 1987-90

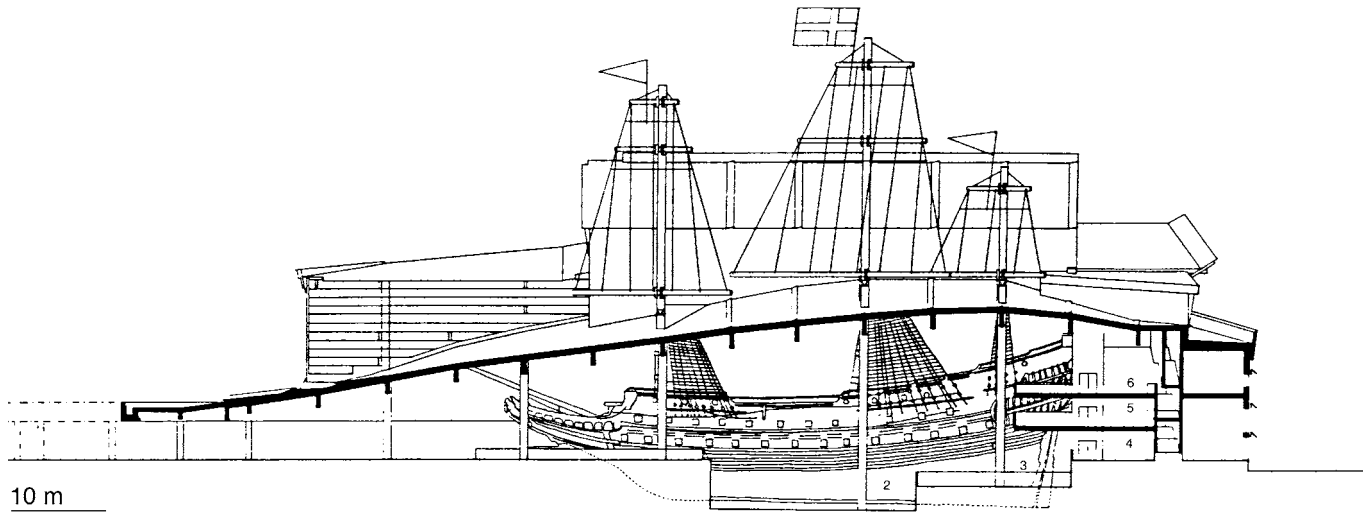
A.: Månsson Dahlbäck Arkitektkontor
Das Vasamuseet ist ein sehr eigenwilliges Museum, in dem das Schiff Vasa (1628 wegen fehlender Balance auf der Jungfernfahrt im Stockholmer Hafen gesunken, 1961 gut erhalten geborgen) seinen Ausstellungsplatz am Hafen von Djurgården gefunden hat. Das Museum wurde sozusagen um das Schiff herumgebaut. Seine stilisierte Takelage und seine außergewöhnlich vielgestaltete Dachlandschaft erinnern sowohl an Schiffe als auch an Gebäude. Es ist scheinbar keines von beidem. Die Vasa ist das Herzstück der Ausstellung. Dem Besucher wird ein Innenraum mit großer Ausdruckskraft geboten. Das Gebäude besteht aus einer selbstregulierenden Betonhülle, in der gleichbleibende Feuchtigkeit von 60% und gleichbleibende Temperatur zur Konservierung des Schiffes beitragen. Im Inneren kann man von sieben Galerien die Vasa aus vielen Blickwinkeln sehen. Sowohl Kunstlicht als auch spärliches Tageslicht erzeugen im Raum eine dramatische Wirkung. Das Dunkel ist eine konservatorische Notwendigkeit. Bau- und Ausbaumaterialien sind mit Absicht einfach gehalten. Materialien, die man eher in Werkstätten, Kais oder Werfthallen findet, wie Sichtbeton für Wände, Stützen und Balken, Holzfaserplatten für die Decken, Bretterfußboden oder Pflastersteine und Kalksandsteinbelag, sowie die dunkelgrauen Stahlprofile und schwarzen Türen, prägen die Anpassung an die Umgebung. (Siehe S. 19).

Blick auf das Vasamuseum



Vasamuseum, Ansicht von Nord
Fassadenausschnitt

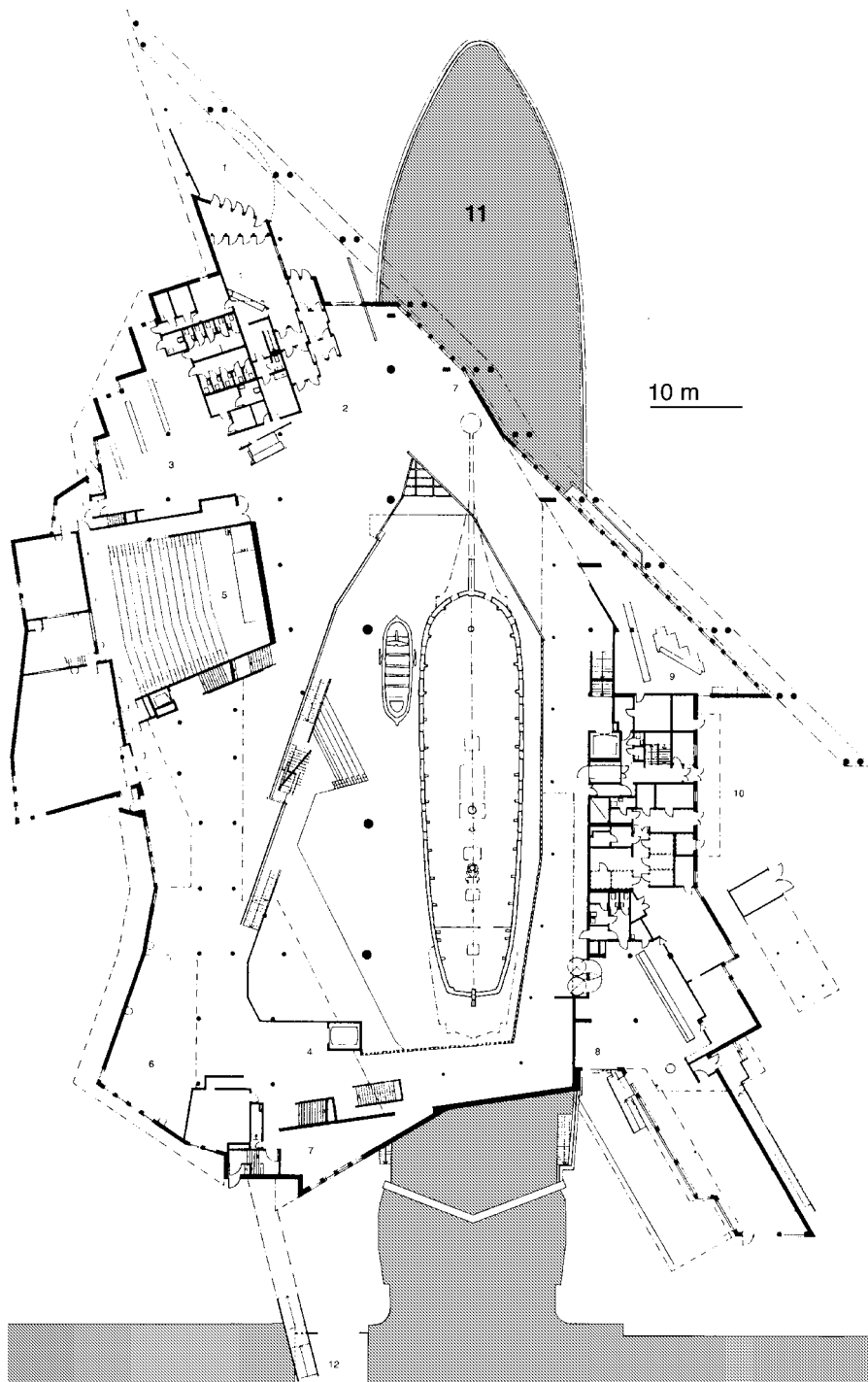




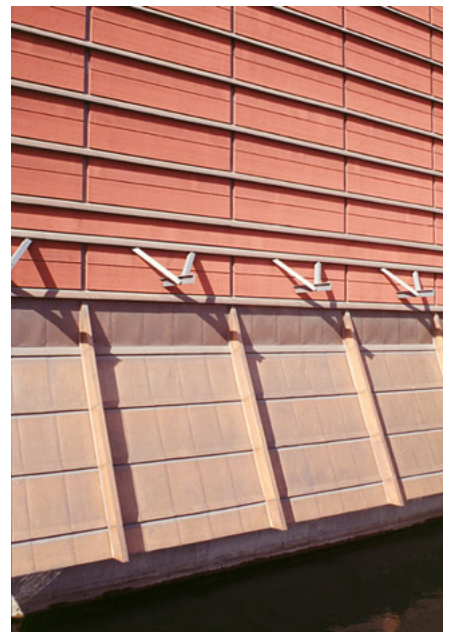
Vasamuseum: Längsschnitt

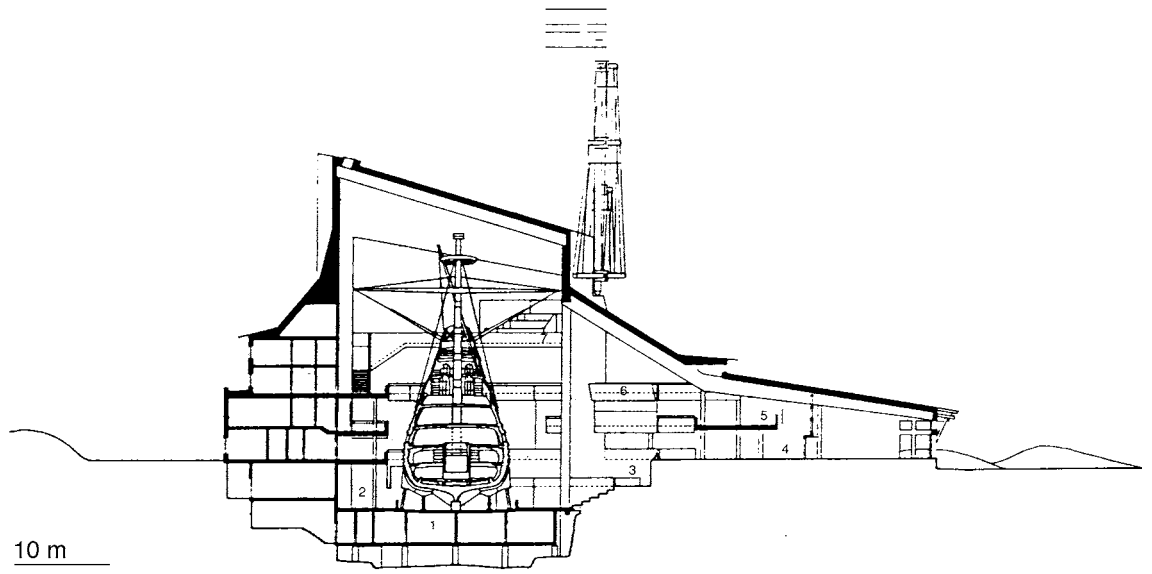
GR Eingangsebene

- 1 Besuchereingang
- 2 Eingangshalle
- 3 Garderobe
- 4 Haupttreppenhaus
- 5 Filmsaal
- 6 Basisausstellungen
- 7 Pausenraum für Besucher
- 8 Restaurant
- 9 Museumsshop
- 10 Personaleingang
- 11 Das alte Dock
- 12 Steg zu den Museumsschiffen



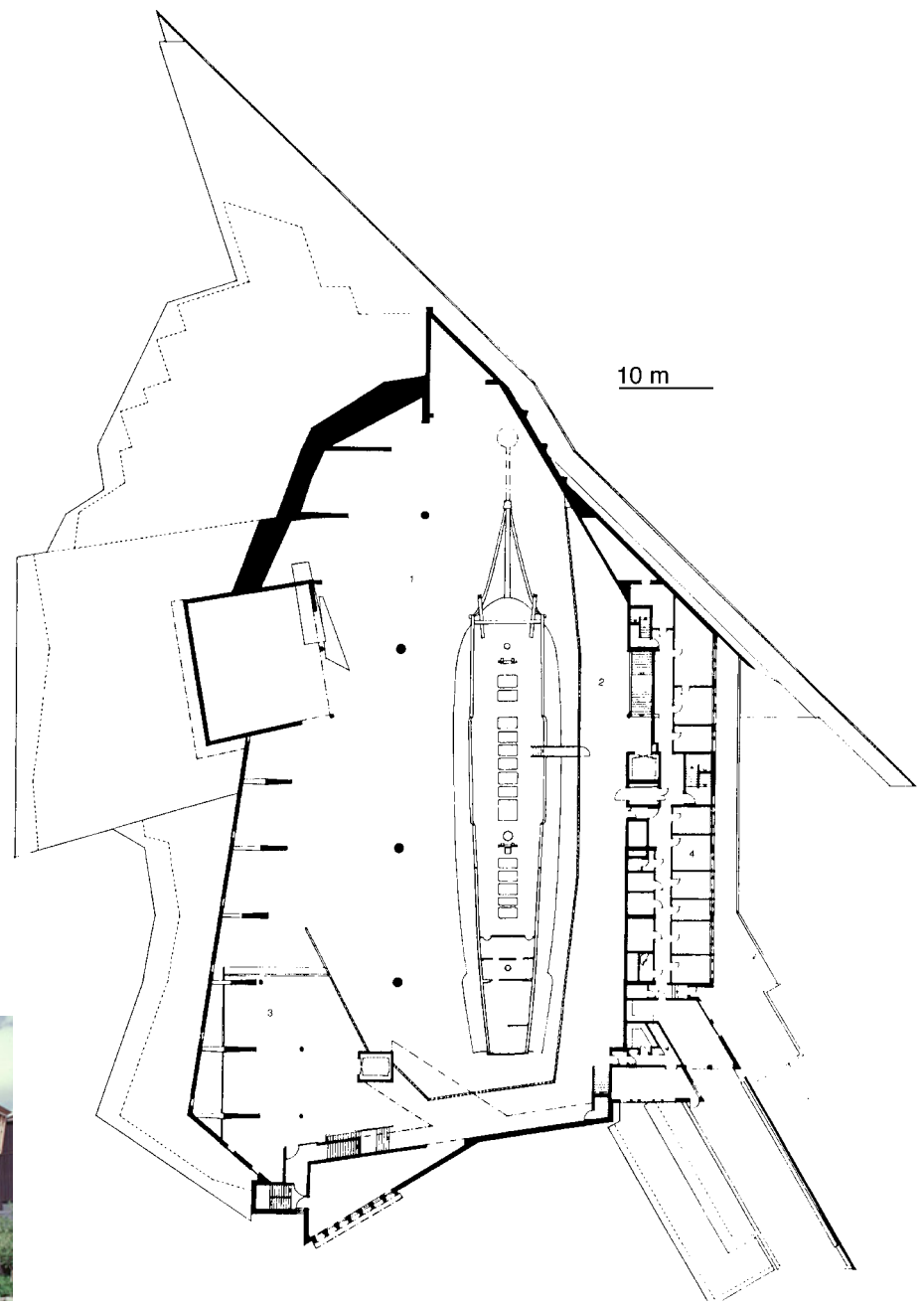
Fassadenausschnitt





Vasamuseum: Querschnitt

- GR Obere Balkonebene
- 1 Luftraum
 - 2 Besuchergalerie
 - 3 Dauerausstellung
 - 4 Büro



Ansicht von Süd





Vasamuseum

Skansen und Djurgården

Siehe S. 74 und 75, „Parks in Stockholm - eine Auswahl

Ruderklubhaus

Stockholm, Djurgårdsbrunnskanalen

A.: Sigurd Lewerentz

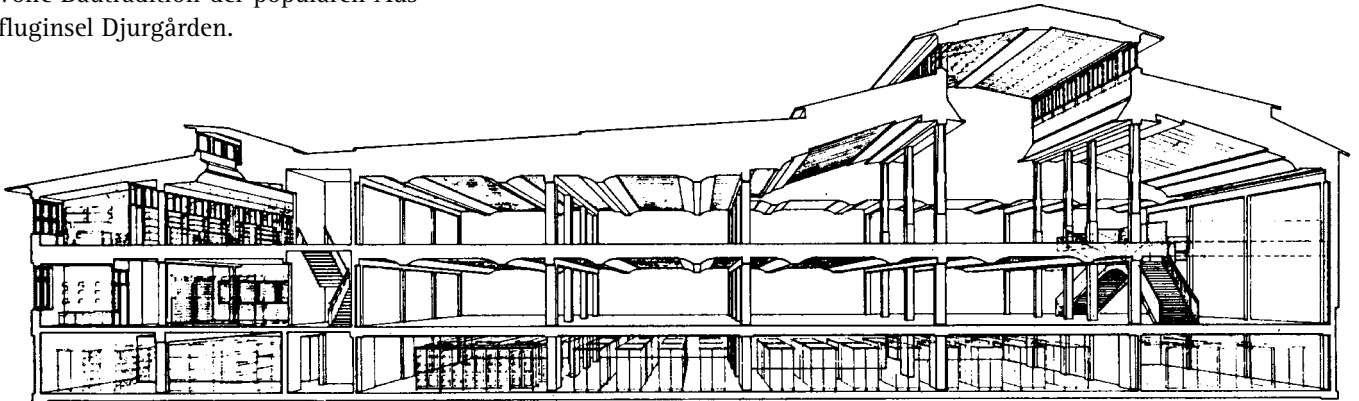
Leicht zu übersehen liegt dieses Kleinod, ein kleines Holzhaus, an der Promenade zwischen Ethnographischem Museum und Djurgårdsbron.

Ethnographisches Museum

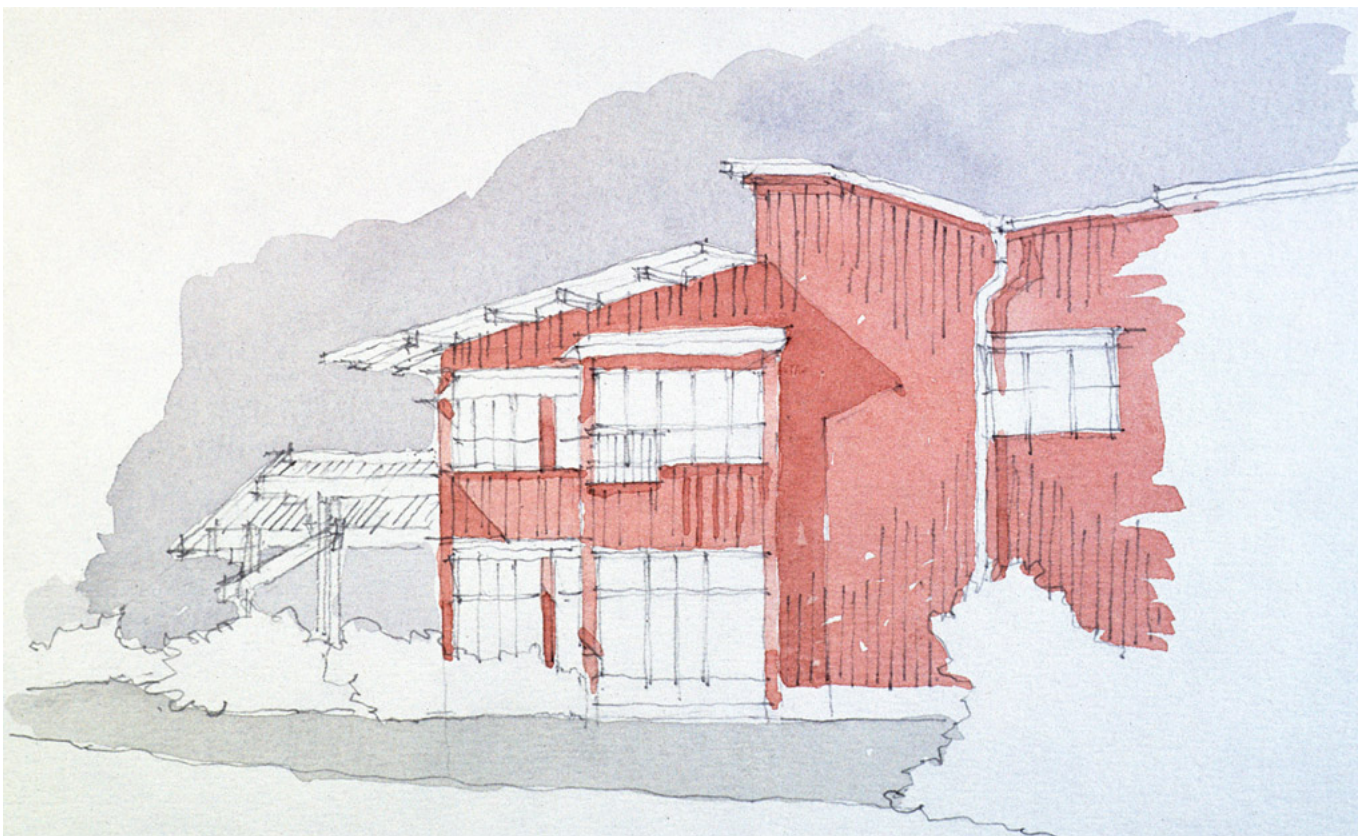
Stockholm, Djurgårdsbrunnsv. 34, 1976-78

A.: Jan Gezelius, Gunnar Mattson

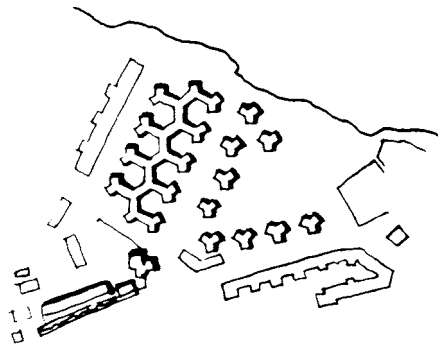
Das Völkerkundemuseum präsentiert sich als leichter Baukörper im Park in Anlehnung an die freie und phantasievolle Bautradition der populären Ausfluginsel Djurgården.



Ethnographisches Museum: Schnitt
Ansicht



5.5 Stockholm Rundgang 2



Gröndal

Gröndal, Quartier Akterspegeln

Stockholm, 1944-46

A.: Sven Backström und Leif Reinius
Der Stadtplan besteht aus Sternhäusern mit drei Baukörpern um ein Treppenhaus, mal als Punkt-, mal als Kettenhäuser. Der Spritzputz, zusammen mit breiten weißen Putzfatschen, ergibt einen freundlichen Eindruck. (Siehe auch Seite 43)

Gröndal, Quartier Galjonsbilden

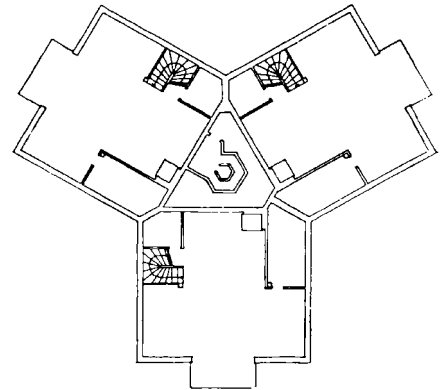
Stockholm, 1947-52

A.: Sven Backström und Leif Reinius
Von den gleichen Architekten wurde ein interessantes Terrassenhaus entwickelt. Den Abschluß bildet ein hohes Punkthaus mit Gewerbe im Unterbau. (Siehe auch Seite 44)

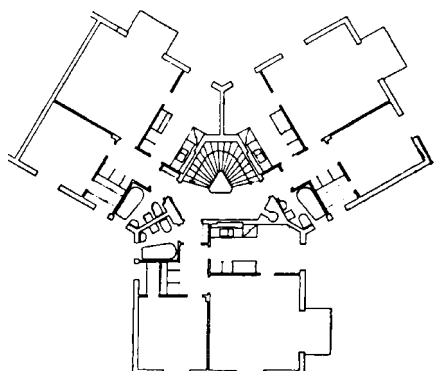
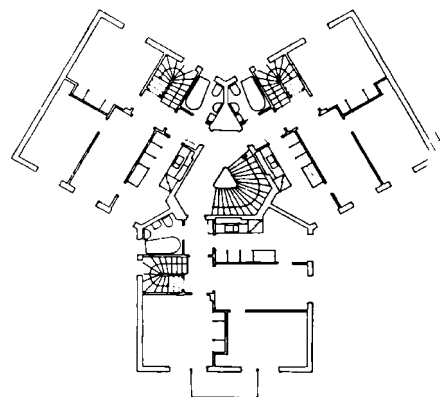
Sternhäuser im Gröndal Quartier Akterspegeln



GR der Sternhäuser



Terrassenhäuser im Gröndal Quartier Galjonsbilden

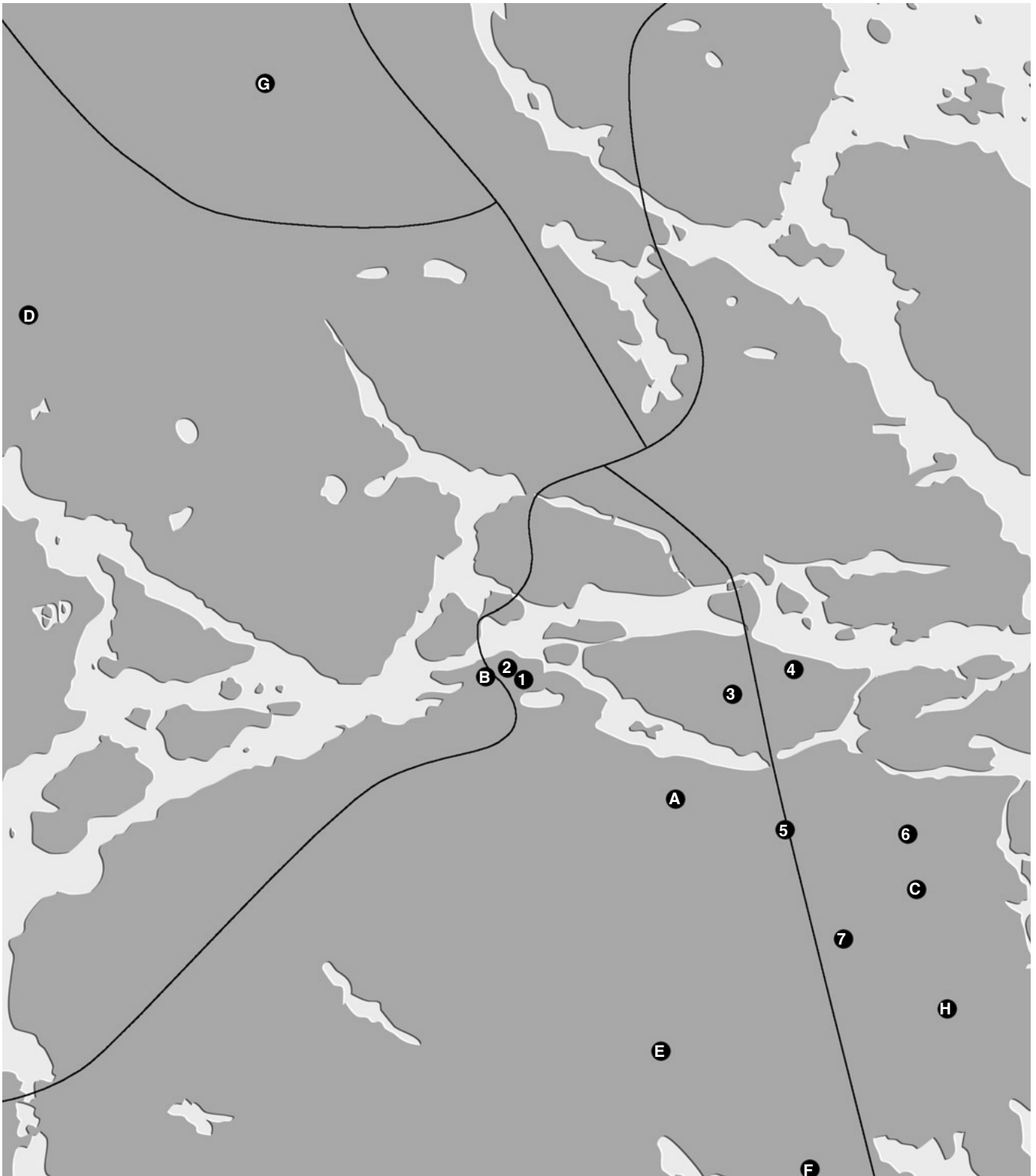


Moderne Stadtteile, eine Übersicht:

- A Årsta
- B Gröndal
- C Kärrtorp
- D Vällingby
- E Högdal
- F Farsta
- G Kista
- H Skarpnäck

Übersichtsplan Stockholm:

- 1 Gröndal Quartier Galjonsbilden
- 2 Gröndal Quartier Akterspegeln
- 3 Södra Station
- 4 Atelier und Büro von Jan Gezelius
- 5 Globen
- 6 Markuskyrkan
- 7 Skogskyrkogården



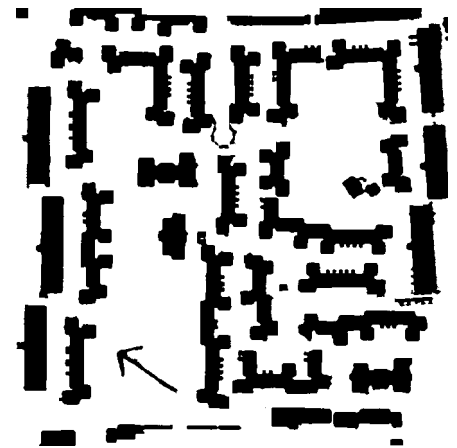
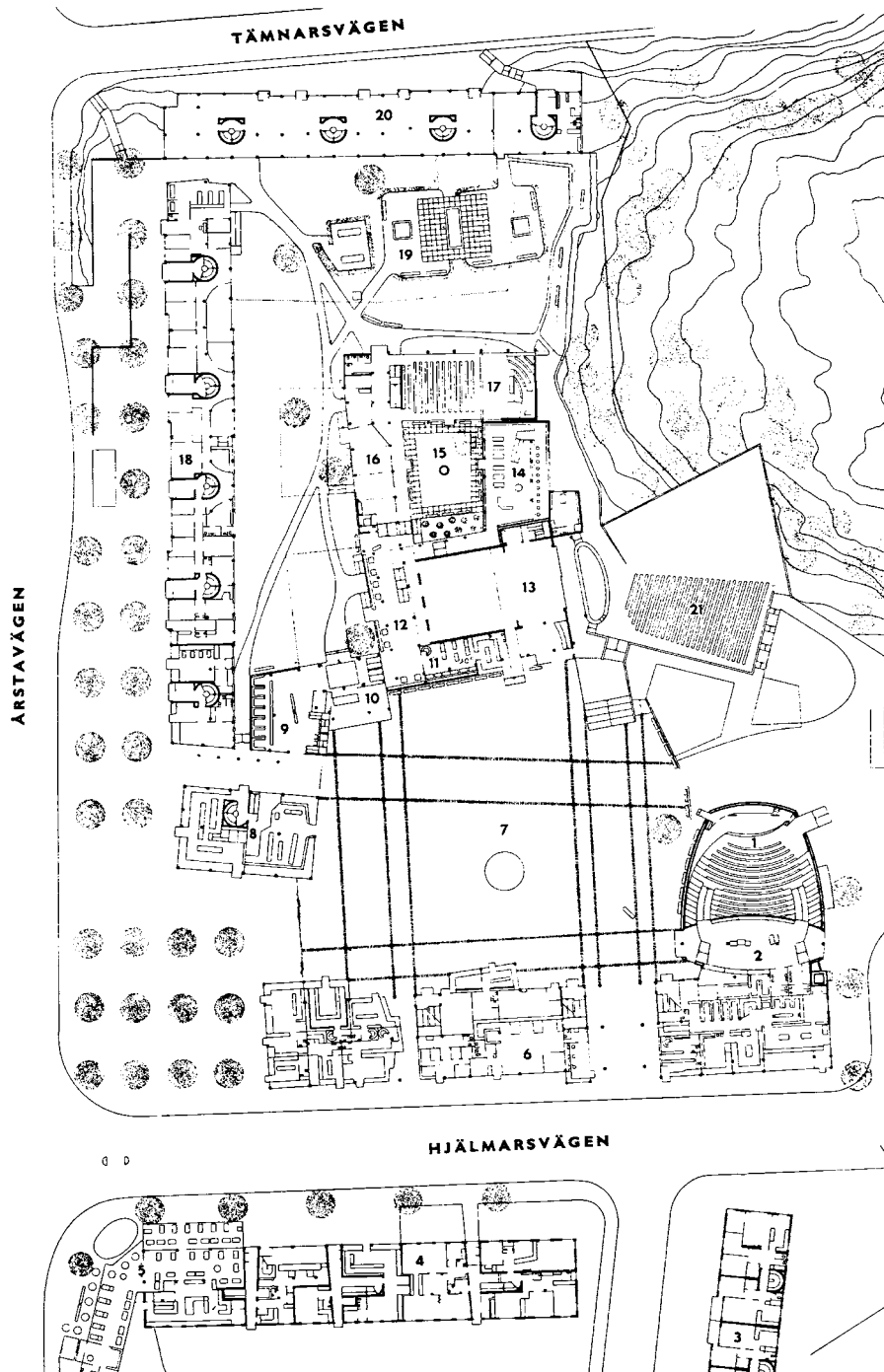
Lageplan Årsta-Zentrum

- 1 Kino, (2 Foyer)
- 3 Wohnungen
- 4 Geschäftsräume
- 5 Restaurant
- 6 Post, Apotheke, Läden
- 7 Platz
- 8 Boutiquen
- 9 Garderoben
- 10 Eingang Freizeit-, Gesellschaftslokale
- 11 Café
- 12 Eingang
- 13 Theater
- 14 Bibliothek
- 15 Bibliotheks-Garten
- 16 Atelier
- 17 Musiksaal
- 18 Boutiquen, Büros
- 19 Spielhof
- 20 Wohnungen mit Spielplatz
- 21 Freilufttheater

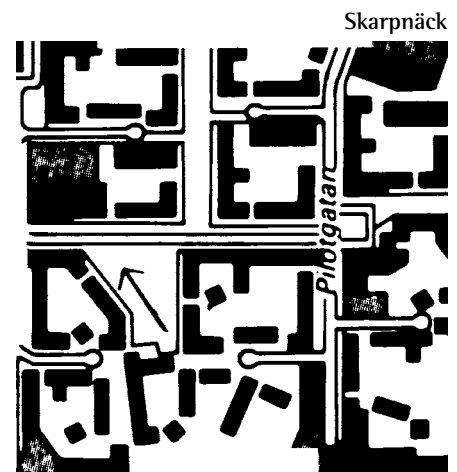
Neue Vororte von Stockholm wurden immer als eigenständige Stadtteile, komplett mit Geschäftszentrum, im Sinne der Bandstadt, entlang neuer S-Bahnstrecken konzipiert. Årsta entstand als erste moderne Zentrumsanlage, die gleichzeitig mit dem Wohnquartier gebaut wurde und somit vortreiberfunktion hat.

Moderne Stadtteile (Übersicht):

- Årsta mit 1943-53
- erster Zentrumsanlage, mustergültig
- Gröndal 1944-52
- Kärrtorp 1950-52
- Vällingby (s. S. 42) 1952-56
- Högdal 1957-60
- Farsta 1960-61
- Kista 1976-77
- Skarpnäck 1984-86



Kista



Skarpnäck

Södra Station

Stockholm, Södra stationsområdet, Wettbewerb 1981, Fertigstellung 1992
 Dieses neue Wohngebiet war Gegenstand heftiger Diskussionen seit dem Wettbewerb. Es wurden 2.600 Wohnungen von verschiedenen Architekten und Büros für verschiedene Bauherren geplant. Das Hochhaus zur Akzentuierung dieses neuen Stadtteils, für das mehrere Planungsvarianten existieren, kam bisher noch nicht zur Ausführung. Umstritten ist auch die stark postmoderne Ausprägung vieler Bauwerke, obwohl das neue Viertel in Teilen der Bebauung auch unbestrittene urbane Qualitäten zeigt. So ist der große Bogen von Ricardo Bofill für HSB überdimensioniert und aufsehenerregend, während das Büro Coordinator Arkitekter AB einen der schönsten, individuellen Blöcke auf dem Areal Skottet realisiert hat. (Siehe auch Seite 23 und 44).



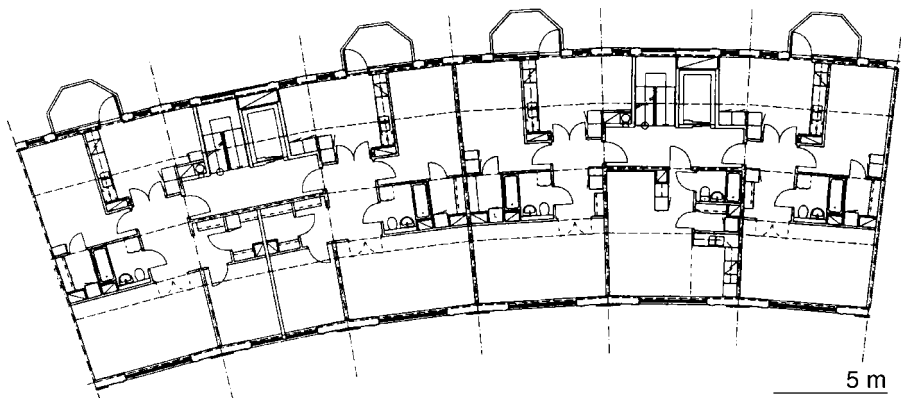
Södra Station



Södra Station



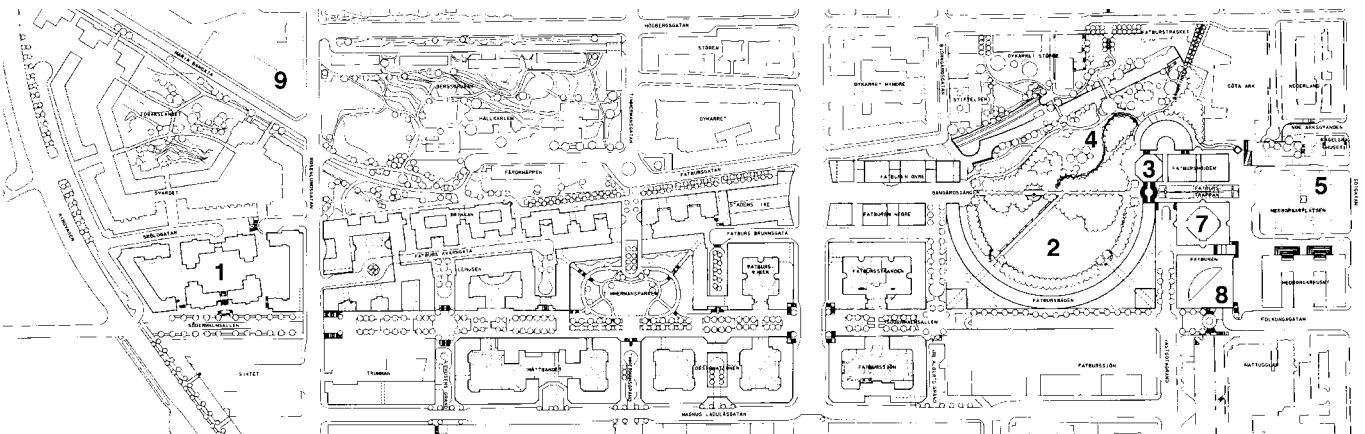
Södra Station



Grundrisse im „großen Bogen“ von R. Bofill

Södra Station:

- | | |
|----------------------|-------------------|
| 1 Skottet | 5 Mitbürgerplatz |
| 2 Großer Bogen | 6 Bürgerhaus |
| 3 Geplantes Hochhaus | 7 Geschäfte |
| 4 Fatburs-Park | 8 Büros |
| | 9 Tobaksmonopolet |





Nachtsicht von Globen City
Globen: Innenraum



Globen

Stockholm, Arenavägen,

Johanneshov, 1986-89

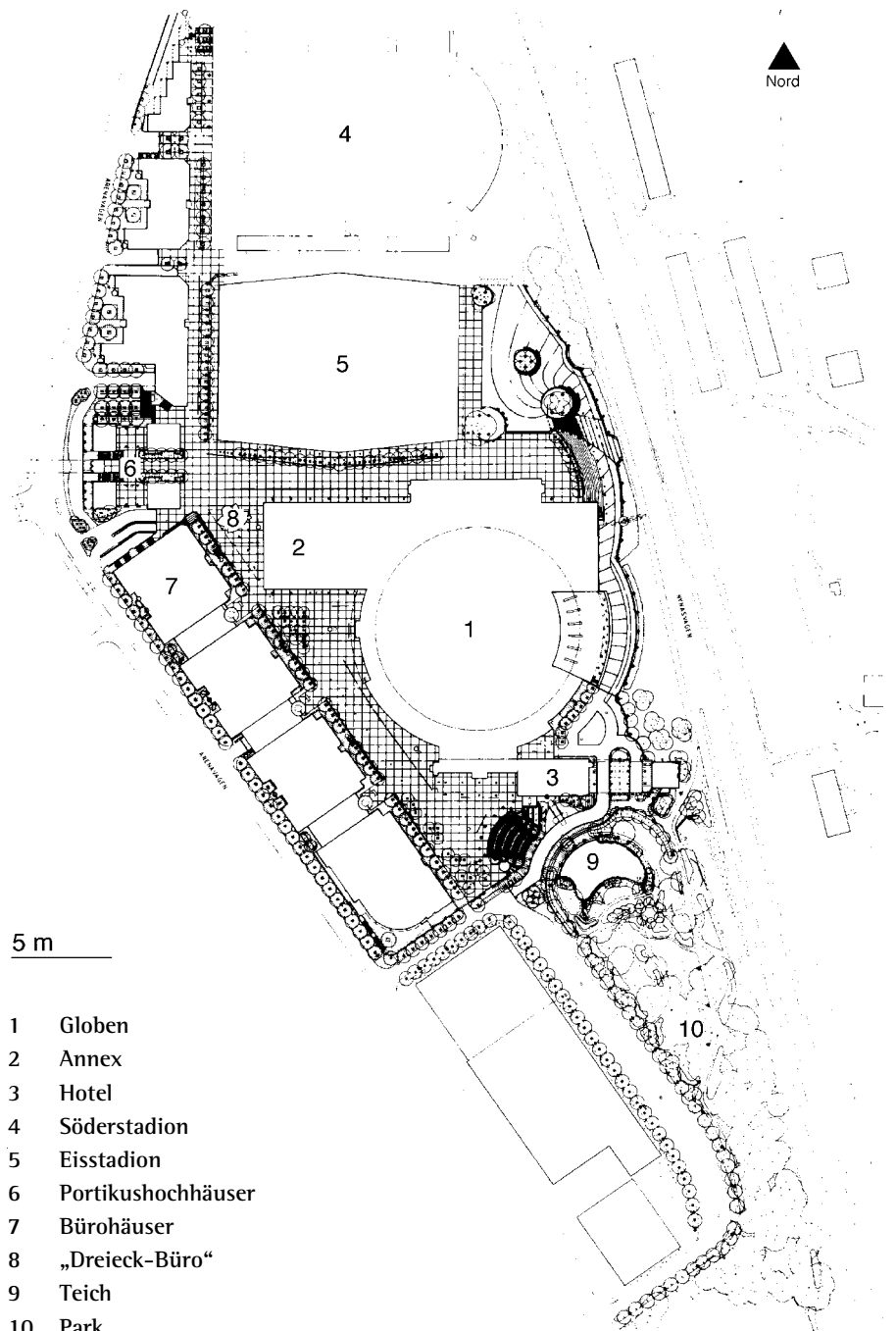
A.: Berg Arkitektkontor

Dieses Mehrzweckgebäude ist ein Globus für Sport und Kultur. Die Struktur ist eine riesige Kugel, die das ehem. Schlachthofviertel Stockholms neu geprägt hat. Es ist ein rein geometrischer Komplex mit kolossalen Proportionen; klassischer schwedischer Funktionalismus kombiniert mit kühler, neutraler Ästhetik. Die Globe Arena ist Teil einer ausgedehnten Stadtplanung, die die Vorstadt südlich von Söder beleben soll und auch Bürogebäude und Gewerbebauten vorsieht: Globe City.

Die Gebäude liegen erhöht auf dem sogenannten Wallberg und sind weithin sichtbar. Die Globe Arena ist eine Kugel aus Stahl, Beton und Glas, 110 m im Durchmesser und 85 m hoch. Die Arena bietet je nach Veranstaltung 3.000 bis 6.000 Sitzplätze. Die restlichen Gebäude gruppieren sich um dieses Zentrum herum und integrieren eine Kreuzung zwischen zwei Straßen. Das gesamte Projekt teilt sich in zwei Sektoren: Die Gebäude und den Park. Die Bauten mußten sich in die gewachsene urbane Situation einfügen, ohne die Verkehrsführung zu behindern, die in Nord-Süd und Ost-West Richtung verläuft. Die Straßen führen direkt an den Anlagen vorbei. Ein Torgebäude am Ende der Ost-West-Verbindung markiert den Haupteingang des gesamten Komplexes.

Die Arena besticht sowohl durch Form und Größe, als auch durch ihre funktionale Flexibilität. Innerhalb kürzester Zeit kann zwischen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen gewechselt werden. Die runde Form ermöglicht ein hohes Fassungsvermögen und optimale Zuschauersicht.

Der gesamte Aufbau der Anlage entspringt der architektonischen Geschichte, wie dem ersten Shakespeare-Theater, dessen Balkone sich übereinander, rund um die offene Bühne legten. Auch die Begründer des Bauhauses griffen die Idee für ein Theater auf. Die Innenausstattung beschränkt sich auf die Primärfarben Rot, Blau und Gelb, die der Farbgebung De Stijls aus den zwanziger Jahren entspringen, zusätzlich das Rot aus der klassischen Theatersausstattung. Zentrales Anlie-

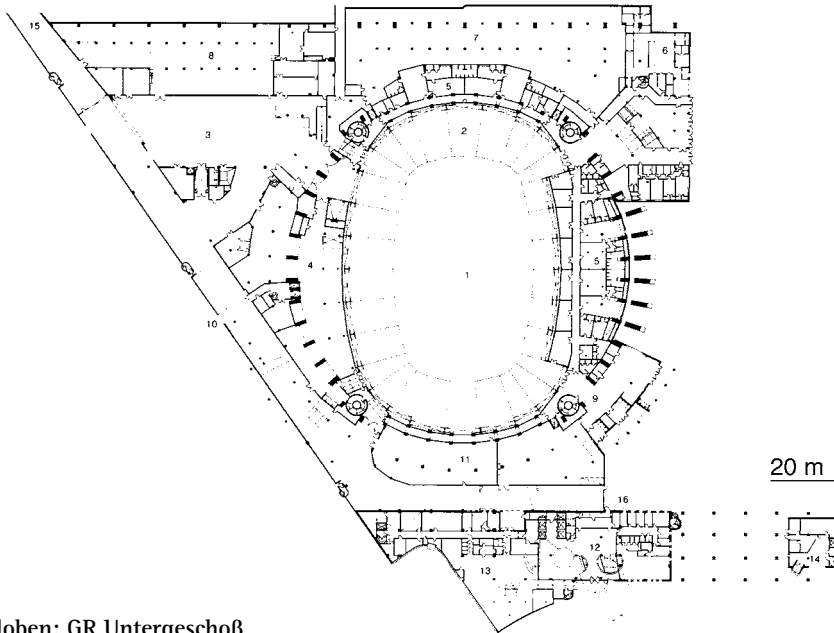


5 m

- 1 Globen
- 2 Annex
- 3 Hotel
- 4 Söderstadion
- 5 Eisstadion
- 6 Portikushochhäuser
- 7 Bürohäuser
- 8 „Dreieck-Büro“
- 9 Teich
- 10 Park

Lageplan von Globen City
Blick auf Globen von Skansen

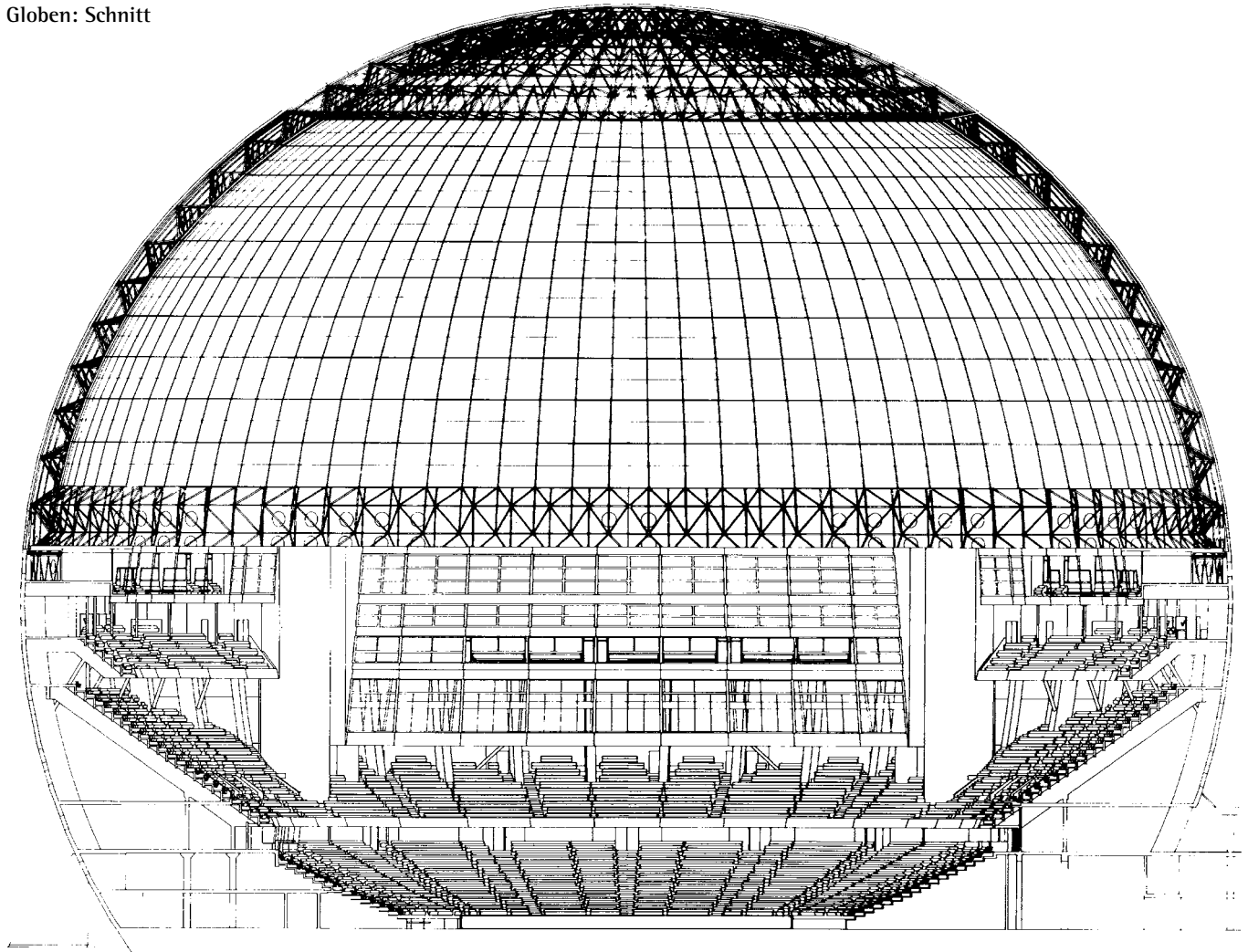




Globen: GR Untergeschoß

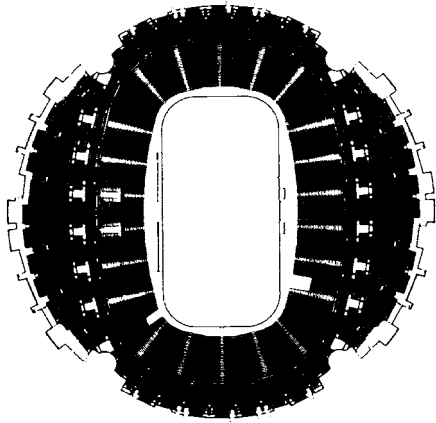
- | | | | |
|---|------------------|----|-------------|
| 1 | Arena-Ebene | 9 | VIP-Eingang |
| 2 | Fahrbare Tribüne | 10 | Garage |
| 3 | Verladung | 11 | Lager |
| 4 | Lager | 12 | Hotel-Fojer |
| 5 | Umkleiden | 13 | Sportmuseum |
| 6 | Zentrale Küche | 14 | Büroeingang |
| 7 | Lüftungszentrale | 15 | Einfahrt |
| 8 | Maschinenraum | 16 | Ausfahrt |

Globen: Schnitt

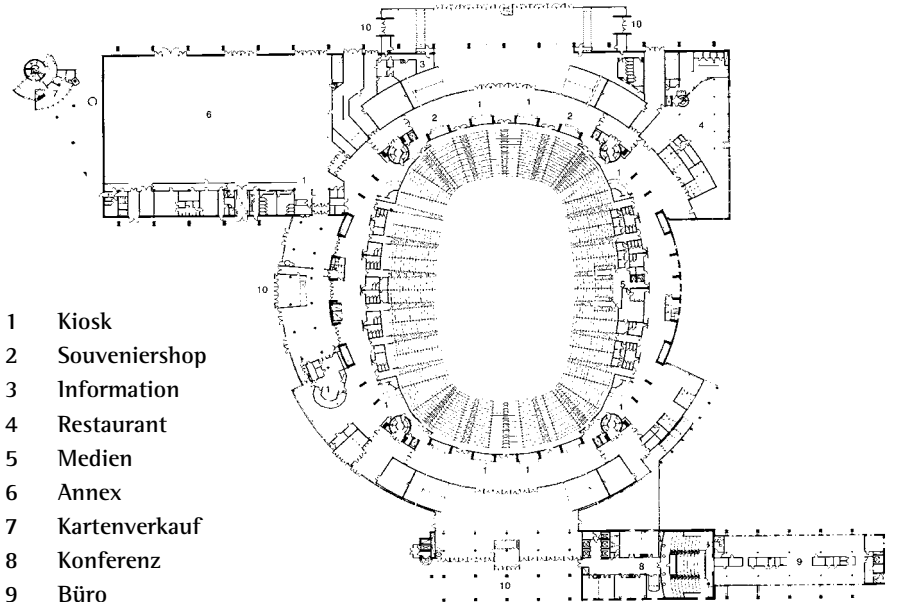


gen war es, Balkone und Seiteneingänge in einem kompakten Ganzen auch optisch zusammenzuhalten. Natürlich unterstützt die Kugelform den kompakten Eindruck, innen wie außen. Das Gebäude selbst besteht aus Stahl und Beton. Die gesamte Kugel oberhalb des Meridians besteht aus Merostäben und ist innen mit porösen Mineralfasern ausgekleidet, die den Schall aus dem Raum dämpfen. Dies verhindert den sonst so störenden Nachhall. Alle Installationen beruhen auf neuesten Technologien.

Tageslicht fällt durch die im Dachbereich positionierten Oberlichter und im unteren Bereich sind zusätzliche Bullaugen angebracht. Die Balkone gestatten es, daß kein Sitzplatz weiter als 70 m von der Aufführungsfläche entfernt ist. Das garantiert also beste Sicht. Es wurde hier insgesamt ein sehr funktionales und flexibles Gebäude geschaffen, das nun zum technischen, sportlichen und kulturellen Symbol Stockholms geworden ist.

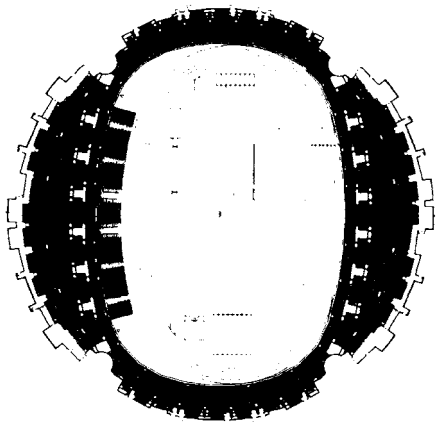


Bestuhlung für Eishockeyveranstaltungen

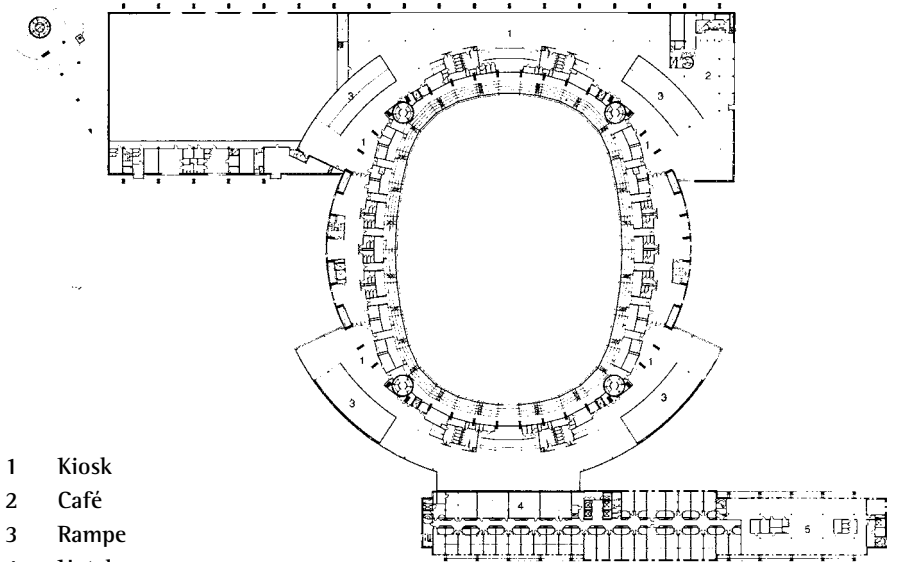


- 1 Kiosk
- 2 Souvenirsshop
- 3 Information
- 4 Restaurant
- 5 Medien
- 6 Annex
- 7 Kartenverkauf
- 8 Konferenz
- 9 Büro
- 10 Besuchereingang

GR Eingangsebene

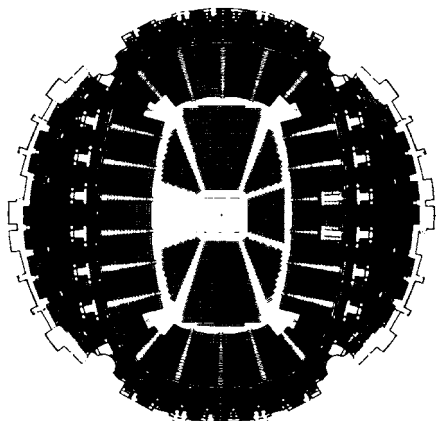


Bestuhlung für Sportveranstaltungen

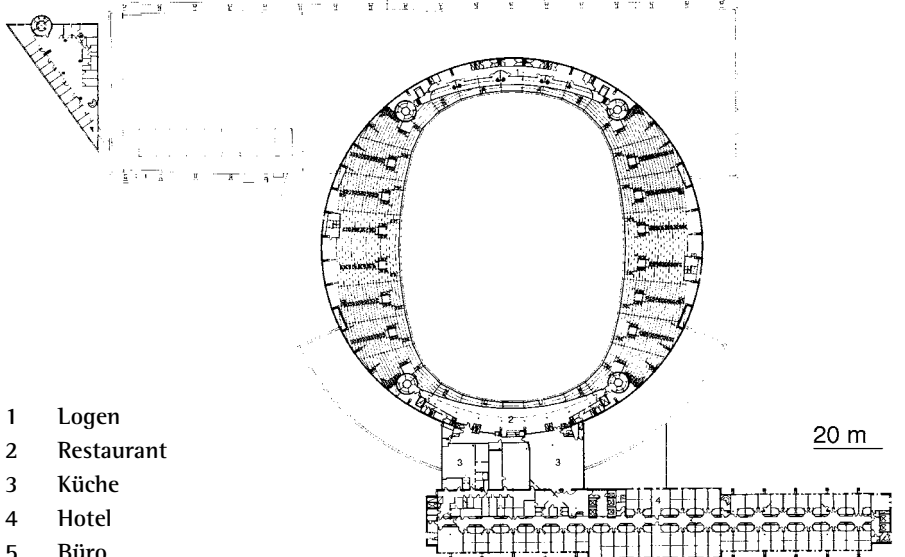


- 1 Kiosk
- 2 Café
- 3 Rampe
- 4 Hotel
- 5 Büro

GR 4. OG
GR 6. OG



Bestuhlung für Konzertveranstaltungen



- 1 Logen
- 2 Restaurant
- 3 Küche
- 4 Hotel
- 5 Büro

20 m



Erschließungssituation: Weg von der Straße in den geschützten Innenhof



Erschließungshof, Blick auf die Nebenräume der Kirche
Geschwungene Wand des Kirchenraums



Markuskyrkan

Stockholm, Björkhagen,
1958 und 1960

A.: Sigurd Lewerentz

Sehenswert bei dieser Kirche ist neben dem gekonnten Wechselspiel der Materialien Backstein und Holz auch die Raumwirkung im Inneren. Sichtmauerwerk, gewölbte Ziegeldecken (Preußische Kappen) und spannungsvoll eingesetzte Lichtöffnungen bestimmen im wesentlichen die eindrucksvolle Atmosphäre. Abwechslungsreiche Muster im Steinboden seien hier nur als ein Beispiel für die vielen feinen durchdachten Details der Kirche genannt. Sie allein sind schon einen Besuch wert. Erwähnenswert ist auch der Konfirmandenraum, dessen Innengestaltung einem Amphitheater ähnlich ist. Einen vergleichbaren Bautyp verwirklichte Lewerentz 1960 in der „Petrikyrkan“ in der Kleinstadt Klippan, unweit von Lund. (Siehe auch Seite 23).

„Glockenturm“





Blick aus dem OG über die Nebenraum-Dächer in den Innenhof



Fassadenausschnitt



Kirchenschiff

Türe eines Nebeneingangs



Erschließungszone der Kirche und Nebenräume





Entwurfszeichnung



Auf dem Weg zum Krematorium
Ansicht des Krematoriums



Skogskyrkogården Stockholm

A.: Sigurd Lewerentz
und Erik Gunnar Asplund

Im Jahr 1915 gewannen Sigurd Lewerentz und Gunnar Asplund den Wettbewerb für die Gestaltung des ca. 75 Hektar großen Waldfriedhofs in Enskede, im südlichen Stockholm; eine Erweiterung des älteren „Sandborgskyrkogården“. Die beiden Architekten, die der gleichen Generation angehörten wie Walter Gropius, Mies van der Rohe und Le Corbusier, nahmen das Bild der einfachen sowie rauen nordischen Landschaft als Leitidee für den Friedhof. Nicht zuletzt standen Stimmungsbilder von Caspar David Friedrich Pate für die Ausformulierung der architektonischen Idee. Erwähnenswert sind Gunnar Asplund's kleine kuppelgewölbte Waldkapelle (1918-1920) und die etwas größere Auferstehungskapelle (1925) von S. Lewerentz. Für die Erweiterung des Friedhofes durch ein Krematorium bekam Gunnar Asplund in den 30er Jahren einen Direktauftrag. Das „Skogskrematoriet“ umfaßt die zwei kleineren Kapellen „Hoffnung“ und „Glaube“ und die etwas größere, hinter einer Säulenhalle gelegene „Kapelle des heiligen Kreuzes“. Hier markiert ein monumentales, von weitem sichtbares Kreuz die Stelle des Krematoriums. Erst kurz vor Asplunds Tod, 1940, wurde das Krematorium fertig. Wer die Gelegenheit hat nach Malmö zu kommen, sollte es nicht versäumen, auch den 1916 von Lewerentz geplanten Friedhof „Östra Kyrkogården“ zu besichtigen, nicht nur wegen seines Blumenkiosks. (Siehe auch Seite 22 und 23).





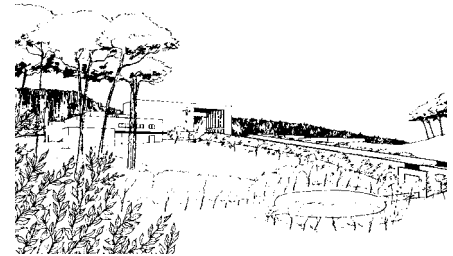
Halle vor dem Krematorium



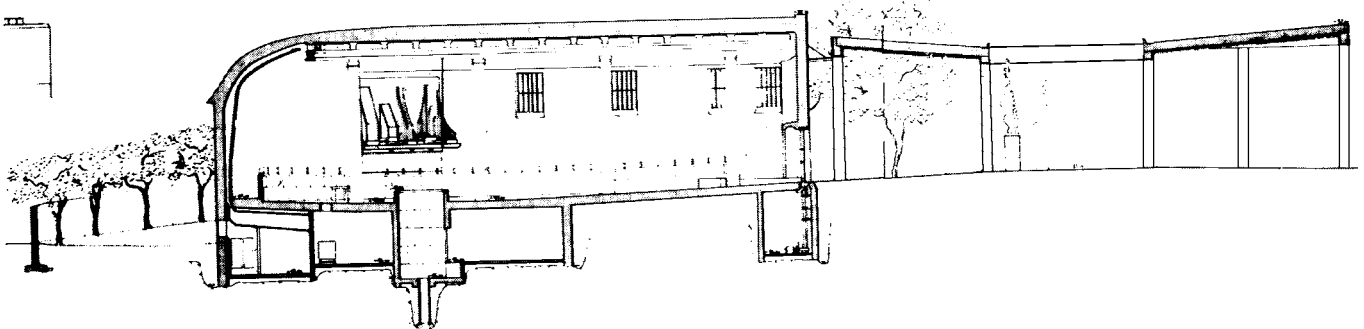
Hof vor einer der kleineren Kapellen



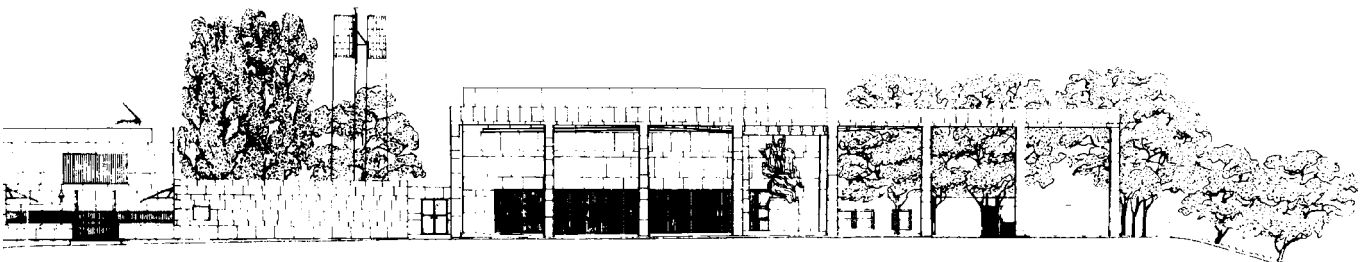
Krematorium

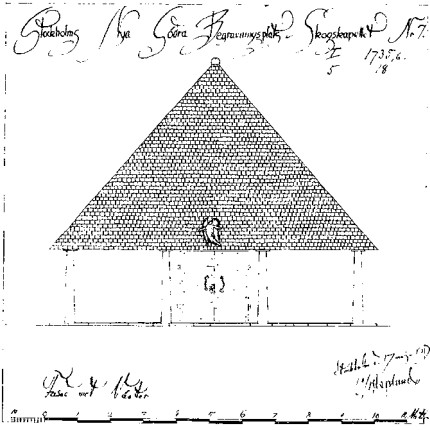


Aufgang zum Krematorium

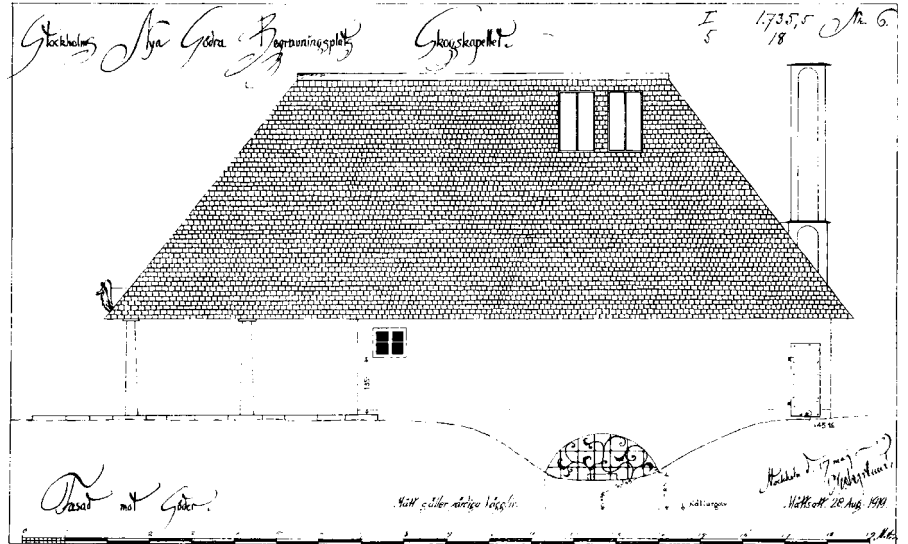


Längsschnitt durch das Krematorium
Haupt-Ansicht des Krematoriums

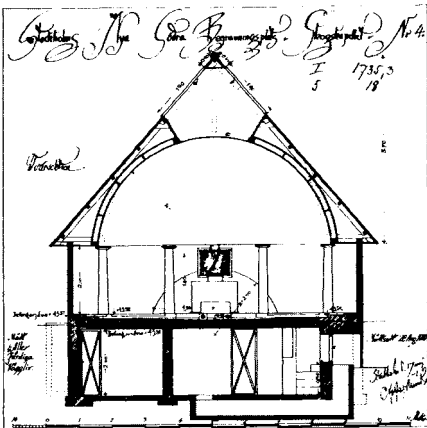




Waldkapelle: Eingangs-Ansicht



Waldkapelle: Seitenansicht



Waldkapelle: Querschnitt

Waldkapelle

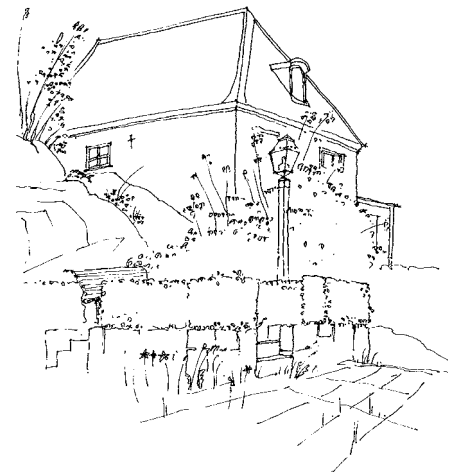




Atelier und Büro von Jan Gezelius
 Stockholm, Södermalm,
 Sandbacksgatan
 Sein Atelier liegt auf Södermalm, mit-
 ten in einem der alten, noch bewahren-
 ten Quartiere aus dem 19. Jh., mit
 niedriger Bebauung, bekannt auch aus
 den Romanen von Anders Fågelström.
 (Siehe auch Seite 22 und 23).

Im Hintergrund ist die eingerüstete Kuppel
 von Katarinakyrkan, die die Silhouette
 von Södermalm prägt, zu erkennen. Die
 Kirche ist nach einem Brand 1990 inzwi-
 schen wieder vollständig aufgebaut.

Am Weg zum Arbeitshaus von J. Gezelius auf Södermalm
 Arbeitshaus von Jan Gezelius



Arbeitshaus von Jan Gezelius
 Innenraum



5.6 Stockholm Rundgang 3

Frescati Universität, Stockholm

- Gebäude für humanistische und soziale Fachbereiche 1960-1971 (Scheibenhäuser)
A.: D. Helldén
- Laborgebäude 1972-75
A.: C. Nyren
- Bibliothek, Studentenwerk und Mensa, Haus der Juristen, Sporthalle, Haus der Studentenfachschaft (letzteres in Planung)
A.: R. Erskine

Folgt dem internationalen Trend, die Hochschulen aus den Städten auszulagern.

Kennzeichnend für den Hochschulcampus ist der alte Baumbestand an Eichen. Bei allen An- und Neubauten hat Erskine auf diese Bäume besonders Rücksicht genommen. Die Holzdetails des Allhuset haben leider nicht mehr die Originalfarbe.



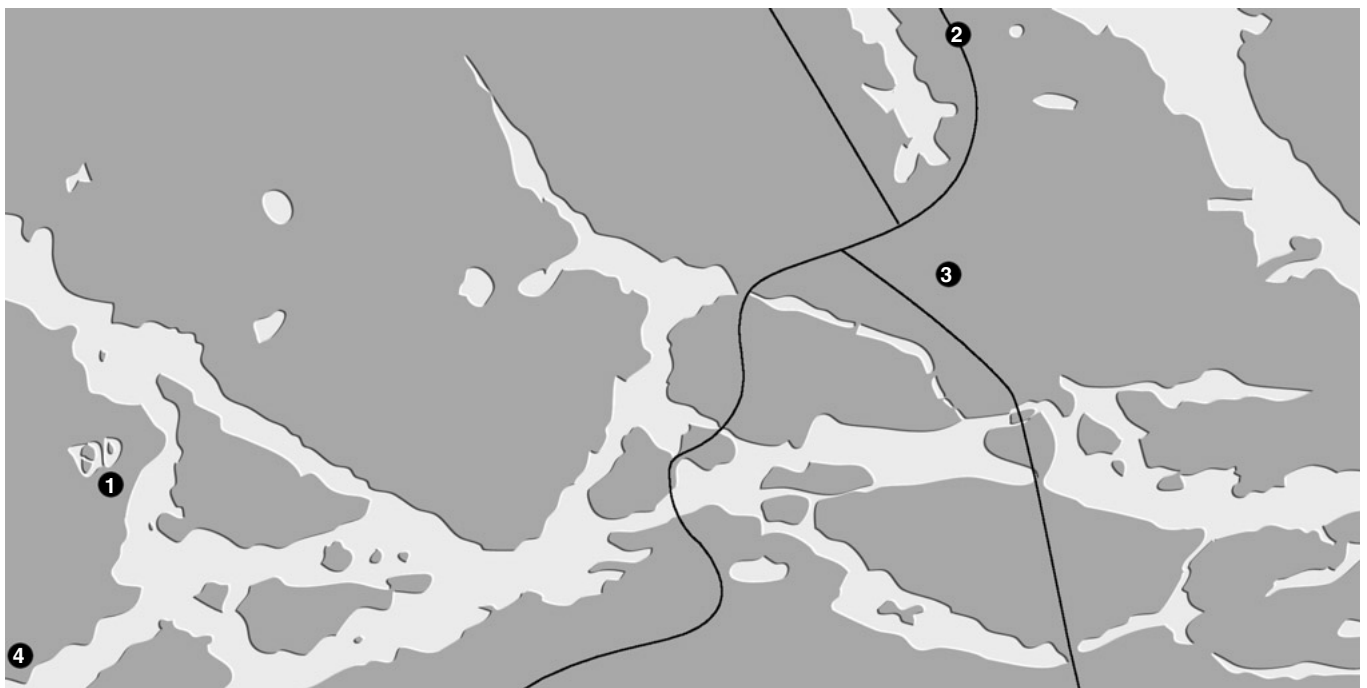
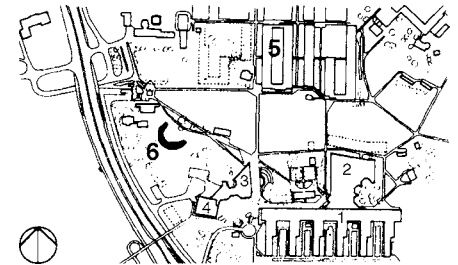
Gebäude für humanistische und soziale Fachbereiche

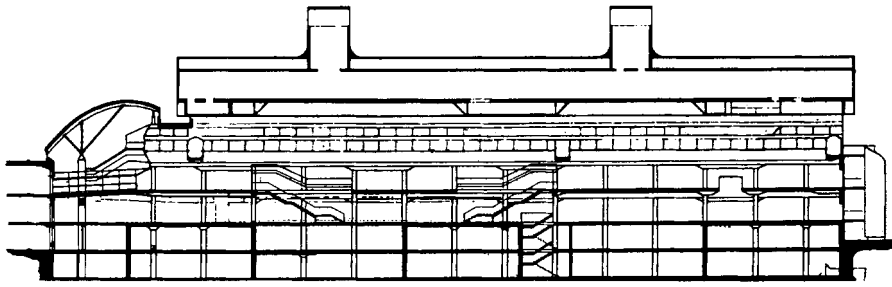
Übersichtsplan Stockholm:

- 1 Drottningholm
- 2 Frescati Stockholms Universität
- 3 Staatsbibliothek
- 4 Insel Ekerö

Lageplan Frescati Universität:

- 1 Scheibenhäuser
- 2 Bibliothek
- 3 Studentenwerk
- 4 Mensa
- 5 Laborgebäude
- 6 Juristenhaus

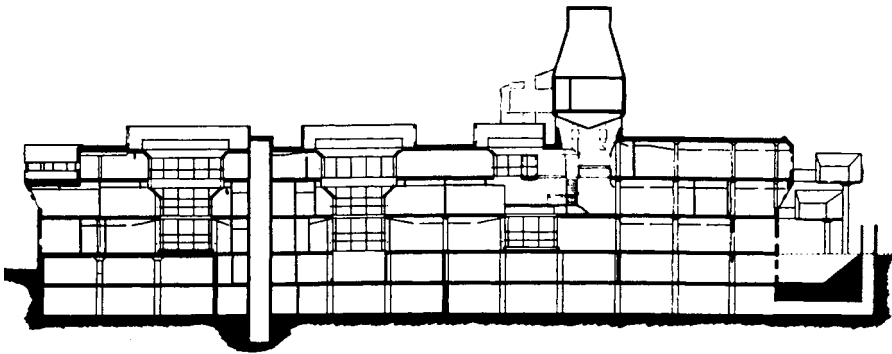




Frescati Universität: Bibliothek, Schnitt A-A



Laborgebäude

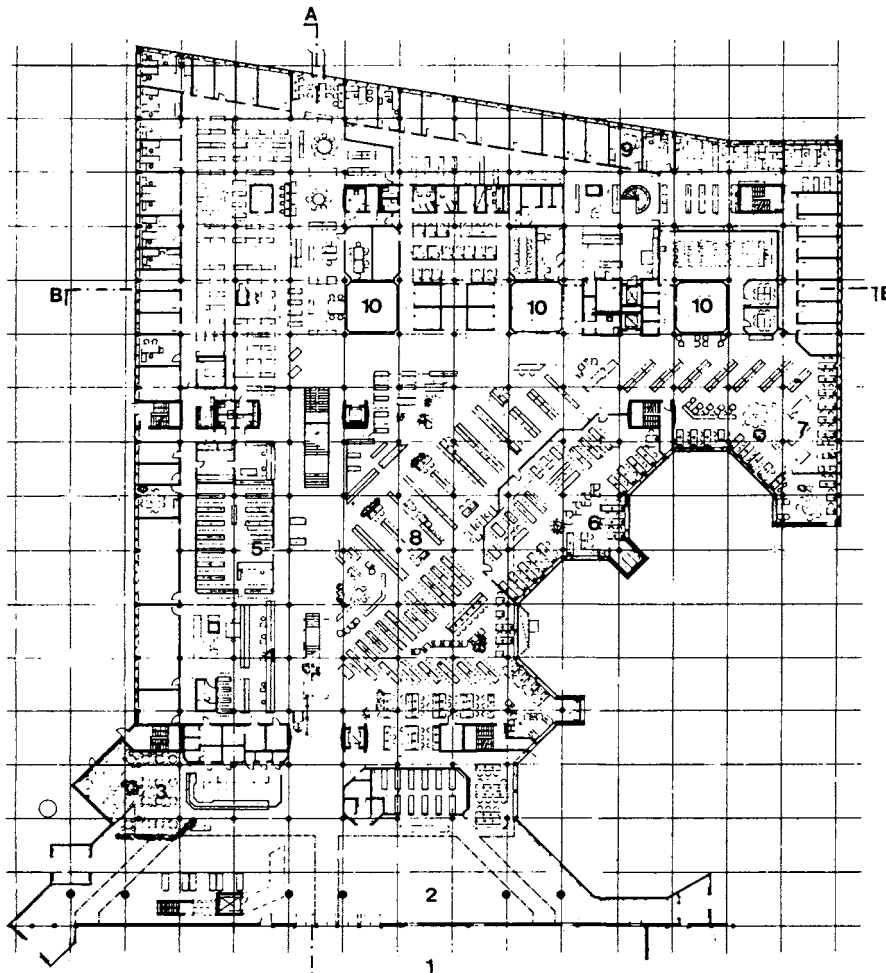


Frescati Universität: Bibliothek, Schnitt B-B

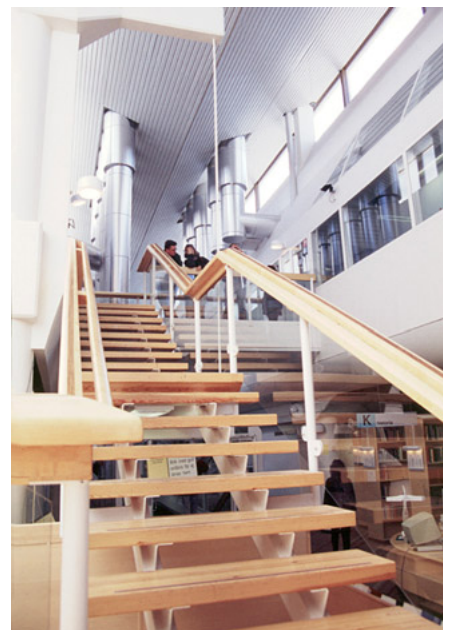
Legende zu GR:

- 1 Södra Huset
- 2 Eingangshalle
- 3 Cafeteria
- 4 Ausleihe
- 5 Textbücher
- 6 Nachschlagewerke
- 7 Zeitschriften
- 8 Katalog
- 9 Büros
- 10 Innenhof

Frescati Universität: Bibliothek, GR Erdgeschoß



Bibliothek: Innenraum





Frescati Universität: Bibliothek, Ansicht von West
Bibliothek Innenraum



Bibliothek: Eingangshalle
Bibliothek: Innenraum

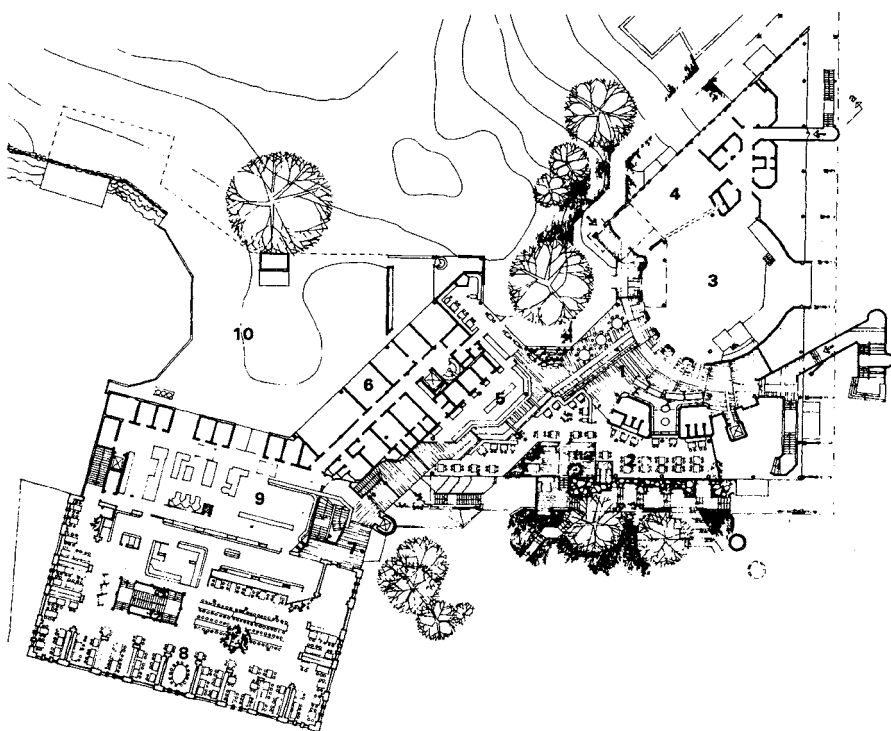




Frescati Universität Stockholm: Studentenwerk und Mensa, Ansicht von Südost

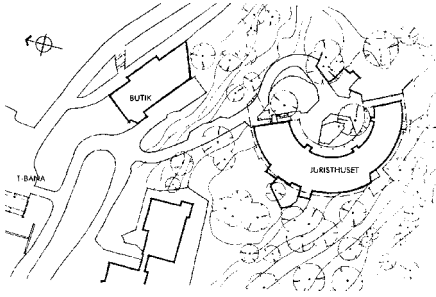


Frescati Universität Stockholm: Studentenwerk und Mensa, Fassadenausschnitt

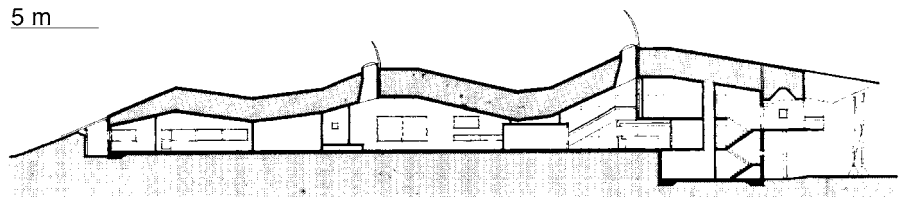


Frescati Universität:
Studentenwerk und Mensa, Obergeschoß:

- 1 Vorräum
- 2 Café
- 3 Runder Saal
- 4 Lila Saal
- 5 Ausgabe
- 6 Verwaltung
- 7 Oberer Eingang zum „Lantis“
- 8 Oberer Speisesaal des „Lantis“
- 9 Küche
- 10 Bepflanzte Terrasse



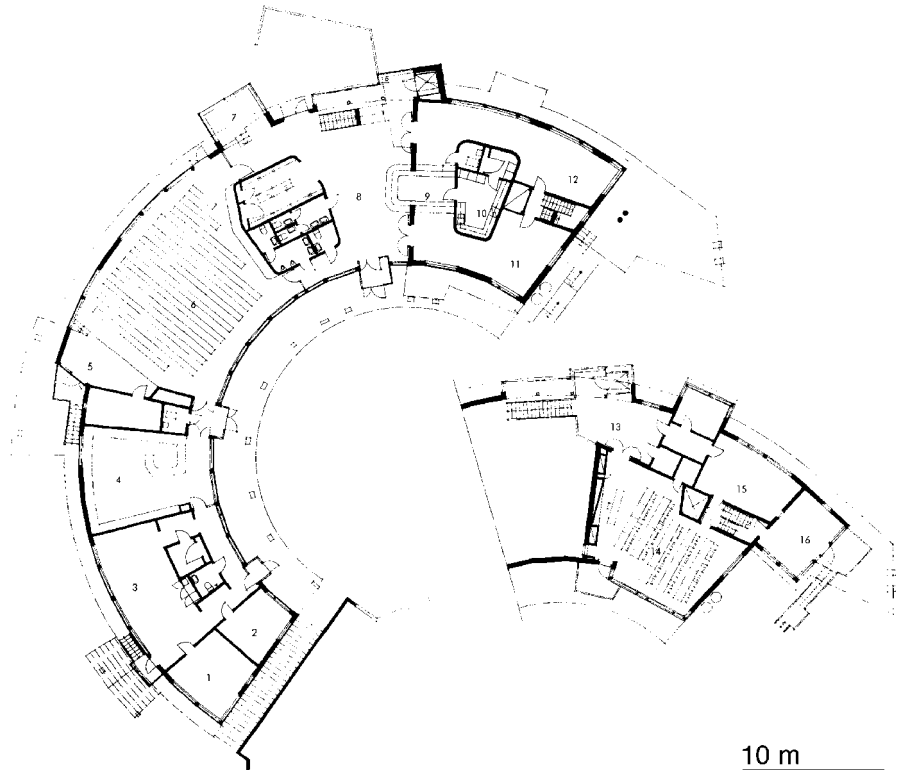
Lageplan Haus der Juristen



Frescati Universität Stockholm: Haus der Juristen, Schnittabwicklung

Legende zum GR:

- 1 Büro
- 2 Konferenz
- 3 Büro
- 4 Buchhandlung
- 5 Podium
- 6 Versammlungssaal
- 7 Glaserker
- 8 Eingangshalle
- 9 Bar
- 10 Küche
- 11 Lehrerzimmer
- 12 Clubraum
- 13 Halle
- 14 Unterrichtsraum
- 15 Vorstandszimmer
- 16 „Punschveranda“



Frescati Universität Stockholm: Haus der Juristen, GR Erdgeschoß und Obergeschoß
Fassadenausschnitt



Haus der Juristen, Ansicht Innenhof



Insel Ekerö

Die Insel Ekerö liegt ca. 10 km südöstlich von Stockholm hinter Lovö im Mälarenseengebiet. Man erreicht sie auf einem unerhört reizvollen Landweg, vorbei an Drottningholm, dem Wohnort von R. Erskine. Getrennt sind die beiden Inseln voneinander nur durch den schmalen Kanal Tappström. Eigentlich sollten beide Seiten der Wasserstraße bebaut werden. Der Kanal war von R. Erskine im Wettbewerbsentwurf von 1977 ursprünglich in den neuen Siedlungsabschnitt als öffentlicher Stadtraum integriert. Die Idee war nach altem Vorbild ein für das Mälarenseengebiet typisches kleines Handelszentrum zu schaffen, nämlich da wo Land- und Wasserwege sich treffen. Es mußten viele Kompromisse eingegangen werden, doch Erskine selbst ist, wenn auch nicht ganz mit Architektur und Details, so doch vor allem mit dem Milieu zufrieden. Bei der neueren Etappe waren nicht mehr Ziegel sondern nur noch Fassadenelemente aus Beton finanzierbar. Starke Höhenversätze, die traditionelle rostrote Farbe und Holz vortäuschend, im Kontrast zu den weißen Wandflächen. Die verschiedenen Fensterformate und die großen, hängenden, überdachten Balkone bewirken jedoch trotz der einfachen Baukörper Lebendigkeit, Intimität und Merkmalsreichtum. Der Kleinstadtcharakter stimmt mit der ersten Idee gut überein. Zwei parallele Wege führen hinunter zum Wasser. So wird die hervorragende Lage auch von den weiter hinten liegenden Teilen erlebbar. Alle Wege sind leicht geschwungen mit leicht abgewinkelten Fassaden, die eine ansonsten traditionelle Rasterstadt auflockern. Autos werden nicht sehr weit in das Quartier hineingelassen. „Ekerö Centrum“ ist mit 533 neuen Wohnungen, 180 Reihenhäusern, Kirche, Polizeistation, Post, Sozialbüro, Büro- und Gewerbeflächen, Gastronomie, Kino und Kindergarten ein gut durchmischter neuer Stadtteil, in dem Nutzungsvielfalt erlebbar ist. Wohnungen gibt es in verschiedenen Größen, zur Miete, mit Wohnrecht oder als Eigentum. Übrigens haben die Bewohner den kleinen Vortragssaal nach dem Architekten benannt. Etwas verwirrend mag sein, daß die öffentli-

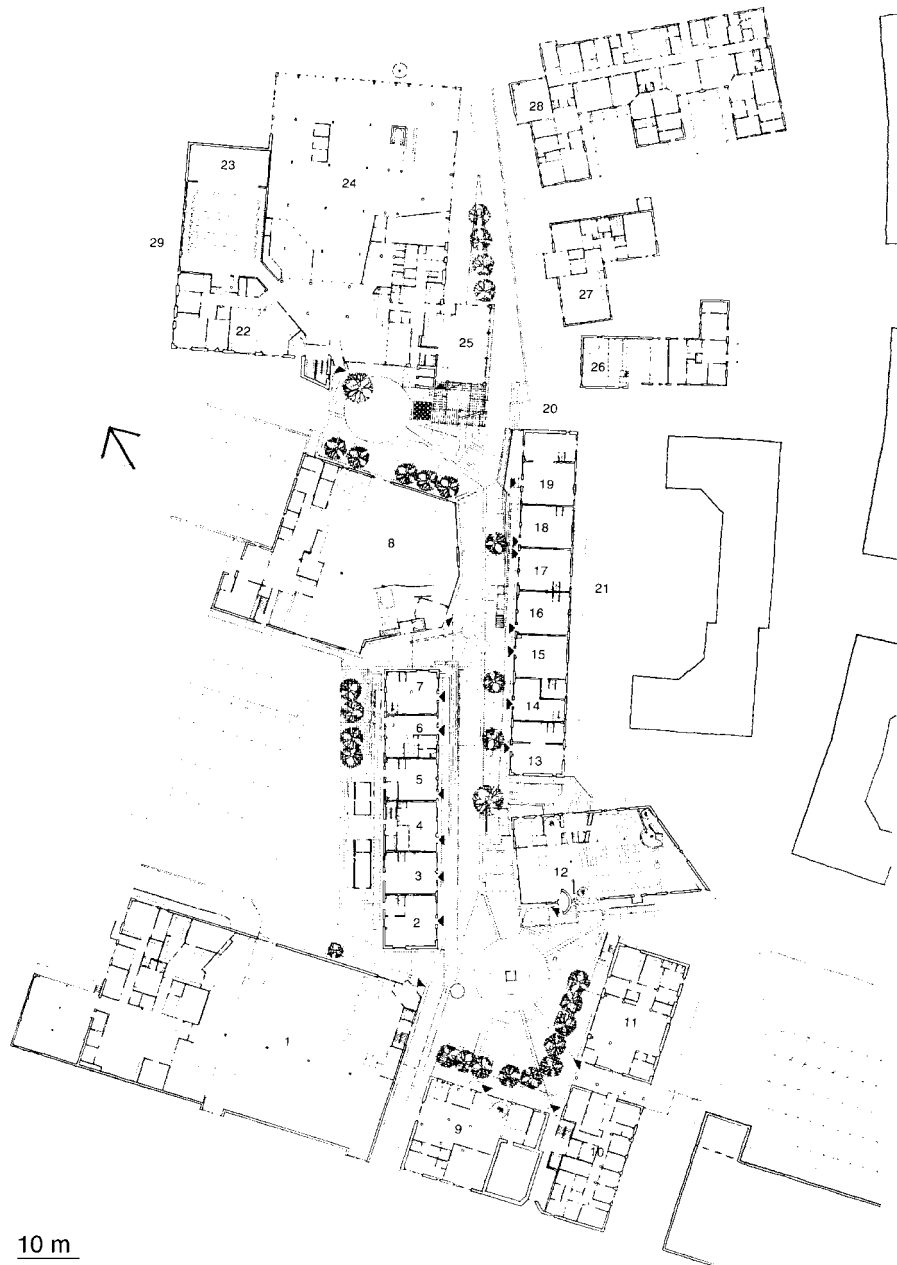


Ekerö Zentrum: Blick auf Kirche und Platz von Süden
Bebauung am Platz





Ekerö Zentrum: Lageplan



Ekerö Zentrum: GR

- 1 Lebensmittel
- 2 Textil
- 3 Bäcker
- 4 Schmuck
- 5 Waschsalon
- 6 Grill
- 7 Videoverleih
- 8 Lebensmittel
- 9 Bank
- 10 Polizei
- 11 Apotheke
- 12 Kirche
- 13 Boutique
- 14 Kleidung
- 15 Friseur
- 16 Tabak
- 17 Stoffe
- 18 Optiker
- 19 Kleidung
- 20 Fitness
- 21 Trafostation
- 22 Altentreff
- 23 Erskinesaal
- 24 Bibliothek
- 25 Restaurant
- 26 Heizzentrale
- 27 Partyraum
- 28 Kindergarten
- 29 Radiostation

chen Wege um die Quartiere herum ebenso wie die Wege durch die Wohnhöfe ausgeformt sind, jeweils mit kleinem privaten Vorgelege für die Erdgeschoßwohnungen in Weghöhe. Auffallend in Stockholm ist, an wie wenigen Stellen Häuser direkt und dramatisch ans Wasser gestellt sind. So erreicht auch hier die Bebauung zumeist nicht ganz das Ufer, zugunsten eines öffentlichen Uferstreifens.

Die meisten Bewohner arbeiten in der Stockholmer Innenstadt. Als eine der öffentlichen Nahverkehrsvarianten dient eine Bootstour bis zur U-Bahnstation in der Altstadt. Die Pendler erleben morgens die Inselwelt des Mälaren, was den Wert der Wohnlage steigert. (Siehe auch Seite 20).

Drottningholm

Siehe Seite 73-75, „Parks in Stockholm
“- eine Auswahl

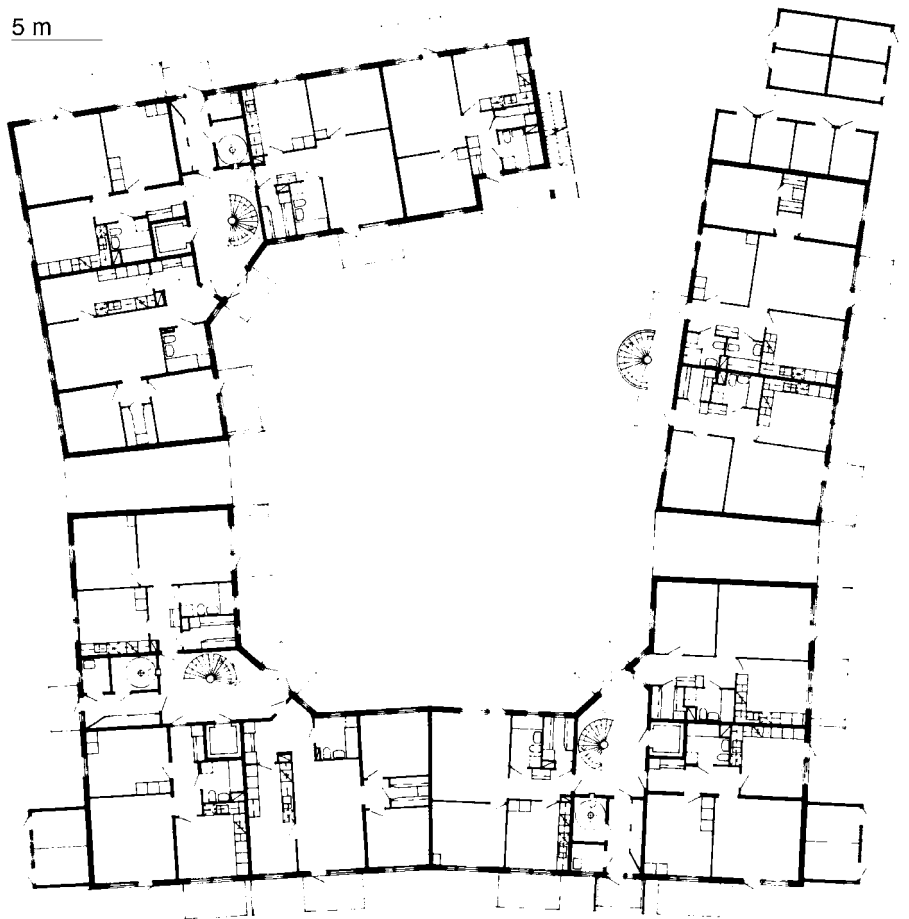


Wohnhaus Erskine auf Drottningholm



Villa Celsing auf Drottningholm,
Gartenfassade

5 m



Ekerö: Wohnhof, GR Erdgeschoß



Kiosk und Ufersituation auf Ekerö
Wohnbebauung auf Ekerö



Ekerö: Fassadenelemente aus Sichtbeton





Ekerö: Wohnbebauung,
Fassadenelemente aus Beton



5.7 Weitere Architekturziele in Stockholm

Canon Center

Stockholm, 1979

A.: Tengboms Arkitektkontor

In Sättra an der E 4 gelegen. Bauwerk für Großraumbüros mit kleinen Bürozellen entlang der Fassade. Das Kombibüro wurde seitdem von verschiedenen Architekten nachgeahmt.

Centralposthuset

Stockholm, Mäster Samuelsgatan 70, 1987-92

A.: BSK Arkitekter AB, Andreas Mar-king, Bo Bergquist, Arne Svensson

Das Postgebäude von 1903 (Ferdinand Boberg) wurde einer langwierigen und umfassenden Erneuerung unterzogen, wobei in einer rückwärtigen Erweiterung 500 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Der Teil, in dem früher die Kutschen standen, wurde zum glasüberdachten Atrium. Der interessanteste Teil ist aber das neue Auditorium von AOS, das 1986 fertiggestellt wurde.

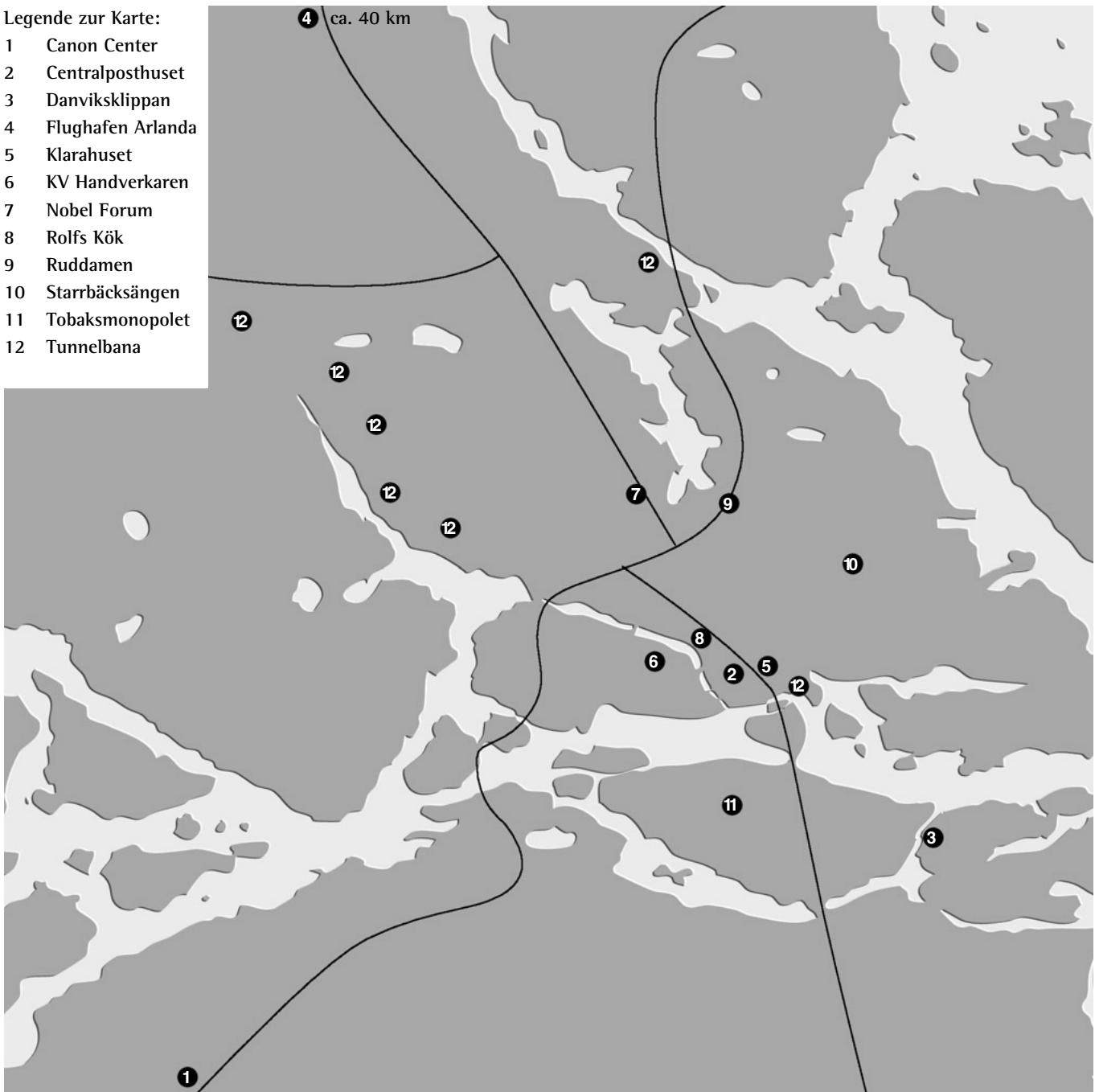
Nobel Forum

Stockholm, Karolinska institutet, Solna, 1992-93

A.: Johan Celsing Arkitektkontor AB
Das neue Gebäude des Karolinska Instituts ist im selben Material gehalten, wie die übrigen Gebäude von Ture Ryberg aus den 40er Jahren, in dunklem Ziegel und fügt sich so gut ein. Es überzeugt durch seine klare Einfachheit. Auch im Inneren herrscht vornehme Zurückhaltung, die Ausstattung wurde speziell entworfen.

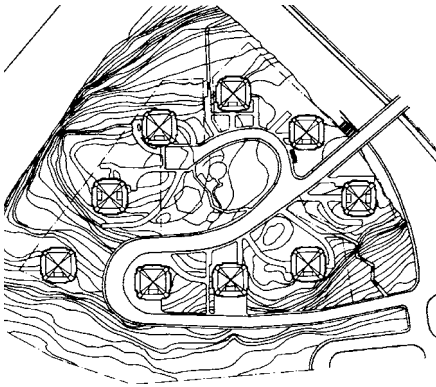
Legende zur Karte:

- 1 Canon Center
- 2 Centralposthuset
- 3 Danviksklippan
- 4 Flughafen Arlanda
- 5 Klarahuset
- 6 KV Handverkaren
- 7 Nobel Forum
- 8 Rolfs Kök
- 9 Ruddamen
- 10 Starrbäcksängen
- 11 Tobaksmonopolet
- 12 Tunnelbana

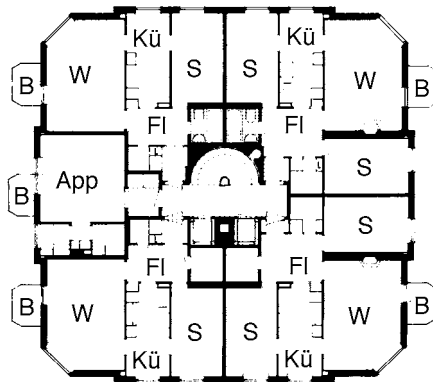




Punkthäuser auf Danviksklippan



Danviksklippan Lageplan



GR Obergeschoße, Punkthäuser

Danviksklippan

Stockholm, 1940-45

A.: Backström und Reinius

Der Stadtplan repräsentiert eine andere, neue Art einen Hügel zu bebauen. Die Wohnungen sind auf neun Punkthäuser mit 8-10 Geschossen verteilt. Daneben ist ein Kanal eingesprengt, der hier die Passage für größere Schiffe in den Mälaren ermöglicht.

KV Handverkaren

Stockholm, Kronobergsgatan/

St. Göransgatan, 1990-91

A.: Thafvelin Berndtsson Arkitekter AB, Ola Thafvelin

Die gelungene Schließung einer Baulücke in der Umgebung der innerstädtischen Bebauung aus dem 19. Jahrhundert. Durch die Fassadengestaltung in horizontale und vertikale Achsen fallen die sieben Geschosse auf der Straßenseite kaum ins Auge. Zur Fassadengliederung dienen ein zwei-stöckiges Rustikageschoß und ein Attikageschoß mit Maisonettewohnungen unter dem Dach.

Tobaksmonopolet

Stockholm, Rosenlundsgatan 36-40, 1989-93

A.: Berg Arkitektkontor AB

Umwandlung eines Lagerhauses von 1936 in ein Bürogebäude. Das äußere Erscheinungsbild wurde nahezu vollständig erhalten, während im Inneren des 28 m tiefen Gebäudes ein Lichthof entstand. Dazu wurde die vorhandene Konstruktion um Träger für ein Glasdach erweitert.

Flughafen Arlanda/Stockholm

Inlandsabflughallen: Inrikes 1, 1984, Inrikes 2, 1989

A.: Berg Arkitektkontor

Der Flughafen, ca. 40 km außerhalb von Stockholm, wurde in den 80er Jahren um zwei zunächst für Inlandsflüge konzipierte neue Terminals erweitert, ausgezeichnet mit dem Caspar-Salin-Preis für herausragende schwedische Architektur.

Sky City

A.: Van Mierop Belaieff, 1990-93

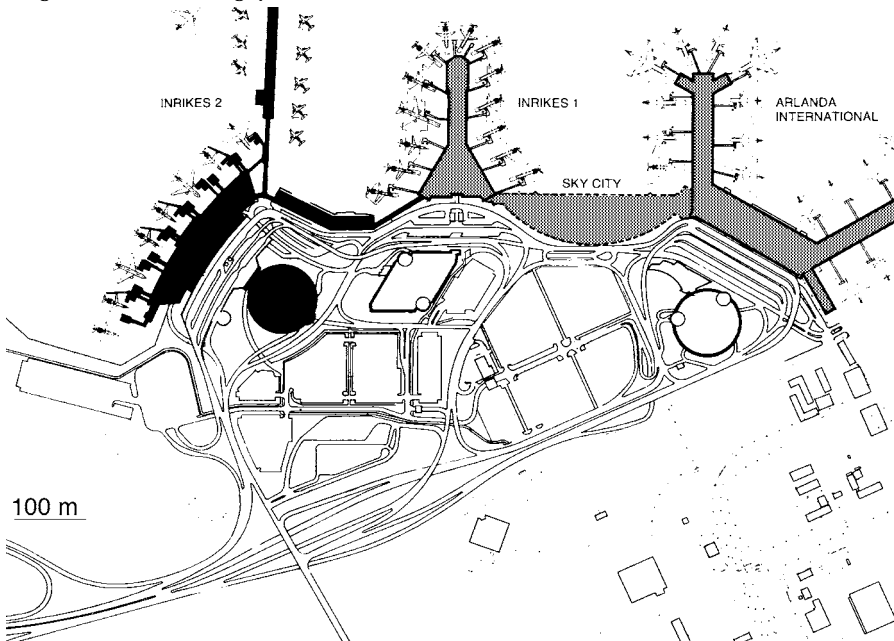
Rolfs Kök

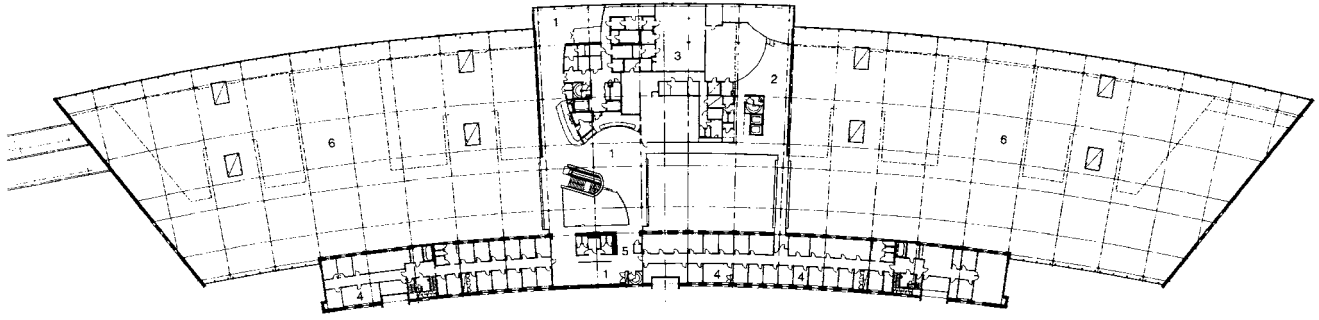
Stockholm, Tegnérsgatan 41, 1988-89

A.: Jonas Bohlin, Thomas Sandell

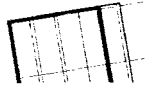
Diese Inszenierung eines kleinen Wok-

Flughafen Arlanda; Lageplan

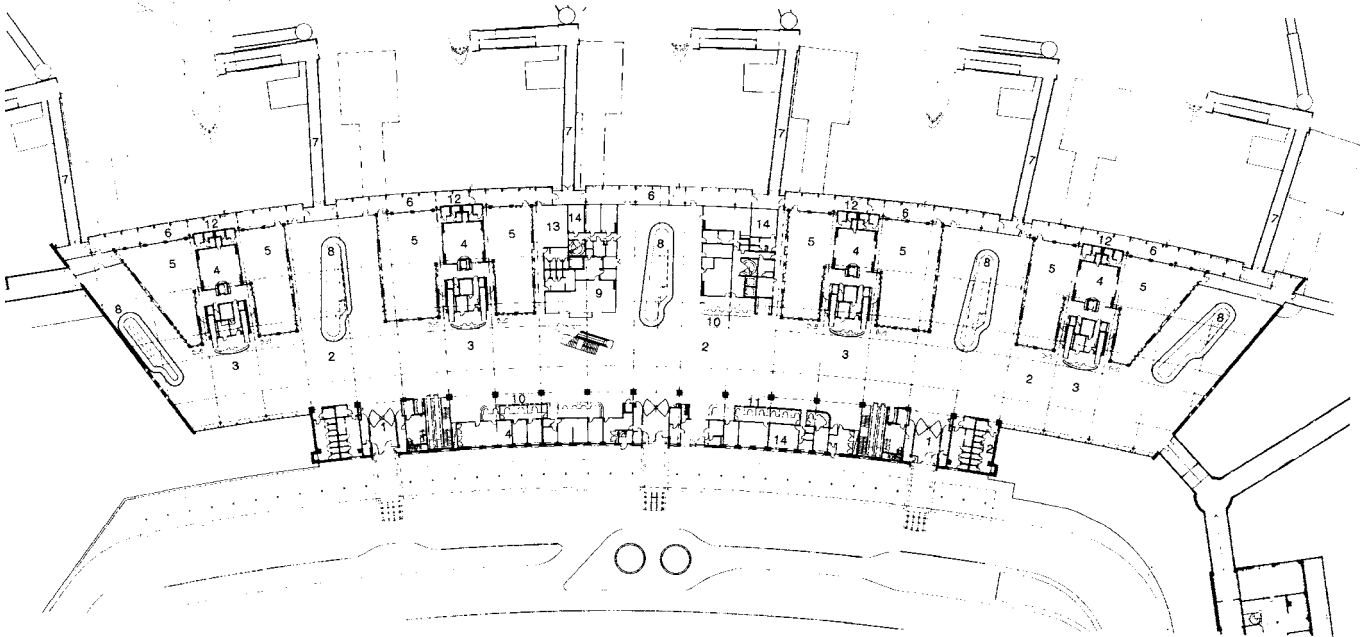




- | | | | |
|---|---------------------|---|----------------------|
| 1 | Passagierrestaurant | 4 | Büro |
| 2 | Personalrestaurant | 5 | WC |
| 3 | Küche | 6 | Luftraum Abflughalle |



Flughafen Arlanda: GR, Galerieebene



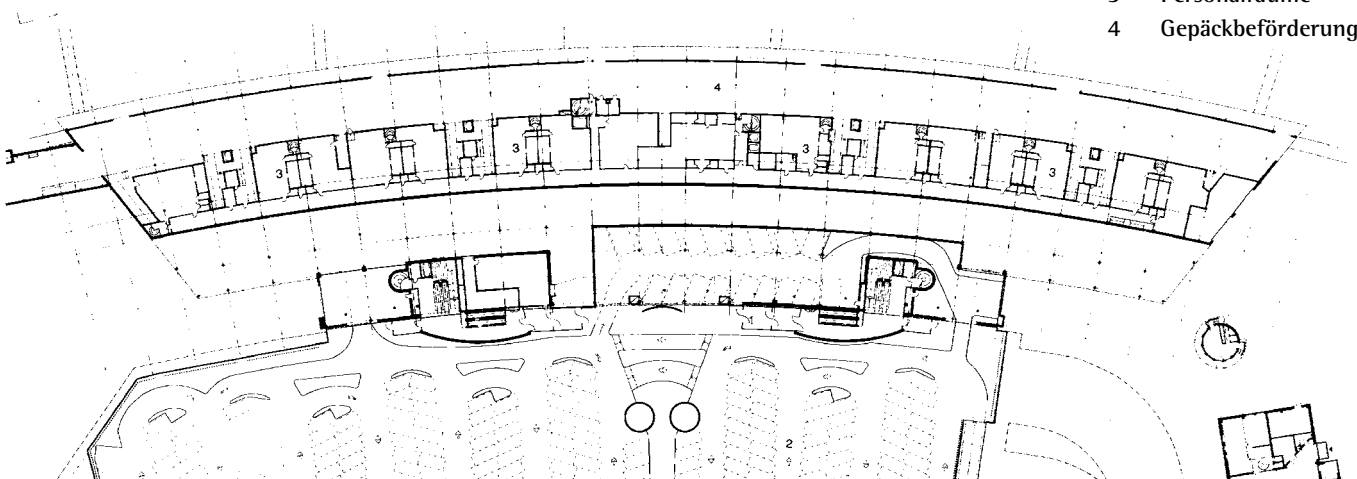
- | | | | | | |
|---|----------------------|----|--------------------|----|---------------|
| 1 | Eingang | 6 | Verbindungsgang | 11 | Tickets |
| 2 | Abflughalle | 7 | Passagierbrücken | 12 | WC's |
| 3 | Einchecken | 8 | Ankommendes Gepäck | 13 | Schließfächer |
| 4 | Sicherheitskontrolle | 9 | Kiosk | 14 | Büro |
| 5 | Passagierwarterraum | 10 | Service | | |

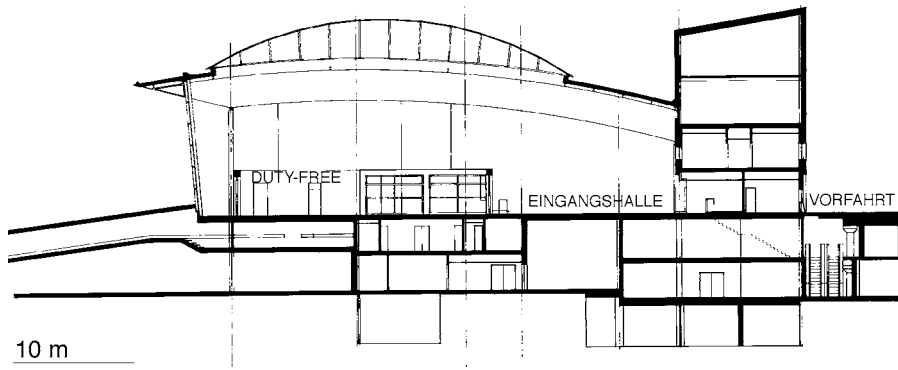
GR, Eingangsebene

GR, Garagenebene

- | | |
|---|-------------------|
| 1 | Passagiereingang |
| 2 | Parken |
| 3 | Personalräume |
| 4 | Gepäckbeförderung |

20 m





10 m
Querschnitt



Abflughalle
Flughafen Arlanda: Nacht-Ansicht der Abflughallen



Restaurants der beiden jungen Stockholmer erregte einiges Aufsehen. Die Tischplatten sind aus Eiche, Bolzen in der Wand dienen der Dekoration und als Kleiderhaken, nackte Glühbirnen als Lampen. Das Konzept täuscht Einfachheit vor, ist aber raffiniert durchdacht und hat länger als andere Trends überlebt.

Ruddammen

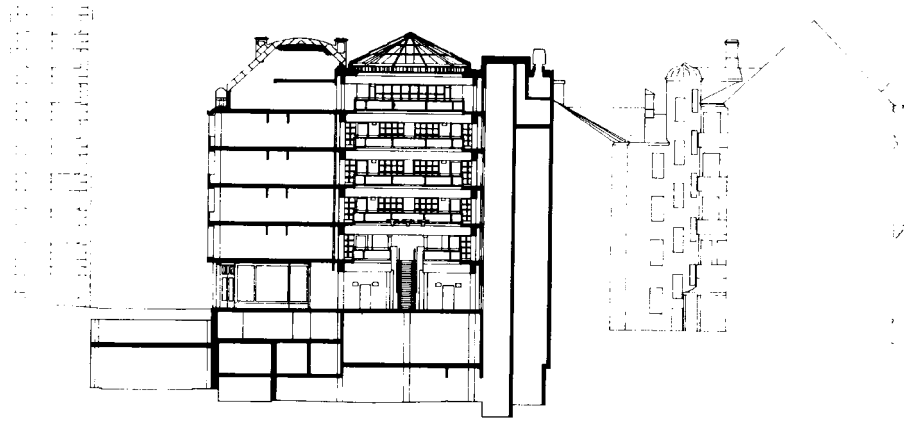
- Stockholm, Ruddammen 30-42, 1990-91
A.: 5 ARK gruppen Ark.-kontor AB
- Ruddamsvägen 11-29, 1991-92
A.: Coordinator Arkitekter AB
- Ruddamsvägen 31-39, 1991-92
A.: Eva Frostbrant
- Brunbärsvägen 2-6
A.: White Arkitekter AB

Mit Beiträgen von vier Büros wurden hier, nach einem Generalplan des Stockholmer Stadtplanungsamtes (Ulf Sandell), 476 Wohnungen erstellt. Die Gebäude zeigen sich inspiriert vom typischen Funktionalismus der 40er Jahre und umschließen einen parkartig angelegten Grünraum. Einige der älteren Backsteingebäude wurden umgenutzt, teilweise als Kinderbetreuungseinrichtungen.

Starrbäcksängen

- Stockholm, Strindbergsgatan, 1989-92
A.: Nyréns Arkitektkontor AB

Auch hier ist, wie bei vielen der Planungen Ende der 80er Jahre ein formalistischer Plan des Stockholmer Stadtplanungsamtes Grundlage der Bebauung. Obwohl die Methode der Trennung von Bebauungsentwurf und Gebäude in Kritik geriet, entstand hier ein gelungenes Wohnviertel. Der dazugehörige Park gewann den LAR Siena Preis für die beste Freiraumgestaltung 1992.



Klarahuset: Querschnitt

Klarahuset

Stockholm, Drottninggatan 33, 1986-89

A.: Nyréns Arkitektkontor AB

Dieser Bürokomplex ist geschickt hinter vier Fassaden aus unterschiedlichen Perioden verborgen. In der Mitte wurde eine G. A. Nilsson-Fassade von 1912 wiederaufgebaut, rechts zwei Ansichten aus dem 19. Jahrhundert und links eine Stein-Front. Auszeichnung mit dem Kaspar Salin Preis 1990.

- | | |
|------------------|---------------|
| 1 Mittlerer Hof | 5 Büro |
| 2 Seitenhof | 6 Pausenräume |
| 3 Umgang | 7 Lager |
| 4 Fahrstuhlhalle | |

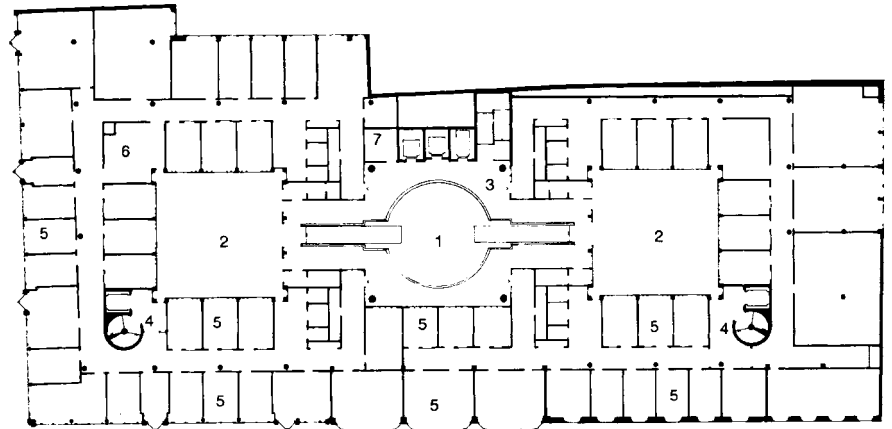
Klarahuset: GR Obergeschoße

Tunnelbana

Stockholm, 1973-78

A.: SL Arkitektkontor

Sehenswert sind die U-Bahnstationen der Linien 10 und 11, vor allem die Endstation Kungsträdgården. Die Züge fahren auch nach der Verkehrsumlegung noch auf der linken Seite.

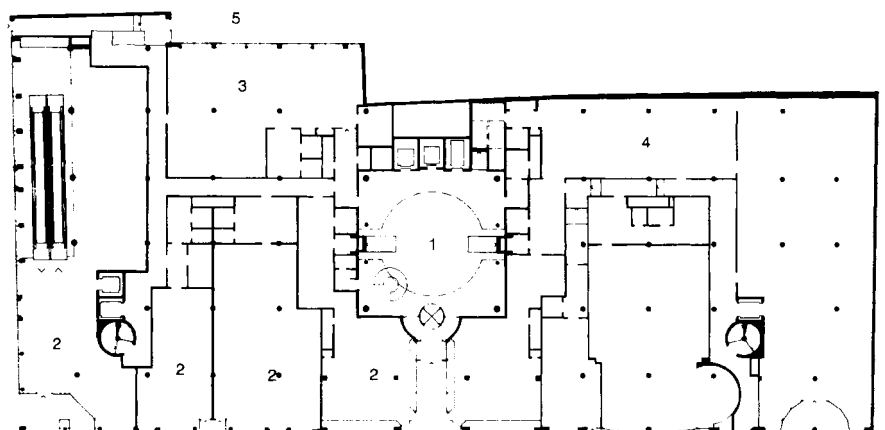
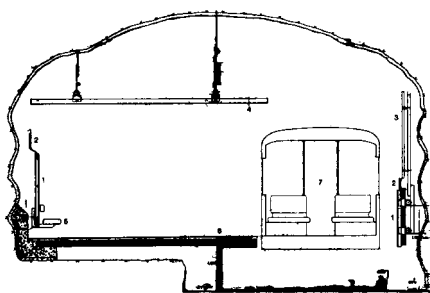


10 m

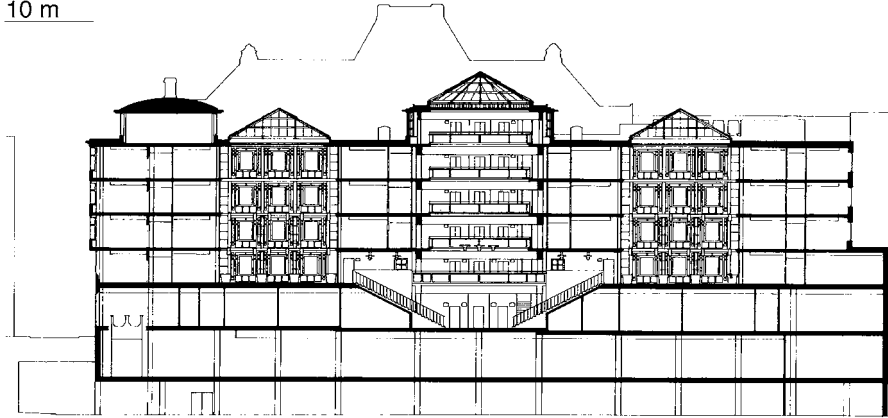
- | |
|-----------------|
| 1 Eingangshalle |
| 2 Boutiquen |
| 3 Büro |
| 4 Lager |
| 5 Hof |

Klarahuset: GR Eingangsgeschoß

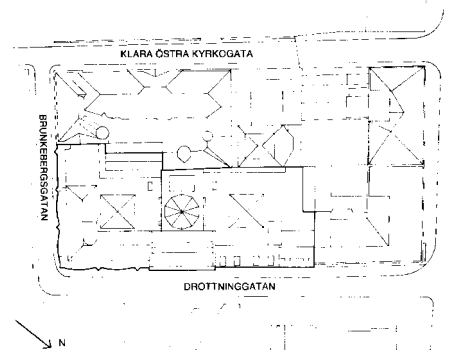
Tunnelbana-Querschnitt



10 m



Klarahuset: Längsschnitt

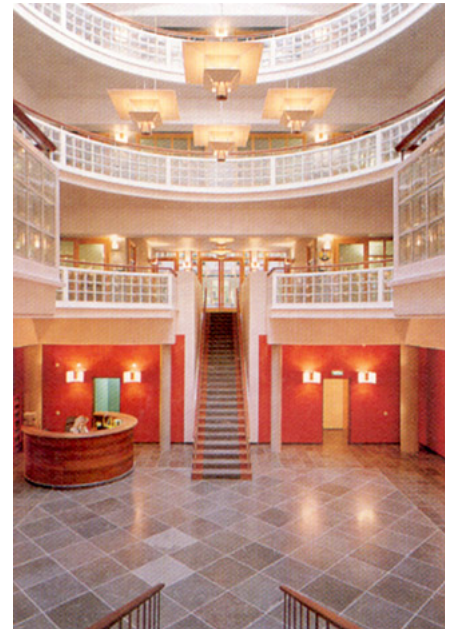


Klarahuset: Lageplan

Klarahuset: Ansicht



Klarahuset: Lichthof



5.8 Außerdem noch in Stockholm zu besichtigen

Balettakademie

Stockholm, Brunnsgatan 3, 1986
A.: Håkan Langseth

Berns Salonger

Musikhalle, Restaurants, Renovierung, Zusammenschaltung mit China-theater
Stockholm, Berzelii Park, 1989
A.: Berns Arkitekter

DN & Expressens neue Druckerei

Stockholm, Akalla Industriegebiet, 1991
A.: Berg Arkitektkontor

Filmhuset

Schwedisches Film-Zentrum
Stockholm, Borgvägen, 1970
A.: Peter Celsing

Hammarbyhamnen

Wohnungsbau
Stockholm, Katarina Bangata, 1983
A.: HSB Tekniska avdelningen

Hammarbytornet

Telekommunikationsturm
Stockholm, Kalmgatan, 1986
A.: Bengt Lindroos Arkitektkontor

Hammarbyverket

Blockheizkraftwerk
Stockholm, Hammarbyvägen 19, 1987
A.: Berg Arkitektkontor

Italienisches Kulturinstitut

Stockholm, Gärdesgatan 14, 1958
A.: Gio Ponti, P. L. Nervi

Kaknästurm

Stockholm, Gärdet, 1964-67
A.: Borgström und Lindroos

Kårhus (Studentenzentrum)

Stockholm, Drottning Kristinas väg, 1930
A.: Sven Markelius, Uno Ahrén
Erweiterung 1953,
A.: Sven Markelius, Bengt Lindroos

Katarina Realschule

Stockholm, Älvsborgsgatan 2-6, 1931
A.: David Dahl, Paul Hedquist

KF-Husen, Katarinahissen

Bürokomplex, Stockholm
1936: A.: KFAI/ Eskil Sundahl, Olof Thunström
1974: A.: KFAI

Kollektivhus (Gemeinschaftshaus)

Stockholm, Ericsonsgatan 6, 1935
A.: Sven Markelius

Konzerthaus

Stockholm, Högtorget, Sveavägen, 1926
A.: Ivar Tengbom

Luma Lampenfabrik

Stockholm, Lumavägen 6, 1930
A.: KFAI/Arthur von Schmalensee

Minnesberg

Wohnen, Stockholm, Svartviksvägen, (Traneberg, 1987
A.: Brunnberggruppen Arkitekter

Musikmuseum

Stockholm, Sybillegatan 2, 1978
A.: Abrahamson Arkitektkontor

Postmuseum

Stockholm, Lilla Nygatan, 1986
A.: AOS Arkitekter

SAS Zentralverwaltung

Bürogebäude
Stockholm, Hagalund, 1987
A.: Niels Torp

SE-Banken

Zentrale Verwaltung
Stockholm, 1989-92
A.: Rosenberg

Seehistorisches Museum

Stockholm, Kavallerievägen, 1935
A.: Ragnar Östberg

Stadshuset

Stockholm, 1911-1923
A.: Ragnar Östberg

St. Görans Matsal (Mensa)

Stockholm, St. Göransgatan 141, 1986
A.: Ralph Erskine

Sveriges Riksdag

Parlamentsgebäude
Stockholm, 1983
A.: Ahlgren-Olsson-Silow (AOS), Architektkontor

Tändstickspalats

„Zündholzpalast“,
Stockholm, Västra Trädgårdsgatan 15, 1928
A.: Ivar Tengbom

Televerket Radio

Stockholm, Kaknästornet, Gärdet, 1991
A.: Wilhemson AB Arkitekter & Designers
Industriedesigners: Patrik Kihlberg och Lukas Legdins

Trädskolan (Terrassenhaus)

Stockholm, Lindevägen Enskede, 1990
A.: Brunnberggruppen Arkitekter



Hühnerhäuser im Rudolf Steiner Zentrum in Järna



Musikhaus Almandinen
Eurhythmie-Gebäude



6 An der Ostküste

6.1 Rudolf-Steiner-Zentrum

Ca. 50 km südlich von Stockholm treffen wir auf die Ortschaft Järna, wo sich seit 1935, seit der Gründung eines Pflegeheimes für geistig behinderte Kinder, durch weitere Ansiedlungen ein Zentrum für Anthroposophie entwickelte, das nach dem Vorbild des Goetheanums in Dornach die Ideen Rudolf Steiners aufnimmt und fortführt.

In den frühen sechziger Jahren verlangte die ständig wachsende Studentenschar nach einer dauerhaften Ausbildungsstätte und so wurde ein Rudolf-Steiner-Seminar gegründet. Der seit dreißig Jahren in Schweden lebende dänische Architekt Erik Asmussen, der einige Jahre zuvor die Walldorfschule „Kristofferskolan“ in Stockholm entworfen hat, wurde gebeten, ein Gebäude für das Seminar zu entwerfen, welches, durch Spenden finanziert, ab 1967 gebaut wurde.

Bis heute sind noch einige weitere Gebäude von Asmussen hinzugekommen, wie eine Bibliothek, das Eurhythmiehaus, das Musikseminar, Küche und Eßsaal, sowie einige Studentenwohnheime.

Für Asmussen selbst zählt die Architektur nicht zu den freien Kunstformen, sie ist gebunden durch ihre vorrangige Aufgabe, eine Umhüllung für eine oder mehrere Aktivitäten zu schaffen.

Er sieht das Ziel anthroposophischer Architektur darin, danach zu streben, mittels Entwurf und Gebrauch der gesamten Formsprache eine anregende Umgebung zu schaffen, die Dank ihrer speziellen Atmosphäre dazu dienen kann, genau jene Tätigkeiten zu inspirieren, für die das Gebäude geschaffen ist.

Der von Architekten so gerne benutzte Begriff „Formsprache“ setzt für ihn voraus, daß die Formen „sprechen“, daß Kunst nicht erklärt werden, sondern mit allen Sinnen erfahren werden sollte.

Asmussen entschied, für seine Bauten gleiche, einfache Materialien zu verwenden: Fachwerk, Backsteinfundamente und Blechdächer. Blech ist ein typisches schwedisches Dachdek-

kungsmaterial, für alle Dachneigungen geeignet und man muß nicht auf Rechtwinkligkeit achten, oder sich an rechteckige Dachformen binden.

Farben und deren Wirkungen spielen in der Anthroposophie eine wichtige Rolle und so wollte man sich beim Außenanstrich von der ortsüblichen rot-braunen Farbe lösen, die in Schweden fast symbolhafte Bedeutung hat und mit Bauernhäusern und Landwirtschaft in Verbindung gebracht wird. Man gelangte zu einer Skala von Blautönen, die eine Polarität zu den rot-braunen irdischen Farben bilden. So kommt es zum Dialog zwischen Rot und Blau, zwischen Himmel und Erde, was der anthroposophischen Auffassung entspricht, daß es Aufgabe der Architektur sei, Himmel und Erde mittels magischer Kräfte zu verbinden. (Siehe auch Seite 24).



Gemeinschaftshaus Robygge

Von Erik Asmussen entworfene Häuser am Rudolf-Steiner-Seminar und dessen Umgebung (Nähe Järna):

Nibble Gärtnerei:

- 1 Karlssons-Villa -1967

Das Rudolf-Steiner-Seminar:

- 2 Tallevana, Studentenwohnheim - 1968
- 4 Bibliothek -1973
- 5 Eurhythmiehaus -1973
- 6 Almandinen, Musikseminar -1974
- 7 Anapesten, Studentenwohnheim - 1974
- 8 Terrakotten, Studentenwohnheim - 1976
- 9 Råbygge, Küche, Eßsaal, etc. -1977
- 10 Ormen Lange - die Schlange, Studentenwohnheim -1977
- 15 Festsaal
- 16 Werkstätten

Die Örjan-Schule:

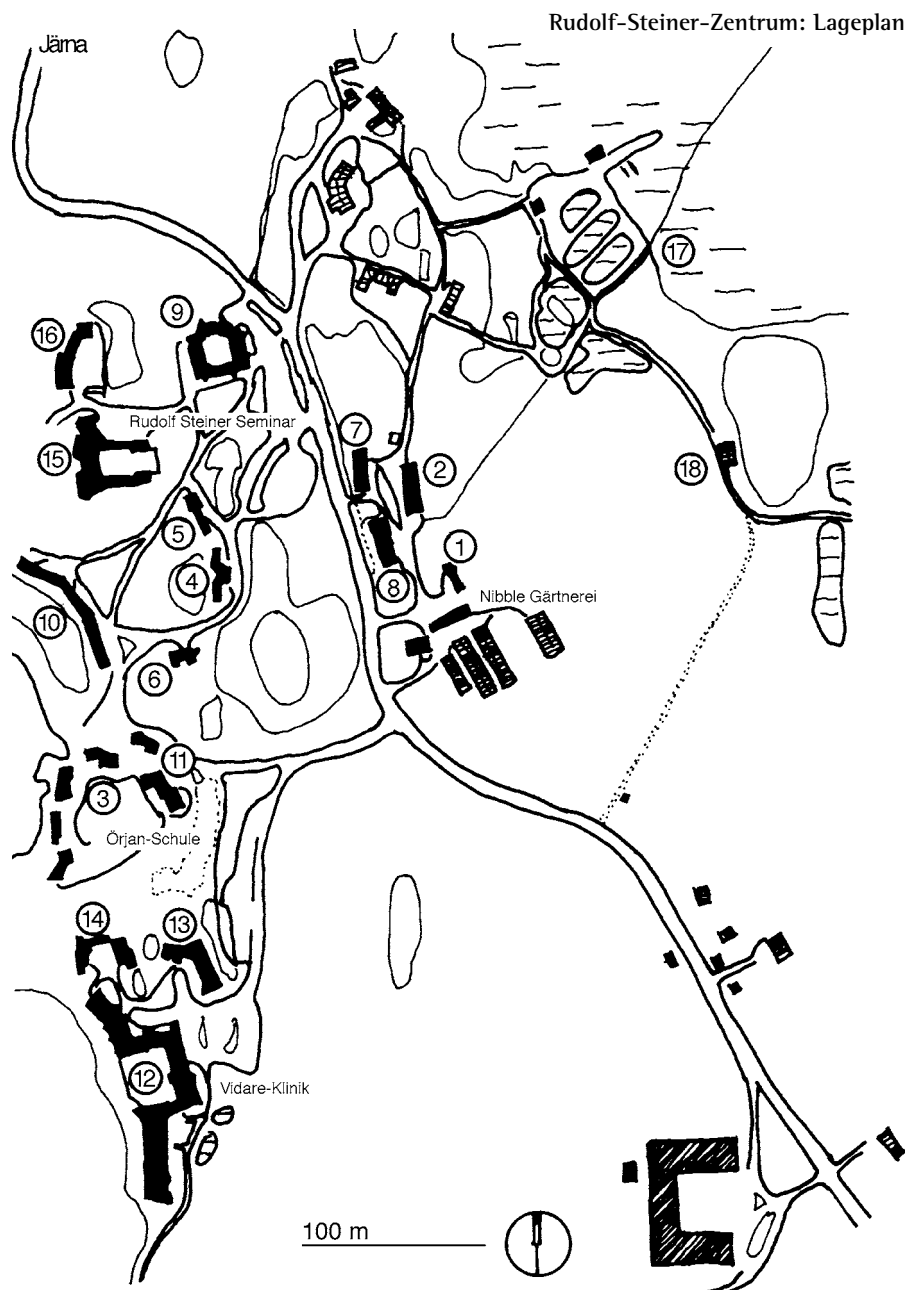
- 3 Schul-Pavillons -1972
- 11 Haus für Handwerksunterricht

Die Vidare-Klinik:

- 12 Hauptgebäude
- 13 Verwaltung, Patienten-Hotel, Wohnungen
- 14 Mitarbeiterhaus

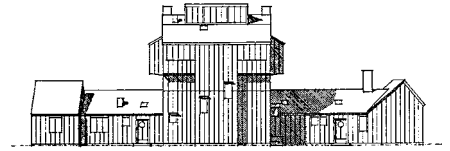
Sonstiges:

- 17 Hütte mit Rieddach
- 18 Erik Asmussen's Architekturbüro





“Studentenhaus „Ormen Länge



Bibliothek: Ansicht von Ost



Festsaal-Gebäude

Festsaal-Gebäude: Eingangshalle



Hütte mit Rieddach



Besprechungszimmer

6.2 Norrköping

Holmens Bruks Fabriksgelände

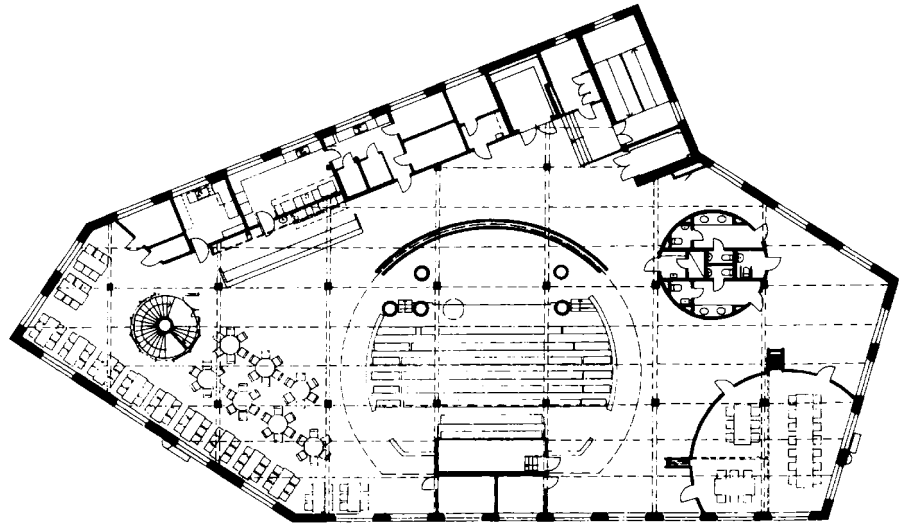
Norrköping, Laxholmen

1917: A.: Folke Bensow

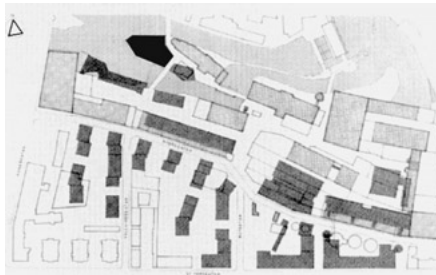
1991: A.: Wettbewerbsentwurf War-

tianen, Ausführung AOS Arkitekter

Mitten im alten Gewerbegebiet, auf einer Felsplatte im Motala Ström, ragt die alte Textilfabrik aus dem Fluß. In dem eigenwilligen Bau, der im Volksmund „Bügeleisen“ genannt wird, ist seit 1991 das Museum der Arbeit zu Hause. Dieses Gebäude, 1917 nach Zeichnungen von Folke Bensow erbaut, war noch nicht an spezielle Voraussetzungen einer Massenproduktion angepaßt, der Funktionalismus oder die Idee der rationellen Fabrik nach Taylors Rationalisierungsprinzipien hatte hier seine Wurzeln noch nicht schlagen können. Es sollen weitere Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt werden, um die Anlage als Ensemble zu erhalten. (Siehe auch Seite 27).



Museum der Arbeit: GR 4. OG mit Konferenzsaal und Restaurant

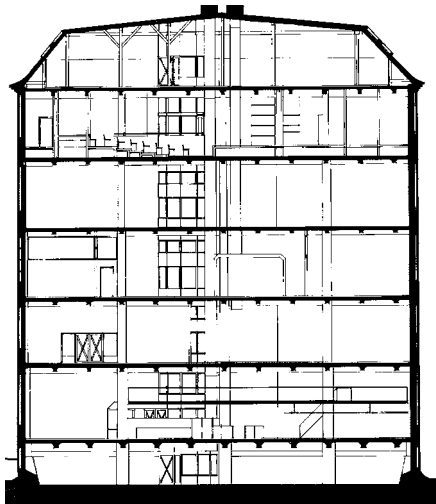


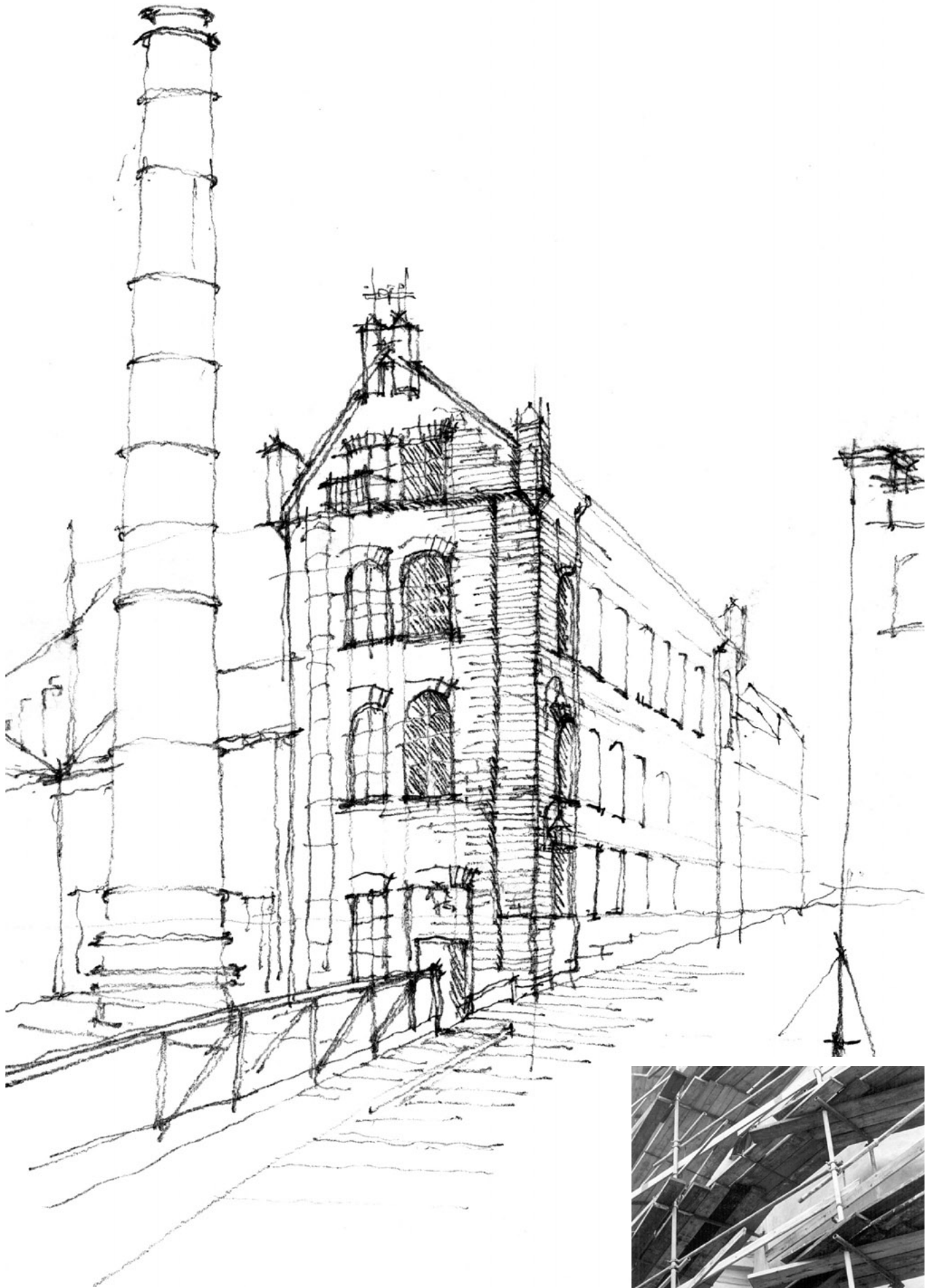
Lageplan



Museum der Arbeit: Ansicht von Süd
Luftbild des Holmens Bruks Fabriksgeländes

Querschnitt





Holmens Bruks Fabrikgelände

6.3 Öland

Brücke

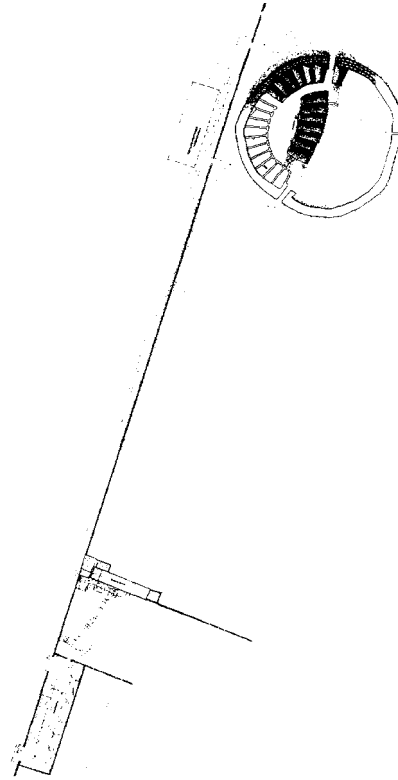
JA.: Ahlgren, Olsson, Silow (AOS)
Die ehemals längste Brücke Europas verbindet mautfrei die Insel Öland mit dem Festland. (Siehe Seite 28).

Freilichtmuseum Eketorp

Öland, 1980-84

A.: Jan Gezelius

Das Museum befindet sich ganz im Süden der Insel. Die Rekonstruktion eines 1.400 Jahre alten Dorfes bei Eketorp hat Kontroversen bei den Archäologen ausgelöst. Die vorgeschichtliche Rundburg wurde anhand von Rekonstruktionszeichnungen, die manche als nicht ausreichend fundiert bezeichnen, komplett wieder aufgebaut. Der Architekt hat dazu Ausstellungsräume geschaffen, die mit Selbstsicherheit und Witz tausend Jahre alte Architektur-elemente mit heutiger Technologie, z.B. Holzleimbindern vermischen.



Freilichtmuseum Eketorp: Lageplan und rekonstruierte Häuser

Leuchtturm

Einen Abstecher an die Südspitze der Insel ist der älteste und gleichzeitig auch der höchste Leuchtturm Schwedens wert, Langer Jan genannt.

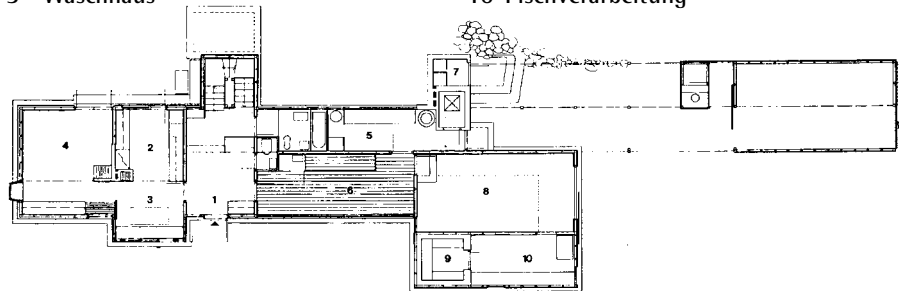
Windmühlen

Typisch für Öland ist die karge Heidelandschaft „Alvaret“ mit den zahlreichen Windmühlen. (Siehe Seite 28).

Fischerhaus

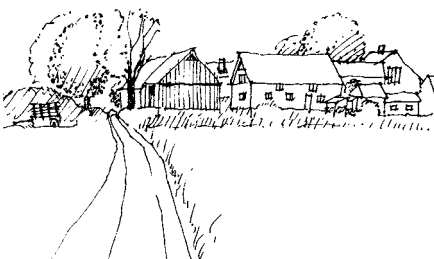
Außerdem ist auf der Insel das berühmte Haus zu finden, das Jan Gezelius 1966 für eine Fischerfamilie gezeichnet hat, leider zum Teil abgebrannt und im heutigen Zustand nicht vorzeigbar. Der Architekt hofft, das Haus irgendwann mit eigenen Mitteln wiederherstellen zu können.

- | | |
|-----------------|----------------------|
| 1 Eingangsdiele | 6 Werkstatt |
| 2 Küche | 7 Räucherammer |
| 3 Eßplatz | 8 Garage |
| 4 Wohnzimmer | 9 Gefierrraum |
| 5 Waschhaus | 10 Fischverarbeitung |



Haus für einen Fischer auf Öland: GR Erdgeschoß
Ansicht des zweigeschoßigen Wohnteils

Skogsby auf Öland



7 An der Südküste

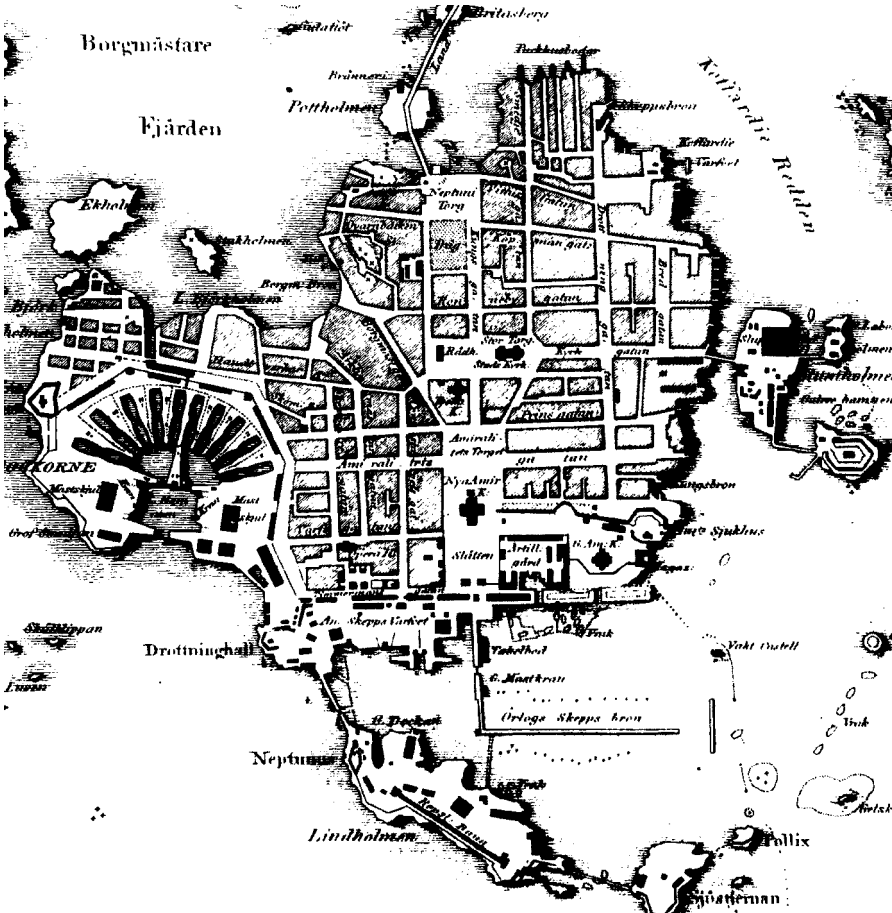
7.1 Karlskrona

Die Stadt

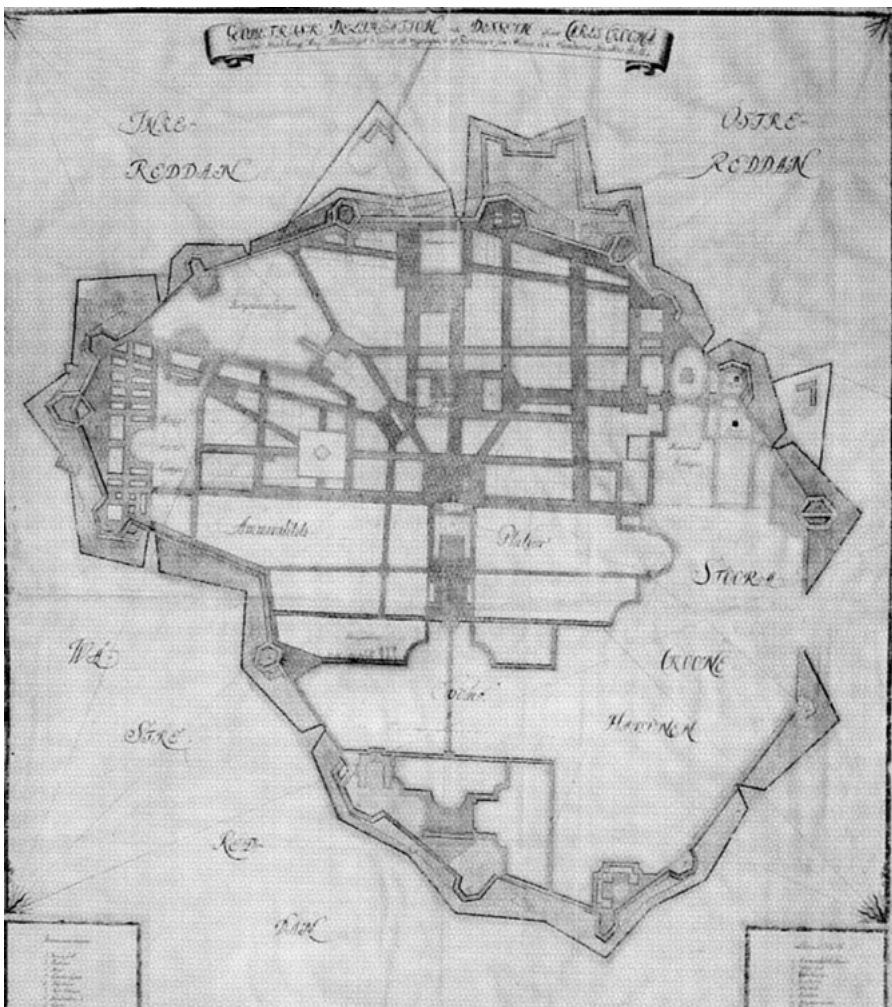
Karlskrona wurde 1680 von Eric Dahlberg als neuer Flottenstützpunkt mit zivilem Teil als Idealstadt entworfen, die Lage nach strategischen Gesichtspunkten ausgewählt. Die Stadt wurde nach dem Prinzip der Rasterstadt angelegt, wobei der zivile von dem militärischen Teil durch eine Mauer getrennt wurde. Die Straßenachsen und die zwei Plätze, die den Stadtgrundriß dominieren, sind großzügig angelegt, die angrenzenden Gebäude werden aber oft dem Maßstab nicht gerecht. Der zivile Platz Stortorgett wird von zwei Kirchen dominiert: Zum einen die Dreifaltigkeitskirche im Süden, 1689, und zum anderen die Fredrikskirche im Osten, 1758, beide von Nicodemus Tessin d. J.. Mitten am militärischen Platz steht die Admiralitätskirche, eine einzigartige Holzkirche von 1680, vermutlich von Dahlberg.

Landgewinne aus dem Dreißigjährigen Krieg bis 1648 und nach dem Frieden mit Dänemark in Roskilde, 1648, sollten gefestigt werden. Dahlberg, ein melancholischer Renaissancemensch, machte nach seiner Italienreise (zur Zeit Gustav II. Adolf) eine steile Karriere als Architekt, Krieger und Künstler. (Siehe S. 29).

Eric Dahlberg, Festungsbaumeister von König Karl XI.



Karlskrona: Lageplan von 1813
Karlskrona: Lageplan von 1693



Die Schären

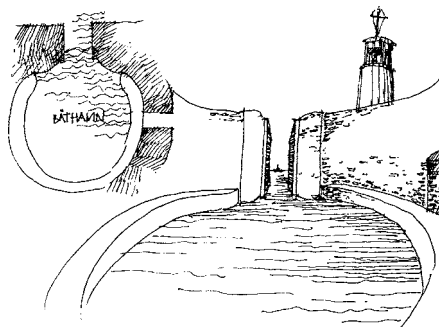
Karlskronas Schären, Flottenstützpunkt seit dem 17. Jh., militärisches Kontroll- und teilweise Sperrgebiet. Hier hinein verirrte sich noch zu den Zeiten des kalten Krieges ein russisches U-Boot der Whiskey-Klasse, lief auf Grund und wurde entdeckt. Seitdem wird hier immer wieder und auch anderswo nach solchen Eindringlingen gefischt.

Kungsholms Fort

1680 gemeinsam mit Drottningkär Kastell angelegt, einzigartiges Schaluppenhafenbecken, Wallanlagen aus mächtigen perforierten Steinmassen. Nach vorheriger Anmeldung kann man mit dem Boot von Karlskrona aus, nur unter Führung, dorthin gelangen. Eine weitere Möglichkeit ist die Fähre von Finskan auf Tjurkö. (Siehe S. 29).

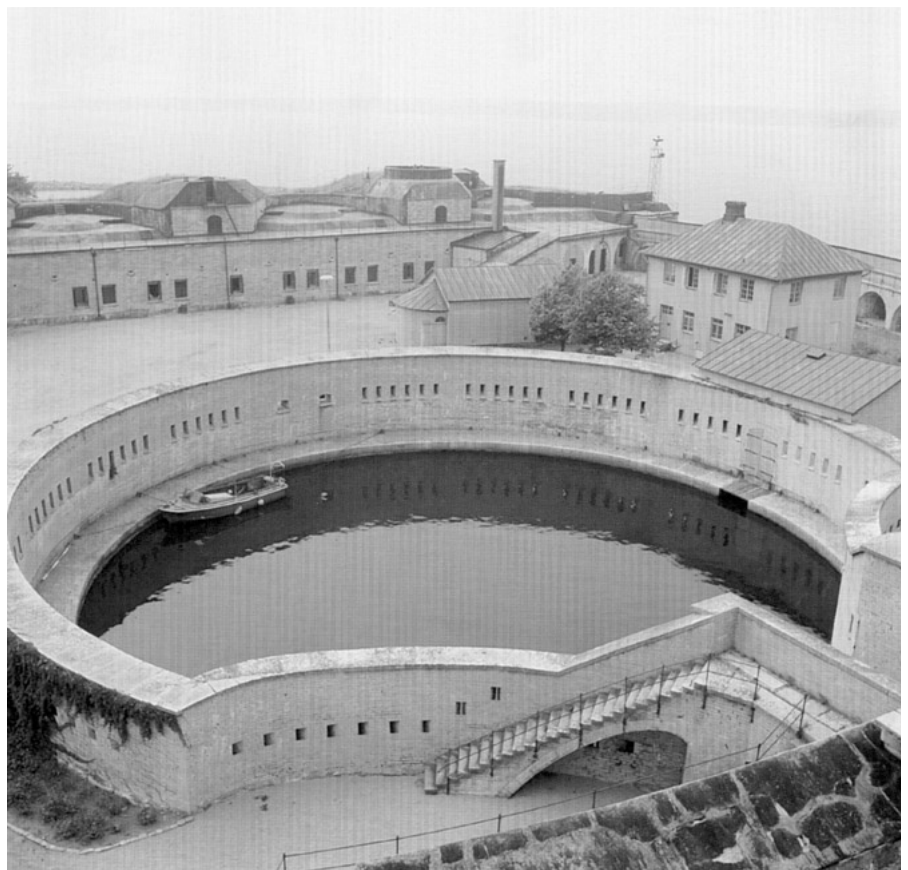


Karlskrona Zentrum mit dem Platz „Stortorget“

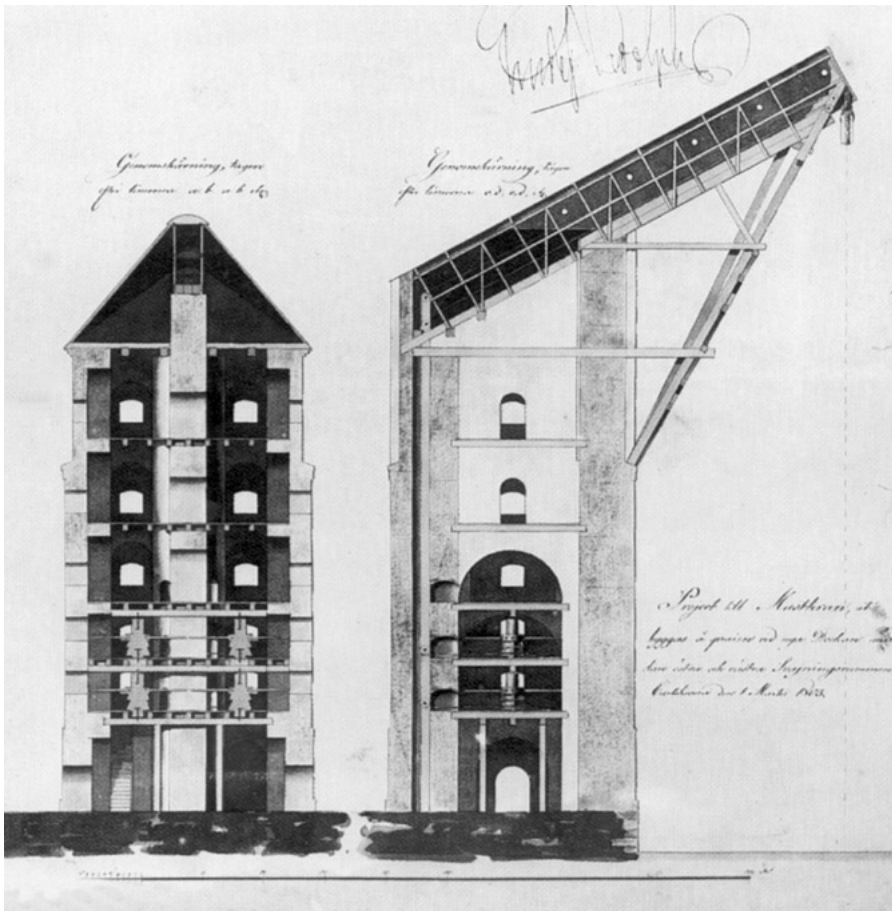


Schaluppen-Hafenbecken

Kungsholms Fort



Schaluppen-Hafenbecken im Kungsholms Fort



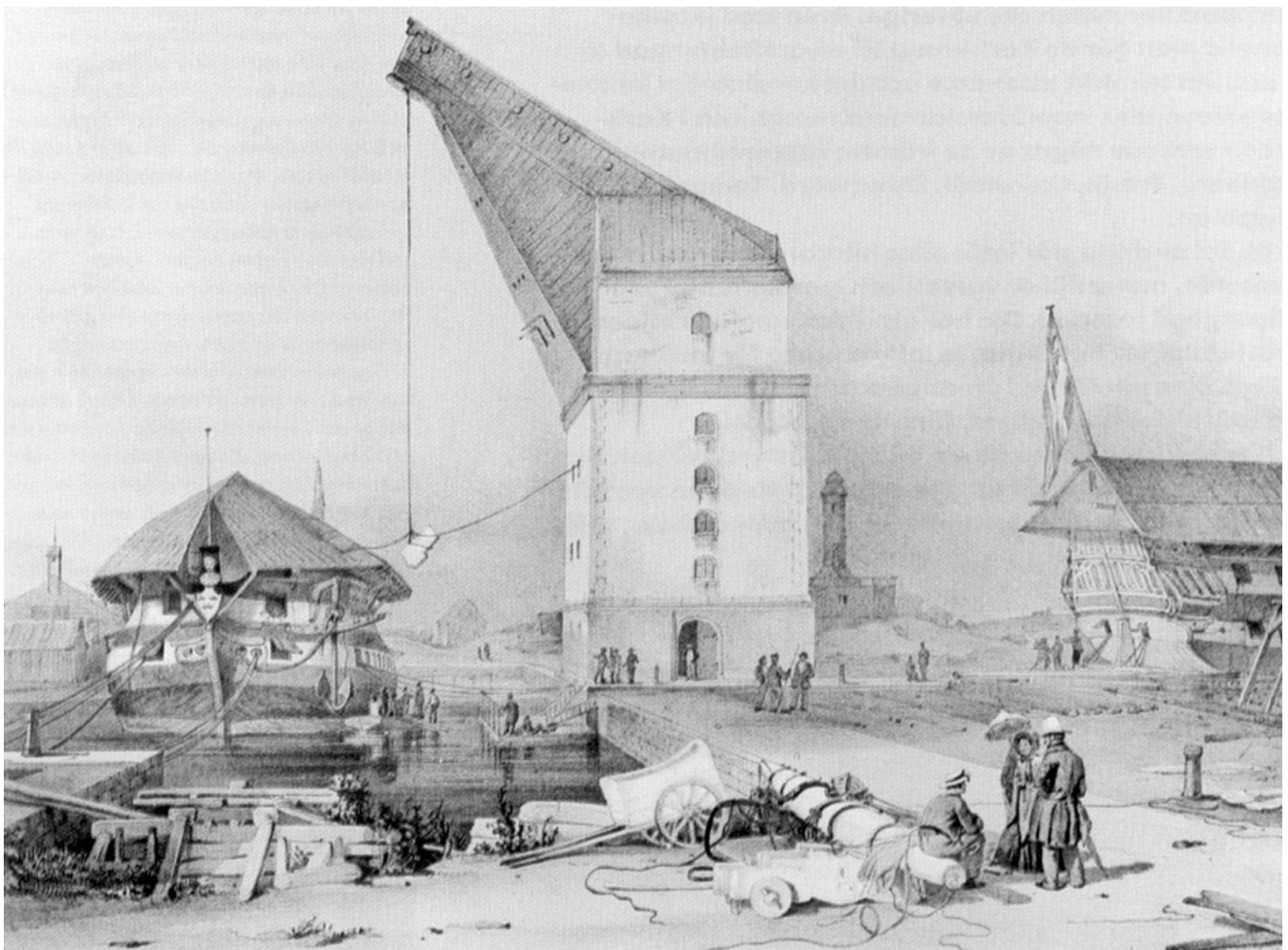
Karlskrona: Alte Werft, Schnitte von Jonas Lidströmer, 1803
 Karlskrona: Alte Werft, Mobilmachung, Litografie von J. Chr. Berger, 1848

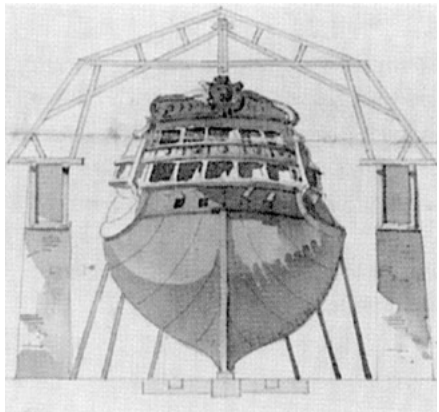
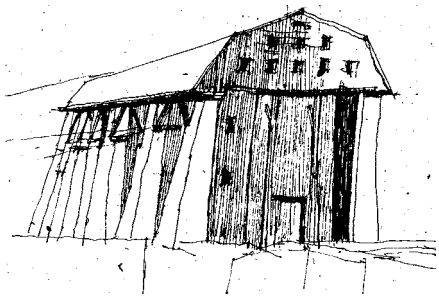
Alte Werft

Mit der Reeperbahn von 1692, Europas längstem Holzhaus, dem Polhemstrockendock von 1716, der Bildhauerwerkstatt, dem Mastkran, dem Vasa-schuppen und dem Muster- und Modellsaal von Ehrensvärd, in apartem selbstsicherem Amaturismus.



Die Reeperbahn von 1692 ist eines der längsten Holzhäuser Europas





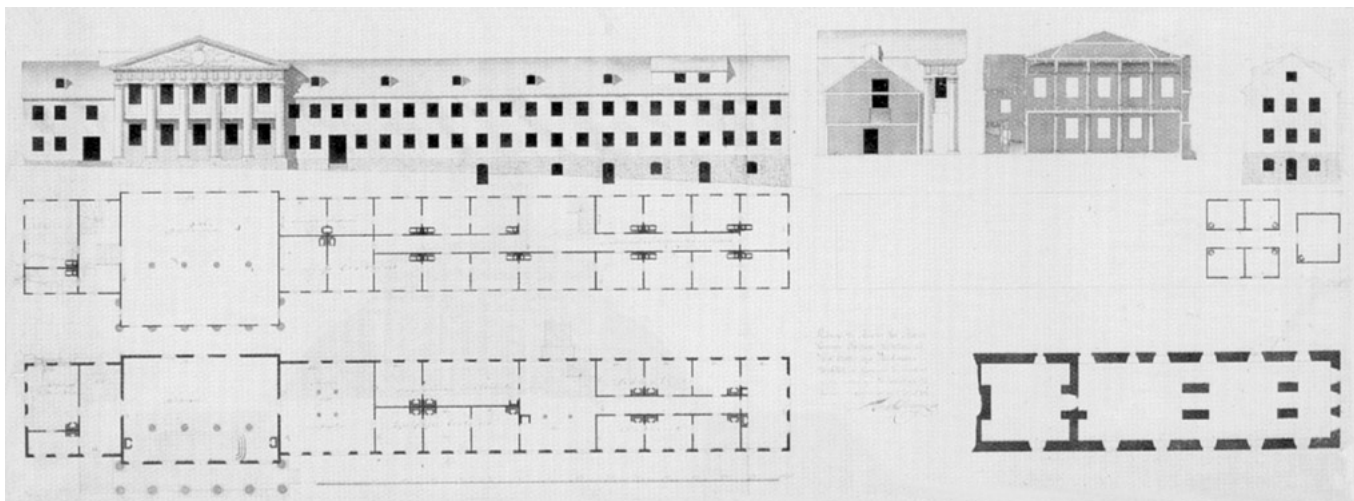
Vasaschuppen, Querschnitt



Vasaschuppen, Ansicht von Südwest



Bildhauerwerkstatt auf der „Alten Werft“ in Karlskrona
Pläne des Muster- und Modellsaals





Karlskrona: Baumesse 93 „Meer in Sicht“, geplantes Marinemuseum



“Karlskrona: Baumesse 93 „Meer in Sicht“
Skärva: Landsitz von Werftadmiral af Chapman



Stumholmen

Alte Magazingebäude gaben die Grundlage für die Ausrichtung der Wohnungsbaumesse BO 93 „Meer in Sicht“ in altem maritimen Kulturmilieu, wo alt und neu aufeinandertreffen.

Skärva

Ab 1785, origineller Landsitz von Werftadmiral af Chapman, von wo aus er die etwa 5 km entfernte Serienproduktion von Kriegsschiffen im Auge behielt. Wahrscheinlich mit Hilfe von Oberadmiral Ehrensward und dessen neoklassizistischen Ideen, unglaubliche Stilmischung mit dorischem Portikus vor einem kleinen Wohnhaus in regionalem Stil (Blekinge). Im weiteren Kontrast dazu der gotische Turm; alles in Holz. Zu besichtigen ist auch der Englische Garten mit Tempel (heimliches Geburtstagsgeschenk von seinem Freund Ehrensward), das Grab für af Chapman, typisch in einer romantischen Parkanlage, ein Glockenturm als sehr frühes Beispiel für Neugotik in Schweden.



Skärva: Empfangshalle

Skärva: Tempel im Englischen Garten

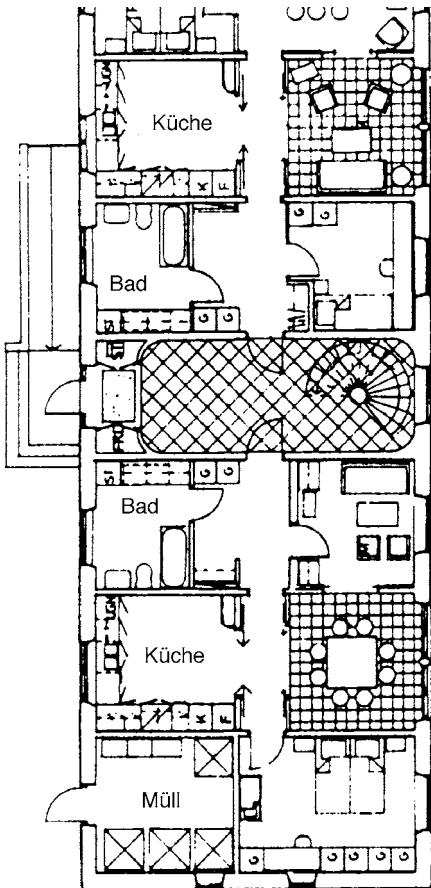




Baumesse 93: Magazin, 1710, jetzt Küstenwache



Baumesse 93: „Kungshall“, 1993



GR Kungshall: Die Küche ist nach schwedischer Norm als Wohnküche ausgeführt



Baumesse 93: „Galären“, 1993
Baumesse 93: Hangar für Wasserflugzeuge, 1920

Baumesse 93, Lageplan



7.2 Architekturziele in Malmö – eine Auswahl



Rückseitige Fassade des Blumenladens



Umbau alter Bausubstanz: Sjömansgården



Blomsterkiosk

Malmö, Scheelegatan,
Östra Kyrkogården, 1969

A.: Sigurd Lewerentz

Der Friedhof „Östra Kyrkogården“ wurde schon 1916 von Sigurd Lewerentz entworfen. Am Haupteingang rechts befindet sich der in Sichtbetonbauweise ausgeführte Blumenladen, dessen vorgesetzte Fensterscheiben oft nachgeahmt wurden.

Sjömansgården

Malmö, Fiskehamngatan 3, 1969

A.: Klas Anshelm

Anshelm schafft hier durch seine typisch einfache und selbstverständliche Architektursprache einen gelungenen Umbau alter Bausubstanz. Ehemalige Lagerhallen, in denen heute eine kommerzielle Nutzung untergebracht ist, ergeben mit Ergänzungen in der gleichen strengen Ziegelarchitektur ein gekonnt zurückhaltendes Ensemble.

Börshuset

Malmö, Skeppsbron 2, 1985

A.: Tage Möller Arkitektbyrå

Helle Glasanbauten im Stil der 80er Jahre, die sich eindeutig von den alten Gebäuden abheben, bilden das Kernstück der Erweiterung des Geschäftshauses. Zudem erhielt der Innenhof des alten Hauses durch die Glasüberdachung, durch Galerien, Palmen und einer Cafeteria eine besondere Atmosphäre.

Bostadhus

Malmö, Västergatan 16, 1986

A.: Lars Asklund

In Malmö's erstem postmodernen Gebäude finden sich überzeugende Grundrisse gepaart mit einer Architektur, die sich an Michael Graves' Portland-Haus anlehnt. Das Haus wurde als Experimentalgebäude auf der Architekturausstellung Bo 86 in Malmö vorgestellt. Neben dem formalen Anspruch wurde größter Wert auf gut durchdachte Details gelegt.

Rooseum

Malmö, Gasverksgatan 22, 1987-88

A.: White Arkitekter AB

Schöne private Kunstgalerie in den

Räumen eines Kraftwerks aus der Jahrhundertwende. Die große Halle im Zentrum von Malmö wird nur durch eine einzige eingestellte Wand unterteilt.

Diskotheek Tunneln

Malmö, Adelskatan 4, 1988

A.: Abelardo Gonzales

Der Nachtclub neben dem Hotel ist zur Zeit leider geschlossen; er darf nur nach Anmeldung besichtigt werden. Der Zugang gleicht einem Kanalrohr, die Tanzfläche ist mit einem gläsernen Doppelboden ausgestattet, verspiegelte Wände erweitern den Raum ins Grenzenlose. Eine schwenkbare Treppe bringt den Besucher zur Galerie. Stahlelemente und Sichtbeton unterstützen den Eindruck eines unterirdischen Bauwerks. (Siehe Seite 30).

Bostäder, Gullviksborg

Malmö, Granviksgatan, 1989

A.: 5 ARK-Gruppen Arkitektkontor

Doppelhaussiedlung mit schlanken langgezogen Baukörpern, bei denen größten Wert auf eine sinnvolle Zonierung gelegt wurde. Geräteschuppen, gefaßte Eingangsbereiche mit Pflanzenspalieren sowie gedeckte Autoabstellplätze formulieren die im Wohnungsbau so wichtigen Übergangsbereiche zwischen Öffentlichkeit und Privatheit.

Malmö Konsthall

Malmö, St. Johannesgatan 7, 1974

A.: Klas Anshelm

Triangelprojekten

Malmö, Triangeln (Hochhaus), 1988

A.: Riksbyggen Konsult Malmö

)Siehe Seite 47(

Gallery Gerthel

Malmö, Västergatan 16, 1986-1987

A.: Håkan Olson Arkitekt SAR

Sushi Bar Isokaya Koy

Malmö, Lilla Torget

)Geheimtip von Lars Gezelius(



Schon 1916 arbeitet S. Lewerentz mit vorgesetzten Fensterscheiben



Malmö: Blumenladen am Friedhof „Östra Kyrkogården“

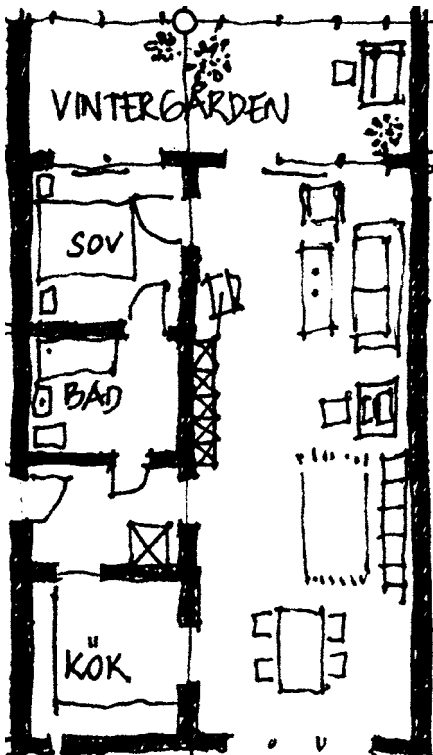


Ensemble des Sjömansgårdens



Die alten Lagerhallen des Sjömansgårdens werden heute gewerblich genutzt
Das Bostadhus war das erste postmoderne Haus in Malmö

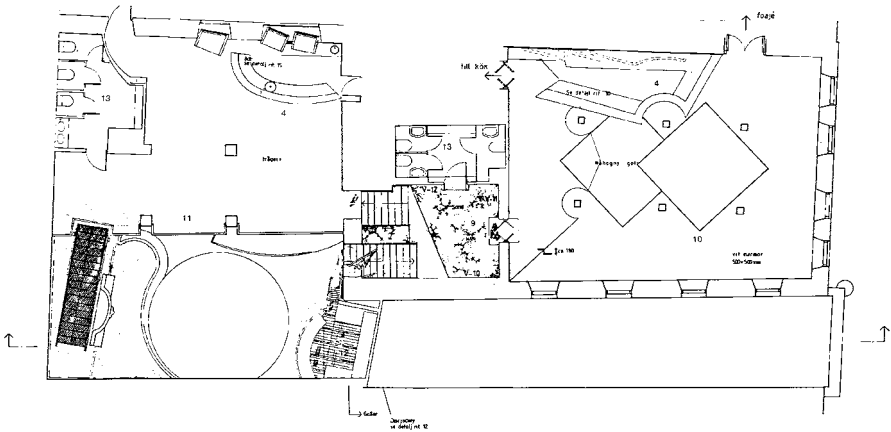
Bostadhus: GR einer Wohnung





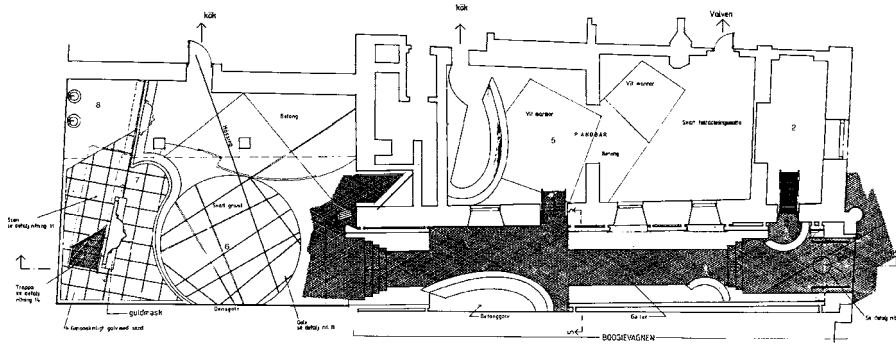
Diskotheek Tunneln: Eingang

“Diskothek „Tunneln“ in Malmö: Aufgang ins OG und „Eingangsröhre
Tunneln: GR Obergeschoß



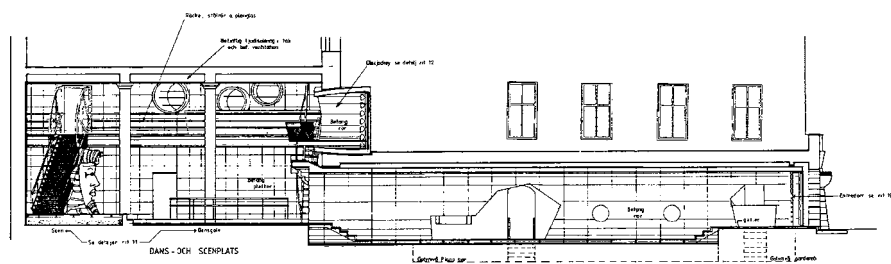
Tunneln: Schwenkbare Treppe

Tunneln: GR Eingangsgeschoß



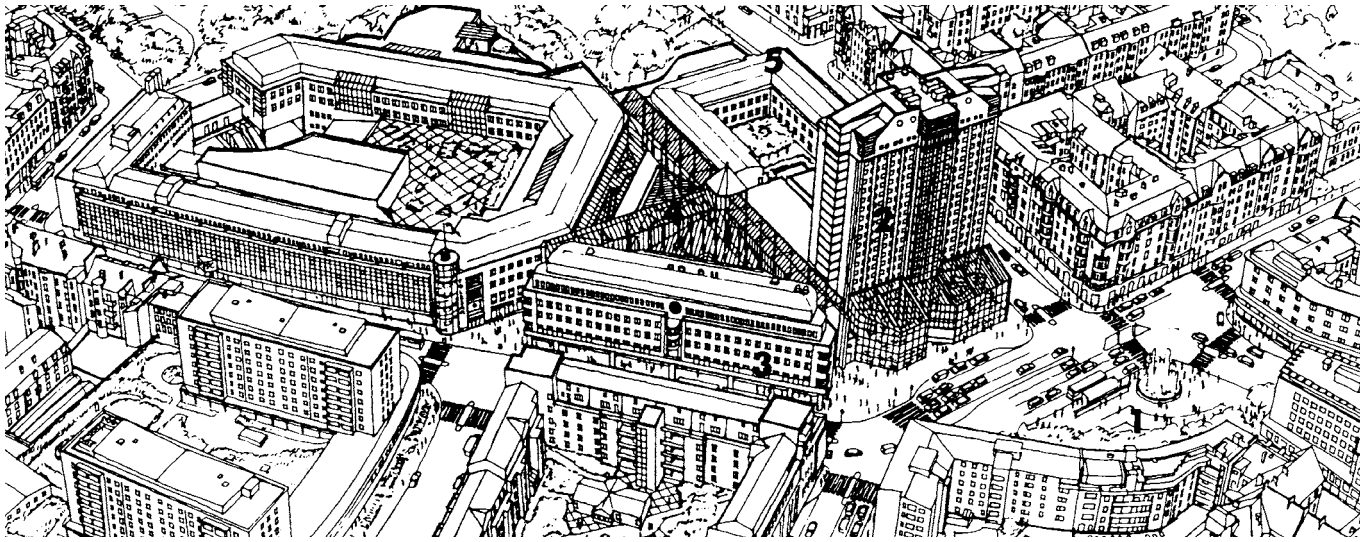
5 m

Tunneln: Längsschnitt



Legende zu Tunneln:

- 1 Eingang
- 2 Garderobe
- 3 Kasse
- 4 Bar
- 5 Pianobar
- 6 Tanzfläche
- 7 Bühne
- 8 Boudoir
- 9 Goldfoyer
- 10 Rotes Café
- 11 Balkon
- 12 Diskjockey-Loge
- 13 WC



Malmö: Triangelprojekten 1. Triangeln, 2. Hotel Sherton, 3. Kontorshus, 4. Innenhof, 5. Geplante Bibliothek



Gullviksborg: Doppelhaussiedlung
Ansicht

Bei der Doppelhaussiedlung „Gullviksborg“ wurde großer Wert auf die Zonierung zwischen Privatheit und Öffentlichkeit gelegt: Geräteschuppen, Carport, Pflanzenspalier



8 Von schwedischen Architektinnen und Architekten

8.1 Architektinnen in Schweden

Schweden gilt als „Land der fortgeschrittenen Gleichberechtigung“. Schwedens Familienpolitik ermöglicht den Frauen und Männern wie in kaum einem anderen Land Familie und Beruf zu vereinbaren: Über 90% der Frauen sind erwerbstätig, Hausfrauen nur zu ca. 1% in der höheren Bevölkerungsschicht denkbar, der Rest ist durch Kleinkinder an zuhause gebunden, bei 90% des letzten Gehaltes. Eine Elternversicherung zur Finanzierung des Elternurlaubs ermöglicht es fast ohne Einkommensverlust 18 Monate Elternurlaub zu nehmen. Der „Urlaub“ kann beliebig zwischen Müttern und Vätern aufgeteilt werden. Mehrfacher Wechsel zwischen Vollzeit- und Teilzeitarbeit ist möglich. Es gibt ein gesetzliches Recht auf Arbeitszeitverkürzung. Bei Krankheit der Kinder können 90 Arbeitstage pro Jahr und Kind bezahlt freigenommen werden. Das Angebot an familienergänzenden Einrichtungen ist entsprechend. Kindertagesstätten, Ganztagschulen oder pädagogische Nachmittagsbetreuung sind selbstverständlich. Soziale Berufe genießen einen hohen Stellenwert. Und nicht zuletzt ist Schwangerschaftsabbruch bis zur 18. Woche

Selbstbestimmungsrecht der Frau. Unverheiratete Paare sind verheirateten generell gleichgestellt.

Das 1992 novellierte Gleichberechtigungsgesetz von 1980 verpflichtet alle Betriebe mit mehr als 10 Angestellten jährlich Gleichstellungspläne aufzustellen, die alle inhaltlichen und personellen Schritte zur Förderung der Gleichstellung enthalten. Diese Pläne werden von einem Gleichstellungsrat überwacht.

In den politischen Gremien wie Reichstag und Kommunalvertretungen sitzen bis zu 50% Frauen. Die Spitzen der Ministerien sind seit den letzten Wahlen fast zu 50% mit Frauen besetzt.

Doch wie geht es weiter im „sozialen Schlaraffenland“? Wirtschaftliche Probleme scheinen ein Umdenken in Richtung mehr Kapitalismus unerlässlich zu machen. Das kleine Land Schweden wird sich nicht ohne Hilfe von außen auf dem europäischen und globalen Markt behaupten können. Die hohe Pro-Kopf-Verschuldung und der Druck auf die Landeswährung lassen befürchten, daß sich Schweden von der Rolle als Vorreiter für sozialen

Wohlstand und Gleichberechtigung verabschieden muß.

Beispiele:

Der Frauenanteil in den Architekturschulen beträgt über 50%. Die Architektinnen sind zu 40% in der Kammer organisiert und sogar 58% der Studentinnen.

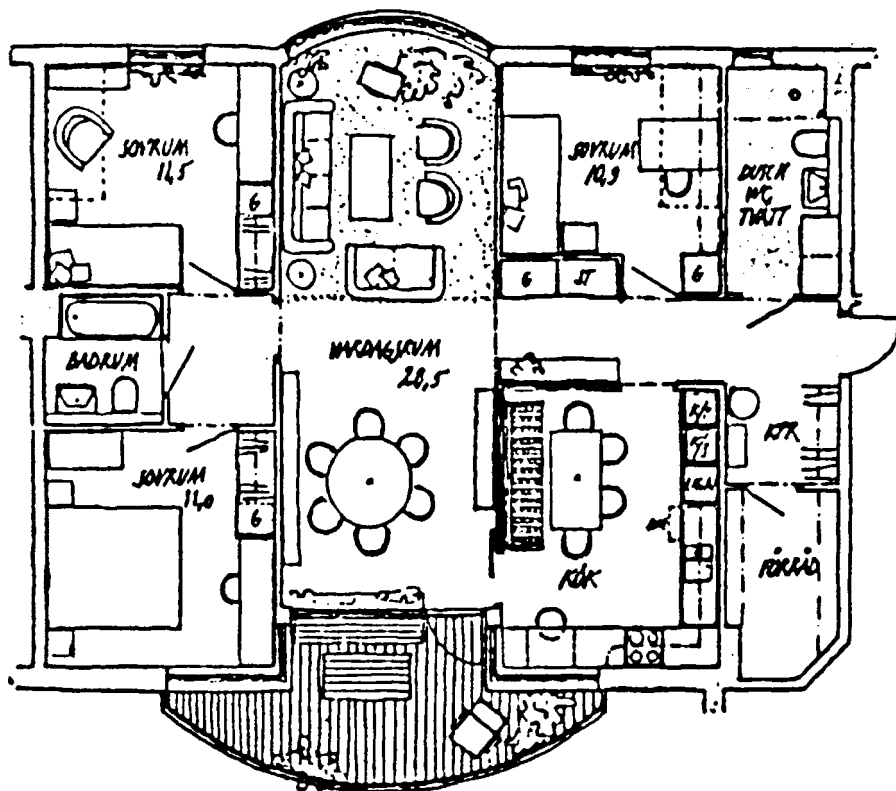
Das Bauministerium, das Stockholmer Stadtplanungsamt, das Landbauamt und die Architektinnenkammer werden von Frauen geleitet.

Im Göteborger Stadtplanungsamt gibt es zum Beispiel eine Gleichberechtigungsstelle. Die 9 Mitglieder, Frauen und Männer, kommen aus allen Abteilungen des Amtes. Sie können als Gruppe Stellungnahmen zu städtebaulichen Projekten abgeben.

Auf den Spuren schwedischer Architektinnen führte der erste Hinweis auf Athena. Dieser Name einer griechischen Göttin, die Wissen, Kunst und Macht symbolisiert, sowie mit ihrem Beinamen Hestia, Hüterin der Fruchtbarkeit, des Hauses und des Herdes ist, steht für ein Netzwerk von Architektinnen der drei Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur. Es wurde 1986 gegründet und hat an die 400 Mitfrauen. Die Ziele des Netzwerkes sind: Kontakte und Zusammenarbeit unter den Architektinnen zu fördern, Projekte einzelner Architektinnen intern und der Öffentlichkeit bekannt zu machen und gemeinsame Interessen zu vertreten. Athena ist also Informationszentrum und Lobby zugleich.

Besonders hervorzuheben ist noch die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Absage an die Veröffentlichung allgemeingültiger Standpunkte und Erklärungen nach dem Motto „jede Meinung zählt“.

Unter Mitwirkung von Athena ist die bisher einzige Ausstellung über schwedische Architektinnen entstanden, die 1991 im Stockholmer Architekturmuseum gezeigt wurde. Darüber gibt es zwei Kataloge in schwedisch:



Innovativer Grundriß

Kvinnorum (Frauenräume) - Porträtt av Arkitekter, eine Präsentation von Projekten junger schwedischer Architektinnen und „Frauen, die den Weg bahnten“ (schwedischer Titel unbekannt), Recherchen und Interviews über Architektinnen, die vor 1930 geboren wurden und in Schweden gearbeitet haben.

Im Vorfeld der schwedischen Wohnmesse 1992 entstand aus der Idee, eine Beraterinnengruppe für Wohnfragen zu bilden das Projekt Athena - ein alternatives Modell für Wohnen und Bauen. Um sicherzustellen, daß die Ratschläge auch umgesetzt werden, gründeten drei Unternehmerinnen die Athena Experiment AG. Die Ziele, gesund (allergikergerecht), praktisch (behindertengerecht), hell, sparsam (ökologisch und effektiv), im Grünen und für jedermann (erschwingliche Mieten) zu bauen, wurden auf dem Ausstellungsgelände in Örebro, Ladugårdsängen verwirklicht.

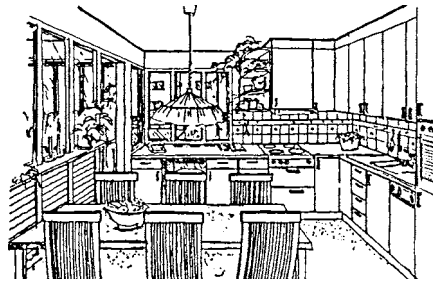


Frauengruppe „Athena“ auf der BO 92

Kvinnors Byggforum (Frauenbauforum) ist eine um fünf Jahre ältere Schwesternverbindung. Sie betätigt sich mehr im Bereich von Veröffentlichungen zu Planungs- und Baufragen. Die Netzwerke ergänzen sich also und viele Architektinnen gehören deshalb beiden an. Näheres über KVINNORS BYGGFORUM konnte nicht recherchiert werden.

Über diese Netzwerke hinaus war es in der Kürze der Zeit nicht möglich ein umfassendes und abschließendes Bild über das Werk einzelner schwedischer Architektinnen zu gewinnen. Beispielhaft für den Wohnungsbau wird ein Projekt von Lena Dranger Isfält herausgegriffen, um einen interessanten Wohnungsgrundriß im Hinblick auf Zuordnung, Größe und Organisation der Küche zu zeigen. Er stammt aus einem neuen Wohnquartier in Skarpnäck unter dem Motto „Das fortschrittliche Haus“. Das Werk schwedischer

Architektinnen geht aber weit über diesen Bereich hinaus.



Große Küche, praktischer Zuschnitt

Resümee:

Architektinnen in Schweden bekleiden selbstverständlich hohe öffentliche Ämter. Personenkult und die Herausstellung einzelner Architektinnen und Architekten scheinen unüblicher zu sein als hierzulande. Nicht die Taten einzelner zählen, sondern die Qualität der Arbeit in der Gruppe. Bauen wird als Prozeß begriffen. Demokratische Spielregeln in Entscheidungsprozessen haben in Schweden einen hohen Stellenwert.

Doch es soll auch nicht das Bild einer heilen Welt vermittelt werden. Architektinnen schließen sich nicht umsonst zusammen, um ihre Interessen besser vertreten zu können.

Ein Zitat von Kerstin Gasste, die fast 40 Jahre für HSB Riksforbund, eine der größten gemeinnützigen schwedischen Wohnungsbaugesellschaften arbeitete, soll noch einmal deutlich machen, wie elementar wichtig es für unsere Zukunft ist, dem Blickwinkel, den Erfahrungen und der Kompetenz von Architektinnen eine breite Öffentlichkeit und Durchsetzungskraft zu verleihen: In Sweden eighty per cent of women „work outside the home and forty per cent of parents bring up children on their own. These facts should influence our work as architects but they are not discussed in architectural journals, it is as if we were blind. It is a pure mystery to me that journals all over the world discuss post modernism and other styles in theoretical and detached terms as if they have not noticed the revolution in mankind's life.

Dazu ergänzend eine Erklärung von Sigrun Kaul (Professorin in Schweden) über „female planning“:

If you think that womens experiences „

and female aspects just could be added to the planning of today to get the planning of tomorrow, you are on the wrong way. But if you instead do involve womens experiences in the planning- and decision making process, you will get an result that you never knew about. This is the big challenge. And why should the unknown be something to fear? In fact it is a possibility“.

Und abschließend eine Einschätzung von Tina Klingberg, Assistentin an der TU-Berlin im Fachgebiet Landschaftsplanung und Freiraumentwicklung über eine Reise nach Göteborg unter dem Motto „Frauengerechte Planung und Politik“:

Die meisten von uns hatten von „Schweden das Bild des Vorzeigelandes in Sachen Gleichberechtigung im Kopf. In den vielen Gesprächen, die wir führten, stellte sich heraus, daß es die meisten der Probleme, mit denen die deutschen Frauen im Arbeitsalltag, in der Familie oder im öffentlichen Raum zu kämpfen haben, auch in Schweden gibt. Trotzdem - irgendetwas ist doch anders. Ich persönlich glaube, daß in Schweden die gleichen Probleme auf einem anderen Niveau bestehen, sozusagen vor dem Hintergrund einer insgesamt etwas „gleichberechtigteren“ Gesellschaft als der „deutschen.

Kontaktadressen:

- Athena, Föreningen Sveriges Kvinnliga Arkitekter, Box 50, 18271 Stock-sund.

Vorsitzende: Barbro Dergalin.

Bei Athena ist eine Matrikel erhältlich, die die Kontaktadressen aller Mitfrauen enthält.

- Kvinnors Byggforum, Box 808, 10420 Stockholm.

Vorsitzende: Annika von Schéele.

- Koordinationsstelle für alle Frauen-Einrichtungen in Schweden = Riksorganisation för Kvinnojourer i Sverige, Hantverkargatan 7, 11121 Stockholm.

- Gleichberechtigungsministerin = Jämställdhetsminister Margot Wallström, Civildepartement, Tegelbacken 2, 10333 Stockholm.

- Zentralstelle für Frauenforschung = Jämställdhetsforskning (JÄMFO), Drottninggatan 6, 11151 Stockholm.

8.2 Berühmte Schwedische Architekten

Architektur:

Führend in Stadtplanung, städtischen Siedlungen, Schulbauten und Bauten des Gesundheitswesens; Vor allem intensive Stadtplanung in Stockholm seit den 30er Jahren. Bis ins 19. Jh. folgt Schweden Architekturvorbildern des Kontinents, frühe moderne Architektur: ca. 1930 Beginn (u. a. S. Markelius), Einfluß von Le Corbusier, Gropius etc.

Architekten:

Klas Anshelm, 1914–80

- Lund: „Krognoshuset“, Bürgerhaus aus 15. Jh., Kunsthalle hinzugefügt, 1956–57; neue Stadthalle, 1965–68.
- Malmö: Art-Galerie.

Erik und Tore Ahlsén

- Stockholm: „Årsta Centrum“ (südl. von Stockholm), Stadtplanung, 1943–53.

Peter Celsing

- Stockholm: „Kulturhuset“, 1966–70, „Riksbanken“ (neue Reichsbank) von Celsing und Henriksson 1967–75.

Ralph Erskine

(Engländer, wohnt in Schweden)

- Luleå: Einkaufszentrum (Stadtteil unter Dach), 1952–56.
- Sandviken: Stadtteil „Nya Bruket“ (Wohnsiedlung), 1973–78.
- Tibro: Gesamtplanung, Zentrum, Wohnsiedlung „Brittgården“, 1964.
- Borgafjäll (Lappland): Sporthotel, 1955.

Jan Gezelius

- Öland: Fischerhaus (abgebrannt) 1963.
- Stockholm: „Etnografiska museet“ von Gezelius und Mattson, 1978.

Sven Markelius, 1889–1972

- Helsingborg: „Konzerthuset“, 1932, erster schwedischer Großbau des Funktionalismus.
- Linköping: „Folketshuset“, 1954.
- Stockholm: „Vällingby“, Stadtteilplanung, „Folketshuset“, 1954.

Ragnar Östberg, 1866–1945

- Stockholm: „Stadshuset“, 1911–23.
- Uppsala: Reichssaal des Schloßes, Festsaal für Uni und Stadt, 1928.

Sven Wallander

- Stockholm: „Kungsgatan“, Stadtplanung und Geschäftshäuser, 1915 bzw. 1918–23.

Sigurd Lewerentz, 1885–1975

- Stockholm: Waldfriedhof, ab 1915.
- Stockholm: Markuskirche, 1958–60.
- Klippan: Kirche, 1960.

Erik Gunnar Asplund, 1885–1940.

- Stockholm: Waldfriedhof, ab 1915.
- Stockholm: Staatsbibliothek, 1924–27.

9 Literatur

Folgender Literatur wurden Abbildungen entnommen:

- Lit. 1: „Carl Larsson, Das Haus in der Sonne“, K. R. Langewiesche, Verlag Königstein, 1921.
- Lit. 2: Architekturziele in Schweden 1984, TUM Lehrstuhl Prof. Dr. Gerhard, 1987.
- Lit. 4: Stockholms Byggnader, H. O. Andersson & F. Bedoire, Bokförlaget Prisma, Stockholm, 1982.
- Lit. 5: Stadens ansikten, Arkitektur i Stockholm under fem århundraden, Tidens förlag, 1982.
- Lit. 6: Architecture in Sweden 1990-94, Olof Hultin, Arkitektur Förlag AB, Stockholm, 1994.
- Lit. 7: Västra Eriksberg, Stadsbyggnadskontoret, Göteborg, 1992.
- Lit. 8: „Asplund 1885-1940“, Arkitekturmuseet, Arkitektur Förlag AB, Stockholm, 1985.
- Lit. 9: „Asplund“, C. Caldenby & O. Hultin, Arkitektur Förlag, Stockholm, 1985.
- Lit. 10: Arkitektur i Malmö, Arkitektförbundet för Södra Sverige, 1990.
- Lit. 11: Arkitektur Tävlingar, SAR:s Dokumentation Nr. 10/1993 (Wettbewerb Västra Eriksberg).
- Lit. 12: Funktionalismens Genombrott och Kris, Svenskt Bostadsbyggande 1930-80, Arkitekturmuseet, Stockholm, 1980.
- Lit. 13: The SAR guide to contemporary swedish architecture 1968-78, National association of swedish architects.
- Lit. 14: Exposition 1997 Stockholm, (Werbebroschüre), Stockholm, 1995.
- Lit. 15: Stockholms arkitektur, Stockholms Arkitektförbundet-SA, 1991.
- Lit. 16: Architecture in Sweden, Olof Hultin, Arkitektur Förlag AB, Stockholm, 1989.
- arkitektur, Arkitektur Förlag AB, Stockholm, Ausgabe Nr.: 1-1988, 1-1989, 4-1989, 6-1989, 8-1989, 9-1989, 1-1990, 4-1990, 5-1990, 8-1990, 9-1990, 10-1990, 2-1991, 3-1991, 7-1991, 8-1991, 3-1992.
- AT (Arkitektur Tidning), SAR, Stockholm, Ausgabe Nr.: 8-1991, 3-1995.
- Baumeister, Ausgabe Nr.: 8-1982, 10-1982, 1-1983, 9-1983

Weitere Literatur:

- Architecture in Sweden 1973-83, Olof Hultin.
- Architecture in Sweden 1984-89, Olof Hultin.
- Deutsche Bauzeitung 3.März 1983 (Werkverzeichnis Erskine).
- Die Architektur von Erik Asmussen in Järna - Ausstellungskatalog der TU Graz, 1987.
- Die neuen Möbel, Dormer.
- Die Stadtplanung im schwed. Ostsee-reich 1600-1715, 1961, Gerhard Eimer.
- DuMont Kunst-Reiseführer Schweden, Werner Heinrichs, DuMont Buchverlag, Köln, 1991.
- Durchbruch und Krise des Funktionalismus 1930/80, Ausstellungskatalog Architekturmuseum Stockholm, 1980.
- Grieben Reiseführer Schweden, Grieben Verlag GmbH, München, 1971.
- Knaurs Kulturführer in Farbe, Schweden, Marianne Mehling, Droemersch Verlagsgesellschaft, Th. Knaur Nachf. München, 1987.
- Kohlhammer Kunst- und Reiseführer, Stuttgart, 1985.
- Lexikon der Architektur des 20. Jh., Vittorio M. Lampugnani, Hatje, 1983.
- Merian Schweden, 3/47, 1993.
- Möbel von Architekten, Emery.
- New Architecture in Sweden, Svenska Arkitekternas Riksförbundet Stockholm, 1961.
- Recent Developments in Swedish Architecture, ca.1950-60, 1983.
- Schweden Reisehandbuch, Marlen und Bert Baesgen, Velbinger Verlag, 1993.
- Schweden, Verlag C.J.Bucher, 1993.
- Schweden - ein Reisebuch, Gisela Petterson, VSA-Verlag, Hamburg, 1990.
- Schweden, Günter Bergfeld.
- Schweden, Vielfalt von Kunst und Landschaft im Herzen Skandinaviens, Werner Heinrichs, Dumont Buchverlag, Köln.
- Skansen Stockholm, Ein kurzer Führer durch das Freilichtmuseum und die zoologischen Anlagen.
- Städtebau im Ausland, Institut für Städtebau TU Berlin, Vortragsreihe 1962/63.
- Stockholm bygger, Stockholms

stadsbyggnadskontor, 1986.

- StockholmspERSpektiv, Byggförlaget, 1989.
- Svenska hus, T.Hall u. K.Dumér, 1995.
- Sweden builds, Kidder Smith, 1957.
- Swedish Contemporary Architecture, Process: Architecture Nr. 68, 1986.
- „Tatsachen über Schweden“, Auslandsinformationen, Juni 1992, Das Schwedische Institut, Sverigehuset, Kungsträdgården, Stockholm.
- The SAR Guide to contemporary Swedish Architecture.
- The Swedish Art of Building, Swedish Museum of Architecture, 1992.
- Über Schweden, Hadenius, Lindgren.
- Une maison dans la neige, Karl-Dietrich Buhler, in Journal de la Maison.
- Walter Reiseführer Schweden, Gerhard Eckert, Walter-Verlags AG Olten, 1988.

Literatur zu 8.1:

- Babro Dergalin: Vortrag über „women architects in sweden“, York University, November 1993.
- Annika von Schéele: Athena, ein alternatives Modell für Wohnen und Bauen, Dokumentation des Symposiums des Beirats für frauenspezifische Belange bei der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, Berlin, Neue Wohn- und Siedlungsformen, Impulse aus Frauensicht.
- Gunlaug Östbye: Vortrag über „strategies concerning emancipation as related to physical planning, housing and mobility in Europe“ (Ort und Datum unbekannt).
- Kurzbiographie über Kerstin Gasste, Quelle unbekannt.
- Ausstellungskatalog über schwedische Architektinnen: Kvinnorum Porträtt av Arkitekter, Arkitektur Museet, Stockholm 1991.
- Tina Klingberg: Aufsatz „Jämställdhet ist Schwedisch“, in Freiräume Band 7, 1994, Streitschrift der feministischen Organisationen von Planerinnen und Architektinnen, FOPA e.V.
- Gisela Petterson: Schweden - Ein Reisebuch, VSA-Verlag, Hamburg 1990.

10 Impressum

Architektur in Schweden
Exkursionsbericht

Walloschke, Hans
Grayer, Christian

Verlag Das Beispiel GmbH
Darmstadt, 1996
ISBN 3-923974-52-3

1996 by Verlag Das Beispiel GmbH ©
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:
Dipl. Ing. Architekt
Hans Walloschke,
;verantwortlich für den Inhalt
cand. Arch.
Christian Grayer,
verantwortlich für Fotos, Gestaltung,
;Satz und EBV

Bezugsadresse:
Verlag Das Beispiel GmbH
PF 10 15 06
D-64215 Darmstadt

Telefon: (0 61 51) 3 35 57
Telefax: (0 61 51) 31 30 89

Mitarbeiter:

Cand. Arch. Silke Brückner (Kap. 1, 3.8), cand. Arch. Cornelia Großkopf (Kap. 1), cand. Arch. Benedetta Tarrenghi (Kap. 1), cand. Arch. Katharina Schott (Kap. 2.1), cand. Arch. Susanne Bäumlner (Kap. 3.5, 5.7), cand. Arch. Angela Paap (Kap. 3.6), cand. Arch. Donata Eberle (Kap. 3.7), cand. Arch. Annette Hohenrainer (Kap. 4.1, 5.2), cand. Arch. Angela Wagner (Kap. 4.3, 8.1), cand. Arch. Andrea Meidl (Kap. 5.1), cand. Arch. Walburga Mägele (Kap. 5.3, 8.2), cand. Arch. Frank Saibold (Kap. 6.1), cand. Arch. Jörg Seifert (Kap. 7.2).

Wir danken unseren Korrekturlesern Yvonne Jakobsson-Walloschke, Susanne Bäumlner und Peter Graf Henckel von Donnersmarck.

Bildnachweis

Fotos und Karten von Christian Gray-er, wenn hier nicht anders angegeben.

Weitere Fotos und Zeichnungen von: Annette Hafner (AH), Andrea Meidl (AM), Angela Paap (AP), Benedetta Tarrenghi (BT), Dipl. Ing. Arch. Dorothea Voittländer (DV), Frank Saibold (FS), Dipl. Ing. Arch. Gunther Partenfelder (GP), Dipl. Ing. Arch. Hans Walloschke (HW), Jutta Hinkmann (JH), Jörg Seifert (JS), Katharina Schott (KS), Michael Schneider (MS), Prof. Dr. Dipl. Ing. Arch. Rudolf Wienands (RW), Silke Brückner (SB), Susanne Bäumler (SU), Dipl. Ing. Arch. Sebastian Schumann (SS), Walburga Mägele (WM).

Verwendete Abkürzungen:

o	oben	u	unten
l	links	r	rechts
m	Mitte	OH	Ohne Herkunft
A	„arkitektur“	AT	Ark. Tidning
BM	Baumeister	L	Literatur
WB	Werbefroschüre		

Lit14/2 = Literatur 14 (wie oben angegeben), Seite 2.

A4/89/7 = „arkitektur“ Nr.: 4-1989, Seite 7.

S. 6: o: AP; m: SS; S. 7: AT, GLA Kartor AB, 1991 ; S. 8: mu: GP; u: BT; S. 9: o: SS; mu: SS; u: OH; S. 10: MS; S. 11: o: SS; S. 12: o: SB; m: SS; S. 13: l: SB; ru: SS; u: DV; S. 14: SB; S. 15: o: BT; S. 16: ol: GP; om: GP; S. 17: ul: RW; S. 18: mr: WB; S. 19: o: KS; S. 20: alle l: GP; ro: GP; S21: SS; S. 22: lu: A9/89/48; ru: A9/89/44; S. 24: l: SS; S. 25: o: SB; u: SS; S. 26: or: SS; u: HW; S. 27: SB; S. 29: or: RW; ul: GP; S. 30: ur: GP; S. 32: lo: JS; lm: JH; lu: WM; ru: HW; S. 33: o: GP; S. 34: o: HW; mo: OH; mu: A3/91/6; u: HW; S. 35: o: HW; u: HW; S. 36: ul: L1; ur: OH; S. 37: o: AH; u: BT; S. 38: or: GP; S. 40: GP; S. 41: ro: AP; ru: L12; lu: SU; S. 42: L 12; S. 43: o: RW; u: L5; S. 45: A3/92/46; S. 46: alle L9/55-57; S. 47: o: HW; m: L10/37; ur: T. Lindeberg; ul: A4/90/10; S. 49: alle MS; S. 50: o: AP; u: SB; S. 51: alle GP; S. 52: o: SS; u: SB; S. 53: o: SB, u: BT; S. 54: o: KS; u: DV; S. 55: lo: AM; lm: HW; lu: JS; ro: DV; rm: HW; ru: HW; S. 56: lm: HW; ru: SU; S. 57: o: OH; S.

59: lu: HW; S. 60: o: A4/90/7; ml: A4/90/20; mr: A4/90/15; u: FS; S. 61: lm: A4/90/19; lu: A4/91/17; alle r: A4/90/13-15; S. 62: u: GP; S. 63: or: L6/54; u: HW; S. 64: ol: L11/5; oro: L11/4; oru: L11/5; m: L11/6; u: A1/88/17; S. 65: ol: L6/47; or: L6/47; ml: L7/12; mro: L6/46; mru: L6/46; u: L7/25; S.66: lo: HW; lm: HW; ru: HW; S. 67: mr: L8/53; u: L8/55; S. 68: ol: SS; or: GP; ul: L6/55; ur: L6/55; S. 69: u: GP; S. 70: alle: Bauherr; S. 71: alle: Bauherr; S. 72: alle: SU; S. 73: o: L14/10; S. 74: u: L15/10; S. 75: o: A9/90/56; S. 76: L14/2; S. 77: o: L5/78; m: L15/115; S. 78: alle: A8/89; S. 79: lu: A8/89/8; alle r: A8/89; S. 80: ol: A8/89/4; or: A8/89/15; u: A8/89/9; S. 81: ol: A1/89/17; u: SU; S. 82: o: HW; S. 84: alle A4/89; S. 85: lo: A4/89/7; lu: A4/89/7; ro: A4/89/13; ru: A4/89/15; S. 86: u: A9/89/19; S. 88: mo: AT3/95/6; mu: AT3/95/6; u: AT3/95/5; S. 89: lu: A8/90/6; S. 90: o: A8/90/13; lu: A8/90/10; S. 91: o: A8/90/13; ru: A8/90/12; S. 92: A8/90/14; S. 93: o: BM10/82/990; u: DV; S. 94: o: L4/244; ul: RW; alle r: L5/74; S. 95: l: L5/44; ro: L4/244; rm: A1/89/19; ru: A1/89/19; S. 97: rm: A7/91/26; u: A7/91/18; S. 98: o: A1/90/25; u: A4/89/26; S. 99: ro: A9/90/24; S. 100: o: A4/89/20; u: A4/89/24; S. 101: alle: A4/89; S. 102: ur: RW; S. 104: o: A4/90/35; S. 106: mol: L8/59; mor: A4/90/39; mu: L8/59; u: A4/90/41; S. 107: alle o: L8/29; S. 108: ro: AP; S. 109: o: SS; m: BM9/83/854; S. 110: lo: BM9/83/856; lm: BM9/83/857; lu: BM9/83/856; ro: HW; ru: SS; S. 111: lo: SS; lu: GP; ro: GP; ru: GP; S. 112: o: SS; m: SS; u: BM8/82/786; S. 113: lo: A8/91/42; lu: SS; ro: A8/91/44; rm: A8/91/44; ru: HW; S. 114: lo: L8/43,42; ro: HW; S. 115: o: SS; u: A10/90/38; S. 116: o: A1/89/45; u: A1/89/42; S. 117: lo: GP; lmo: A9/89/49; lmu: SS; lu: SS; ro: A1/89/45; ru: A1/89/46; S. 118: o: GP; u: A10/90/46; S. 120: ml: L12/79; mr: L12/79; u: A2/91/6; S. 121: alle A2/91/8,2; S. 122: or: A2/91/15; m: A2/91/10; u: A2/91/12; S. 123: lu: L13/84; alle r: A5/90/8,9; S. 124: lo: A5/90/12; lu: A5/90/4; ro: A5/90/5; ru: A5/90/12; S. 126: lo: SU; S. 127: o:

HW; u: FS; S. 128: ro: L2/157; S. 129: lo: A5/90/29; lu: WB; ro: L6/65; rm: SS; lu: A5/90/28; S. 130: BT; ru: SU; S. 131: ol: L16/36; or: L16/36; lu: AP; rm: BM1/83/32; ru: BM1/83/32; um: RW; S. 132: lo: A3/91/43; lu: A3/91/7; ru: A3/91/4; S. 133: lo: AP; lu: HW; ro: A3/91/3; ru: A3/91/16; S. 134: ol: A3/91/20; or: A3/91/18; u: A3/91/13; S. 135: lo: KS; lu: A3/91/19; ro: RW; rm: A3/91/25; u: A3/91/25; S. 136: lo: A3/91/46; ru: HW; S. 137: lm: A4/93/23; lu: A3/91/46; rm: HW; S. 138: o: SS; m: SS; u: SU; S. 139: lo: RW; lm: SS; lu: AP; ro: SS; rm: GP; S. 140: alle Pläne: A6/89/48; ro: HW; ru: SS; S. 141: o: A4/90/5; lo: RW; lu: SS; rm: SS; ru: GP; S. 142: AT8/91/11; S. 143: AT8/91/11; m: OH; S. 152: SS.

11 Index

Ort

Alt-Uppsala	34	Orust	9, 51, 54, 55
Birka (Björkö)	34	Öland	24, 28, 34, 131, 144
Björkhagen	23, 102	Östergötland	34
Blekinge	35	Sandviken	144
Bohuslän	9, 32, 35, 48	Schären	9, 16, 32, 33, 48-59, 72, 133
Borgafjäll	144	Schonen	35, 48
Dalarna	9	Sergels Torg	86
Djursholm	46	Skarpnäck	143
Dornach	126	Skavtö	48
Ekerö	s. Objekt & Stichwort	Skärva	136
Eketorp	28	Skeppsholmen	16
Enskede	104	Skogsby	131
Eriksberg	s. Objekt & Stichwort	Skottet	97
Falun	9, 33, 40	Smögen	9, 11, 12, 13, 14, 48-59
Fiskebäckskil	11, 12, 44, 48-59	Södermalm	22, 108
Genua	72	Södermanland	33
Gotland	34, 35	Stadsholmen	34
Götaland	34	Stocken	9, 58
Göteborg	6, 8, 9, 34, 35, 47, 48, 60ff	Stockholm	16 ff., 31, 34, 35, 36, 39, 42, 43, 44, 47, 63, 72-125, 126, 144
Gripsholm	34	Stockholm Stadtteile und Quartiere	s. Objekt & Stichwort
Grundsund	11, 12, 13, 50, 55, 58, 59	Stumholmen (Karlskrona)	136
Gullholmen	9, 11, 13, 14, 15, 41, 48-59	Sundborn	36
Gullmarsfjord	48	Svealand	34
Halland	35, 48	Tibro	144
Helsingborg	144	Uppsala	34, 144
Järna	24, 25, 126, 127	Vadstena	34
Kalmar	34, 35	Vänernsee	33
Karlskrona	29, 34, 35, 132 ff.	Västergötland	48
Klippan	102, 144	Västra Frölunda	9, 69
Kungsladugård	s. Objekt	Vätternsee	33
Lappland	31, 33	Visby	34
Långholmen	16	Vuollerim	34
Linköping	144	Westküste	48
London	88	Ystad	35
Lovö	20, 115		
Luleå	144		
Lund	35, 69, 102, 144		
Lysekil	11		
Malmö	30, 45, 47, 69, 104, 138 ff., 144		
Mälaren	16, 34, 72, 115, 116		
Mälarensee	33, 72, 73		
Norrköping	25, 27, 36, 129		
Norrland	34		

Objekt & Stichwort

Admiralitätskirche	132	Eriksdal	43	Italienisches Kulturinstitut	125
Alte Werft (Göteborg)	64, 65	Ethnographisches Museum	19, 77, 93, 144	Itera	18
Alte Werft (Karlskrona)	134, 135			Kaknästorm	125
Anthroposophische Architektur	126 ff.			Kalmarer Union	34
Årsta	43, 44, 95, 96, 144	Faluröd	40	Karolinische Epoche	34, 35
Akterspegeln	43, 94, 95	Farsta	43, 95, 96	Katarina Realschule	125
Ale Stenar	35	Fertighaus	39	Katarinahissen	16
Altstadt (Stockholm)	16, 17, 72, 88	Filmhuset	125	Katarinakyrkan	108
Arbeitsmuseum (Norrköping)	36	Fischerhaus (Öland)	28, 131, 144	Kärrtorp	95, 96
Architekturmuseum	16, 88	Fischerhäuser	12, 48	Kårhus (Studentenzentrum)	125
Arbeitshaus Gezelius	22, 95, 108	Fliedburgen	34	Kettenhäuser	94
Auferstehungskapelle	104	Flughafen Arlanda	119, 120 ff.	KF-Husen, Katarinahissen	125
Ausstellung 1997	73, 76	Folketshuset	144	Kirche (Klippan)	144
		Form Design Center (Malmö)	30	Kista	95, 96
Bahnhofshalle	17	Fredhäll	43	Klarahuset	119, 123, 124
Balettakademie	125	Fredrikskirche	132	Kloster Alvastra	34
Bauausstellung 1930 (Stockh.)	39, 42, 46, 69, 76	Freiheitszeit	35	Kollektivhus	125
Baugenossenschaften	42, 43	Freilichtmuseum s. Skansen & Eketorp		Konzerthaus (Göteborg)	8, 68
Baumesse BO 93s. Wohnungs- baumesse BO 93		Frühgeschichte	34	Konzerthaus (Helsingborg)	144
Berns Salonger	125	Galerie Gerthel	138	Konzerthaus (Stockholm)	125
Bildhauerwerkstadt (Karlskrona)	1 3 4 , 135	Galjonsbilden	94, 95	Krematorium	104 ff.
Birger Jarl	34	Gamla Stan	72, 88	Kristofferskolan	126
Blumenkiosk	30, 104, 138, 139	Gärdet	76, 77	Krognoshuset	144
Bohus	48	Gefängnis (Stockholm)	16	Kulturhaus (Stockholm)	17, 77, 86, 87, 144
Bostadhus	138, 139	Gefängnisinsel	78	Kungsgatan	47, 144
Bostäder, Gullviksborg	138, 141	Globen Arena	98-101	Kungsholmen	72
Börse (Malmö)	138	Globen City	47, 95, 98, 99	Kungsholm Fort	29, 133
Börse (Stockholm)	77, 81	Götaplatsen	8, 68	Kungsladugård	8, 66
Brännboll	76	Götheanum (Dornach)	126	Kungssportsavenyn	67, 68
Brittgården	144	Grabhügel	34	Kungsträdgården	73
Brücke (Öland)	131	Große Scene	77, 86, 87	Kunstgalerie (Lund)	69, 144
Burg Kalmar	34, 35, 37	Gröna Lund	19	Kunstgalerie (Malmö)	69, 138, 144
Bürohaus Erskine	s. Wohnhaus E.	Gröndal	43, 94, 95, 96	Kunstmuseum (Göteborg)	68
		Gullviksborg	138, 141	KV Handverkaren	119, 120
		Gustaviansk	36		
		Gustavianische Epoche	34, 36		
Canon Center	119			Landhöfding	66
Centralposthuset	119	Hafenschlepper Anlegestelle	65	Landtagsgebäude	78
Cepheus, Quartier	77, 78, 81	Haga-Park	73, 75	Langer Jan, Leuchtturm	131
		Haga-Viertel	67	Långholmen	77, 78
Danviken	43	Hammarbyhamnen	125	Lilla Bommen	8, 47, 60, 61
Danviksklippan	119, 120	Hammarbytorner	125	Luma Lampenfabrik	125
Diskotheek Tunneln	30, 138, 140	Hammarbyverket	125		
Djurgården	18, 19, 72, 73, 74, 76, 77, 88, 89, 93	Hauptbahnhof	77, 82, 85	Markuskirche	22, 23, 95, 102, 103, 144
DN & Expressens Druckerei	125	Heimatmuseum	s. Skansen	Mastkran (Karlskrona)	134
Dreifaltigkeitskirche	132	Helgeandsholmen	72	Mietskasernen	43
Drottningholm	22, 73, 75, 109, 115, 117	Hjorthagen	43	Minnesberg	125
Drottningholmstheater	74	Hochhäuser	47	Mittelalter	34
Drottningsskär Kastell	133	Holmens Bruks Fabrikgelände	129, 130	Modernes Museum	16, 88
		Holzständerbau	38, 39	Museum der Arbeit	129
Einkaufszentrum (Luleå)	144	Hotel Blå Hallen	65	Museum für Moderne Kunst (Göteb.)	8
Ekerö	20, 22, 72, 109, 115 ff.	Högdal	95,96	Musikhochschule (Göteborg)	68
Eketorp, Freilichtmuseum	28, 131	Hötorget	47	Musikmuseum	125
Eriksberg (Göteborg)	64, 65	Ikea	34, 36	Muster- und Modellsaal (Karlskrona)	134, 135
		Industrieausstellung 1866	73		

Nationalmuseum	81	Skärgården	72	Wohnhaus Erskine	20, 21, 22, 117
Neuzeit	36	Skeppsholmen	77, 88	Wohnungsbaumesse BO 9329,	136,
Nobel Forum	119	Skeppsholmskyrkan	16	137	
Nordisches Museum	74	Skogskyrkogården	22, 23, 95,	World Trade Center	77, 82, 84, 85
Nordisk Kompaniet	46	104 ff., 144			
Norrmalm	72, 73	Sky City	120	X-2000	16
Nya Bruket	144	Soane Galerie	88		
		Södermalm	72		
Opernhaus (Göteborg)	8, 63	Södra Station	23, 95, 97		
Ostasiatisches Museum	16, 88	Sporthotel (Borgafjäll)	144		
Östberga	44	Staatsbibliothek	46, 109, 114, 144		
Östermalm	72	Staatskanzlei	77, 82, 83		
Östra Kyrkogården	104, 139	Staatskanzlei-Annex	77, 82		
		Stadsholmen	72		
Pendolino-Zug	16	Stadshuset	125, 144		
Petrikyrkan	102	Stadthalle (Lund)	69, 144		
Polhemstrockendock (Karlskrona)	134	Starrbäcksängen	119, 122		
Postmuseum	125	Sternhäuser	43, 94		
Punkthäuser	43, 94, 120	St. Görans Matsal	125		
		Storkyrkan	72		
Rathaus (Stockholm)	46	Stortorget (Karlskrona)	132, 133		
Rathausanbau (Göteborg)	8, 67	Stortorget (Malmö)	30		
Reichsbank	77, 86, 87, 144	Sveriges Riksdag	125		
Reichstag	16				
Reimersholme	77	Tändstickspalats	125		
Reeperbahn (Karlskrona)	134	Televerkt Radio	125		
Restaurang 1904	45	Terrassenhaus	44, 94		
Riddarholmen	72	Theater (Göteborg)	68		
Rolfs Kök	119, 120	Tobaksmonopolet	119, 120		
Rooseum	30, 138	Trädskolan	125		
Röda Bergen	43	Tre Kronor	34, 35		
Röhss-Museum für Design und Form		Triangelprojekten	47, 138, 141		
67		Tunnelbana	20, 119, 123		
Ruddamen	119, 122				
Ruderklubhaus (Stockholm)	19, 77, 93	Universität Frescati	20, 109 ff.		
Rudolf-Steiner-Zentrum	24, 126 ff.	Universität Göteborg	67		
		Universität Uppsala, Festsaal	144		
Sandarnakultur	34				
Sandborgskyrkogården	104	Vandrarhem af Chapman	16, 88		
SAS Zentralverwaltung	125	Vasa-Epoche	34, 35		
Scandic Crown Hotel	77, 78 ff.	Vasamuseum	18, 19, 63, 74, 77, 88,		
Schaluppen-Hafenbecken	133	89 ff.			
Schiffsbau	38	Vasa-Renaissance	74		
Schloß Drottningholm	20, 35	Vasaschuppen (Karlskrona)	134, 135		
Schloß Gripsholm	36, 75	Vällingby	42, 43, 95, 96, 144		
Schloß Kalmar	s. Burg Kalmar	Västra Piren	65		
Schloß, königliches	16, 17, 72, 77,	Villa Celsing	22, 117		
81, 88		Villa Oljelund	9, 69 ff.		
Schloß Rosendahl	19, 74	Villa Snellman	46		
Schloß Uppsala, Reichssaal	144	Völkerkundemuseums .	E t h n o -		
SE Banken	125	graphisches Museum			
Seefahrtsmuseum	19, 125	Waldfriedhof	s. Skogskyrkogården		
Sjömansgården	138, 139	Waldkapelle	104, 107		
Skansen	17 ff., 38, 40, 41, 73, 74, 75,	Walldorf-Architektur	24		
77, 99		Wenner-Gren Center	47		
Skarne-System	36, 39, 44	Wikingerzeit	34, 48		
Skarpnäck	95, 96	Windmühlen	131		

Arkitekter & Personer

Abrahamson Arkitektkontor	125	Gezelius, Jan	16, 17, 19, 20, 22, 28,	Piper, Frederik Magnus	75
Adelcrantz, C. F.	75, 82		93, 108, 131, 144	Ponti, Gio	125
Af Chapman, Werftadmiral	136	Gonzales, Abelardo	138	Reinius, Leif	94, 120
Ahlgren	s. AOS	Grape, Axel	77	Riggsbyggen Konsult AB	47
Ahlsen, Erik & Tore	144	Graves, Michael	138	Riksbyggen Konsult Malmö	138
Ahrén, Uno	125	Gropius, Walter	104, 144	Rosenberg	125
Anselm, Klas	9, 28, 69 ff., 138, 144	Gustav Vasa	34	Ryberg, Ture	119
AOS Arkitekter	119, 125, 129, 131	Gustav III	75, 132	Sandell, Thomas	120
Arken Arkitekter	82	Hazelius, Arthur	74	Sandell, Ulf	122
Arkitektlaget	65	Håkan Olson Arkitekt SAR	138	SAR Greger Dahlström	47
Arkos Arkitekter MAA	65	Hårleman, C.	81	Schmalensee, Arthur von	82, 125
Asklund, Lars	138	Hedquist, Paul	125	Silow	s. AOS
Asmussen, Erik	24, 126, 127	Helldén, D.	109	Sitte, Camillo	66
Asplund, Erik Gunnar	8, 46, 67, 104, 114, 144	HSB Tekniska avdelningen	125	SL Arkitektkontor	123
Athena	142, 143	Isaeus, M.	74	Stark, Albin	78
Backström, Sven	94, 120	Isfält, Lena Dranger	143	Steiner, Rudolf	126
Belaieff, van Mierop	120	Kaul, Sigrun	143	Stockholmer Stadtplanungsamt1 2 2 ,	123
Bengt Lindroos Arkitektkontor	125	KFAI/Eskil Sundahl	125	Svensson, Arne	119
Bensow, Folke	129	Kihlberg, Patrik	125	Tage Möller Arkitektbyrå	138
Berg Arkitektkontor AB	16, 47, 99, 120, 125	K-Konsult	78	Tempelman, O.	82
Bernini	81	Klingberg, Tina	143	Tengboms Arkitektkontor	82, 119, 125
Berns Arkitekter	125	Kvinnors Byggforum	143	Tessin d. Ä., Nicodemus	75
Bergquist, Bo	119	Langseth, Håkan	125	Tessin d. J., Nicodemus	35, 73, 75, 81, 132
Bergsten, Carl	68	Larsson, Carl	36	Thafvelin Berndtsson Arkitekter AB	120
Bjerke, Arvid	68	Le Corbusier	104, 144	Thafvelin, Ola	120
Boberg, Ferdinand	119	Le Nôtre	75	Thunström, Olof	125
Bofill, Ricardo	23, 97	Legdins, Lukas	125	Torp, Niels	125
Bohlin, Jonas	120	Lewerentz, Sigurd	19, 23, 30, 71, 93, 102, 104, 138, 139, 144	Wallander, Sven	47, 77, 144
Borgström	125	Lilienberg, Albert	66	Wartiainen	129
Brunnberggruppen Arkitekter	125	Lindroos	125	Westman, Karl	67
BSK Arkitekter AB	119	Lindström	47	White Arkitekter AB	60, 82, 122, 138
Caspar David Friedrich	104	Lund & Valentin	8, 63	Wienands, Rudolf	20
Celsing, Johan Arkitektkontor AB	119	Malmsten, Carl	46	Wilhemson AB Arkitekter	125
Celsing, Peter	22, 86, 125, 144	Mathsson, Bruno	46	Wingårdh & Wingårdh	78
Clason, I. G.	74, 82	Mattson, Gunnar	93, 144	Zettervall, F.	82
Coordinator Arkitekter AB	97, 122	Martensson, Sven	47, 125, 144	5 Ark.-gruppen Ark.-kontor AB	122, 13
Dahl, David	125	Marking, Andreas	119		
Dahlberg, Eric	132	Månsson Dahlbäck Arkitektkontor	89		
Deprez	75	Mies van der Rohe	104		
De Stijl	99	Molin	73		
Edelsvärd	82	Moneo, Rafael	88		
Ehrensvärd	134, 136	Nervi, P. L.	125		
Eriksson, Niels Einar	8, 68	Nilsson, G. A.	123		
Erskine, Ralph	8, 20, 21, 47, 60, 65, 66, 82, 109, 115, 125, 144	Nyrén, Carl	67, 109		
Frank, Joseph	46	Nyréns Arkitektkontor	68, 122, 123		
Frostbrant, Eva	122	Olsson	s. AOS		
Gahn, W.	82	Östberg, Ragnar	19, 125, 144		
Gasste, Kerstin	143	Palmstedt, E.	81		

Für ihre freundliche Unterstützung
danken wir im folgenden:

Ziegelforum

Bavariaring 35
D-80336 München

GIMA

Girnguber GmbH & Co. KG.
Ziegeleistraße 56
D-84163 Marklkofen

**Lehrstuhl für Grundlagen der
Gestaltung und Darstellung**

Technische Universität München
Prof. Dr.-Ing. Rudolf Wienands
D-80290 München



Schwedenimmobilien

Isensee & Scholz
Hauptstraße 58 a
D-86343 Königsbrunn
0 82 31) 8 56 16(Tel:
0 82 31) 73 28(
0 82 31) 8 56 11(Fax:

ISBN 3-923974-52-3



Walltoschke • Grayer

Architektur in Schweden